April · 4/77 DM 2,50 · SF 3,00 · HFL 2,80 · ÖS 20

C 6858 E

Sounds

SOUNDS SPECIAL

MUSIK MACHEN

ZAPPA

Titten, Bier, zirkonbesetzte Pinzetten, etzappara

Ferry minus Roxy • It's My Party

Ziehen Sie sich mal was Anständiges an.
Wenn Sie scharf auf ein anständiges Hemd mit bestem Schnitt, aus unverwüstlichem Denim und rostfreien Knöpfen sind, das dazu nicht unanständig teuer ist, wird Ihnen dieses Hemd passen. Denn Wrangler ist Qualität.
Die echten Wrangler Jeans & Jackets & Shirts gibt es in allen möglichen Formen, Farben und Größen.
Wrangler
Home office: Greensboro North Carolina USA

Jahrgang 9 Heft 4 *April 1977*

IN DIESEM HEFT

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath *(verantwortlich)*
Jörg Gülden · Jürgen Frey
Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhart Bütow · Manfred Gillig
Bernd Gockel · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
E. O. Jauch · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Walter Gerlach
Peter Urban · Walter Hartmann
Jürgen Ploog

MITARBEITER *(Ausland)*
Andy McConnell · Los Angeles
Adrian und Lynne Boot
Penny Valentine · London
Günther Brödl · Wolfgang Kos · Wien

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
Frank Taeger · London Features International

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 55 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
Auer Druck · Hamburg

VERTRIEB
Alleinvertrieb für BRD und Westberlin
W. E. Saarbach GmbH
Follerstr. 2 · 5 Köln 1
Telefon 0221/23 46 31

ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1000 · Dänemark dkr 7.00 · Griechenland drs 35

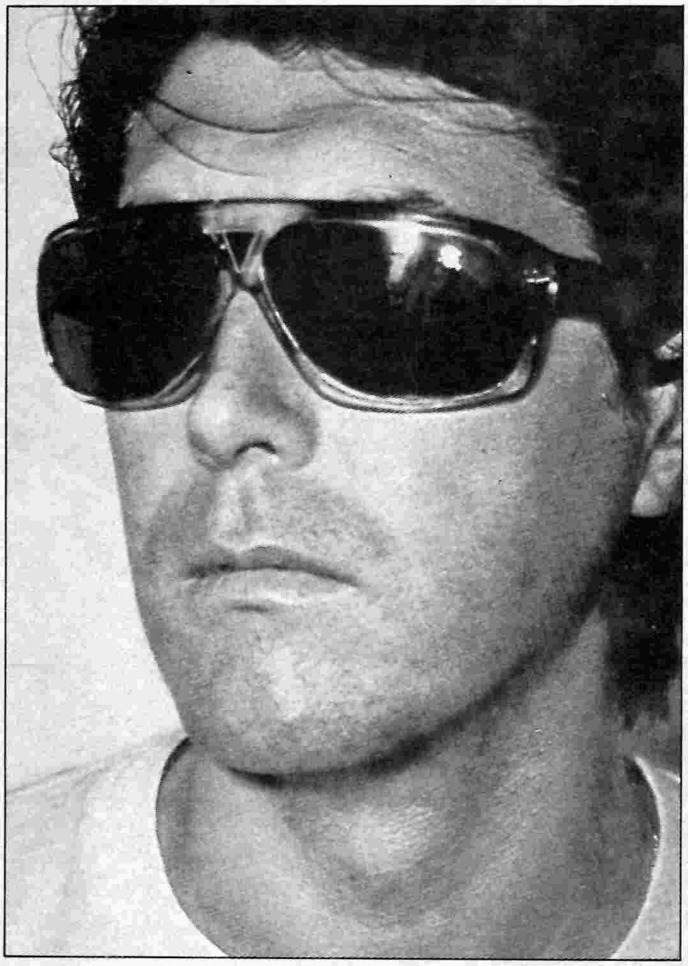
COPYRIGHT
C SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen

Seite 36
Bryan Ferry
It's My Party
Steve Strange

Presleys und Jaggers Erotik, Sinatras Romantik, dazu ein bißchen Errol Flynn und Clark Gable – wenn Bryan Ferry in so etwas wie einer „Tradition" steht, ist die mit dem Begriff „kosmopolitischer Mainstream-Pop" wohl am treffendsten umrissen. Und Ferrys bittere und oft erbarmungslose Kommentare zur Dekadenz und Emotionsleere des Nachkriegs-Europa werden sonst allenfalls noch von David Bowie erreicht.



Seite 5
Leserbriefe

Seite 6
Dies & Das

Seite 20
Zappa
Titten, Bier, zirkonbesetzte Pinzetten, etzappara
***

„Das meiste, was über mich geschrieben wurde, ist pure Scheiße." Frank Zappa macht aus seiner Mördergrube kein Herz. Daß der als „Bürgerschreck" gepriesene Zyniker auf seine alten Tage zum Publikumsliebling avanciert, verwundert dann allerdings. Walter Hartmann hatte ein Stelldichein mit der Obermutter, das durch Zappas Leibwächter leider etwas plötzlich beendet wurde.

Seite 28
Get Your Kicks On Route 66
Frank Taeger

Die neuen *Zigeuner* bauen ihre Wohnungen in alte LKWs und Busse und leben ihr Leben auf der Straße. Mit etwas Phantasie finden sie genug Möglichkeiten, unterwegs das nötige Geld zusammenzubekommen. Was beim Ausbau eines rollenden Heims alles zu beachten ist, verrät dieser Artikel.

Seite 32
Landkommunen in den USA – Der sanfte Westen
Klaus-Bernd Vollmar

Seite 42
SOUNDS Special: Musik machen

Gitarrenzubehör: Welche Effekte aus welchen Kästchen? – Alles übers Schlagzeug: Was ist zu beachten bei Zusammenstellung, Spieltechnik und Funktion in der Gruppe? – Historische Instrumente: Ein aktueller Trend der Popmusik? – Frankfurter Messe: Was gibt's Neues?

Seite 52
Bücher/Film/TV

Seite 60
Platten

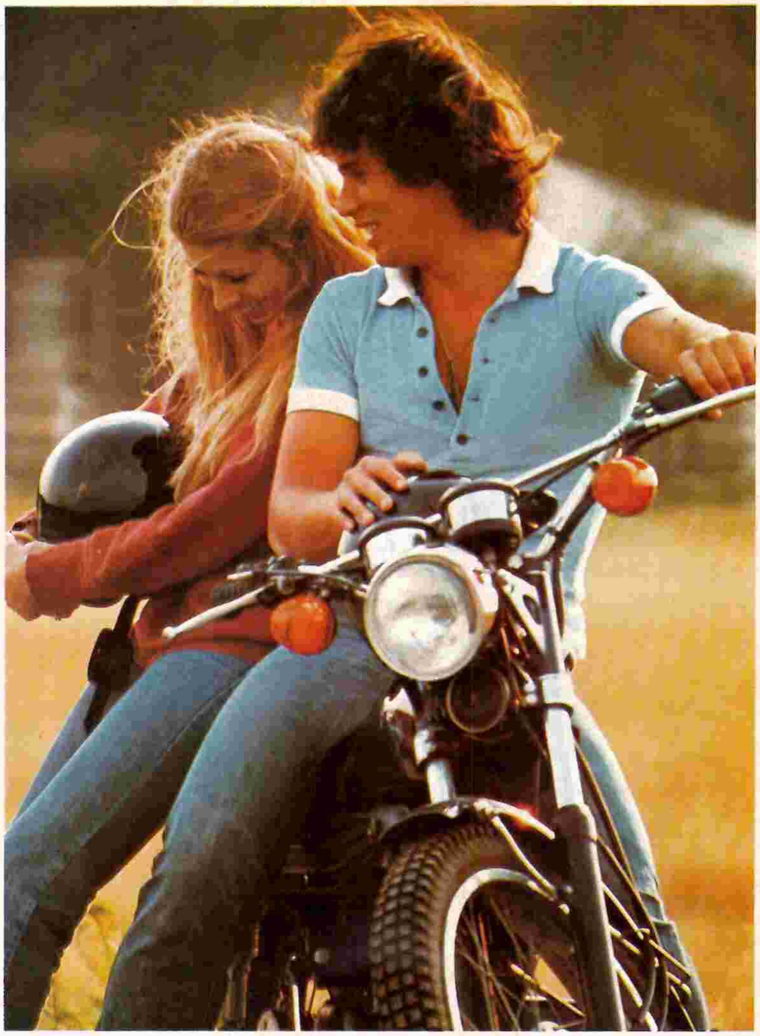
Titelillustration:
Michael Bähr

Dieser Ausgabe liegt eine Schallfolie der Firma Coca Cola GmbH bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

5 Fragen, die Sie uns stellen sollten, wenn Sie schneller vorwärtskommen wollen.

Es ist ebenso schwer, die richtigen Fragen zu stellen wie die richtigen Antworten zu bekommen. Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, möchten Ihnen helfen, die richtigen Fragen zu stellen, wenn es um so wichtige Dinge wie Geld geht. Und Ihnen die richtigen Antworten geben.

Sie möchten sich z.B. einen fahrbaren Untersatz kaufen. Dazu fehlt Ihnen noch ein gewisser Betrag. Ist es nun besser, dafür zu sparen? Wie geht das am schnellsten? Kann man einen Kredit aufnehmen? Was kostet der? Mit welchen Bedingungen ist das verknüpft? Wie lassen sich Steuern und Versicherung am bequemsten bezahlen?



Lassen Sie sich diese und andere Fragen in Gelddingen von uns beantworten. Wir haben immer genügend Zeit für Sie. Denn bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Unsere Banken arbeiten nach den Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ihrer Mitglieder in einer demokratischen Organisationsform. Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Der Scheck für „Geld & Rat"

An alle jungen Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen: Trennen Sie diesen Beratungsscheck heraus und kommen Sie zur nächsten Volksbank/Raiffeisenbank. Dort bekommen Sie unsere Broschüre „Geld & Rat". Kostenlos. Und außerdem Antworten auf alle Fragen rund ums Geld, die für jeden, der am Anfang des Berufslebens steht, wichtig sind. Z. B. diese:

1. Warum brauche ich eine Bankverbindung?
2. Welche Vorteile bietet mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank?
3. Lohnt es sich bei meinem Einkommen schon, nach dem 624-Mark-Gesetz zu sparen?
4. Kann ich zusätzlich auch prämienbegünstigt sparen?
5. Wann und unter welchen Bedingungen kann ich ein eigenes Scheckbuch bekommen?

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

LESERBRIEFE

A Sauhatz...

Was zu erwarten war: Gonzo sticht ins innerlichkeitsschwangere PF-Wespennest, und schon surren ihm böse Brummer ums Haupt. Damit's doch nicht gar zu vernichtend wird, lassen wir Joachim Franz den armen Gonzo am Schluß wieder ein wenig aufrichten...

Hab gerade den Pink Floyd-Konzertbericht von Dr. punk Gonzo gelesen. Seid Ihr bescheuert? Wie kann man so einen Typen, der Pink Floyd schon immer zum Kotzen fand, in ein Pink Floyd-Konzert schicken! Der soll sich doch lieber mit Punk-Scheiße beschmieren. Übrigens, ich war beim Dortmunder P.F.-Konzert und kann nur Positives berichten. Pünktlicher Beginn, lange und guuuut gespielt. Außerdem ist die ANIMALS-LP nicht einfallslos, sondern deutlich 'ne Fortentwicklung von WISH YOU WERE HERE! Klar. Auch wenn Euer Punk-Medizinmann da anderer Meinung ist: Pink Floyd ist Spitze. P.S. Ich find Euer Blatt sonst sehr gut. See you in April.

Peter Scheffer, Quakenbrück

Hallo Dr. Gonzo! Daß Du von Musik keine Ahnung hast, merkt man auf den ersten Blick. Schätze, nach Deinem Geschreibsel zu urteilen würdest Du bei einem Punk-Konzert ausflippen. Bei dem Pink Floyd-Konzert warst Du überflüssig, denn es geht ja auch kein „Rollers"-Fan zu Karajan. Die Musik von Pink Floyd ist keine Rock-Musik, sondern Kunst, denn sie wird teilweise als Ballettmusik verwendet. Also Gonzo, bevor Du Dich wieder mit Deinem Geschreibsel blamierst, suche Dir etwas, wovon Du ein bißchen was verstehst. Die Musik von Pink Floyd ist zu hoch für Dich. Da diese Kritik sowieso nicht in Eurem Heft erscheint, nimm es Dir wenigstens zu Herzen. Hochachtungsvoll

Uwe Luttmann, Hütte

In meiner Linken halte ich eine Flasche Bier, und mit der stoße ich auf Euer Wohl an. Ihr habt nun mal in der deutschen Sprache keine Konkurrenz. Die Plattenkritiken hinken zwar ein bis zwei Monate hinterher, aber dafür lese ich französische Hefte, die sind immer einen Monat im voraus.

Nun wieder zu meiner Flasche, aus der ich etwa ein Viertel getrunken habe. Mit dem Rest mache ich nun folgendes: Ich stell mir einen Typ vor, dem gieße ich langsam und genußvoll den Inhalt über seinen Kopf und auf seinen verfressenen Wanst. Je mehr sich die Flasche leert, desto besser wird's mir.

Aber nun zur Sache. Dr. Gonzo, Du bist es, Du Kulturbanause. Du gebrauchst gerne Sprichwörter, so will ich jetzt auch eins gebrauchen, zwar ist es ein bißchen strapaziert, aber leider wahr: Schuster, bleib bei Deinem Leisten! Und Deine Leisten sind die auf ein paar Riffe basierenden einfallslosen Rock'n'Roll und Rock 'n'Blues. Und bei dieser Vorschule kannst Du Dich beileibe nicht auf Gruppen wie die Pink Floyd hereinlassen. Und als ich in Deinem Berichtchen las, daß Du den Floyd's noch nie richtig zugehört hast, so habe ich dies als Frechheit empfunden, daß Du über sie schreibst. Sicher, die Floyd's sind keine Wundergruppe, und zum Beispiel ist Dein Bob Seger textlich und stimmlich auch gut. Aber ich ziehe eine für die Floyd's schlechte LP wie ANIMALS eben dennoch hundertmal einer NIGHT MOVES von Seger vor, und der einzige bin ich sicher nicht, kapiert!

Juble nur weiter Deiner Musik zu und laß die unsrige zufrieden.

Eric Wolfsberg, Horw/Schweiz

Ich muß Eurer Kritik zu Pink Floyd live beistimmen. Ich habe die Gruppe in der Olympiahalle von München gehört und erlebte eine schmerzhafte Enttäuschung. Die vier Musiker standen wie leergesaugte Puppen auf der Bühne – kraft- und saftlos leierten sie die LP ANIMALS herunter. Kreativität und Improvisation fehlte ohnehin. Dave Gilmour zupfte lustlos an seiner Gitarre, und der gute Dave war nicht gewillt (oder fehlte ihm beim dritten Konzert in München die Kraft?), mit einem mitreißenden Gitarrensolo loszulegen. Die Gitarrenpassagen kamen derart übersteuert und verzerrt aus den Boxen, daß ich danach mit einem deformierten Trommelfell den Saal verlassen mußte. Bei der Zugabe „Money" ging das Baßspiel des Herrn sowieso in dem Lärm der anderen Musiker total unter. Für mich war's eine Zumutung, das Lied so entstellt zu hören. Der Schlagzeuger wandelte schon auf den Pfaden ins Jenseits. In seiner geistigen Götterdämmerung blieb ihm die Kraft zu einem aufregenden Schlagzeugspiel versagt.

Bewundernswert an dem Konzert waren nur die phantastischen, utopisch wirkenden Bilder zur LP WISH YOU WERE HERE, die an eine riesige Leinwand projiziert wurden. Ach ja, und die Lightshow war ganz akzeptabel. Dies sind jedoch alles nur Äußerlichkeiten, die das Dilemma von dem Pink Floyd-Auftritt nicht vertuschen können. Bei der Bilder-Show war ich froh, nicht das Häuflein abgefuckter Typen zu sehen, die auf der Bühne wie festgewurzelt herumstanden und ohne körperlichen Einsatz spielten. Ein trauriges Schauspiel. Der dämlichste Einfall kam, als plötzlich eine fette Plastiksau (nee, es war'n scheußliches Scheusal) mit geilen, funkelnden Augen durch die Halle „schwebte".

Noch ein persönlicher Eindruck: Pink Floyd steckt in derselben Misere wie einige andere Rockgruppen auch (z.B. Led Zeppelin, Rolling Stones, Jethro Tull...), die schon ein Jahrzehnt lang die Rockszene beherrschen und die jetzt an ihrem musikalischen Nullpunkt angelangt sind. Irgendwann (hoffentlich bald!) wird der Stern dieser Pop-Stars (gewesenen!) verblassen, und wenn sie nur um der Tantiemen willen weiterwurschteln, finde ich das schwach und unehrlich.

Joachim Franz, Puchheim

✱

Heinemann jetzt bei Eloy?

Ein Gruppenmitglied packt aus und hat außerdem noch manches zu monieren.

Ihr Lieben, schon lange mal lag mir was auf der Zunge, aber jetzt hab ich sogar einen persönlichen Grund, Euch zu schreiben. Also zur Sache: Was ich in Eurer letzten (März) SOUNDS-Ausgabe schlichtweg schweinisch finde, ist erstens, daß dank Eurer Manipulation in den Augen all unserer Fans Gustav Heinemann bei Eloy singt und spielt. Wolltet Ihr uns die Deutschland-Tour im März vermiesen?, denn dieser gute alte Mann war für Proben absolut nicht aufzutreiben. Wo spielt der denn jetzt, Ihr wißt doch – wie immer – mehr? Oder mißgönnt da jemand unserem lieben Frank Bornemann sein „Joker-Star-Foto?"?! Häh? Zweitens mißfällt mir die außerordentlich undifferenzierte „Pink Flop"-Verreiße seitens Eures Dr. Sponzo. Mir scheint er auf dem Weg zur Weisheit ein wenig zu rasch gealtert, abgestumpft vom M(K)otzen in eine ganz fühlbare Richtung, okay, nur hat er wohl einmal zu wenig Ahnung vom Leben sehr vieler Musiker, und zum anderen stumpft das verherrlichte „Little Seat"-Gekotze ja nun wirklich alle Sinne ab, vor allen Dingen für die zurückhaltend-genialsensible Musik von Pink Floyd. Sollten das die drohenden Verfallserscheinungen Eurer ansonsten oft amüsant-erfreulichen Ego-Kultur sein? Die Astrologen sagen: „...daß der Mensch sein Ego in die Umwelt projiziert und exakt die Qualität seiner Ausstrahlung wieder auf ihn zurückfällt." In diesem speziellen Fall würde das für Euch bedeuten: Wer mit Scheiße schmeißt, kommt darin um!

Jürgen Rosenthal (Eloy)
Hannover

P.S.: Und wenn nicht bald der riesenhafte Peter Hammill-Van der Graaf-Artikel kommt, dann seid Ihr ohnehin gestorben!

✱

Den Würgern entkommen

...und als Tier weitergelebt

Rrrh!! Ich bin das wilde Tier aus dem Stranglers-Konzert (SOUNDS 3/77). Ich bin aus dem Punk-Käfig ausgebrochen und treibe mich jetzt auf Fehmarn herum, ziellos umherirrend, mit weit heraushängender Zunge, immer auf der Suche nach der neuen Rock-Musik, auf die die ganz Jungen ein Recht haben.

Trotz sehr negativer SOUNDS-Kritiken hatte ich mir selbst ein Bild über Punk-Rock machen wollen. Einer winzigen Hoffnung beraubt, steht für mich fest: Bei meiner Open-Air-Non-Profit-Creativ-Rock-Light-Show wird es keinen Punk-Rock „made in Britain" geben. Mein tierisches Verhalten während des Konzerts führe ich darauf zurück, daß ich meine ganze Kindheit im Wald bei den Tieren verbracht habe, aber ich möchte Euch nicht mit Familiengeschichten langweilen.

Mother Nature's Rockin' Son,
Fehmarn

✱

Circus-Berichtigung

Es hat da zwei kleine Fehler in der „Circus"-Plattenbesprechung (2/77), die wir gerne berichtigen möchten: Wir sind nicht fünf Musiker, die auf dieser Platte spielen, sondern nur vier. Hans-Peter Richter mag sich durch das fünfte Photo auf der Hülle irregeführt haben lassen, aber dabei handelt es sich um unseren Soundmixer. Im weiteren ist die Aufzählung der Instrumente unvollständig. Ich möchte darum hier die Musiker und ihre Instrumente aufführen: Marco Cerletti, Bass, Basspedal, akustische Gitarre; Roland Frei, Gesang, 6-, 12saitige Gitarre, T-sax; Andreas Grieder, Querflöte; Fritz Hauser, Schlagzeug, Vibraphon. Im übrigen gedenken wir noch dieses Jahr unsere zweite Platte herauszubringen. Zudem möchten wir für Konzertveranstalter unsere Kontaktadresse veröffentlichen: Circus, Benkenstraße 41, CH-4112 Bättwil.

Fritz Hanser (Circus)

DIES & DAS

Geschafft! Und das nächste Mal nehmen wir Platinspray!

Im Goldrausch

Herzlichen Glückwunsch!

Goldrausch im April

Man möchte es gar nicht glauben. Die Musiker von April haben die Goldene Schallplatte verliehen bekommen. Sollte ihre Anfangsbegeisterung und ihr Idealismus doch nicht umsonst gewesen sein? SOUNDS sprach mit Uwe von Embryo, Tillmann von Sparifankal und Julius Schittenhelm anläßlich der Verleihung.

SOUNDS: Zuerst möchten wir euch allen herzlich gratulieren. Wie fühlt ihr euch denn jetzt, nachdem ihr's geschafft habt?

April: Wie, was denn? (murmel, murmel) Was meint der? San' wir denn scho' aus'm Defizit?

SOUNDS: Ich meine, eine Goldene Schallplatte kriegt man doch nicht alle Tage.

April: Ach so, ja, wir schon. Wir wissen gar nicht mehr, wohin damit. Die Sparifankal hatten eine gute Idee. Nach der Erweiterung des Loches benutzen sie sie als Klobrille.

SOUNDS: Ihr habt doch sicher in unserer Februarausgabe gelesen, daß die amerikanische Brass-Jazz-Rock-Gruppe Chicago zehn nicht nur Gold-, sondern Platin-Platten verliehen bekam. Wie seht ihr euch im Vergleich dazu?

April: Was? Platin? Gibt's die Dinger auch in Platin? Nächstes Mal müssen wir unbedingt Platinspray benutzen. Wos? Chicago? Is des wos zum Essen? Is ja eh ois Chicago.

SOUNDS: Na ja, lassen wir das. Aber nachdem ihr solche Erfolge wie Goldene Schallplatten aufweisen könnt, hat sich bestimmt die Plattenindustrie bei euch gemeldet. Werdet ihr auch verkaufen, wie zum Beispiel Greatful Dead?

April: (Schweigen) Tja, hmm, also wir stehn in Verhandlungen. Um ehrlich zu sein, wollen wir an mindestens fünf große Schallplattenkonzerne gleichzeitig verkaufen. Das ist natürlich etwas schwieriger, als wenn man einen einzigen Vertragspartner sucht.

SOUNDS: Der Udo Lindenberg hat in einem Interview mit der Münchner Stadtzeitung „Blatt" behauptet, er wolle auch so etwas wie April machen. Warum kann er denn nicht gleich zu April kommen?

April: Das wird schwierig, da bei uns die Musiker ja auch gleichzeitig Plattenvertreter sind, müßte er erst einen Vertreterschulungskurs mitmachen. Diese sind aber bis Januar 79 von unseren eigenen Leuten ausgebucht. Aus diesem Grund können wir außer den drei Neuzugängen Moira, Munju und Real Ax Band keine neuen Bands aufnehmen. Die andern Bands solln si net a so ostelln. Wann se wie wir genau so a April gründa' tuan, könna sie sich jeden Tog so a Goldene Schallplatten verleiha. Wir hom a denkt, wos die großkopfernde Plattenkonzerne kenna, des kenna wir scho lang. Also auf Buam, schaffts viele Aprils!

Gonzo goes ethnic

Bata Illic versucht den nächsten Sturm auf die Hitparaden mit seinem neuen Titel „Mit meiner Balalaika war ich König auf Jamaica". Die B-Seite heißt „Malaika"... *(aus Hamburger Musikblätter, März 77)*

Dr. Gonzo entschloß sich nach der Lektüre dieser Meldung spontan, eine Konzept-Live-Doppel-LP aufzunehmen. Titel: KÖNIG GONZOS MUSIKALISCHE WELTREISE. Erscheinen werden diese Platten wiederum auf dem bekannten Polyglott-Label. Das Motto der Firma „Auf Polyglott ist alles hot!" ist ja hinlänglich bekannt.

Anspieltips sind die Titel: „Mit meiner Tuba ward ich Diktator auf Cuba", „Mit meinem Susaphon war ich Zarewitsch der Sowjetunion", „Mit meiner Schalmei bin ich Lakai auf Hawaii", „Mit meiner Okarina wurd' ich Mandarin in China", „Mit meiner Zither streif' ich durch Salzgitter", „Und mit meinem Kontrabaß bin ich Erzbischof im Elsaß", „Mit meinen Wah-Wah bin ich Häuptling auf Java".

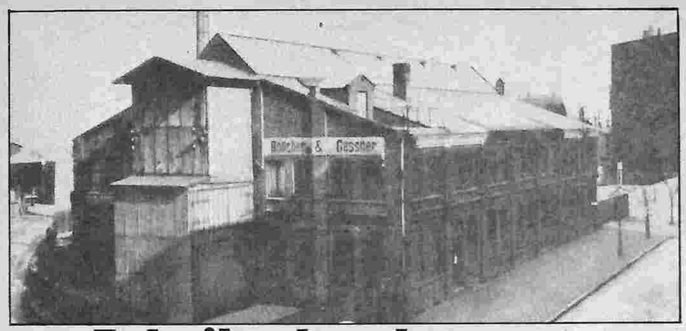
Gonzo kurz hinter Kuba

Seite 4 des Doppelalbums schließt mit einer 13-Minuten-Version des Hits „Mit dem Rest der Musikalien ging's mehrmals durch Italien".

Nur der Titel „Mit der Leier durchs wilde Kurdistan" stört, da er das Konzept seltsamerweise etwas durchbricht. Ähnliches läßt sich sagen von der Adriano Celentano-Parodie „Ein Schnitza unterlief ihm in Nizza".

In Amerika wird das Gonzo-Werk von „National Geographic" vertrieben.

Fotos: Uta Hofmann



Fabrik abgebrannt

Hamburgs Renommier-Kommunikationszentrum, die Fabrik in Altona, ist am Morgen des 11. Februar niedergebrannt. Nachdem am Abend zuvor die Gruppe „Teufelsküche" ein Konzert gegeben hatte und die Fabrik gegen 1 Uhr von allen verlassen war, riefen gegen 4 Uhr in der Früh Anwohner die Feuerwehr. Die ehemalige Munitionsfabrik stand in hellen Flammen.

Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, wie es zu dem Feuer gekommen ist, und es bleibt nach wie vor der Verdacht, es könne sich um Brandstiftung gehandelt haben, zumal es offensichtlich zwei Brandherde gegeben hat.

Am 25. Juni 1971 hatte die Fabrik eröffnet, unzählige Konzerte, nicht nur der sogenannten Hamburger Szene, fanden in ihren Räumen statt. Besonders wichtig war die Kinder-Arbeit, die in der Fabrik geleistet wurde. Zwischen 50 und 100 Kinder kamen jeden Tag und wurden von Sozialpädagogen betreut. Der Senat der Hansestadt stellte für diese Arbeit jährlich 165 000 DM zur Verfügung.

Eine freudige Nachricht gibt es jedoch auch: Die Fabrik soll wieder aufgebaut werden – im alten Stil. Dieser Aufbau kann finanziert werden aus den Versicherungsmitteln der Feuerkasse. Ein neues Treppenhaus und neue Notausgänge jedoch müssen selbst bezahlt werden. Man hofft auf einen Baubeginn im Spätsommer und die Wiedereröffnung zu Weihnachten 77.

Bis dahin ist die Fabrik in ein Zirkuszelt ganz in der Nähe umgezogen. Mit Hilfe des Zirkus Althoff konnte ein nagelneues Zelt beschafft werden, das zwischen 800 und 1000 Besucher faßt. Blues, Oldtime, Lieder, Folk – und bis 22 Uhr auch einmal Rockmusik: Die Fabrik geht im Zelt weiter. Es hat schon einige Benefiz-Konzerte in Hamburg gegeben, und auf dem Spendenkonto der Fabrik sind inzwischen 25 000 DM eingegangen.

Für alle, denen die Fabrik ans Herz gewachsen war, sei hier das Spendenkonto angegeben: „Förderverein Kommunikations- und Aktionszentrum Fabrik e.V." Commerzbank Hamburg 39-66660".

Back-Nummern

Wer im letzten Jahr ein paar Nummern verpaßt hat oder gar das ganze Jahr verpennt hat, braucht nicht zu verzagen. Wir haben noch einige Hefte des gesamten Jahrgangs 1976 vorrätig. Bei Interesse bitte 2,50 DM + 0,50 DM in Briefmarken (nur 50-Pfennig-Marken, *keine* Sondermarken!) pro Heft an die Verlagsadresse schicken. Bei mehreren Heften möglichst Geldscheine schicken. Bitte lesbar und präzise die Nummer(n), die Ihr wollt, nennen und den Absender nicht vergessen!

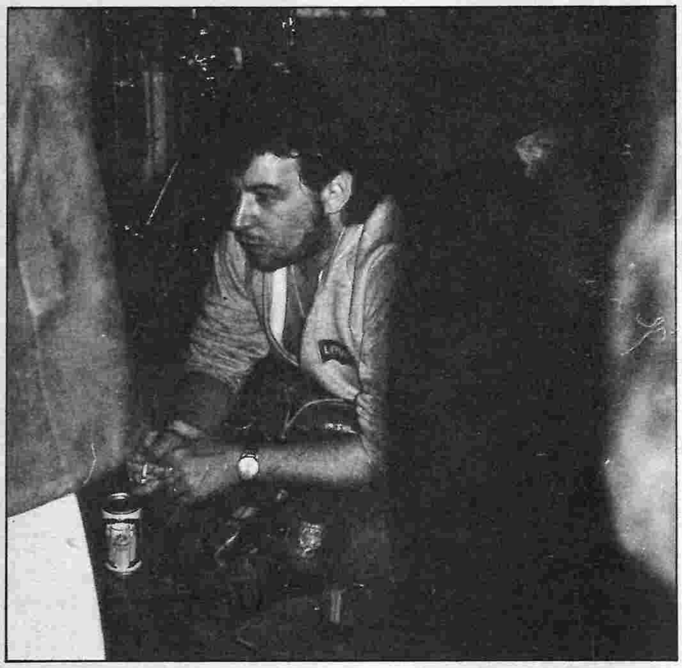
NEWS

Edamer aus Londons Eastend oder Punk-Rock aus Edam? So leset und staunet: Der neueste Hit nach Tulpenzwiebeln und Windmühlen im schönen Holland ist die Gruppe **The Water Pistols**, und ihre erste Single, „Gimme That Punk Junk", soll den Brüdern von der rotznasigen Zunft jenseits des Kanals den Kampf ansagen... Gitarrist **Joey Molland** hat die Newcomer-Combo **Natural Gas** wieder verlassen, um seine alte Band **Badfinger** zu reformieren. **Les Nichol** steigt für ihn bei NG ein... and schubiduba, schubidubaa, hier kommen die **Shangri-Las**, Modell '77: Die Damen mit den tränenreibenden Stimmen heißen **The Nylons** und machen derzeit eine ausgedehnte Tour durch die Staaten. Nylon numero uno ist **Patti Quatro**, Schwester von Schmusi-Suzie und ehedem Gitarristin bei **Fanny**... **Vormerken**(!): Das diesjährige **Roskilde-Festival** findet vom 1. bis 3. Juli statt... **Hubert Bognermayer** – hicks – von **Eela Craig** hat uns 'nen Brief und 'ne Monsterflasche Sekt – rüühülps – geschickt. Er meint, die Verlängerung des Plattenvertrags von Eela Craig wär'n Grund zu feiern; wos wür denn a gmocht hoben – hücks. Was aber die weißen Mäuse damit zu tun haben, das weiß nur allein der Notarzt... Von der Bühne zu fallen, scheint zur Rockmusiker-Berufskrankheit zu werden. Mr. **Ian Paice**, seines Zeichens Trommler der neuen Gruppe **Paice, Ashton & Lord**, fiel im Studio von den Brettern, die usw. und zog sich schwere Verletzungen zu. Die März-Tournee durch unsere Breiten fiel daher aus. Rummms... Pop-Schlock-Meister **Jonathan King** produzierte das Debüt-Album einer neuen Londoner Band namens **Remus Down Boulevard**... Die Teldec will so peu a peu alle Alben von **Caravan** wiederveröffentlichen... **G. E. Rücht** hat sich seinen Namen als Warenzeichen schützen lassen. Hatten doch ein paar Schelme ohne sein Wissen einen Informationsdienst mit seinem werten Namen geschmückt. Der Kenner weiß: Den einzigen und wahren **G. E. Rücht** findet man nur in **SOUNDS**... Und schon kommt Euch der Meister aller Latrinenparolen, das Genie zwischen Wunschdenken und Wahnsinn, mit 'ner verzwickten Frage: Was hatten wohl die Musiker von **Lake** und Chicago-Produzent **Jim Guercio** bei einem üppigen Mahl so lange zu bereden? Vielleicht 'ne kleine Hilfestellung gefällig: **Detlef Petersen**, Produzent und Komponist von German's Finest steigt nämlich als zweiter Pianist bei Lake ein... Z. Zt. ist **Rücht** allerdings auf G.E.Nesungsurlaub; von wegen der argen Schmach, als er meldete, die **Stones** seien jetzt bei **Polydor**. Wir alle haben ihm gesagt: „Junge, paß auf, die gehen garantiert zu **Mütterchen EMI**!" Und so geschah's dann ja auch. Aber der 14tägige **Kuraufenthalt** im Berliner **Märkischen Viertel** wird sein Selbstbewußtsein wohl wieder aufrichten... **Iggy Pop**, der im März eine rauschende Comeback-Tour quer durchs britische Eiland abzog, hat auch 'ne neue LP mitgebracht. Das Werk heißt (na wie wohl?) **THE IDIOT** (war doch klar!), und ob's die RCA auch bei uns rausbringt, ist leider noch nicht so klar... Tja und dann hat der **Roy Harper**, lieb wie er ist, versucht, 'nem kranken Schaf mit Mund-zu-Maul-Beatmung das Leben zu retten und sich dabei eine **multiple pulminary arterio venous fistulae** geholt. Der Himmel weiß, was das ist, es klingt aber gefährlich und ist es auch. Über den Zustand des Schafs war bei Redaktionsschluß noch nichts zu erfahren... **Alex Harvey** wird trotz anderslautender Gerüchte wieder bei seiner sensationellen Band mitmischen... **Carl „Nevada" Buskohl**, Ex-E.L. Hillbillies und noch'n paar Bands mehr, shaket jetzt bei **Long Tall Ernie**. Und da Carl fast'n Kopp größer ist als Ernie (oder war's Bert?), muß man damit rechnen, daß die Gruppe bald **Long Tall Carlie and**... heißen wird... **Paul Rudolph** und **Alan Powell**, zwei Ex-Hawkwind-Leute, haben mit **Cal Batchelor**, Ex-Quiver, und **Steve York**, Ex-Vinegar Joe, die Gruppe **Kicks** formiert... Und **The Real Ax Band**, nun mit **Dieter Miekautsch** und **Maria Archer**, beide Ex-Embryo, um zwei Leute verstärkt, teilte uns mit, daß sie nun wieder permanent auf Tour sind. Tja, so'n Winterschlaf wirkt halt Wunder. Sagt unser Red.-Hamster auch immer... Und wer nun meint, zwischen diesen Zeilen einen **April-Scherz** entdeckt zu haben müssen, der soll sich nicht nur was schämen, sondern sich in acht nehmen, die Hausjustitiare von **April Records** verstehen nämlich, was solche Scherze anbelangt, keinen Spaß!!!

Brain-Festival

Das hältste ja im Kopf nicht aus!

Wenn Jubilare ein Fest geben, dann lassen sie sich feiern. Wenn ein Rocklabel fünf Jahre alt wird, veranstaltet es ein Festival. Weder Kosten noch Mühen gescheut hatte die Metronome, um in der Essener Grugahalle zu demonstrieren, was sie an deutscher Rockmusik zu bieten hat.



Die besten Musiker saßen hinter der Bühne: Burdon

Foto: Axel H. Lockau

Von Axel H. Lockau

Neun Gruppen sollten jubilieren, acht taten es nach Kräften, ein Ansager half fleißig mit, und so sechs- bis siebentausend Leute lauschten dem wie einer Offenbarung.

Den Anfang machte Gate, nach eigenem Bekunden die neueste Errungenschaft des Labels und eine der Gruppen, zu denen mir auch beim besten Willen nicht viel einfällt. Sicher, sie machen Rockmusik und das auch gar nicht mal schlecht, aber da ist keine klare Linie zu erkennen, da ist nichts, was zum Hinhören zwingt, alles ist auswechselbar und ohne viel Persönlichkeit.

Nachdem somit das Vorprogramm erledigt war, ging es auf der großen Bühne mit Message weiter, die einen Set lieferten, der eigentlich jeden zufriedenstellen konnte. Ich hatte diese Gruppe immer für belanglos gehalten, fand weder ihre Platten noch ihre Live-Auftritte sonderlich aufregend, aber entweder sind sie im Laufe der letzten Zeit ein ganzes Stück besser geworden, oder ich habe immer einen großen Fehler gemacht. Was sie nämlich in Essen zum besten gaben, war richtig schöne runde Rockmusik. Message sind eine homogene Truppe, haben mit ihrem neuen Keyboardler Helmut Fichtner einen wertvollen Zuwachs erfahren, die Kompositionen sind frisch und gescheit, und den nötigen Drive haben sie auch.

Ja, und dann kam der trommelnde Label-Chef, Brain-Kopf und Novalis-Schlagzeuger in Personalunion: Hartmut Biereichel demonstrierte mit Novalis, warum so viele Leute dem Deutschrock nicht das Zeug zutrauen, über unsere Grenzen hinaus Wirkung zu erzielen. Novalis spielten gewiß nicht so, daß man sich mit Grausen wendet, aber Novalis stellen auch nichts auf die Beine, was über das Prädikat „Eine von vielen" hinausgehen würde.

Die Gurus, die nun folgten, zogen ihren Set in gewohnter Manier durch, ein bißchen wirr zwar, aber immer noch erfrischend, wenn man an das kultische Selbstverständnis denkt, mit dem so mancher andere deutsche Musiker eine Bühne betritt. Weil dieser Auftritt einer der letzten in der alten Besetzung war, entschloß man sich, als Draufgabe eine barbusige junge Dame über die Bühne hüpfen zu lassen, die dann auch prompt Mani mit sich zu Boden riß und sinnfällig (schön, nicht?) vermittelte, daß die Tage der Reptilien bei Guru Guru wohl gezählt sind. Mani erzählte mir nach dem Set, seine blauen Flecken massierend, daß sie für den ausscheidende Bassisten Jogi Karpenkiel schon einen Ersatz gefunden haben. „Einen Schwaben, der dem Hellmut Hattler die Stange halten kann." Nur ein Gitarrist fehle noch.

Als fünfte kamen die, die dem Essener Publikum hätten ermöglichen können, seine Toleranz unter Beweis zu stellen. Das RMO macht nun mal Rockjazz, und wenn das auch nicht jedermanns Geschmack ist, so kann man doch zumindest versuchen, darauf einzusteigen. Und RMO sind ja wirklich nicht dazu angetan, nur Herzen von intellektualisierten Plattenrezensenten hoch schlagen zu lassen. RMO produzierten eine Stunde lang pure Energie, sie bewiesen, daß Rockjazz nicht aus überzüchteten Hirngespinsten bestehen muß, daß diese Musik genauso körperlich sein kann wie ein auf die Eins betonter 4/4. Wenn RMO in nächster Zeit mal stabil bleibt und vielleicht noch ein wenig die früheren, etwas verhalteneren Arrangement-Elemente einbezieht, dann hat sich ihr Weg der Irrungen und Wirrungen tatsächlich gelohnt. Für mich war schon dieser Auftritt ein Genuß.

Bei der nächsten Gruppe nun wäre für das Publikum Gelegenheit gewesen, ihr vermeintlich kritisches Ohr zu benützen. Auf der zweiten Bühne, speziell von ihnen ausbedungen, führten vier Hannoveraner die Kategorie Popelrock vor. Diese vier Leutchen sind für mich schlicht unverfroren. Ich weiß, daß ich mir jetzt die Verwünschungen der vielköpfigen Jane-Gemeinde aufs Haupt ziehe, aber ich bin nicht bereit, dieser Gruppe eine sogenannte „objektive" Besprechung zukommen zu lassen. Im Grunde wäre mit dem Kommentar eines Ruphus-Roadies „Horrible, horrible" zu Jane alles gesagt, aber ich muß das einfach loswerden.

Eine Gruppe, die sich im Informationsmaterial ihrer Plattenfirma zitieren läßt, der deutschen Szene mangele es an Kommunikation der Musiker und die von sich behauptet: „Wir machen Rockmusik mit internationalem Niveau", eine solche Gruppe muß es sich gefallen lassen, an diesem Anspruch gemessen zu werden. Und wenn nun eben diese Gruppe eine Musik macht, die seit fünf Jahren überholt ist und ihren Set nur so runterschlabbert, wenn diese Band auch nicht einen Funken Power unterm Hintern hat, dafür aber solche Allüren an den Tag legt, dann ist das einfach ärgerlich.

Aber nun genug der bösen Worte – gleich nach Jane gab's nämlich etwas zu hören, bei dem ich Mund und Nase aufsperrte. Seit Essen habe ich eine neue Lieblingsgruppe namens Ruphus. Was diese Norweger drauf haben, ist aktuelle und zeitgenössische Rockmusik. Blitzgescheite Arrangements, jedesmal, wenn ich das Gefühl hatte, jetzt muß etwas Neues kommen, dann kam's. Improvisationen, die so melodiös waren, daß sie fast wie durchkomponierte Themen erschienen, und dann diese Rhythmusgruppe. Von einem Schlagzeuger, der so präzise Akzente setzt, mit so viel Spielwitz begleiten kann und nicht mit lauter Technik die Melodieinstrumente zudeckt, von einem solchen Schlagzeuger habe ich immer geträumt. Selbst die verzwicktesten Sachen brachten diese Norweger mit einer solchen spielerischen Leichtigkeit, so luftig und durchsichtig, daß die Rockjazzelemente wie aus einem Guß im Kontext standen. Nichts Aufgesetztes, nichts Konstruiertes, sogar die unvermeidlichen Funky-

Geschichten voll Leben und echter Energie.

Zuerst schien mir für die schwache Resonanz auf Ruphus die späte Abendstunde verantwortlich zu sein, war es mittlerweile doch schon fast ein Uhr nachts (zwei Stunden später als im Laufplan vorgesehen). Doch beim letzten Auftritt mußte ich mich eines besseren belehren lassen. Da wurde auf einer fahrbaren Palette ein Cockpit nach vorne gerollt, da blinkten rote Lämpchen, waren eine Unzahl von Knöpfen zu bewundern. Diese ganze Maschinerie gehörte ihm, dessen Name in der Ansage so manche Leute vor der Bühne in Taumel des Entzückens geraten ließ. Ganz in kultisches Halbgottweiß gehüllt, betrat er dann sein Reich, der Doktor Eisenbart der deutschen Musikszene, Klaus Schulze! In fast perfekt kopierter Lotusstellung hockte er sich auf das goldene Kaufhofangebot, einen Flokatiteppich, den er zwischen seinen Gerätschaften ausgebreitet hatte. Als erstes warf er seine beiden Revox-Maschinen an und produzierte fortan zu den Gewaberkonserven Piep-, Zisch- und Rauschtöne, was die Generatoren nur hergaben. Begleitet vom Ex-Wallenstein-Schlagzeuger spielte er zwei Stücke. Zumindest ist das meine Vermutung, denn ich sah ihn zwischendurch einmal aufstehen. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich habe den Eindruck, es hätte keinen großen Unterschied gemacht, wenn er auf die Bühne gekommen wäre, sich verbeugt hätte, dann Netzstecker in die Dose gedrückt und dann im Hotel ein Wiener Schnitzel verputzt hätte.

So, nachdem ich's mir nun auch mit allen K.S.-Fans verscherzt habe, gestattet mir noch ein Wort zum Schluß. Es gab auf dem ganzen Brain-Festival eine Menge gute Musik zu hören, die Organisation war beispielhaft (Kompliment an die Leute von der Rockfabrik Essen), und ich steh' immer noch auf deutscher Rockmusik. Nur, und das geht ans Publikum, an die Musiker und an mich: Versuchen wir doch alle mal, das ganze deutsche Rockwesen nicht ganz so ernst zu nehmen.

Carsten Bohn's Bandstand

Frumpy, Dennis, Kickbit, und jetzt... Bandstand. Seit einem Jahr hat Carsten Bohn, Schlagzeuger und Groove-Freak, an einem Konzept gearbeitet, das alle Stationen seines bewegten Profi-Daseins reflektiert und ihn zum ersten Mal auch als Komponisten, Texter, Arrangeur und Vokalisten vorstellt.

Die zum größten Teil autobiographischen Themen und Texte handeln von der Geschichte eines Freaks, der Anfang der siebziger Jahre aus der etablierten Gesellschaft aussteigt, aufs Land zieht und dann, nach einigen Jahren Abwesenheit, in die Stadt zurückkehrt, wo er sich zunächst nicht wohl fühlt, dann aber doch beschließt zu bleiben, um hier sein Publikum zu finden, da er Musiker ist. Er trifft die alten Freunde, die eifrig damit beschäftigt sind, Oldies zu üben oder gängige Hits zu reproduzieren. Verwirrt darüber fliegt er ins Land der nicht ganz so begrenzten Möglichkeiten, lernt vieles dazu und sich selbst neu kennen, kehrt zurück und beginnt mit der Arbeit an einem musikalischen Werk, das alle seine Erfahrungen und Eindrücke reflektiert. Dann beginnt die Suche nach Musikern und der Marathonlauf durch die Vorzimmer der Musikindustrie, Manager und Produzenten. Währenddessen wächst das Werk, das den Titel „Mutafiktion" trägt, und heute laufen bereits die Vorbereitungen und Verhandlungen, denen im Mai dieses Jahres die Action folgen soll. Und zwar in Form eines Live-Konzerts, das zunächst einen Monat lang in einem Hamburger Club stattfindet, um erste Publikumsreaktionen kennenzulernen. Das Sound-System wird quadrophonisch sein, außerdem werden Dia- und Video-Projektionen verwendet, um Assoziationen zu erleichtern. Die genaue Besetzung wird in der nächsten Ausgabe vorgestellt, ebenso Zeit und Ort der Veranstaltung.

F 26/5

Easy Fiat 126.

Easy – weil er 105 km/h schnell von Zuhause wegfährt.
Easy – weil er vom Taschengeld viel übrigläßt.
Easy – weil er 3 Freunde oder Freundinnen hinzulädt.
Easy – weil er mit seinen 3 Metern Kürze immer einen Parkplatz findet.
Easy – weil er mit nur 5990 Mark gebont ist. (Unverbindliche Preisempfehlung.)
Easy – weil man durch den Fiat-Kredit in günstigen Raten später zahlen, aber sofort „losdriven" kann.
Easy Fiat 126, 594 ccm, 23 PS.
Mehr über den Easy Driver schickt die Deutsche Fiat AG, Postfach 1763, 7100 Heilbronn.

FIAT
Autos, die Freude machen.

Jerry Lee Lewis

Il Killer sensa Denti

(oder: Mutti, Mutti, er hat überhaupt nicht gebohrt!)

Von Dr. Gonzo alias el Diabolo

Nennt's meinetwegen Nostalgie, aber wenn einer deiner alten Heroen vom Schlage Chuck Berry, Little Richard oder Jerry Lee Lewis sich die Ehre eines seltenen Konzerts gibt, dann gehst du als oller Greaser selbstredend hin.

Das aber, was Jerry Lee Lewis, der selbsternannte Killer, da neulich in der Hamburger Musikhalle zum besten gab, das war nicht selten, sondern höchstgradig seltsam und obendrein 'ne herbe Frechheit.

Erwähnen wir jedoch zunächst Rudi Rock und seine Schockers; die Jungs und die pferdebeschwanzte, röhrenbehoste Sexy-Hexy waren 'ne Wucht. Mal „Ich bin ein Tiger"-rockig, mal „Ich bin ja so allein"-schnulzig, und ein Schmaus für Aug und Ohr. Wenn sie für den komischen Kasper in der Zimmermannshose, der noch nicht mal so gut singen kann, 'nen Ersatz-Ted Herold oder -Benny Quick kriegen könnten, wer würde dann für ShaNaNa noch 'nen Penny geben?!

Und nun zum Eisenfresser aus USA. Da kommt so'n Fuzzy auf die Bühne, labert irgendwas von „murmel, murmel, Lewis", und hereinspaziert kommt 'ne Else mit Hüften so breit wie'n Scheunentor, die sie mit hautengen Hosen, die fast bis zum Hals reichen, noch zu unterstreichen weiß. – Soll des Killers Schwester sein! – Die Torte hängt sich also an den Flügel und legt mit 'ner schleimigen Country-Nummer los. Oder sagen wir mal, will loslegen, denn die Jungs aus Barmbek und Altona, die hartgesottenen Altrocker, die noch immer eine – wenn auch schüttere – Schmalzlocke haben, die pfeifen, brüllen „Scheiße" und „Jerry, Jerry".

Kaum zu glauben, aber das wirkt augenblicklich; die Else erhebt ihren Panoramaarsch vom Klavierhocker, und 'n paar Sekunden später kommt auch schon der Herr Killer angestolpert. Ach ja, dazu muß auch noch was gesagt werden: Also die „Band" war mit Abstand nicht nur das besoffenste, sondern auch das unsäglichste Sortiment Arm-, Bein- und Gehirn-amputierter Kellerbar-Musiker, das je gewagt hat, Hand an ein Instrument zu legen. Der Typ an der Gitarre, der, der in dem Wembley-Film von neulich noch wie der Bruder des erdnußfarmernden US-Präsidenten ausgesehen hatte, sah heute nicht nur wie die Großmutter des Herrn Präsidenten aus, sondern war obendrein so hackevoll, daß er zweimal glatt über die eigenen Beine fiel und einmal ein Fidel-Solo begann, ohne zu merken, daß er gar keinen Bogen in der Hand hatte. Ob oder wie voll Schlagzeuger und Bassist waren, konnte nicht ausgemacht werden, denn der Trommler-Darsteller ging sofort hinter zwei Becken in Deckung und ward von nun an nicht mehr gesehen und gehört. Der Mensch mit dem Baß hingegen kam rein, lehnte sich matt gegen seinen Verstärker, und hätte ihm am Schluß nicht jemand gesagt, daß Feierabend sei, er würd' heute noch da lehnen.

Der Killer, leicht schmerbäuchig, dunkle Brille, die den Fluß der Whisky-Tränen verbergen soll, lächelt also schmierig in den Saal und macht sich wie ein Wienerwald-Alleinunterhalter über den Flügel her. Und all die Rocker da oben in der Galerie glauben, sie laust der Affe – wagt der Selbstmordkandidat es doch, auch mit 'ner Kanntrieh-Schnulze zu starten. – „Scheiße, buh, Rock'n'Roll!" protestiert's nahezu einstimmig aus dem Saal. Der Küller ist baff, versucht's aber mit der harten Tour. Er wirft seine ganze Redneck-macho-und-(selbstredend)-Killer-Autorität in die Waagschale, knallt'n paarmal mit dem Klavierdekkel und kann dank der zigtausend Watt links und rechts von ihm den rund zweitausendstimmigen Protest mit'n paar Nettigkeiten wie „Assholes", „Cunts" und „Motherfuckers" übertönen. Aber nur fünf Sekündchen, denn jetzt kocht des Volkes Seele, da kommt auch das P.A. nicht mehr mit. Der Herr Lewis (oder war's vielleicht gar nicht er?) reckt die Faust, würd' uns zu gern kollektiv in die Fresse hauen, muß sich dann aber mit dem armen kleinen Tourneebegleiter, der am Bühnenrand steht und partout für nix was kann, begnügen. Dem bedauernswerten Tropf semmelt er stellvertretend 'ne Watsche rein, und da er sich das als Killer wohl schuldig ist, schmeißt er auch noch seinen Klavierhocker und sein Mikro um und verpißt sich.

Und jetzt holen wir alle tief Luft...

...und sagen: Fffffuuuuuck (You, Killer)!

Ich will's kurz machen. Er ist dann nach ca. zwanzig Minuten, während denen das Barometer zwischen „Komm raus, du Sack"-Applaus und „Geld zurück"-Abbruchstimmung schwankte, wieder erschienen und hat auch noch – mehr schlecht als recht – das gespielt, was das Volk von ihm hören wollte: Rock'n'Roll.

Ich weiß nicht, ob er 'ne masochostische Ader hat, aber auch diesmal hat er noch dauernd versucht, uns'n Country-Nümmerlein unterzujubeln. Und dann gab's jedesmal wieder Ärger. Einmal, als ich dachte „Jetzt haut er wieder ab", hat er sogar eine Ansprache gehalten und was gesagt, das ungefähr so klang: „Ihr habt euer verdammtes Geld gezahlt, um mich zu hören, jetzt haltet also eure verdammten Schnauzen und hört gefälligst zu, was ich spiele, ihr Wichser!" Womit er dem im Pfeffer liegenden Hasen mit dem Nagel genau auf die Krone getroffen hat, denn bei Eintrittspreisen so um die 30 Eier rum kann nur ein Volltrunkener annehmen, irgendjemand gäb' ein müdes Arschrunzeln für seinen drittklassigen Country-Schlock. Nein, mein Alter, wir wollten das hören, wofür wir dich kennen (und einst geliebt haben), das, was du wirklich mal konntest und vielleicht (wenn du mal nüchtern bist) immer noch kannst: Rock'n'Roll!!!

Und noch eins: Solltest du jemals die Frechheit besitzen, wieder nach Hamburg zu kommen, um uns für solche Preise das Vergnügen zu morden, dann werd' ich, so wahr *du* der Killer bist, zu deinem Henker! Dann wirst du, so wahr *ich* Gonzo heiße, zu den Klängen von „Whole Lotta Shakin' Going On" deine Stiefel fressen! And be shure, you asshole, I mean it...

Fotos: Frank Taeger

Nur noch zwei Goldene Sonntage?

Am ersten Sonntag im April ist es wieder soweit: Um kurz nach 11.15 Uhr schaltet Sohn Bengt aus der Familienserie „Goldener Sonntag" den Fernseher ein, um sich das fiktive Sonntagsmagazin „Der Sonntagswecker" zu Gemüte zu führen. Moderator dieses Magazins ist Albrecht „Rockpalast" Metzger, der regelmässig respektable Jazzmusik in noch respektablerer Besetzung präsentiert: Es spielen Wolfgang Dauner, Ian Carr, Charlie Mariano, Volker Kriegel, Eberhard Weber, Alex Riel, Ack van Rooyen, Jiggs Whigham, Barbara Thompson und bisweilen auch John Hiseman. Eine Starbesetzung, und die Jazzklänge, die da produziert werden, sind auch nicht von schlechten Eltern.

Das haben sich wohl auch Werner Schretzmeier und seine Kollegen aus der Fernseh-Jugendprogramm-Redaktion des Süddeutschen Rundfunks gedacht, als sie den „Goldenen Sonntag" konzipierten und sich damit an ein Unternehmen machten, das besonders viele Fußangeln und Schwierigkeiten in sich birgt: die TV-Familienserie. Fast schon waghalsig mutet es an, wenn in einer solchen Familienserie nicht nur eine Durchschnittsfamilie vom Format der Hesselbachs mehr oder weniger lustige Abenteuer a la Tetzlaff erleben darf, sondern wenn vermittels der Spielhandlung Alltagskonflikte angesprochen werden sollen und die kritische Auseinandersetzung mit dem (eigenen) Familienleben und mit dem gesellschaftlichen Umfeld gesucht wird. Ein solches Unterfangen gleicht einer Gratwanderung zwischen Platitüden und intellektueller Abgehobenheit, vor allem dann, wenn man mit seiner Sendung ein möglichst breites Publikum erreichen will. Schretzmeier & Co. sind bei dieser Gratwanderung mit bisher sieben Stationen zunehmend trittfester geworden: Was als eher enttäuschender Nachfolger der Jugendsendung „11 1/2" startete und im Sommer 76 fast Lückenbüßerfunktion hatte, hat sich inzwischen zu einer Reihe entwikkelt, die in jeder Hinsicht überzeugt.

Wenn der „Goldene Sonntag" inzwischen zu einer beispielhaften Familienserie geworden ist, so liegt das vor allem auch am Drehbuch, das von anfänglichen Unsicherheiten und Mißgriffen im Jargon weggekommen ist und jetzt sehr viel Nuancierungs- und Einfühlungsvermögen bei gleichzeitiger Schärfe in der Sache zeigt. Uwe Gardein, Charly Hoche und Ekkes Frank, der sich auch als engagierter Liedermacher einen Namen gemacht hat, sind dafür verantwortlich.

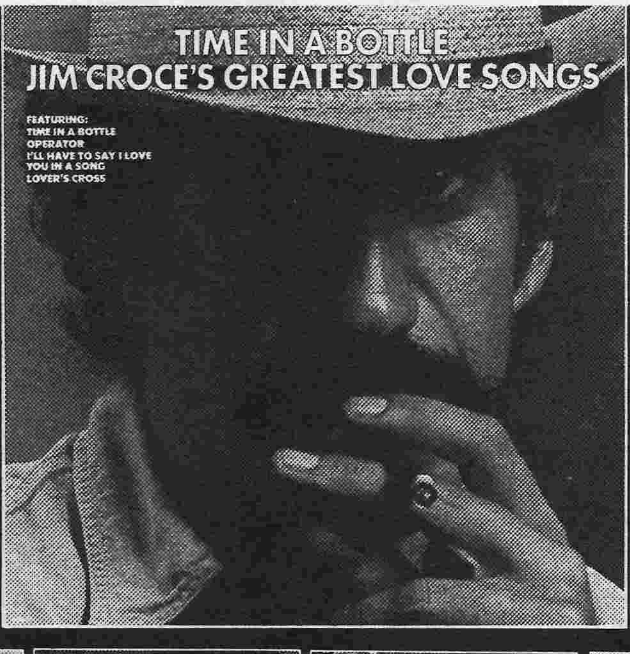
In der bislang überzeugendsten Folge der Serie mit dem Thema „Radikalenerlaß, Berufsverbote", die am 6. Februar ausgestrahlt wurde, wird eine Anhörung durchgespielt, die Tochter Magda als angehende Lehreramtsanwärterin über sich ergehen lassen mußte. Vor allem die zu Besuch weilende Oma (Tilli Breitenbach) gibt dem ganzen durch ihre persönlichen Erinnerungen an die deutsche Vergangenheit eine historische Dimension, die nicht abgehoben vom Level der Familienserie ist. Diese glückliche und erfolgreiche Verbindung von nüchternem kritischem Engagement und sinnlich nachvollziehbarer Spielhandlung ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß das Drehbuch nicht mit straffer Hand und intellektueller Führung umgesetzt wird, sondern daß der Stoff von den beteiligten Schauspielern auch stark persönlich verarbeitet wird.

Zentralfigur ist Vater Hans-Dieter, mittlerer Angestellter, der sich redlich bemüht, von seinen oft stockkonservativen Denkklischees wegzukommen, das aber, wenn überhaupt, dann nur ansatzweise schafft. Hans-Dieter Hüsch ist diese Rolle auf den Leib geschrieben.

Leider sind nur noch zwei Folgen geplant: am 3. April zur Gastarbeiterproblematik und am 1. Mai zum Thema – 1. Mai. Man sollte sich am Sonntagmorgen für beide Folgen die Zeit zum Fernsehen nehmen.

Jim Croce

Am 20. September 1973 stürzte Jim Croce mit einer zweistrahligen Chartermaschine ab und fand den Tod. Danach schossen seine LP's zu Super-Sellern hoch. Doch nicht nur die Schlagzeilen über sein Ableben, sondern seine Songs und seine Texte brachten ihn plötzlich in das amerikanische Bewußtsein. Nur selten hatten Klischees und Begebenheiten der US-Arbeiterklasse eine so frische, unideologische und überzeugende musikalische Umsetzung erfahren wie in seinen Songs.



Time In A Bottle

Neue, bisher unveröffentlichte Jim Croce-Songs.

28636 XOT
MC 56676 GT

LIFESONG

im ARIOLA-Vertrieb

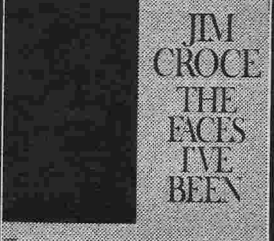
Weitere Jim Croce-LP's:

Photographs & Memories
His Greatest Hits
27785 XOT · MC 56388 GT

You Don't Mess Around With Jim
27786 ET · MC 56384 YT

Life And Times
27787 XOT · MC 56386 GT

I Got A Name
27788 XOT · MC 56385 GT



The Faces I ve Been
28408 XOT · MC 56593 GT

Graham Parker und sein G.E.Rücht

Bestätigt von R. U. Mour

Noch bevor die Hamburger „Fabrik" einem verheerenden Feuer zum Opfer fiel, konnte sie einmal mehr ihren Ruf als Austragungsort denkwürdiger Begebenheiten bestätigen... Ein würdiger Abschied, sozusagen, war das Deutschland-Debut von Graham Parker and the Rumour. Wer war das gleich nochmal?

Jetzt bring ich's!

Nun, diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Der Graham Parker, der sich zum Interview stellte, war beispielsweise ein ganz anderer als der, der immer so bescheuert von den Covers seiner Platten glotzt. Obwohl glotzen ja nicht ganz korrekt ist, weil man seine Augen... aber davon später, denn wir waren die ersten, die seine Augen... aber davon wirklich später. Abends dann, in der Fabrik, wieder ein anderer Parker. Die Entwicklung ist frappierend, von einem riesigen, leicht debilen Gorilla (I'm looking like some monster King Kong)" sagte er selber über das Cover seines ersten Albums) über einen liebenswürdigen, zurückhaltenden Gartenzwerg zum Rock-Giganten, der oft bis zur Sonnenbrille in seinen Soul-Schuhen steckt. Auf der Bühne behauptet er, daß er zurückgegangen ist – „back to schooldays" – und dieser Schritt nach hinten, stellt sich plötzlich raus, war ein Riesenschritt nach vorn.

Graham Parker ist jetzt 26. Er wurde in London geboren, aufgewachsen ist er allerdings 30 Meilen davon entfernt. Das, meint er, sei ziemlich weit weg, auch wenn's sich nicht so anhört. Wenn es so aussah, als sei er über Nacht von irgendwo in das englische Musikbusiness gefallen, so täuscht diese Sicht. Er ist unterwegs, seit er 15 ist. Mit der Gitarre unterm Arm und jeder Menge Tonbänder in der Tasche. Aber keine Plattenfirma biß an. Fragt man ihn, was er so gemacht hat, sagt er: „Nichts – waiting for the right moment – die richtigen Songs kommen zur richtigen Zeit – die richtige Band mußte erst auftauchen." Und: „Die alten Lieder waren Shit, nicht halb so gut wie jetzt. So viele Leute machen beschissene Platten, ich nicht."

Sarkastisch und selbstsicher.

Graham Parker and The Rumour: Stark und saftig

Nun, was wie'n Zufallstreffer aussah, dieses überraschende Debüt, erweist sich beim genaueren Hinsehen als ein Haufen Arbeit.

„In England", sagt Martin Belmont, Gitarrist von Rumour, „heute 'ne Band zu starten, ist verdammt schwer. Da ist doch nichts mehr los, in dem Land, und dann die Konkurrenz und die Preise fürs Equipment..."

Obwohl es am Anfang noch recht zufällig zugeht – die Band kommt zusammen „durch 'nen Freund von 'nem Freunds Freund" – läßt sich die Arbeit nicht umgehen. Vier Monate proben sie im Kämmerlein, dann geht's gleich ins Studio für HOWLING WIND. Vorher kein Gig, keine Erfahrung mit dem Publikum. „Dafür haben wir seitdem nicht wieder aufgehört, live zu spielen", grinst Parker.

Zwei US-Tourneen seitdem (die letzte im November/Dezember 76), manchmal sogar recht erfolgreich, meint er, hauptsächlich Clubs, aber auch mal Hallen, mit Lynyrd Skynyrd. New York war heiß, dafür in Texas keine Schnitte. Das einzig gute da waren die Cowboy-Boots, mit denen sich die Band ausgerüstet hat. Trotzdem, manchmal hat ihnen ihr Erfolg glatt die Sprache verschlagen. Viel geholfen haben dabei die lockeren Radiostationen... irgendwann Anfang dieses Jahres erreichte HEAT TREATMENT immerhin Platz 179 der „Billboard"-Charts.

In England ist die Band mittlerweile Headliner, HEAT TREATMENT hat hier fünf bis sechs Mal so viel verkauft wie HOWLING WIND!

Überhaupt, das zweite Album finden alle besser als das erste. Weil man inzwischen mehr Erfahrung sammeln konnte. Das erste hat viel Rauhes, viel Ungeschliffenes, dadurch erscheint es sehr kraftvoll und direkt, meint Bob Andrews, Keyboardspieler von Rumour. Das gefällt ihm. (Mir auch.) Dafür, sagt Parker, sind auf HEAT TREATMENT mehr Stücke, die genau das sind, was er schreiben und singen möchte. „Fool's Gold" ist das Stück, das er persönlich als sein bestes empfindet.

Überraschende Reaktion, als wir fragen, warum er nicht dafür sorgt, daß die Texte seiner Songs mit der Platte geliefert werden: Er will nicht, daß die Worte gedruckt werden – so gut sind sie auch nicht, findet er. Ein Song ist ein Song, den Worten allein fehlt die Dynamik. Die kommt erst mit der Musik. Nimm Dylan, erklärt er, der doch wirklich was zu sagen hatte. Keine Sau hätte sich für seine Worte interessiert, wenn er sie nicht gesungen hätte.

Sarkastisch und selbstsicher.

Auch was seine Person angeht.

Sein Image ist er selbst, keiner hat da seine Hände drin, sagt er. Er ist zu faul, sich in Schale zu schmeißen, also kommt er, wie er ist. Seine Klamotten wären teilweise schon recht alt und darum oft schon wieder der letzte Schrei. Selbst die Sonnenbrille, und hier komme ich zu meinem Versprechen, die angewachsen zu sein scheint, ist, obwohl er keinen Augenfehler hat, keine bloße Show. „Ich hab irgendwann mal damit angefangen und nicht mehr aufgehört. Es ist sehr schlecht für die Augen." „Er hat einfach beschissen häßliche Augen", wirft Martin Belmont ein. Mit einem Seitenblick auf Martin lüftet Parker seine Brille und wir können uns überzeugen, seine Augen sind schön und gut. „Damit seid ihr die ersten, die das wissen", meint Parker. Wir wissen's zu schätzen.

Übrigens hat die Band Rumour, die neben Martin Belmont und Bob Andrews aus Brinsley Schwarz, Andrew Bodnar und Stephen Goulding besteht, gerade ihr eigenes Album aufgenommen. Es soll April/Mai erscheinen. Auf ihm gibt's keine Parker-Kompositionen, Martin Belmont und Bob Andrews haben die Songs geschrieben und singen auch. Eine Mischung aus beidem finden alle Beteiligten im Moment nicht empfehlenswert, obwohl die Platte sich ihrer Meinung anhört wie... nun ja, The Rumour ohne

Fotos: Adrian Boot

SINALCO KOLA PRÄSENTIERT LIFE IN DEUTSCHLAND:

Mastermind Graham Parker.

Das Konzert am Abend war überraschend. Gut wie das Gerücht, das ihm voranging. Die Songs stark, die Stimme von Parker saftig und die Band geschmeidig wie'n Handschuh drumrum. Obwohl Brinsley Schwarz in letzter Minute wegen Gelbsucht ausfiel und durch den Thin Lizzy-Gitarristen Brian Robertson ersetzt wurde, der seinerseits gerade von einer Handverletzung genesen war, während Thin Lizzy schon seit einiger Zeit in den USA tourte. Fast wie beim Fußball...

Wie gesagt, ein satter Abend... Parker auf der Bühne selbstsicher und...

Er wird's bringen. Entweder ganz groß, oder er wartet einfach wieder elf Jahre.

TOURNEEN

Embryo

1.4. April-Festival Saarbrücken, Uni; 2.4. April-Festival Ruhstorf, Niederbayernhalle; 10.4. Lörrach; 11.4. April-Festival Salzburg, Kongreßhaus; 15./16.4. April-Festival Wien, Haus der Begegnung; 17.4. Deutsch-Rock-Festival Ludwigshafen; 21.4. April-Festival Hamburg, Zirkuszelt Fabrik*; 22.4. Neuss, Aula d. Theodor-Schwann-Gymnasiums; 23.4. April-Festival Marburg*; 24.4. April-Festival Lethmate*; 26./27.4. April-Festival Bremen, Uni; 29.4. Wesel; 30.4. Wölfersheim; Auf den April-Festivals spielen neben Embryo noch Ton Steine Scherben, Missus Beastly, Sparifankal und Julius Schittenhelm; die mit * gekennzeichneten Festivals laufen ohne Ton Steine Scherben;

April-Festival

28.4. Mainz;

Missus Beastly
(außer April-Festivals)

9.4. Mendorf; 10.4. Gammelsdorf; 22.4. Fulda;

Easter Rock Festival '77

7.4. Offenbach, Stadthalle; mit Black Sabbath, The Ian Gillan Band, AC/DC, Doctors of Madness, Special Guests: The Commodores; 10.4. Nürnberg, Messezentrum; mit Black Sabbath, John McLaughlin's Shakti, Caravan, The Ian Gillan Band, AC/DC, Doctors of Madness; 11.4. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; mit Black Sabbath, John McLaughlin's Shakti, Caravan, The Ian Gillan Band, AC/DC, Doctors of Madness; 19.4. Köln, Sporthalle; mit Black Sabbath, John McLaughlin's Shakti, Caravan, The Ian Gillan Band, AC/DC, Jane, Special Guests: The Commodores;

John McLaughlin + Shakti

9.4. Köln, Sporthalle (Festival); 10.4. Nürnberg, Messehalle (Festival); 11.4. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle (Festival); 12.4. Stuttgart-Fellbach, Schwabenlandhalle; 13.4. Göttingen, Stadthalle; 21.4. Saarbrücken, Kongreßhalle; 22.4. Dortmund, Westfalenhalle; 23.4. Stolberg, Stadthalle; 24.4. Koblenz, Rhein-Mosel-Halle;

Caravan

9.4. Köln, Sporthalle (Festival); 10.4. Nürnberg, Messehalle (Festival); 11.4. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle (Festival); 12.4. Duisburg, Mercatorhalle; 15.4. Dortmund, Westfalenhalle; 16.4. Hamburg, Markthalle; 17.4. Flensburg, Deutsches Haus; 19.4. Menden, Wilhelmshöhe; 20.4. Stuttgart, Stadthalle (Ludwigsburg);

Can

22.4. Aachen, Audimax;

GURU GURU
on tour

DARMSTADT.COBURG.FLENSBURG.
ROTHENBURG OB DER TAUBER.TRIER.
und in vielen andern städten !

KONZERTBUCHUNGEN & INFORMATIONEN
ROBERT LESQUERADE
692I heidelberg epfenbach
telefone : o7263 583I

Jane

9.4. Köln, Sporthalle (Festival); 10.4. Schwäbisch-Gmünd, Stadtgarten; 11.4. Pforzheim, Sängerhalle; 14.4. Fulda, Kolpingsaal; 15.4. Münsterland, Halle Münsterland (Festival); 16.4. Cuxhaven, Allmershalle; 17.4. Gütersloh, Sporthalle; 18.4. Minden, Doppelaula; 19.4. Düren, Stadthalle; 20.4. Leverkusen, Forum; 21.4. Euskirchen, Stadthalle; 22.4. Soest, Stadthalle; 23.4. Mülheim/Ruhr, Diem-Halle; 25.4. Bielefeld, Audimax; 26.4. Paderborn, Paderhalle; 27.4. Buxtehude, Stadthalle; 28.4. Uelzen, Theater;

Birth Control

9.4. Hamm, Zentralhallen; 10.4. Osnabrück, Halle Gartlage; 11.4. Mönchengladbach, Kaiser-Friedrich-Halle; 12.4. Holzminden, Stadthalle; 13.4. Kassel, Stadthalle; 15.4. Essen, Aula der PH; 16.4. Duderstadt, Schützenhalle; 19.4. Erlangen, Stadthalle; 20.4. Passau, Kolpingsaal; 21.4. Bamberg, Heinrichsaal; 22.4. Pforzheim, Sängerhalle;

Was Tun

22.4. Essen, Jugendzentrum;

To Be

13.4. Rotenburg/Wümme, Werkstadt;

Jazzwell

24.4. Rotenburg/Wümme, Werkstadt;

Das dritte Ohr

2.4. Hildesheim (mit Gottfried Böttger); 9.4. Jade; 10./11.4. Lübeck; 13.4. Hildesheim (Mit Sonny Terry und Brownie McGhee); 14.4. Oldenburg (mit Böttger); 15.4. Göttingen (mit Böttger); 24.4. Lingen; 29.4. Bremen (mit Böttger); 30.4. Berlin (mit Champion Jack Dupree);

Pell Mell

30.4. Berlin, TU-Mensa (mit Wallenstein);

Beatles Revival Band

1.4. Völklingen, Sporthalle; 2.4. Aschaffenburg, TVA-Sporthalle; 3.4. Kempten, Allgäuhalle; 4.4. Nürnberg, Meistersingerhalle; 5.4. München, Deutsches Museum; 6.4. Heilbronn, Harmonie; 7.4. Freiburg, Stadthalle; 14.4. Kassel; 20.4. Nürtingen, Stadthalle; 21.4. Reutlingen, Franz-Liszt-Halle; 22.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 28.4. Landau, Städt. Festhalle; 29.4. Haan;

Hölderlin

23.4. Oldenburg, Aula der Uni; 24.4. Jever, Theater;

Guru Guru

1.4. Korbach, Stadthalle; 15.4. Münster, Münsterlandhalle; 16.4. Konz b. Trier, Beethovensaal; 17.4. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 21.4. Darmstadt, Otto-Bernd-Saal; 22.4. Saarbrücken; 23.4. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 29.4. Freilassing, Stadthalle; 30.4. Lahr, Mehrzweckhalle;

Franz K.

11.4. Düren, Gymnasium; 30.4. Eschweiler, Stadthalle;

Rail

22.4. Ulm, Sauschdall; 23.4. Gaienhofen, Albrecht-Dürer-Saal; 24.4. München, Thomas Club;

Cry Freedom

9.4. Oberdorfen, Bluespunkt; 14.4. Porta Westfalica; 15.4. Paderborn, Red House; 16.4. Enger, Forum; 24.4. Heilbronn; 25.4. Frankfurt, Birdland; 26.4. Bald Salzuflen; 27.4. Lemgo; 28.4. Bremen, Lila Eule; 30.4. Mettmann, Jugendzentrum;

Tibet

7.4. London, The Nashville; 8.4. Consett, Civic Hall; 9./10.4. Darlington, Town Hall; 11.4. Stanley, Civic Hall; 12.4. Bedford, Civic Theatre; 15.4. Meine, Memory;

Eela Craig

13.4. Baden-Baden, Gr. Bühnensaal; 15.4. Kassel, Staatstheater; 16.4. Amsterdam, Paradiso; 17.4. Nijmegen, Stadsschouwburg;

Tea

16.4. Lörrach, Stadthalle;

Hollies

1.4. München, Deutsches Museum; 2.4. Freiburg, Stadthalle; 3.4. Augsburg, Kongreßhalle;

Ougenweide

1.4. Wiesbaden, Walhalla-Theater; 2.4. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 3.4. Donaueschingen, Donauhalle; 4.4. Heidelberg, Stadthalle; 5.4. Karlsruhe, Albert-Schweitzer-Saal; 6.4. Saarbrücken; 19.4. Kamen, Konzert-Aula; 20.4. Blomberg, Aula des Schulzentrums; 21.4. Arnsberg, Sauerland-Theater; 23.4. Essen, Aula der PH; 24.4. Aachen, Audimax der RWTH; 26.4. Düsseldorf, Robert-Schumann-Saal; 27.4. Konstanz, Audimax; 29.4. Fürth, Theater Fürth; 30.4. Waldshut;

Jack Bruce

2.4. Frankfurt; 3.4. München;

SSPB

2.4. Münsingen, Alte Turnhalle; 23.4. Pfedelbach, Festhalle; 30.4. Riedlingen, Stadthalle;

Om

14.4. Saarbrücken, Päd. Hochschule; 15.4. Wuppertal, Börse; 16.4. Dortmund, Domicil; 18.4. Innsbruck, Uni-Saal; 19.4. Salzburg, Konzertsaal; 20.4. Wien, Audimax; 22.4. Steyr, Konzertsaal; 23.4. Ingolstadt, Jazz im Gasthof; 25.4. München, AT-Musikpodium;

Tritonus

1.4. Darmstadt, Aula der Realschule; 9.4. Vechta, Gulfhaus; 10.4. Hamburg, Fährhaus; 23.4. Köln, WDR-Live-Konzert; 30.4. Hameln, Aula der Realschule;

Omega & John Kirkbride

14.4. Kiel, Ball Pompös; 15.4. Ottersberg, Schutzenhalle; 16.4. Moers, Scala; 17.4. Rösrath, Aula; 22.4. Würzburg, Sporthalle; 23.4. Urach, Festhalle; 24.4. Ludwigshafen, Sound; 28.4. Freiburg, Audimax; 29. Bern, Kongreßhalle; 30.4. Chur, Mehrzweckhalle;

Harlis

7.4. Welmbüttel, Dithm. Schweiz; 11.4. Kassel, Stadthalle; 15.4. Finnentrop, Jugendzentrum; 16.4. Hildesheim, Be Pop; 30.4. Braunschweig, Haus der Jugend;

Holde Fee

1.4. Paderborn, Red House; 2.4. Werdohl, Schrottkeller; 3.4. Plettenberg, Jugendzentrum; 22.4. Hamburg, Logo; 23.4. Norden, Jugendzentrum;

Breakfast

10.4. Ottersberg, Festhalle;

Alex – Türk Rock

27.4. Frankfurt, Sinkkasten;

Lou Reed

1.4. Bremen, Stadthalle; 2.4. Münster, Münsterlandhalle; 3.4. Hannover, Eilenrieder Halle; 4.4. Köln, Sporthalle; 22.4. München, Circus Krone; 23.4. Wiesbaden, Rhein-Main-Halle; 24.4. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle;

Emmylou Harris

1.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 2.4. München, Deutsches Museum;

Eloy

1.4. Göppingen-Heinigen, Voralbhalle; 2.4. Murrhardt, Stadthalle; 3.4. Luzern, Zentrum Gersag;

Kraan

1.4. Lahnstein, Stadthalle; 2.4. Darmstadt, Bessunger Turnhalle; 7.4. Recklinghausen, Festlandhalle; 15.4. Münster, Münsterlandhalle; 17.4. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle;

Thirsty Moon

2.4. Vechta, Gulfhaus; 11.4. Düren, Stadthalle (mit Franz K.);

Alkatraz

2.4. Weissenohe, To Act; 4.4. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 5.4. Kassel, Hermann-Schefft-Haus; 6./7.4. Berlin, Quartier Latin; 9.4. Osnabrück, Hyde Park; 11.4. Singen, Scheffelhalle; 12.4. München, Downtown;

Gunter Hampel & His Galaxie Dream Band/ Galaxie Big Band

1./2.4. Stuttgart, Hahnenhof; 4.4. Göttingen, Theaterkeller (Galaxie Big Band); 6. Bonn, Jazzgalerie; 7.4. Kaiserslautern, Waschbrett; 11.4. Göttingen, Theaterkeller (Galaxie Big Band); 15.4. Bremen; 18.4. Göttingen, Theaterkeller (Galaxie Big Band); 21./22./23.4. Berlin, Flöz; 25. Göttingen, Theaterkeller (Galaxie Big Band); 29./ 30.4. Göttingen, Alte Ziegelei (Galaxie Big Band);

Cataract

1.4. Lübeck; 2.4. Neustadt/Holstein; 3.4. Oldenburg/Holstein; 15.4. Lüneburg; 16.4. Vechta;

Sonny Terry & Brownie McGhee

5.4. Kaiserslautern, Waschbrett; 7.4. Koblenz, Rhein-Mosel-Halle; 9./10.4. Berlin, Quartier Latin; 11.4. Hannover, Bluesmeile; 12.4. Oldenburg, Cäcilien-Saal, Aula der Cäcilienschule; 13.4. Hildesheim; 14.4. Osnabrück, Haus der Jugend;

Fargo

2.4. Hamburg, Fährhaus; 15.4. Bremerhaven, Quincey; 16.4. Burgdorf, Stadtschenke; 22.4. Wilhelmshaven, Pumpwerk;

Savannah

11.4. Ulm, Festival im Kornhaus; 16.4. Sindelfingen, Festival in Darmsheim; 30.4. Stuttgart-Cannstatt, Festival im Kolpinghaus;

Great Easter Rock'n'Blues Express

mit Status Quo, The Small Faces, Dr. Feelgood, Scorpions, John Mayall + His Blues Group, Banco, Special Guest: Harry Chapin

9.4. München, Olympiahalle; 10.4. Dortmund, Westfalenhalle;

Workshop Freie Musik 1977

7. - 11.4. Berlin, Akademie der Künste, Hanseatenweg 10; 7.4. M. v. Regteren Altena – Solo, Voerkel/Frey/Lovens, Blow, Elsbeth Moser – Solo, Dudek/Niebergall/Vesala; 8.4. Kent Carter – Solo, Blow, Brötzmann/Bennink-Duo, Dudek/Niebergall/Vesala, Voerkel/Frey/Lovens; 10.4. Johnny Dyani – Solo, I.C.P.-Tentett, Albert Mangelsdorff – Solo, Voerkel/Frey/Lovens, Blow, Steve Lacy Wuintett; 11.4. Barry Guy – Solo, Steve Lacy Quintett, String Group, Schlippenbach/Johansson-Duo, I.C.P.-Tentett;

Festival

mit Jane, Can, Eloy, Kraan, Guru Guru, Lake

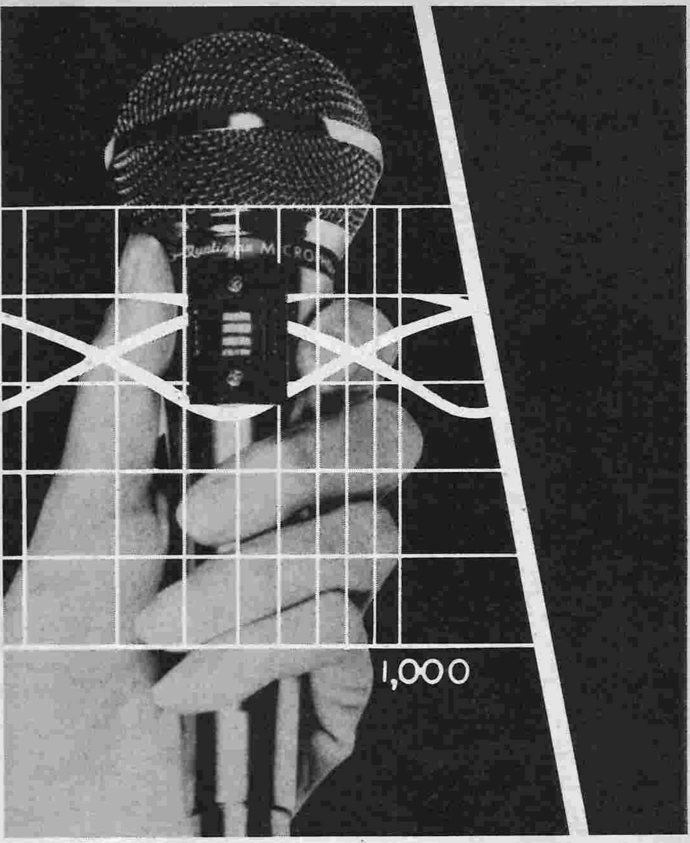
15.4. Münster, Münsterlandhalle;

Festival

mit Novalis, Lake, Eloy, Can, Kraan, Guru Guru, Embryo, Bullfrog

17.4. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle;

Vom 22. April bis zum 15. Mai findet in mehreren Städten das zweite Nationale Festival der „Musiker-Kooperative Schweiz" statt. Auf den Monat April entfallen folgende Konzerte: Basel, 22.4. Malapopo, Trio KKK, The Blues Shouters; 24.4. Tetragon, George Tempest, Wassermann/Luethi/Huber; Fribourg, 29.4. Trio KKK, Oijii, Marcel Bernasconi Quartett; 30.4. Lipschiz Orchestra; Stäfa, 29.4. Jazz-Zyklus; 30.4. Om, Six Trutt/ Jürg Solothurnmann, Irene Schweizer, Magog, Circus; St. Gallen, 29.4. Tetragon;



Neu! Frequenzfilter & Feedback-Controller Direkt am Mikrofon!

Niemals zuvor hatten Sie mit einem Mikrofon eine so genaue Sound-Kontrolle in der Hand. Das einfache Antippen einer der vier Schalter direkt am Mikrofon genügt, um mit dem neuen, revolutionären Mikrofon PE 5 EQ Ihren Feind Nr. 1 zu besiegen – die Rückkopplung. Damit bekommen Sie bei den Frequenzen 190 Hz, 560 Hz, 1650 Hz oder 4900 Hz eine Dämpfung von 6 dB. Und Sie können im vollen Rampenlicht – unter 16 möglichen Frequenzgangvariationen wählen, um die Wiedergabe Ihres Vortrages JEDER Bühne anzupassen: die Streicher abrunden ... den Charakter Ihrer Stimme betonen ... das „Dröhnen" bei der Nahbesprechung beseitigen ... Ideal ist das PE 5 EQ, wenn Sie bei ein und derselben Vorstellung für unterschiedliche Anwendung auf ein einziges Mikrofon angewiesen sind. Nur das PE 5 EQ kann Ihnen dann diese Variationsvielfalt in die Hand geben. Und das gibt es nur von Shure!

SHURE ®

Deutschland: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19 - 21, 6236 Eschborn; **Schweiz:** Telion AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich; **Österreich:** H. Lurf, Reichsratsstr. 17, 1010 Wien; **Niederlande:** Tempofoon, Tilburg; **Dänemark:** Elton, Dr. Olgasvej 20-22, Kopenhagen F; **Belgien:** Belram S. A., Ave. des Mimosas 43, 1150 Brüssel.

Zupfgeigenhansel singt Volkslieder.
Es dunkelt schon in der Heide.
Mein Vater wird gesucht.
Ich bin ein freier Bauersknecht.
Die bange Nacht. u.a.

Eine neue Zupfgeigenhansel-LP.
Die Zweite. Ab April im Fachhandel.
Best.-Nr. MS 19 F 903

Volkslieder bei „pläne"

Zupfgeigenhansel
Volkslieder 1
Best.-Nr. MS 19 F 9o1

Kannmacher/Schöntges
Wer jetzig Zeiten leben will
Best.-Nr. MSTK/JS - o1/76
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf
Best.-Nr. MS 19 F 902

Dieter Süverkrüp
Ca ira, Lieder der französischen Revolution
Best.-Nr. MS 11 1o1
1848, Lieder der deutschen Revolution
Best.-Nr. MS 11 1o2

GESAMTVERZEICHNIS anfordern!

Verlag „pläne" GMBH
Braunschweiger Str. 20
4600 Dortmund
Tel.: 0231 · 81 89 25

pläne

Platten-Industrie auf dem falschen Bein erwischt?

BOSTON heißt eine Gruppe aus der gleichnamigen Stadt, die im letzten Jahr die gesamte Musikwelt der USA – Plattenbosse, Kritiker, Fans – verblüffte.
Buchstäblich aus dem Nichts katapultierten sich die fünf Musiker um den Gitarristen Tom Scholz auf die ersten Plätze der US-Charts.
Im eher an Hard-Rock à la AEROSMITH gewöhnten Massachusetts kreierte der Designer Tom Scholz in seinem kleinen Kellerstudio mit zum Teil selbst entworfenen Instrumenten und Verstärkern einen Sound, der die an Originellem armen späten 70er Jahre wesentlich bereichert.
Plattenfirma um Plattenfirma lehnte die Bänder der Gruppe ab. Und auch CBS/Epic, die schließlich anbissen, sahen hier wohl eine Gruppe, die sich erst nach Jahren professioneller Aufbauarbeit auszahlen würde. Um so überraschender, als im Sommer 1976 sowohl die LP „Boston", wie auch die Single „More Than A Feeling" nicht nur die US-Charts stürmten, sondern auch bald vergoldet und schließlich in Platin gegossen wurden.

Letzteres bedeutet immerhin einen Umsatz von 1.000.000 LPs. Fünf Unbekannte aus Boston, ideenreich und kreativ, hatten, ohne jegliche Unterstützung, den Konsumenten auf sich aufmerksam gemacht, wobei diesmal dem „einfachen" Hörer die Lorbeeren als Entdecker zufallen. Nun konzertiert BOSTON in ausverkauften Hallen und alle diejenigen, die sie einstens ablehnten, fragen sich, ob sie nicht vielleicht doch einen Ohrenarzt aufsuchen sollten.

Epic 81611 · CBS · The Family of Music

BITTNER'S

Spezialversand für Guitar-Freaks und Blues-Fans gibt es schon vier Monate — vielleicht weil ich verkaufe, was ich selber kaufe? Magst du den alten Nigger-Blues, hast du eine Klampfe oder würdest du dir eine kaufen, wenn du nicht erst „Im Frühtau zu Berge..." spielen mußt? In England, den USA und auf Musikmessen habe ich für dich aufgetrieben: die besten Lehr-LPs für Blues-, Rag-, Folk-Gitarre, Anfänger-Lehr-LPs, Bluesbücher, Songbooks, Spezialsaiten, Bottlenecks, Blues-Classic-LPs, Blues-Harps, Rhythm- und Leadguitar-Schulen, Notaturen, Tabulaturen usw! Schick' mir eine Postkarte — mein Angebot kommt gratis!
Bittner, Postfach 25 03 23, 5000 Köln 1

DER UNVERSCHÄMTE MUSIKVERSAND:
Wenn Sie ab sofort noch mehr als DM 13,9o für irgendeine Pop-Rock-Jazz-usw.-LP ausgeben – tjaja...
Erstmal: Wir haben so gut wie jede LP.
Dannmal: Kaum eine LP kostet bei uns aber mehr als DM 13,9o! Im Gegenteil: Tausende versch. LPs noch wesentlich billiger!
Klassik haben wir auch.
MusiCassetten nie teurer als DM 17,9o.
Informationen? Postkarte an:
BEROE Club 22, Kasten 151, 441o Warendorf 1

FLASH

RECORDS

– Schallplattenversand –

3104 Unterlüß

Postfach 42

Steve Hunter — Swept Away 16,90 DM
Delaney Bramlett & Friends — Class Reunion 16,90 DM
Dicky Betts & Great Southern 16,90 DM
Bryan Ferry — In Your Mind 16,90 DM
Daryl Hall & John Oates — Past Times Behind 16,90 DM
Kiss — Rock And Roll Over 16,90 DM
Mike Vernon — Moment of Madness, mit Mitch Mitchell, Leo Lyons, Ric Lee, Pete Wingfield etc. 16,90 DM
Gong — Gazeuse! mit Alan Holdsworth, sehr starke LP 15,90 DM
Dolenz, Jones, Boyce & Hart 15,90 DM
Jim Croce — You Don't Mess Around, I Got A Name, Photographs and Memories, The Faces I've Been und Life and Times, jeweils 14,90 DM
Kinks — Sleepwaker, sehr starke Scheibe 16,90 DM
Krazy Kat — China Seas, Ex-Capability Brown 15,90 DM
Leo Kottke — Kottke, neue LP 16,90 DM
Led Zeppelin — The Song . . ., Live-Doppel-LP 19,90 DM
Wolf Biermann — Live, DoLP 21,90 DM
John Mayall — Lots of People, Live 15,90 DM
Steve Gibbons Band — Rolling On 16,90 DM
Nicks and Buckingham — Solo-LP der Fleetwood-Mac-Mitglieder 16,90 DM
Tubes — The Now Sound of the Tubes 15,90 DM
Graham Parker — EP, mit zwei Livetracks von seiner Marble Arch Bootleg-LP 8,— DM
Ray Manzarek und Nite City 16,90 DM
Valerie Carter — Just a Stone's Throw Away, produced by L. George, mit L. Feat 16,90 DM
Peter Gabriel — P.G., mit Robert Fripp, Dick Wagner u. Steve Hunter 14,90 DM
Nektar — Live In New York, Doppel-LP 19,90 DM
Steve Hackett — Voyage of the Acolyte 14,90 DM
Al Stewart — Year Of The Cat 15,90 DM
Steve Miller — New Material 16,90 DM
Dave Swarbrick — Swarbrick II 15,90 DM
Mallard — In a different climate 15,90 DM
Can — Saw Delight 15,90 DM
Gong — Camembert Electrique 11,90 DM
Peter Hammill — Over 15,90 DM
Quantum Jump — Barracuda 15,90 DM
Pat Travers — Makin' Magic 16,90 DM
Iggy Pop — Idiot 15,90 DM
Widowmaker — To Late To Cry 15,90 DM
The Bonnie Raitt Band — Sweet Forgiveness 14,90 DM
Anthony Phillips — Genesis Gitarrist des Trespass Albums, LP mit Rutherford und Collins 13,90 DM
Georg Deuter — Celebration 16,90 DM
Barclay James Harvest — Live EP 6,90 DM
Emerson Lake & Palmer — Works, Doppel-LP 22,90 DM
Moody Blues — Live Tracks, Doppel-LP 22,90 DM

Bestellungen per Nachnahme. Über 75,— DM ohne Kosten. Vorüberweisungen auf die Konten: FLASH, 056-665813, Kreissparkasse Celle, FLASH Postscheckamt Hannover Nr. 395569-303, zuzüglich 2,— DM Porto Versand ins Ausland (Österreich und Schweiz) per Vorüberweisung auf das Postscheckkonto, zuzügl. 4,— DM Porto Telefonische Bestellungen nach Büroschluß über unseren Anrufbeantworter: Nr. 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte.

BESERKLEY RECORDS
Earthquake — Rocking The World und 8.5, jeweils 16,90 DM
J. Richman & Modern Lovers — Modern Lovers und J. R. & Modern Lovers, jeweils 16,90 DM
Beserkley Chartbusters 16,90 DM
Greg Kihn — Greg Kihn 16,90 DM

Faragher Bros. — F. B. 16,90 DM
Big Wha Koo — Ex-Steely Dan 16,90 DM
Lydia Pense & Cold Blood 16,90 DM
Jack Bruce — How's Tricks 16,90 DM
Jesse Colin Young — neue LP 15,90 DM
Beach Boys — Love You 15,90 DM
Firefall — Firefall II 15,90 DM
Neil Young — American Stars 15,90 DM
Ten Years After — Classic Performances 15,90 DM
Procol Harum — Something Magic 15,90 DM
Supercharge — Horizontal 15,90 DM
Bad Company — Burning Sky 15,90 DM
Scorpions — Virgin Killers 15,90 DM
Frankie Miller's Full House 15,90 DM
Jeff Beck — Live Wire 16,90 DM
Gene Clark — Two Sides . . . 16,90 DM
Electric Light Orchestra — Face The Music 14,90 DM
Status Quo, Live, DoLP 19,90 DM
Jethro Tull — Songs from the Wood 16,90 DM
Kevin Coyne — In Living Black & White, Live-Doppel-LP 17,90 DM
Gary Wright — Light of Smile 15,90 DM
Brian Auger — Happiness, mit L. White 16,90 DM
Phil Ochs — Chords of Fame, Doppel-LP 17,90 DM
Gallagher & Lyle — Love On The Airwayes 15,90 DM
Rick Wakeman — White Rock 14,90 DM
Gong — Gazeus 15,90 DM
Mallard — 2nd LP 15,90 DM
Uriah Heep — Firefly 14,90 DM
Bad Company — Vierte LP 15,90 DM
Mike Heron — Diamonds of Dreams 15,90 DM
Werner Lämmerhirt — III. LP 17,80 DM
Renaissance — Novella 16,90 DM
Stephan Bishop — Careless, mit Eric Clapton 15,90 DM
Quantum Jump — 1st. Ex-Caravan, unser spezieller Tip !!!! 16,90 DM
David Bowie — Low, mit Eno und Iggy 14,90 DM
Dave Swarbrick — Swarbrick 15,90 DM
John Renbourn — The Heremit 15,90 DM
Elster Silberpflug — Deutsch Folk 15,90 DM
Aera — First und Hand und Fuss, jeweils 16,90 DM
Cry Freedom — Volcano 16,90 DM
Ultravox — Ultravox à la Roxy 15,90 DM
Illusion — Ex Renaissance mit Jane Relf und John Hawken 15,90 DM
Jess Roden — Live Blowing 15,90 DM
Sandy Denny — Gold Dust 15,90 DM
Klaus Schulze — Mirage 15,90 DM
Jim Capaldie — neue Solo-LP 15,90 DM
Stevie Winwood — First Solo Album 15,90 DM
Nils Lofgren — I Came To Dance 14,90 DM
Supertramp — 5. LP 14,90 DM
Rita Coolidge — Southern Lady 15,90 DM
Van Morrison — Same But Different 16,90 DM
Little Feat — Time Leaves A Hero 16,90 DM
America — Harbour 16,90 DM
Ted Nugent — Toots Fang - Call off . . ., Doppel-LP 19,90 DM
Streetwalkers — Viscious But Fair 16,90 DM
Michael Bloomfield — Guitar Player 16,90 DM
Jimmy Buffett — Changes in Attitudes 15,90 DM
B. B. King — King Size 15,90 DM
Gallagher & Lyle — Love On The Airwaves 15,90 DM
Caravan — Canterbury Tales, Doppel-LP mit 18 Minuten Livetrack 16,90 DM
Queen — A Day At The Races 16,90 DM

Wings — Over America, Dreier-LP 26,90 DM
Bill Nelson — Northern Dream (Bebop Deluxe) 16,90 DM
Ashley Hutchings etc. — Son of Morris On 13,90 DM
Horslips — The Book of Invasions 16,90 DM
Stefan Grossman — My Creole Belle 14,90 DM
Gentle Giant — Live, DoLP 19,90 DM
Man — Bananas, Live-EP - 15 Minuten Spielzeit 5,90 DM
Neil Ardley — Kaleidoscope of Rainbows, klingt wie Oldfield 16,90 DM
Genesis — Wind & Wuthering 16,90 DM
Todd Rundgren — Ra 15,90 DM
Al Kooper — Act Like Nothing Is Wrong, mit Joe Walsh 15,90 DM
David La Flamme — (It's A Beautiful Day) — White Bird 16,90 DM
Christine Perfect — Alte Solo-LP auf Ble Horizon 16,90 DM
Eric Burdon & War — Love Is All Around 15,90 DM
Keith Christmas — Stories From The Human 15,90 DM
Ace — No Strings 15,90 DM
Joe Cocker — Live In L. A., mit Greaseband, Horn, Keys und Price 16,90 DM
Peter Baumann (Tangerine Dream) — Romanze '76 15,90 DM
Stretch — You Can't Beat Your Brain 15,90 DM
Alkatraz — Doing A Moonlight, Ex-Man 15,90 DM
Dave Edmuds — Get It 16,90 DM
Emmylou Harris — Luxury Liner 16,90 DM
Average White Band — Person To Person, Live-Doppel-LP 21,90 DM
Don Harrison Band — Red Hot 16,90 DM
Fleetwood Mac — Rumors 16,90 DM
Thin Lizzy — Johnny The Fox und Jailbreak, jeweils 14,90 DM
Mike Oldfield — Boxed, Vierer-LP als Kassette mit Booklet 29,— DM
Jesse Winchester — Let The Rough Side Drag 16,90 DM
Steve Hillage — L. und Fish Rising, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
American Flyer — A. F. 16,90 DM
Peter Bursch Bröselmaschine 17,90 DM
Hoelderlin — Clowns & Clouds und Hoelderlin, jeweils 17,90 DM
Brian Ferry — EP mit Price of Love und drei weiteren Songs 6,— DM
Ted Nugent — Free For All, Ted Nugent, Marriage On The Rocks und Survival, jeweils 16,90 DM
Dave Mason — Live, DoLP 19,90 DM
Michael Murphy — Flowing Free
Alpha Band — Dylans Begleitband bei der R. Th. Tour 16,90 DM
Bob Seger — Night Moves 16,90 DM
Phil Manzanera / Eno 801 — Live 15,90 DM
Jess Roden — Play It Dirty 15,90 DM
Fairport Convention — Live At The Troubadour 15,90 DM
Jess Roden Band — Live (16 Minuten) 5,90 DM
Boz Scaggs — Silk Degress 16,90 DM
NRBQ — Scraps & Workshop, als Doppel-LP 18,90 DM
Michael Murphy — Flowing Free 16,90 DM
Joni Mitchell — Hejira 16,90 DM
Hall & Oates — Abonded L., Biggar Than, War Babies und Hall & Oates, jeweils 14,90 DM
Band — Islands 16,90 DM

Frank Zappa And The Mothers of Invention — Absolutely Free, Lumpy Gravy, We're Only In It For The Money, Ruben and the Jets, Weasels Ripped My Flesh, Burnt Weeny Sandwich, Live At Fillmore East, Just Another Band from L.A., The Grand Wazoo, Chunga's Revenge, Hot Rats, Waka Jawaka, Over-Nite Sensation, Apostrophe, One Size Fits All, Bongo Fury, Zoot Allures, jeweils 15,90 DM
Zappa Doppel-LPs: Uncle Meat, Freak Out und Roxy and Elsewhere, jeweils 21,90 DM
200 Motels 19,90 DM
Pink Floyd — Piper At The Gates . . . Saucerful . . ., More, Atom Heart Mother, Obscured By Clouds, Meddle, Dark Side . . ., Wish You Were Here und Animals, jeweils 14,90 DM

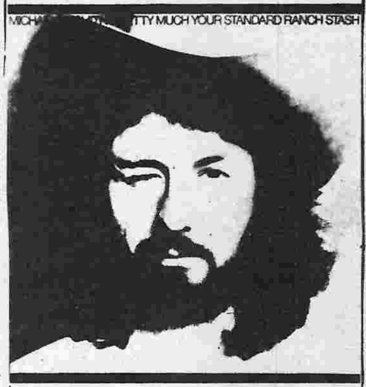
Pink Floyd — Ummagumma, Doppel-LP 18,90 DM
Mamas & Papas — A Gathering of Flowers, Doppel-LP 19,90 DM
Mamas & Papas — Deliver und Cass-John-Michelle-Dennie, je 9,80 DM
Gil Scott-Heron — The Revolution 12,90 DM
A Tribute To Woody Guthrie — Doppel-LP mit Baez, Collins, Dylan, Havens, Country Joe etc. 21,90 DM
Krokodil — Getting UP For The Morning 14,90 DM
Krokodil — Sweat and Swim, Doppel-LP 16,90 DM
Jeronimo — Time Ride 11,90 DM
Nine Days Wonder — Nine Days Wonder 11,90 DM
Chuck Berry — Live 9,80 DM
Harvey Mandel — The Snake 16,90 DM
Magna Carta — Seasons und Lord of the Ages, jeweils 14,90 DM
Van der Graaf Generator — H to He, Godbluff und World Record, jeweils 15,90 DM
Tangerine Dream — Zeit und Alpha Centauri - Atem, Do-LP, je 17,90 DM
Thin Lizzy — Shades Of A Blue Orphanage 14,90 DM
ELECTRIC MUSE — Vierer-LP als Kassette mit Fairport Convention, Lindisfarne, John Martyn, Pentangle, Traffic, Steeleye Span, Roy Harper, etc. mit Booklet 29,— DM
Rare Bird — As Your Mind Flies By, US-Pressung 16,90 DM
Gerry Rafferty — Can I Have 9,80 DM
Billy Walker — Darling Days, Doppel-LP 11,90 DM
Yes — Yes-Songs, Dreier-LP 21,90 DM
Roy Harper — Flashes From The Archives, Doppel-LP 19,90 DM
Edgar Broughton Band — Singles 12,90 DM
Quatermass — Quatermass, ihre gesuchte erste LP 12,90 DM
The Greatest Show On Earth — dito 12,90 DM
Southern Comfort — Distilled 12,90 DM
The Gods — The Gods 12,90 DM
Ashley Hutchings — Son of Morris On 12,90 DM
Deep Purple — Shades of D.P. 12,90 DM
Roger Waters und Ron Geesin — The Body 14,90 DM
Climax Blues Band — A Lot of Bottle 14,90 DM
Third Ear Band — Third Ear Band und Macbeth, jeweils 14,90 DM
Soft Machine — Bundles und Softs, jeweils 14,90 DM
Roy Harper — HQ 14,90 DM
Kevin Ayers — Yes We Have . . ., Bananamour und Whatevershebringwesing, jeweils 14,90 DM
Albion Dance Band — Prospect Before Us 14,90 DM
Edgar Broughton Band — Wasa Wasa, Sing Brother Sing und Edgar Broughton Band, jeweils 14,90 DM
Pentangle — Cruel Sister 11,90 DM
Magma — Magma, DoLP 22,90 DM
Blind Faith — Blind Faith 16,90 DM
Cream — Fresh Cream (als Wiederveröfefntlichung) 12,90 DM
Cream — Goodbye 16,90 DM
Cream — Wheels of Fire, DoLP 19,90 DM
Steeleye Span — Time, Span, DoLP auf Mooncrest 17,90 DM
Linda Ronstadt — Heart Like A Wheel 16,90 DM
Amon Düül II — Made In Germany 11,90 DM
Pretty Things — S.F. Sorrow-Parachute die beiden heißen Scheiben als Doppel-LP 17,90 DM
Richard Thompson — Guitar, Vocal Doppel-LP 19,90 DM
Van Dyke Parks — Discover America 9,80 DM
Peter Hamill — The Silent Corner 9,80 DM
Beach Boys — In Concert, Doppel-LP 17,90 DM
Steely Dan — Can't Buy, Countdown und Katy Lied, jeweils 12,90 DM
Eric Clapton — There's One In Every Crowd 9,80 DM
John Mayall — New Year, New Band . . . 11,90 DM
Deodato — Prelude, mit also sprach Z. 12,90 DM
Joe Walsh — So What 9,80 DM
Jim Capaldi — Whale Meat Again 9,80 DM
Jess Roden — erste Solo-LP 11,90 DM
Lucifers Friend — Where The Groupies 9,80 DM
John Mayall — 10 Years Are Gone, Doppel-LP 14,90 DM

NEON-RECORDS:

Zu den sehr gesuchten LPs gehören die Scheiben des alten englischen Neon-Labels. Wir haben einige Exemplare aufgetrieben:
Fair Weather — Beginning From End 9,80 DM
Chris McGregors Brotherhood of Breath — 1st. Album 11,90 DM
Indian Summer — Indian Summer 18,90 DM

Jimmy Buffett — A White Sport Coat und A1A, mit Steve Goodman, jeweils 15,90 DM
Fairport Convention — Liege & Lief, Unhalfbricking, Full House, Rosie, What We Did On Our Holidays, Angel Delight und Nine, je 15,90 DM
Free — Tons of Sobs, Free, Highway und Free At Last, jeweils 15,90 DM
Hummingbird — We Can't Go On . . . 15,90 DM
Mark Almond — II 16,90 DM
Dan Hicks — Last Train To Hicksville 16,90 DM
Steppenwolf — Early, Live mit 21. Min. »Pusher« 16,90 DM
Ayers Rock — Beyond 16,90 DM
Dave Mason — Alone Together und Is Alive, jeweils 16,90 DM
Eno — Here Come The Warm Jets 15,90 DM
John Cale — Fear, mit Manzanera und Eno 15,90 DM
Incredible String Band — Earthspan 15,90 DM
Albion Country Band — Battle of the Field 13,90 DM
Nick Drake — Bryter Layter, Pink Moon und Five Leaves Left 15,90 DM
The Bunch — Rock On 15,90 DM
P. J. Proby — I'm Yours 9,80 DM
10cc — The Original Soundtrack 11,90 DM
The Nice — Ars Longa Vita und Thoughts of . . ., jeweils 9,80 DM
Joan Armatrading — Back To The Night 15,90 DM
Phil Ochs — Tape From California und Pleasures of the Harbour, je 16,90 DM
Sutherland Brothers & Quiver — Beat of The Ttreet, Dream Kid, The Southerlands Bros. Band, Lifeboat, Reach for the Sky, Slipstream, jeweils 15,90 DM
The Leslie West Band 15,90 DM
Vangelis — Heaven and Hell und Albedo 0.39, jeweils 14,90 DM
Fat Matress — 1st. LP, wir haben noch einige Exemplare aufgetrieben 12,90 DM
Robert Lamm — Skinny Boy 9,80 DM
Heaven — Brassrock, DoLP 18,90 DM
Rhinoceros — Satin Chickens 9,80 DM
Toe Fat — Toe Fat und Toe Fat Two mit Cliff Bennett und Ken Hensley, jeweils 12,90 DM
Atlantis — It's Getting Better 9,80 DM
John Mayall — Moving On: Live 12,90 DM
Richie Havens — On Stage, Doppel-LP mit Single 13,90 DM
Mandrill — Mandrilland, DoLP 13,90 DM
Turtles — Happy Together Again, Doppel-LP nur 9,80 DM
Incredible String Band — Hard Rope 9,80 DM
Uriah Heep — Wonderworld 9,80 DM
Fanny — Rock'n Roll Survivors und Charity Ball, jeweils 9,80 DM, beide für 18,— DM
Jan Akkerman — Profile 11,90 DM
Don McLean — Homeless Brother 9,80 DM
Rod McKuen — Pastorale, Doppel-LP 9,80 DM
Tom Rapp — Ws 2069 9,80 DM
Butts Band — 1st, mit Jess Roden, Voc. 11,90 DM
Butts Band — Hear And Now 9,80 DM beide für 20,— DM
Lovin' Spoonful — Everything Playing 9,80 DM
Jerry LaCroix — The Second Coming 9,80 DM
Melanie — Stoneground Words 9,80 DM
Mandrill — Just Outside of Town 9,80 DM
Roy Wood — Boulder 9,80 DM
Kenny Rogers und 1st. Edition — Ruby . . . 9,80 DM
Savage Grace — Savage Grace 11,90 DM
Felix Cavaliere — F. C. und Destiny, Ex-Rascal, jeweils 9,80 DM, beide für 18,— DM
Richie Havens — Stonehenge, Alarm-clock und Great Blind Degree, je 9,80 DM, alle 3 LPs für 27,— DM
Heads, Hands & Feet — Old Soldiers, sehr gute LP, nur 9,80 DM

David Ackles — American Gothic, Rarität 14,90 DM
Norman Greenbaum — Spirit In The Sky 9,80 DM
Bandfinger — Wish You Were Here 9,80 DM
Three Dog Night — Captured Live, ihre beste LP 12,90 DM
Nektar — Remember The Future 9,80 DM
Fireballet — Night On Bald Mountain 9,80 DM
Liverpool Scene — Bread On The Night 11,90 DM
Lighthouse — Peacing It All Together 9,80 DM
Merryweather & Carey — Vacuum Cleaner 9,80 DM
Boomerang — Boomerang, mit Mark Stein 11,90 DM
Siegel Schwall Band — RIP, Rarität 9,80 DM
Guess Who — Live At The Paramount 9,80 DM
Barrabas — Wild Safari, Barrabas und Power, jeweils 9,80 DM, alle 3 für 27,— DM
Supersession!!!
John Mayall's Bluesbreakers with Paul Butterfield
EP mit 4 Titeln, 1967 eingespielt. Diese Platte haben wir in Londoner Geschäften zusammengekauft. Nur geringe Stückzahlen 8,— DM
Nicky James — Every Home Sould Have One 9,80 DM
Donovan — Fairy Tale 11,90 DM
Genesis — Nursery Cryme, Foxtrot und Live, jeweils 9,80 DM alle drei für 27,— DM
Jimi Hendrix, Experience und More Experience, jeweils 13,90 DM
Nektar — A Tab In The Ocean 13,90 DM
Barclay James Harvest — Everyone 13,90 DM
Lou Reed — Sally Can't Dance und Coney Island, jeweils 12,90 DM
Kinks — Soap Opera und Schoolboys, jeweils 12,90 DM
Climax Blues Band — Tightly Knit 13,90 DM
Horslips — Dancehall Sweethearts 15,90 DM



Country:
Die schönen LPs von Mike Nesmith
Mike Nesmith — Loose Salute und Nevada Fighter, jeweils 14,90 DM
Mike Nesmith — From A Radio Engine To A Photon Wing, seine neueste LP 15,90 DM
Mike Nesmith — And The Hits Just Keep On Comin und Pretty Much, auf Pacific Artists, jeweils 15,90 DM
Mike Nesmith — The Prison, LP mit sehr dickem und reichlich illustrierten Buch, US-Ausgabe 23,90 DM
Kaleidoscope — When Scopes Collide, auf Pacific Artists 15,90 DM
Ian & Sylvia — Nashville 7,90 DM
Byron Berline and Sundance, sehr starke Scheibe 16,90 DM
Earl Scruggs — Live At Kansas State, mit V. Clements 11,90 DM
Earl Scruggs Revue — Anniversary Special, mit All-Star-Bes. 14,90 DM
Flatt & Scruggs — Twenty All-Time Great Recording, DoLP 17,90 DM
Jim Kweskin — Jump for Joy und America, jeweils 7,90 DM, beide für 14,— DM
Red and White Blue Grass — auf dem GRC-Label mit Clements und Berline, unser Country-Tip 14,90 DM
David Grisman — Rounder, mit V. Clements 16,90 DM
Bill Keith — Something Auld, mit V. Clements 16,90 DM
Waylon Jennings — Live 15,90 DM
Don Williams — Visions 15,90 DM

John Hartford — Mark Twang 13,90 DM
Norman Blake — mit Vassas Clements auf Flying Fish Records 13,90 DM
Sir Doug & Texas Tornados — Texas Rock 15,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Dirt Silver & Gold, Dreier-LP 29,— DM
Gram Parsons — G.P. und Grievous Angel, jeweils 14,90 DM
Mike Auldridge — Dobro und Blues and Blue Grass, mit D. Bromberg, V. Clements, L. Ronstadt, Lowell George etc., jeweils 13,90 DM
Tompall Glaser— and his Outlaw Band 16,90 DM
Kinky Friedman — K. F., mit Sneeky Pete 15,90 DM
Flying Burrito Brothers — Burrito Deluxe 15,90 DM
Dillards — Tribute To The American Duck 14,90 DM
John Stewart — The Lonesome Picker, mit Chris Darrow 12,90 DM
Kinky Friedman — Lasso From El Paso, mit Dylan 16,90 DM
Steve Young — Seven Bridges Road 14,90 DM
Buddy Emmons — Tribute To Bob Wills und Steel Guitar, jeweils 14,90 DM
John Hartford — Nobody Knows What You Do 14,90 DM
Guy Clark — Texas Cookin 15,90 DM
Steve Young — Renegade Picker 15,90 DM

JAZZ

Al Di Meola — Elegant Gypsy 16,90 DM
George Duke — From Me To You 16,90 DM
Elliot Randall — New York Live 16,90 DM
Return To Forever — Music Magic 16,90 DM
Keith Jarrett — Hymnes Spheres, Doppel-LP 21,90 DM
Lenny White — Big City 16,90 DM
Charlie Haden — Closeness, mit O. Coleman, A. Coltrane, K. Jarrett etc. 16,90 DM
Sonny Fortune — Waves of Dreams 16,90 DM
Alle weiteren Horizon-LPs können mitbestellt werden und kosten als Einzel-LPs 17,90 DM
Larry Coryell — The Lion . . . neu 16,90 DM
Airto — Promisis 16,90 DM
Flora Purim — Nothing Will Be 16,90 DM
Miles Davis — At Fillmore, Live-Evil, DoLP, jeweils 18,90 DM
Miles Davis — On The Corner 15,90 DM
Miles Davis — Jack Johnson 16,90 DM
Archie Shepp — Montreux One 16,90 DM
Anthony Braxton — The Complete Braxton, DoLP auf Freedom 21,90 DM
Michael Mantler, Silence, mit Robert Wyatt, Chris Spedding etc. 15,90 DM
George Benson — White Rabbit 16,90 DM
Allan Holdswworth — Velvet Darkness 16,90 DM
Earl Klugh — Earl Klugh und Living Inside Your Love, sehr guter Gitarrist auf Blue Note, jeweils 16,90 DM
Spontaneous Music Ensemble — Birds of A Feather, mit Julie Driscoll 14,90 DM
Tom Scott — New York Connection 15,90 DM
John Coltrane — Concert In Japan, mit Pharoah Sanders, DoLP 23,90 DM
George Benson — Shape Of Things To Come und Tell It Like It Is, jeweils 16,90 DM
Gato Barbieri — Alive In New York 16,90 DM
Keith Jarrett — Treasure Island, Death And The Floer und Fort Yawuh, jeweils 16,90 DM
John Coltrane - Archie Shepp — New Thing At Newport 16,90 DM
John Coltrane — A Love Supreme 16,90 D
The Revolutionary Ensemble — The People's Republic 16,90 DM
Tim Weissberg — Live At Last 16,90 DM

Milton Nascimento — Milton, mit Hancock und Shorter, unser Tip 16,90 DM
Santana / Coltrane — Illuminations 9,80 DM
Annette Peacock — I'm the One 12,90 DM
Inner City Jazz, New York:
Jean-Luc Ponty — Sonata Erotica 16,90 DM
Anthony Braxton — Series F Saxophon Improvisations 16,90 DM
Anthony Braxton — Vol. 1 with Tete Montolin 16,90 DM
Gato Barbieri & Don Cherry — Togetherness 16,90 DM
George Duke — Liberated Fantasies, mit Zappa-Mitgliedern 13,90 DM
Pat Martino — Joyous Lake 16,90 DM
Michael Franks — Sleeping Gypsy 16,90 DM
Volker Kriegel — Topical Harvest 16,90 DM
Don Cherry — Horizon LP 15,90 DM
David Liebman — Lighten Up 15,90 DM
Miles Davis — Water Babies 15,90 DM
Weather Report — Heavy Weather 16,90 DM
Gato Barbieri — Chapter Two: Hasta Siempre 13,90 DM
Archie Shepp — Kwanza 11,90 DM
Gary Bartz — Follow Medicine Man, Singerella und The Shadow Do, jeweils 11,90 DM

PUBS & PUNKS

Blondie — Blondie, eine der stärksten Punk-Bands aus New York 16,90 DM
The Stooges — 1st. Album und Funkhouse, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
MC 5 — Back In The USA 14,90 DM
Graham Parker — Howlin Wind und Heat Treatment, jeweils 16,90 DM
Clash — Clash 16,90 DM
Nuggets — Doppel-LP mit Seeds, Count Five, Amboy Dukes etc. 18,90 DM
Ramones — Ramones Leave Home 16,90 DM
Flamin-Groovies — F.G. und Teenage Head, jeweils 14,90 DM
Flamin Groovies — Slow Death etc. EP 5,90 DM
Television — Marquee Moon 16,90 DM
Ducks Deluxe — Taxi... 9,80 DM
Live At CBGB's — ein Live-Doppelalbum mit diversen Punk-Bands aus New York 21,90 DM
Terry Stamp — Fatsticks 15,90 DM

BLUES

Albert King — Live, Doppel-LP mit R. Gallagher, Lusiana Red und Lowell Fulson 21,90 DM
Muddy Waters — Hard Again, mit James Cotton und Johnny Winter 16,90 DM
Original CHESS LPs
J. B. Lenior — Natural Man 16,90 DM
Lowell Fulson — Hung Down Head 16,90 DM
Muddy Waters — Hoochie Coochie Man 16,90 DM
Elmore James - John Brim — Whose Muddy Shoes 16,90 DM
Sonny Boy Williamson — Bummer Road 16,90 DM
Howlin' Wolf — Evil 16,90 DM
Buddy Guy — I Was Walking Through The Woods 16,90 DM
Albert King - Otis Rush — Door To Door 16,90 DM
Muddy Waters — Sail On 16,90 DM
Bo Diddley — Got My Own Bad of Tricks, Doppel-LP 21,90 DM
Little Walter — Boss Blues Harmonica, Doppel-LP 21,90 DM
Muddy Waters — A. K. A. McKinley Morgenfield, Doppel-LP 21,90 DM
Muddy Waters — Experiment In Blues, Doppel-LP 21,90 DM
Howlin Wolf — In Memoriam, Doppel-LP 21,90 DM
Super Blues Session, Doppel-LP mit Bo Diddley, Little Walter, Muddy Waters und Howlin Wolf 21,90 DM
Howlin' Wolf — The Howlin' Wolf Album 16,90 DM
Muddy Waters — Woodstock Album, mit Helm, Hudson und Butterfield 16,90 DM
Sonny Terry & Brownie McGhee — Sonny & Brownie 15,90 DM
Lightnin' Hopkins — Live At The Bird Lounge 9,80 DM
Leadbelly — Leadbelly 9,80 DM
B. B. King — Completely Well, Blues Is King und Lucille, je 16,90 DM
Bobby Bland — Dreamer 11,90 DM

Jimmy Witherspoon — Handbags . . . 9,80 DM
Alexis Korner's All Star Blues Inc. 9,80 DM
Hound Dog Taylor and The House Rockers — HDT und Natural Boogie, jeweils 14,90 DM
The Son Seals Blues Band — Son Seals Blues Band 14,90 DM
Bobby Bland — His California Album 16,90 DM
Memphis Slim — Old Times, New times, DoLP mit Sykes, Guy und Wells 18,90 DM
B. B. King — Friends, In London und Gues Who, jeweils 11,90 DM
The Legacy of the BLUES-Serie auf SONET:
Bukka White — Vol. 1 13,90 DM
Snooks Eaglin — Vol. 2 13,90 DM
Champion Jack Dupree — Vol. 3 13,90 DM
Mighty Joe Young — Vol. 4 13,90 DM
Juke Boy Bonner — Vol. 5 13,90 DM
Big Joe Williams — Vol. 6 13,90 DM
Memphis Slim — Vol. 7 13,90 DM
J. D. Short — Vol. 8 13,90 DM
Robert Pete Williams — Vol. 9 13,90 DM
Eddie Boyd — Vol. 10 13,90 DM
Sunnyland Slim — Vol. ? 13,90 DM
Homesick James — Ain't Sick No More 11,90 DM
Fleetwood Mac — FM in Chicago, Blues Jam Chess, DoLP 19,90 DM
B. B. King — L. A. Midnight und Indianola Mississippi Seeds, jeweils 17,90 DM
Blues-Rarität!
Buddy Guy & Junior Wells — Play The Blues, mit Clapton, Dr. John, etc. 14,90 DM

West Coast

Kingfish — Alive 'n Kicking 16,90 DM
Journey — Next 16,90 DM
Grateful Dead — Wake of the Flood - Mars Hotel als Doppel-LP 17,90 DM
Pablo Cruise — PC 15,90 DM
Jack Traylor & Steelwind — Child of Nature, fehr starke Scheibe auf GRUNT mit Craig Chaquico 14,90 DM
Jack Bonus — J. B. auf Grunt 14,90 DM
Brewer & Shipley — Welcome To Riddle Bridge 16,90 DM
Medicine Ball Caravan — Live mit Stoneground, Youngbloods etc. 9,80 DM
Grateful Dead — Historic Dead 10,50 DM
Hot Tuna — Burgers 16,90 DM
Jorma Kaukonen — Quah 16,90 DM
Pablo Cruise— Place In The Sun 15,90 DM
Al Kooper — Al's Big Deal, Doppel-LP 14,90 DM
Country Joe McDonald — Country Joe 9,80 DM
Keith & Donna 9,80 DM
Papa John Creach & Midnight Sun — I'm The Fiddle Man 11,90 DM
Hot Tuna — Hopkorv 13,90 DM
Hot Tuna — Yellow Fever, America's Choice, H. T. 1, Phosphorescent Rat, jeweils 14,90 DM
Jefferson Starship — Red Octopus 14,90 DM
Grateful Dead — Anthem of The Sun und Aoxomoxoa, jeweils 14,90 DM
Jerry Garcia — Garcia, 1st. Solo-LP 14,90 DM
Grateful Dead — Live Dead und Grateful Dead, DoLPs, je 21,90 DM
Grateful Dead — In Europe, 3er-LP, Live 28,— DM
Grateful Dead — Steal Your Face, Live Doppel-LP 18,90 DM
Diga Rhythm Band — feat. Mickey Hart 14,90 DM
Good Old Boys — feat. Dave Nelson, NRPS 14,90 DM
Bob Weir — Kingfish 14,90 DM
Jeferson Starship — Dragonfly und Spitfire, jeweils 14,90 DM
Jefferson Airplane — After Bathing, Bless It's Pointed Little Head, Long John Silver, Crown of Creation, Surrealistic Pillow, Volunteers, Bark und Early Flight, je 13,90 DM
Grace Slick — Manhole 13,90 DM
Kantner Slick — Sunfighter, Blows Against The Empire und Baron van Talbooth, jeweils 13,90 DM
Joy Of Cooking — Castles 7,90 DM
Joe E. Covington's Fat Fandango — Solo-LP des Ex-Airplane Drummers 9,80 DM
Bob Mosley — B. M., Solo-LP des Ex-Moby Grape Bassisten 7,90 DM

Southern Rock

Amazing Rhythm Aces — III LP 15,90 DM
Cowboy — Why Quit, die starke Doppel-LP 21,90 DM
Atlanta Rhythm Section — 1. u. 2. MCA-LP, als Doppelalbum, zwei gesuchte Scheiben wieder lieferbar 21,90 DM
Captain Beyond — Capt. B. und Sufficiently, jeweils 16,90 DM
Fallenrock, Watch, a. Capric. 14,90 DM
James Montgomery Band — First Time Out und High Roller, auf Capric., jeweils 14,90 DM beide für 28,— DM
Pure Prairie League — Dance 15,90 DM
Gregg Allman — Laid Back, mit Cowboy 14,90 DM
Point Blank — Point Blank 15,90 DM
Hourglass — Doppel-LP mit Duane und Gregg Allman 14,90 DM
Marshall Tucker Band — Searchin' For A Rainbow 16,90 DM
Atlanta Rhythm Section — Third Annual Pipe Dream 16,90 DM
Mary McCreary — Jezebel 8,90 DM
Marshall Tucker Band — Carolina Dreams 16,90 DM
Sea Level — S.L., Ex-Allman-Bros. 16,90 DM
Mama's Pride — Uptown & Lowdown 15,90 DM
Winters Brothers Band — 1st., neue sehr starke Südstaaten-Band 16,90 DM
Texas Country — Doppel-LP mit Asleep At The Wheel, Willie Nelson, Bob Wills etc. 18,90 DM
Mama's Pride — MP, unser Tip, eine der besten Southern Rock Bands 9,80 DM
Elvin Bishop Group — Hometown Boys . . . 16,90 DM
Charlie Daniels — High Lonesome 16,90 DM
Allman Brothers — Eat A Peach, Doppel-LP 21,90 DM
Allman Brothers — Beginnings 1. u. 2. LP als Doppel-LP 19,90 DM
Allman Brothers — Live At Fillmore, Doppel-LP 19,90 DM
Marshall Tucker — Were We All Belong, Doppel-LP 23,90 DM
Johnny Jenkins — Ton-Ton Macute!, mit Allman Brothers, Carr, Hornsby, Sandlin, etc. 16,90 DM
Marshall Tucker Band — Long Hard Ride 16,90 DM
Outlaws — Outlaws und Ladies in Waiting, jeweils 15,90 DM
ZZ Top — Tejas 16,90 DM
Bob Dylan — Planet Waves 9,80 DM
Gryphon — Red Queen 11,90 DM
Norman Connors — Love From The Sun und Slew Foot, jeweils 9,80 DM
John Sebastian — Cheapo, Live 9,80 DM
Ed Sanders — Beer Cans, Ex-Fugs 14,90 DM
Alan White — Ramshakled 11,90 DM
Patrick Moraz — i 14,90 DM
Jon Anderson — Olias of Sunhillow 12,90 DM
Small Faces — Ogdens Nut Gone 16,90 DM
Rolling Stones — Metamorphosis 14,90 DM
Can — Monstermovie 14,90 DM
Eno — Takin' Tiger Mountain 13,90 DM
Free — Heartbreaker, Live und Fire & Water, jeweils 13,90 DM
James Gang — Yer Album, Rides Again, Live und Passin Thru', jeweils 12,90 DM
Iron Butterfly — Live 9,80 DM
Badfinger — Badfinger 9,80 DM
Focus — Mother Focus 12,90 DM
Shel Silverstein — Crouchin, Doppel-LP 13,90 DM
McKendree Spring — Spring Suite 12,90 DM
Poco — Head Over Heels 11,90 DM
Climax Blues Band — Sense of Direction 9,80 DM
Tucky Bazzard — Allright on The Night und Buzzard, jeweils 12,90 DM
Darryl Way — D.W.'s Wolf 9,80 DM
Delaney & Bonnie — Motel Shot, mit G. Parsons, D. Mason, D. Allman, L. Russel 14,90 DM
David Bromberg, Vassar Clements "Hillbilly Jazz Vol. 1 u. 2, je 12,90 DM biede LPs für 24,— DM ! ! ! ! !

Eddie & Finbar Furey — A Dream In My Hand, Prince of Pipers und I Live Not Where I Love, je 16,90 DM
IRISH FOLK FESTIVAL — LIVE Vol. 1, 2 u. 3, Doppel-LPs mit Furey, Clannad, Buskers etc., je 21,90 DM
Acoustic Guitar Scene — Doppel-LP mit Lämmerhirt, Lohnes, Bursch etc. 21,90 DM
Darryl Way's Wolf — Saturation Point und Canis Lupus, jeweils 14,90 DM
Chicken Shack — Imagination Lady 14,90 DM
Caravan — Land of Grey und New Symphonia, jeweils 14,90 DM
Cat Stevens, View from . . . Doppel-LP 16,90 DM
Principal Edwards — Round One 14,90 DM
Doors — Strange Days 12,90 DM
Dog Soldier — Dog Soldier 14,90 DM
Paul Butterfield — Put It In Your Ear 11,90 DM
Graham Central Station — Ain't No. 8,90 DM
Ry Cooder — First 9,80 DM
Ry Cooder — Into The Purple Valley, Boomers Story, Paradise and Lunch und Chicken Skin Music, je 14,90 DM
Family — Entertainment 14,90 DM
Chris Hillman — Slippin Away 14,90 DM
John David Souther — First und Black Rose, jeweils 14,90 DM
Hall & Oates — Abandoned Luncheo-Bigger Than Both of us, je 14,90 DM nette, War Babies, Hall & Oates und
Gram Parsons — G.P. und Grievous Angel, jeweils 14,90 DM
Bonnie Raitt — Streetlights, Give It Up, Homeplate und Takin My Time, jeweils 14,90 DM
Steve Goodman — Jessies Jig und Words We Can Dance to, je 14,90 DM
Patti Smith — Horses und Radio Ethiopia, jeweils 16,90 DM
Boz Scaggs — First, mit Duan Allman 9,80 DM
Faces — Live from Coast to Coast 9,80 DM
Michael Franks — MF 11,90 DM
J. J. Cale — Naturally, Really, Okie und Troubadour, jeweils 14,90 DM
Byrds — Preflyte 12,90 DM
Gene Clark — Roadmaster 12,90 DM
Mott The Hoople — Mott the Hoople 13,90 DM
Paul Kossof — Back Street Crawler 9,80 DM
Spooky Tooth — The Mirror 11,90 DM
Jim Capaldi — Short Cut Draw Blood 11,90 DM
Robin Williamson — Myrrh 9,80 DM
John Surman — Westering Home 9,80 DM
Alye Keta — Third World, mit Winwood 9,80 DM
Fripp & Eno — No Pussy-footing 9,80 DM
Kirkpatrick & Hutchings — The Complete Dancing Master 9,80 DM
Barry Melton — B. M. & Fish 11,90 DM
Andy Fraser — A. F. Band und In Your Eyes, jeweils 9,80 DM
Secret Oyster — Sea Sun 11,90 DM
Jerry Garcia — Reflections 11,90 DM
Donovan — Slow Down World 9,80 DM
If — Not Just Another Bunch 11,90 DM
Sadistic Mika Band — SMB 11,90 DM
Mike Harrison — Rainbow Rider 11,90 DM
Rolling Stones — It's Only . . . 9,80 DM
Bo Hansson — Lord of t. Rings 9,80 DM
Hollies — Sing Dylan 12,90 DM
Beach Boys — Pet Sounds 12,90 DM
Wishbone Ash — Four 12,90 DM
John Mayall — Crusade 13,90 DM
Caravan — For Girls 13,90 DM
Curved Air — Live 13,90 DM
Chilliwack — Rockerbox 16,90 DM
Climax Blues Band — Rich Man 16,90 DM
Eine Rarität unter Raritäten:
David Peel & The Lower East Side — Have A Marijuana 16,90 DM
Incredible String Band — U, Doppel-LP 21,90 DM
Atomic Rooster — Death Walks 16,90 DM
Bebop Deluxe — Modern Music und Sunburst Finish, jeweils 14,90 DM
Firefall — Firefall 14,90 DM
Richie Furay Band — First 14,90 DM
Camel — Moonmadness 15,90 DM
Rarität !!!
Small Faces — 1st LP, auf Decca 16,90 DM
John Mayall — Diary of a Band, Vol. 1 13,90 DM
Curved Air — Air Cut 14,90 DM

Zum Frühlingsanfang machen wir unsere Art von Winterschlußverkauf. Einige Titel sind jedoch nur in kleinen Stückzahlen erhältlich. Bitte hier Ersatztitel angeben, wenn die Portofreigrenze berücksichtigt werden soll. Um zu vermeiden, daß einige Besteller die LPs ankaufen, um sie dann für teures Geld in Läden weiterzuverkaufen (wir haben da unsere Erfahrungen), beschränken wir die Stückzahl auf höchstens 2 Stück pro LP. Euer Verständnis finden wir hier sicherlich.

Folgende LPs für 6,90 DM:

Mike Heron - Smiling Men; Don Nix - Living By; John Kongos - Kongos; Ashton & Lord; Chip Taylor - Some Of Us; Kenny Rogers Someth. Burning; Billy Holliday - Lady Sings; Chris Hills - Everything Is Everything; Jessie Hill - Naturally; The Esquires - Get Up And Get Away; Spencer Davis - Gluggo; Liz Damon - Orient Express; California Earthquake - Reformation; Bonaroo; The Art Gallery - A New Vocal; Iron Butterfluy - Starcollection; Spencer Jackson - Hand of God; Lee Jackson - Lonely Girl; Dr. John - Desitively Bonnaroo; Tommy James - TJ; Gary Lewis - Rhythm of The Rain; Rod McKuen - Lonesome Cities; Ohio Players - First Impressions; Osibisa - Osibirock; Pollution - Pollution; Emitt Rhodes - ER und Mirror; Smith - Minus Plus und Smith; Sly Y Family Stone - Fresh; David Steinberg-Disguised As A Normal; Kate Taylor - Sister Kate; What's Shakin; Johnny Rovers - Road; Andy Bown - Sweet William; Cochise - Cochise; Cyril Havermas - Mind Wave; Electric Flag - The Band Kept Playing.

Folgende LPs für 7,90 DM:
Barbieri, Jarrett etc. - Impulse Artists On Tour; Guess Who - So Long, No. 10; Ducks; Dino, Desi and Billy - Follow Me; Jeffrey Cain - Whispering Thunder; British Blues Collectors; Bones; Blues Image - Open; Amen Corner - National Welsh Coast; Jack The Lad - Old Straight Track; Albert King - Lovejoy, King Does The Kings... und Years Gone By; Don McLean - Playin Favorites; Stray - Move It; Al Kooper - The Landlord; Lighthouse - Sunny Days, Thoughts of Movin und One Fine Morning; Lindisfarne - Roll On Ruby; Buzzy Linhart - Pussycats; Ralph McTell - Not Till Tomorrow; Medicine Head - Thru'a Five; Buddy Miles - More Miles; Orphan — More Orphan; Rascals - See; Jimmy Reed - Down In Virginia; Jimmy Reed - The Ultimate; Jimmy Reed - Soulin; Sam The Sham; Li'l Red Riding Hood; John Sebastian Tarzana Kid; Carly und Lucy Simon; South Hillman Furay Band - Trouble In Paradise; Southwind - Ready To Ride; Three Dog Night - Hard Labor; Big Joe Turner - Turns On The Blues; Martha Velez - Matinee Weepers; Voices of East Harlem - Right On Be Free; T-Bone Walker - Fly Walker Airline; T-Bone Walker - The Classic Blues; Junior Wells - Coming At You; Bill Wyman - Monkey Grip; Jeff Beck and The Yardbirds - Shapes of Things; L.C. Robinson - House Cleanin Blues; Rotary Connection - Amen und Hey Love; Jimmy Rushing - Sent For You Yesterday; Mel Brown - Eighteen Pounds; Lenny Bruce - What I Was Arrested For.

Folgende LPs für 9,80 DM:

Norman Greenbaum - Dr. West; Fairport Convention - Rising For The Moon; Sandy Denny - Like An Old Fashioned Waltz; Can - Soon Over Babaluma; Edgar Broughton Band - Oora; Back Door - Another Fine Mess; Jimmy Witherspoon - Hunh; Kinks - Preservation Act 1; Lights Out San Francisco, Doppel-LP; Love - Out Here, Doppel-LP; Rick Derringer & McCoys, Doppel-LP; Move - Split Ends; Elliot Murphy - Aquashow; Michael Murphy - Swans Against The Sun; Blue Horizon - Oldies But Goodies; Buffy Sainte-Marie - Quiet Places, Moonshot; Spanky & Our Gang - Change; Velvet Underground - White Light; T-Bone Walker - Very Rare, Doppel-LP; White Elephant, Doppel-LP; Canned Heat - Rollin' and Tumblin; Doug Sahm - Groovers Paradise.

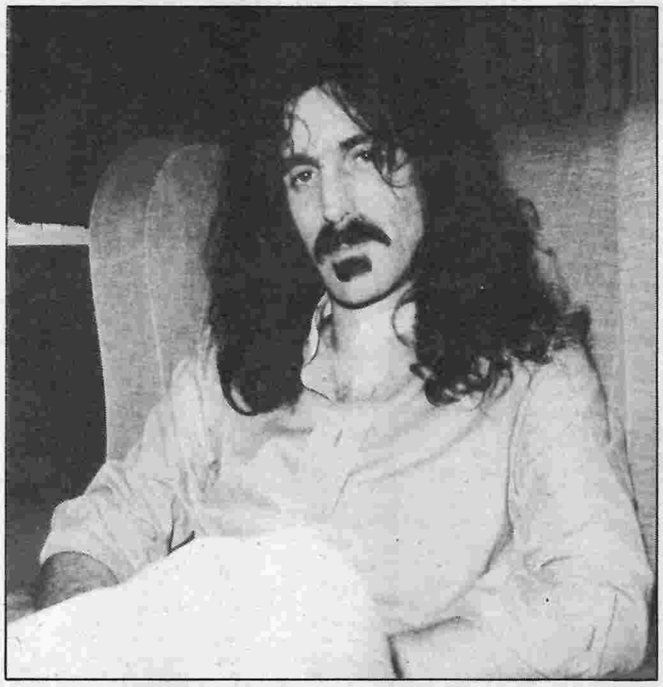
ZAPPA

Titten, Bier, zirkonbesetzte Pinzetten, etzappara

Von ***

Zappa live am 27. Januar in Düsseldorf: Irgendwie vermisse ich da was, vielleicht die Situationskomik des spritzigen Napoleon Murphy Brock oder zwischendurch mal eine Einlage wie die Einlauf-Humoreske über den „Illinois Enema Bandit", die Frank letztes Jahr im Programm hatte. Aber scheint's hat seine derzeitige Band nicht den Nerv zu solchen Späßen, oder der Meister selbst ist derlei bizarres Musiktheater inzwischen müde geworden. Seine alten Mothers hat er ohnedies längst per press release für historisch erklärt... dem Publikum ist das alles ziemlich egal, die klatschen sich noch drei Zugaben raus, und das läuft wie geschmiert:

Zappa zieht die „Dinah-Moe Humm" mit den dikken Schweißperlen auf der Oberlippe aus der Kiste, stellt die Gitarre beiseite, paradiert am Bühnenrand auf und ab, profiliert sich als Sänger...und das Volk klatscht im Takt mit und kreischt begeistert den Refrain, als Zappa denen das Mikrofon entgegenhält über die Barrieren vor der Bühne. Oh shit...gibt's das denn wirklich, da avanciert der als „Bürgerschreck" gepriesene Zyniker auf seine alten Tage hin noch zum Publikumsliebling, und das sieht dann alles so gottverdammt ernst aus, beinah schon peinlich, wenn man's vergleicht mit den fetzigen Shows der alten Mothers...



„Hör zu, ich wills dir erklären: Ich bin ein Künstler und verbringe meine Zeit damit, in den verschiedenen Kunstrichtungen zu arbeiten, die mich interessieren, klar? Das meiste, was über mich geschrieben wird ist pure Scheiße, es hat nichts damit zu tun, wer oder was ich bin. Okay?"

Draußen vor der Halle ist das idiotischste Verkehrschaos, das ich je erlebt habe. Auge um Auge, Zahn um Zahn, jeder will der erste sein, und dann stehen sie mit ihren Autos ineinander verkeilt, es regnet in Strömen... schau mal, da vorn steht so ein Glatzkopf mittendrin und gestikuliert herum, glatzköpfig und vom Format eines Kleiderschranks, sieht ja diesem Smothers, Franks Leibwächter, verdammt ähnlich, oder? Na ich krieg mich nicht mehr, das ist tatsächlich Baldy Smothers, hinter ihm der Bus der Zappa-Truppe, mitten in diesem Chaos eingeklemmt. Und Baldy Smothers macht sich an die Arbeit und schaufelt dem Bus den Weg frei, räumt Autos und Absperrungen beiseite, kämpft um jeden Zentimeter, Franks müdes Lächeln hinter dem verregneten Busfenster... Haha, sagte Backenbuckel und klopfte mir auf die Schulter, das hätte mich doch sehr gewundert, wenn die Lacher heut abend nicht mehr auf ihre Kosten gekommen wären... aber paß auf, daß du vor lauter Lachen nicht über die Nylonfäden stolperst, an denen sie diesen Baba Kong da vorn hängen haben...

***

Zwei Tage später ein Interview mit Frank im Hotel in Frankfurt. O.K. Frank, du hast verlauten lassen, es sei mittlerweile an der Zeit, die Mothers in historischer Perspektive zu sehen. Wie steht's nun mit dem legendären Zehn-Alben-Set THE HISTORY & COLLECTED IMPROVISATIONS OF THE MOTHERS?

„Das wird erscheinen, jedoch nicht bei Warner Brothers. Nicht bevor der jetzige Vertrag abgelaufen ist... ich hatte mit dieser Plattenfirma schon zuviel Ärger, weniger hier in Deutschland, vor allem in den Staaten."

Das Projekt ist also fertig zur Veröffentlichung, die Arbeit des editing und Abmischens getan, die Bänder fertig zur Übergabe an die Plattenfirma?

„Ja. Die Hauptarbeit besteht jetzt darin, den Text für die Broschüre zu schreiben, die dem Paket beigelegt werden soll... man braucht dieses Buch, um zu verstehen, was auf den Platten vor sich geht. Das sind immerhin zwanzig Plattenseiten!"

Und da wird auch einiges Material aus deiner Cucamonga-Ära dabeisein?

„All the way from Cucamonga to the present." (In Cucamonga, Südkalifornien, hatte Zappa seine erste Band.)

Womöglich auch „Teeny Maltshop" (die „Teenage Opera", die Zappa anfangs der 60er Jahre mit Beefheart aufnahm)?

„‚Teenage Maltshop' und dazu ungefähr vier Songs von den SOOTS..."

Wowie zowie. Dies 10-Alben-Projekt ist ja nun schon seit Jahren im Gespräch, da wird's allmählich aber Zeit, oder?

„Das Problem ist folgendes: Nach dem Vertrag mit der Plattengesellschaft zählt ein Einzelalbum als eine Einheit, und es ist üblich, einen Vertrag über eine gewisse Zahl von Einheiten über einen gewissen Zeitraum zu machen. Wenn du ihnen also ein Doppelalbum gibst, wollen sie das als eine Einheit zählen, und wenn du denen gar ein 10er-Set gibst, wollen sie das dann immer noch als eine Einheit abrechnen."

He, das ist verrückt.

„Das ist verrückt, besonders wo sie das dann für 50 Dollars verkaufen wollen."

Und wollen wahrscheinlich eine gewisse Anzahl Vorbestellungen, bevor sie überhaupt erst einmal einsteigen? ▶

Foto: Walter Hartmann

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

STURM FREI

Mit uns erobern Sie die Freiheit, die Sie brauchen, im Sturm:

Eines Tages wollen Sie raus. Wollen Sie unabhängig sein. Und frei. Vielleicht in einer eigenen Wohnung. Schaffen Sie sich das Startkapital, das Sie dazu brauchen. Mit unserem Bausparvertrag, der Ihnen viele Möglichkeiten eröffnet.

Wir können viel für Sie tun:

1. Wir beraten Sie umfassend. Über alle Vorteile beim Bausparen. Über Prämien und Steuervergünstigungen. Und über die Spargeschenke für Arbeitnehmer und Wehrpflichtige, die Sie vom Staat erhalten. Kurz: über alle Möglichkeiten, sich finanziell freizuschwimmen. Niemand kann Sie besser beraten als wir.

2. Wir bieten Ihnen Erfahrung, Größe und Finanzkraft. Weil wir die Bausparkassen der Sparkassen sind. Deshalb sind wir überall in Ihrer Nähe. Und kennen die Wünsche junger Leute ganz genau.

Kommen Sie zu uns. In eine unserer Beratungsstellen oder zur Sparkasse. Wir sind immer für Sie da – ganz in Ihrer Nähe.

Öffentliche Bausparkasse · Landes Bausparkasse

Bausparkassen der Sparkassen

„Die haben sie schon, allein 5000 von Händlern in Europa."

Ich spreche ihn an auf seine Position zum Publikum, die mir in früheren Zeiten weitaus provokanter schien, nenne gar eins von den Beispielen, wie er einmal sein Konzertpublikum zum Narren hielt.

„Warum sollte ich das für den Rest meines Lebens machen? Ich habe es getan. Weißt du, es reicht, wenn man es einmal macht."

Er mag's wohl nicht allzu gern, wenn man derlei Vergleiche zur Vergangenheit zieht. Aber sag mal, ich hörte, du wolltest wieder mit Flo & Eddie zusammenarbeiten? Er antwortet, daß die beiden wieder einsteigen wollten, er sie zur Probe lud, aber:

„Ich denke, die Band, die wir momentan haben, kommt auch ohne die beiden aus. Die sind sowieso grad dabei, ihre eigene Karriere zu starten."

Für die beiden anderen bräuchtest du wohl auch anderes Material als das, was du mit deiner jetzigen Band vorführst, mehr Komödianten-Stoff?

„Ja, aber ich weiß nicht, ob ich den Rest meines Lebens damit zubringen soll, Background-Musik für irgendwelche Komödianten zu spielen... what kind of a life is that?"

Sind das nun Träume oder sowas, oder setzt du dich einfach hin und...

„Ich setz mich hin und schreibe es."

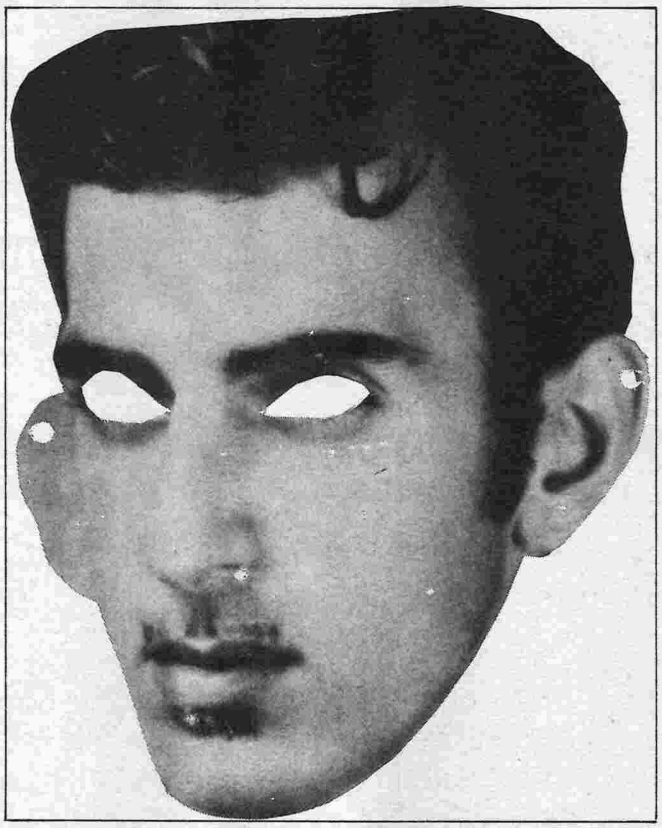
Oder machst du dir auch Notizen, wenn du unterwegs bist, und du hast grad eine Idee...

„Nun, ich habe grade gestern an einem neuen Song gearbeitet, während des Soundchecks in Brüssel... über einen Mann, der eine Frau sucht, die er wie einen Hund behandeln kann..."

Erzähl mal, was es sonst noch Neues gibt?

„Ein Song, der bald rauskommt, heißt ‚Punky's Lips'. Es ist ein Song über den Schlagzeuger in unserer Band, der sich verliebt hat in ein Publicity-Foto von 'nem Kerl in einer anderen Band... Punky Meadows, Lead-Gitarrist bei der Gruppe Angel. Er sah das Publicity-Foto und fand den Kerl hinreißend, und er lief wochenlang rum und redete davon. Ich fand es so ekelhaft, daß ich einen Song darüber schrieb... und es hat diese Zeile drin: Punky Punky, give me your lips to die on, I promise not to come in your mouth."

Schade, daß deine Texte nicht jedesmal mit auf dem Cover abgedruckt sind... nach welchen Kriterien wird das überhaupt geregelt?



Plastik-Zappa auf Tüten

Seine Miene hellt sich wieder ein bißchen auf, als ich ihn nach seinen neuen Songs frage, die er jetzt im Programm hat. Worum geht's eigentlich bei diesem Stück „Titties & Beer", das ist doch eine Art Dialog, erzähl mal ein paar Details?

„Es geht um einen Typ und eine Frau, die auf einem Motorrad sitzen und in den Wald fahren, und das Girl hat schon jede Menge Bier intus und ein paar Downers und etwas LSD, weißt du, und die beiden auf dem Motorrad sind schon ziemlich abgefuckt. Und wie sie so durch den Wald fahren, dreht sich der Fahrer um und will noch was von dem Bier, und die Frau ist verschwunden! Der Teufel hat sie gefressen, geradewegs vom Rücksitz runter, und der Kerl hält sein Motorrad an, schaut sich um und wundert sich, was da wohl passiert ist. Und da taucht der Teufel vor ihm auf und erzählt ihm, daß er gerade seine Freundin verspeist hat... und daß er sie nicht eher zurückkriegt, bis er diesen Vertrag unterschrieben hat und seine Seele damit dem Teufel vermacht. Der Kerl auf dem Motorrad sagt, mir ist's scheißegal, klar unterschreibe ich, denn es gibt nur zwei Dinge, die mich überhaupt interessieren, und das sind Titten und Bier... der Teufel wundert sich, daß jemand so eifrig drauf eingeht, einen solchen Handel ohne weiteres abzuschließen, und der Kerl bedrängt ihn gar so heftig, daß der Teufel schließlich völlig durcheinander ist und anfängt zu kotzen, und dabei kommt auch wieder diese Frau mit heraus. Und als sie wieder da ist, sagt sie: ‚I got three beers and a fistful of downers, and I'm gonna get wrecked, so fuck you clowns!', und sie gibt den beiden den Finger... der Teufel läßt daraufhin einen Furz los, der sie über ein Kliff fegt, und der Typ fährt schließlich auf seinem Motorrad wieder nach Hause, und als er ankommt, ist sie schon zurück..."

Oh... hoho, ziemlich verrückte Story, wie kommst du überhaupt auf solche Dinger?

„Ich erfinde sie eben."

„Jedesmal, wenn ein Album rauskommt, bitte ich darum, daß in Europa die Texte mitgeliefert werden, und daß sie in Italien, Frankreich und Japan übersetzt werden. Und ich habe Warner Brothers gebeten, das auch bei ZOOT ALLURES zu tun, und die sagten mir, das ginge klar. Ich sagte dankeschön und ging weg. Und dann komme ich hier rüber, und die Texte sind nicht auf dem Cover."

Bei „The Torture Never Stops" hat's im Hintergrund diese Schreie, wie ich hörte, hattest du in den Staaten zeitweise eine Sängerin in der Band...

„Nein, das war keine Sängerin. Das waren echte Schreie. Ich habe sie auf einer Vierspur-Maschine zu Hause in meinem Basement aufgenommen."

„Manchmal tönt's fast wie ein Instrument, ich nehme an, du hast jeden Schrei passend zur Melodie eingesetzt?

„Nein, es ist mehr zufällig. Ich habe die Schreie ablaufen lassen und das Gitarrensolo drumherum aufgebaut, die Musik wurde auf einer 24-Track-Maschine aufgenommen. Die Schreie sind von meiner Frau und einer Freundin..."

Eine Frage zu „Sofa No. 2": Warum spricht Gott ausgerechnet deutsch?

„Es erschien mir als typisch... ich nahm an, vom Standpunkt der Deutschen aus gesehen wäre das genau das Richtige. Franzosen mögen die Idee wahrscheinlich nicht allzusehr, und die Italiener werden auch nicht grad besonders drauf stehn... aber ich stellte mir vor: Wenn Gott etwas zu sagen hätte, was als Instruktion verstanden werden soll, dann müßte das in Deutsch sein. Er muß präzise Anweisungen geben, und von ihrer Art her ist die deutsche Sprache sehr genau bestimmt..."

Um Befehle zu erteilen?

„Nicht nur um Befehle zu geben, sondern die Art, wie die Sprache strukturiert ist, ist genau bestimmt. Ich glaube nicht, daß man etwa im Deutschen so viele Wortspiele bringen kann wie in anderen Sprachen."

Und was haben die japanischen Schriftzeichen zu bedeuten, hinten auf dem Cover von ZOOT ALLURES?

„Das ist mein Name. Das gleiche vorn drauf: mein Name, in anderer Schreibweise: Fu-ran-ku-Zap-pa."

Aha. Welche Pläne hast du, wenn du wieder nach Hause kommst?

„Zwei Tage lang ausschlafen, dann gehe ich ins Studio. Sechs Wochen lang Plattenaufnahmen und die vier Alben fertigmachen, die ich Warner Brothers gegeben habe."

Wie Frank sagt, ist das meiste davon schon aufgenommen, es geht vor allem ums Abmischen und Zusammenstellen der Stücke. Welche Art Material wird das sein?

„Alles mögliche. Orchestermusik, Live-Material, Studioaufnahmen...

Oh ja. Ich dachte schon, du würdest jetzt mehr solch eingängiges Zeug rausbringen wie ZOOT ALLURES... und nicht mehr solche, eh, nun beispielsweise ein Album wie LUMPY GRAVY, Soundcollagen, etwas in dieser Richtung?

„Ich mag die Idee der Collage. Aber für LUMPY GRAVY hatte ich eine Kollektion von Collage-Fragmenten, die ich seit acht Jahren gesammelt hatte. Und ich habe damals mit einem Haufen Leute gearbeitet, die solche Sprüche losließen, das lief tatsächlich, und solche Leute habe ich heute nicht mehr. Man kann nicht einfach loslegen und Leute anheuern, die das so bringen wie eben diese Leute damals..."

Dein Fernsehfilm „A Token Of His Extreme" ist hier ganz gut angekommen. Würdest du gern in diesem Medium weiterarbeiten?

„Sicher."

Aber es ist eine Geldfrage, das kostet einiges an Investition, und wie Frank erzählt, hat er bisher nichtmal Tantiemen für die deutsche Übertragung von „Extreme" gekriegt... als ich ihn noch weiter piesake, ihn nach seinem Musical „Hunchentoot" frage, platzt er heraus:

„Hör mal, du hast keine Ahnung, was es da für technische Probleme gibt, wenn man so ein Ding startet. Es zu schreiben ist nur der Anfang. In dem Moment, wo du dann mit der Realität aneinander gerätst, alle die Leute anstellen mußt, die du brauchst dafür, ihnen Gehalt zahlst, eine Halle mietest, die technische Anlage besorgst, all dieses ganze Zeugs, dann kostet das schon langsam ein ganzes Vermögen! Wenn Ludwig von Bayern noch da wäre, hätte ich keine solchen Probleme, weißt du, denn der hatte ein Budget..."

Ja, sicher. Aber jetzt bist du halt ganz allein auf dich gestellt.

„Yeah."

***

Nichtmal mehr Herbie Cohen ist mehr mit von der Partie: Seinen langjährigen Manager hat Zappa (noch vor Erscheinen von ZOOT ALLURES) gefeuert. Die wahren Gründe sind mir so unbekannt wie die Tatsache überraschend, wo das Zappa/Cohen-Teamwork seit 1966 doch Erstaunliches vollbracht hatte. Mit Cohen hatte Zappa damals auch sein Straight/Bizarre-Label gegründet, Motto: „We make records that are a little different. We present musical & sociological material which the important record companies would probably not allow you to hear. Just what the world needs... another record company." Im Katalog fanden sich nicht nur die folgenden (jetzt unzensierten) Zappa-Platten, sondern auch das allererste Alice Cooper-Album, sowie Aufnahmen von Lenny Bruce und Lord Buckley. Klassische Beispiele von Zappas verblüffendem Talent als Produzent: die Alben von Wild Man Fisher und den GTO's, und das legendäre Beefheart-Doppelalbum TROUT MASK REPLICA. Jahre später, als das Bizarre und Außergewöhnliche mehr und mehr in Mode gekommen war und Zappa es müde war, seine Energien auf die Produktion von Künstlern zu verschwenden, die sich oft undankbar zeigten dafür, lanciert Frank, wiederum mit Partner Cohen, sein neues Discreet Label.

Wer hat den bösen Blick?

Zappa bizarr: „Dr. Livingston, I presume?"

Das ist nicht selten bei langjähriger Freunschaft, noch weniger bei geschäftlicher Kooperation: Wenn's auseinanderbricht, gibt's den großen Krach. Zappa lakonisch über den Zwist mit Cohen: *„Wir gehen vor Gericht."* Scheint's hat sich der clevere Herbie (der unbestätigten Gerüchten zufolge in den 60er Jahren im Kongo als Waffenhändler aktiv gewesen sein soll) kurzerhand die Firma Discreet unter den Nagel gerissen... Frank hatte gar Schwierigkeiten, die Mastertapes von ZOOT ALLURES vom Aufnahmestudio zu kriegen: einigermaßen erstaunlich für den Aufsichtsratsvorsitzenden und Chef seiner Discreet Company, nicht wahr, Frank?

„Nun, wenn jemand mit physischem Besitzanspruch die Stellung hält, kannst du höchstens was zurückkriegen, wenn du mit einer Kanone hineinmarschierst."

***

Gar nicht mal schlecht als Schlußpointe eines Zappa-Interviews – wir reden über ein geplantes Buchprojekt, das Zitat ist aus dem Zuammenhang grissen, entbehrt als persönliches Statement trotzdem nicht einer gewissen Relevanz:

„Sieh mal, ich will's dir erklären. Ich bin ein Künstler, verstehst du, ich bringe meine Zeit damit zu, in den verschiedensten Kunstformen zu arbeiten, die mich interessieren, klar? Und das meiste, was über mich geschrieben wurde, ist pure Scheiße, es hat nichts zu tun mit wer oder was ich bin, O.K.?"

Gut gebrüllt, Löwe mit der schwarzlockigen Mähne... trotzdem überraschen mich weder Ton noch Aussage, denn ich kenne ihn ja als einen, der sich nicht scheut zu sagen, was er denkt. Aber Frank, du kannst nicht kurzerhand alles als Scheiße ab-

Fotos: Adrian Boot/Clouds Studios

tun, was in den Zeitungen über dich zu lesen steht... manches davon ist schon ganz gut getroffen.

„Nun, vielleicht. Ich kann's nicht lesen, was in anderen Sprachen abgeht, aber was ich im Englischen gesehen hab, ist..."

Er schmeißt's in eine imaginäre Mülltonne. Naja, aber was hast du denn dran auszusetzen?

„Es ist nicht akkurat, weißt du. Es hat mit mir nicht das geringste zu tun. Es ist das Ego desjenigen, der den Artikel schreibt, und es ist das Problem des Schreibers, der versucht, in mein Werk einzusteigen, ohne jegliche Einsicht, was das Werk überhaupt ist..."

In dem Moment klopft's an die Tür, Frank öffnet, Baldy Smothers klemmt im Türrahmen, gibt mir (hinter Franks Rücken) das Zeichen, zu verschwinden... O.K., noch ein letztes Foto... und dann nichts wie raus hier, Platz für den nächsten, ein saloppes Bürschchen im Jeansanzug, na denn viel Glück. Baldy Smothers bringt mich zum Lift, kaum hat er die Tür hinter uns zu, schnauzt er mich an: Was zum Teufel das soll, ihm seinen Zeitplan durcheinanderzubringen? Hier guck, er zieht ein zerknittertes Telex aus der Hemdtasche, inzwischen sind wir im Lift nach unten und ich krieg's beinah mit der Angst in der Enge, und da zeigt er mir's schwarz auf weiß: „Walter Hartmann for Sounds Magazine 17.30 - 18.00", und ich sage, Sorry Sir, aber davon hat mir vorher niemand was gesagt, und ich wollte eh grad gehn... er grunzt noch was in sich hinein, und dann sind wir in der Lobby, Mensch, nichts wie raus hier. Erinnere mich, daß ich vor zwei Jahren schon mal zwei Tage lang mit den Mothers verbracht hatte, und muß zugeben, damals hatte Frank freundlicheres Personal um sich. Vielleicht hat's was mit dem Phänomen der Popularität zu tun?

***

Draußen auf der Straße fällt's mir ein, ein paar Minuten zu spät. Hab ich's doch tatsächlich vergessen, den Meister persönlich zu fragen nach seiner Definition von „Bionic Funk". Product facts. Zappazitat aus dem Presskit von Warner Brothers, auf die Frage hin, welche Musik er derzeit im Programm habe: „ ‚Bionic Funk', dazu auch viele Stücke von gewaltiger Schönheit, berauschender Sensibilität, scharfer Einsicht, stolperiger sozialer Bedeutung, laut, sanft, mysteriös..."

Aber schließlich hab ich ja noch ein Ticket für das nächste Konzert: am 30. Januar in Wiesbaden. Der Auftakt ist chaotisch, irgendjemand entdeckt plötzlich den Zugang zu der unbesetzten Galerie oben rings um die Halle, minutenlang kommt mir die Szenerie vor wie ein outtake aus einem dieser billigen Monsterfilme... Herrgott, die rennen alles um, als wäre ihnen der leibhaftige Frunobulax auf den Fersen, bis dann ein paar clevere Ordner von außen die Türen verrammeln... eingeschlossen. Ein paar Mutige klettern an der Balustrade hoch, der Faschings-Tand geht in Fetzen. Für deine 18 Mark Einheitspreis kriegst du einen Sitzplatz auf dem Boden, und wenn du dich nicht schon eine halbe Stunde vor Saalöffnung angestellt hast, kannst du froh sein, wenn du dich hinter dem gewaltigen Mischpult in ein freies Eckchen verdrücken darfst. Ehrlich gesagt, da wären mir konservativ durchnumerierte Platzkarten schon lieber...

Jedenfalls: Das Konzert hier in Wiesbaden gefällt mir weit besser als das in Köln; das mag mit der Akustik der Halle zu tun haben, der Sound ist diesmal kristallklar, nicht voll aufgedreht bis zur Hörgrenze, ein wahrhaftiger Genuß, diese Stücke von berauschender Schönheit? Anscheinend schämt sich Frank kein bißchen, dies Jahr einen Song im Live-Repertoire zu präsentieren, den er einst als kommerziellen Scheißdreck klassifiziert hat: „Big Leg Emma", eine Single von '67 (inzwischen ein rares Sammlerstück), damals zur gleichen Zeit veröffentlicht wie das brillante ABSOLUTELY FREE-Album, als Versuch, eine Mothers-Nummer in der Hitparade zu landen... was natürlich fehlschlug. Und jetzt klatscht das Volk begeisterten Beifall, Frank ist's zufrieden: „Dankescheen, dankescheen, danke." Time And Those Waves...

...und nun alle: „Zappa ist der Größte!"

Zoot Zappa und seine fünf Allures

Interessante Variante beim Song aus der Folterkammer: Zu seinem Gitarrensolo blendet Frank das Tape mit den kleinen spitzen Schreien ein. Seine Band beherrscht das Repertoire, meinem Eindruck nach sind das jetzt aber mehr smarte Jüngelchen, zwar spieltechnisch versiert, aber sie weisen dennoch nicht den Bruchteil der, na sagen wir mal individuellen Persönlichkeit auf wie so viele der klassischen Mothers von einst. Am imposantesten ist wohl Drummer Bozzio, ein schmächtiges Kerlchen: Man sieht kaum mehr von ihm als seine fliegenden Haare hinter der dröhnenden Schlagzeug-Batterie, wenn er sein furioses Solo hinzaubert, daß einem schier der Atem stockt. Bemerkenswert auch Eddie Jobson (Ex-Roxy Music), wie er das eigenartige Blues-Thema von den schwarzen Servietten gekonnt von Zappas ausklingender Gitarre hinüberzieht auf seine gläserne Violine, den Stoff virtuos dehnt und erweitert, sie im Auditorium auf- und niederflattern läßt, schwarze Servietten von einem Thanksgiving-Dinner anno Neunzehnhundertfünfundsiebzig in Milwaukee. Oder er beschwört den Geist der alten Mothers: Frank hat ihm die Keyboard-Parts von „A Pound For A Brown On The Bus" beigebracht. Big note is not dead, it just smells funny...eigentlich schade, daß Frank beim Konzert nicht darauf kommt, mal schnell die kuriose Geschichte zu erzählen, von dieser Busfahrt durch die englische

Honda baute über 24 Millionen Motorräder.*
Und steckte all diese Erfahrung in

Camino

Doch bevor Camino endgültig auf den Markt kam, vergingen Jahre.

Jahre, in denen Honda-Forscher und Ingenieure die gesamte Konstruktionserfahrung von über 24 Millionen Motorrädern in die Entwicklung Caminos steckten.

Und das taten sie gründlich.

Denn heute vereint Camino in sich all das, was den Namen Honda in der Welt so berühmt gemacht hat.

Camino ist zuverlässig und wartungsfreundlich mit guter Beschleunigung und ausgewogenem, kultiviertem Fahrkomfort. Camino bewältigt Steigungen, daß es eine Freude ist. Und summt nur leise vor sich hin.

Camino verhält sich in jeder Situation immer so, wie es eben nur Camino tut.

HONDA Camino. Vom größten Motorradhersteller der Welt.

*Bis Ende 1975

HONDA

Für weitere Informationen und Händlernachweis schreiben Sie bitte an: European Honda Motor Trading GmbH, Sprendlinger Landstraße 166, 6050 Offenbach

Landschaft, die ihn zu diesem Instrumental inspiriert hat.

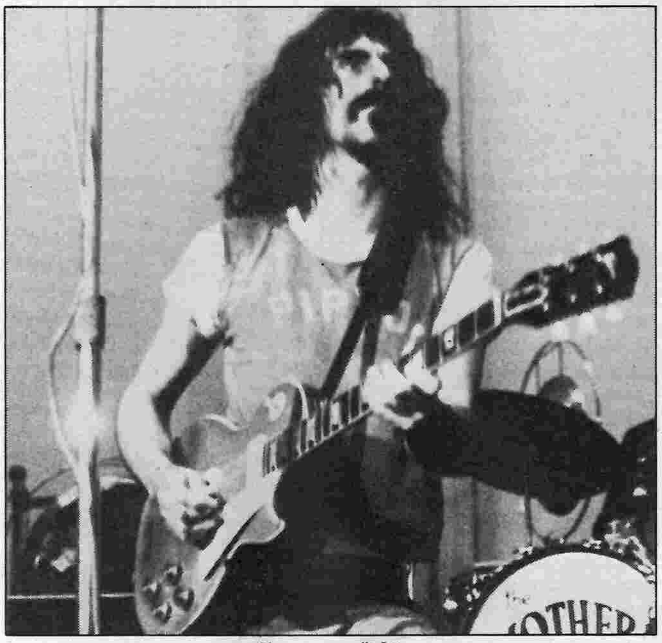
Die Story von „Titties & Beer" hat er hier schon zum besten gegeben. „For this part of the song we have sort of a bilingual presentation, so that you can all dig the trip and what's going on... the devil wants to know what I'm into and I'm into the same thing each and everyone of you is into: Titten und Bier! Titten und Bier!! Titten und Bier!!! Titten und Bier!!!!" Bleibt zu hoffen, Frank, daß die offizielle Kulturkritik weiß, wovon sie schreibt, wenn sie dir da eine literarische Anspielung auf Goethes Faust in die Rock'n'Roll-Schuhe einschieben will...

Einer im Publikum geht voll mit: Wie die Zappa-Band den Endlos-Refrain der „Dinah-Moe, Dinah-Moe, Dinah-Moe Humm" zum Mitsingen runterspielt, erkundigt er sich mit einem forschen Zwischenruf, wo denn die Zirkon-besetzte Pinzette geblieben sei... zappaeske Schlagfertigkeit bleibt keine Antwort schuldig: „Dieser Gentleman hier vorn fragte nach der Zirkon-besetzten Pinzette, also gut, hör zu", kontert Frank (der die Textpassage tatsächlich ausgelassen hatte), schnipst eines seiner geheimen Fingerzeichen, und da ist sie: das zirpende Geklimper des Instruments deiner geheimsten Träume, das der Miss Dynamo die letzten Schrauben lockert.

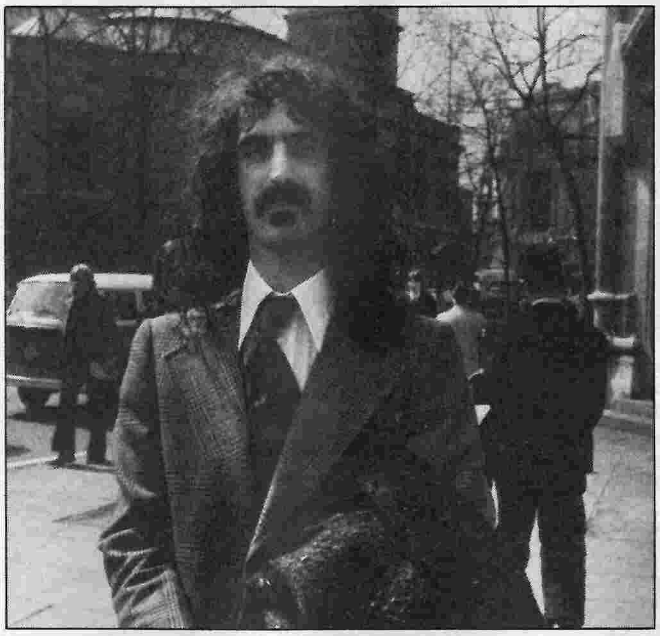
Zum Abschied noch ein bißchen Pantomime aus dem totalen Musiktheater. Frank geht herum auf der Bühne und zerrt aus jedem seiner Mitspieler noch einen letzten... ja was denn? Du kannst es deutlich hören und siehst seine Hände daran zerren, er bringt's Stück für Stück nach vorn zum Bühnenrand, häuft's auf, pißt drüber, Vorhang. Bravissimo!

***

Plastic People, spitzt die Ohren: Es gibt jetzt die zappaphile Plastiktasche mit dem Ruben Sano-Porträt lebensgroß vorn drauf, die könnt ihr euch über die Rübe ziehen, und dann ist jeder sein eigener. Paßt aber gut auf, daß ihr da drunter nicht erstickt; sein Antlitz steht ohnehin Kopf: Nur Frank Zappa ist Frank Zappa und sonst keiner. Auf der anderen Seite der Tasche findet ihr das Notenblatt, wo Frank etwas musikalischer das sagt, was er mir in Frankfurt persönlich ins Ohr geraunzt hat... es ist das Manuskript einer Passage, die wegen technischer Unzulänglichkeiten von Mensch oder Maschine nicht für „200 Motels" realisiert werden konnte, die Stelle, wo Rance Muhammitz (richtig geraten: der mit der qualmenden Aktentasche) sagt: „You Rock'n'Roll interviewers are all alike!" und der Duett-Sopran jammert: „Yes, oh yes... I'm so terribly ashamed! Yes... yes... oh, you caught me doing it!", worauf Muhammitz triumphiert: „Masturbating! Masturbating! Masturbating!", und der Sopran gibt's unumwunden zu: „Mostly I just do it with a typewriter..."



Zappa verzückt



Frank, die adrette Obermutter

Foto: Paul Canty

Und für vierzehn Mark neunzig kriegt ihr bei Zweitausendeins dazu noch ein dickes Ei in die Plastiktasche gelegt, eine Weltpremiere sondergleichen. Man darf wieder stolz sein auf Deutschland! Das erste komplette Zappa-Songbuch, und gleich neben den Originaltexten die Übersetzung von Carl Weissner (wem denn sonst?), die Zappa scheint's beeindruckt hat. Wie er gerade einem Interviewer in Paris erzählte, hätte er gern einen, der die Texte auch ins Französische übersetzt, aber der müßte sein Kopfwerk so gut beherrschen wie unser Deutscher hier. Und eine Übersetzung könne ja durchaus den Text um eine Dimension erweitern, meinte Frank, im Deutschen sei's mehr graphisch und farbig, im Japanischen etwas poetisch, in Französich wahrscheinlich sehr explosiv...

Haha, sagte Backenbuckel, mit Pauken und Fanfaren um die ganze Welt! Wer hätte das gedacht, damals in Cucamonga? Frank schreibt's dem Schicksal zu, und was er bisher darüber an Plattentexten geschrieben hat, läßt sich auf 490 Seiten nacherleben. Genau gesagt: Von FREAK OUT bis BONGO FURY, ohne den Soundtrack von LUMPY GRAVY (was?! Das soll ein Ballett sein?), aber da hatte Frank ja auch nicht den Text vorher schriftlich fixiert – aber vielleicht könnte man in der nächsten Auflage noch die Prosageschichten unterbringen, zum Lesen geschriebene Bilder, eben jene Cover-Stories von RUBEN & THE JETS, UNCLE MEAT und GRAND WAZOO.

Ich will mir kein Urteil anmaßen, aber mindestens eine ausdrückliche Gebrauchsanweisung: Lest das mal, ich könnte mir schon vorstellen, daß das der eine oder die andere von euch nötig hätte. Grad auch ihr Kids da vorn in den ersten Reihen, die ihr Zappa grad erst seit APOSTROPHE oder ZOOT ALLURES kennt. Macht schnell, bevor euch der Teufel verschluckt.

Da ist alles drin, die Geschichte von „Billy The Mountain", der Kapitänsgroßmutter Debra Kadabra, dem glitzernden Latex-Riemen, der Schlammhai-Tanzstunde für lockerungsbedürftige Groupies, dem kleinen alten Mann in Montreal und seiner minderjährigen Tochter mit der durchsichtigen Bluse, die gern einen tierischen Fick durchzog („All das und noch mehr, Howie! Plus! Ein elektrisch gekühltes Ponygeschirr mit Einspritzpumpe... mit Einspritzpunpe... mit Einspritzpumpe..." – „Okay Baby: Bück dich runter und mach die Beine breit..."). ✸

Gewinnen Sie Jürgen Marcus!

1. Preis: Ein Wochenende für zwei in Luxemburg – als Gast von Jürgen Marcus

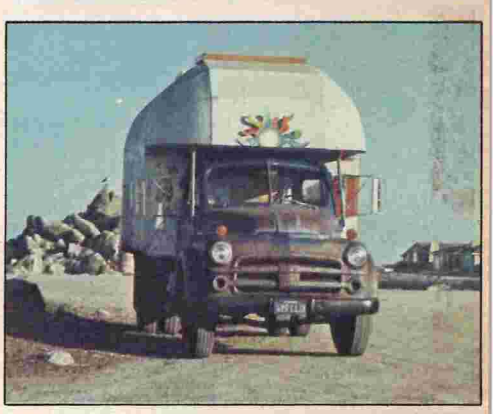
2.–100. Preis: je eine handsignierte LP von Jürgen Marcus

Alle Star-Fragen drehen sich hier um Jürgen Marcus. Setzen Sie einfach die Lösungsbuchstaben aus den mit Zahlen gekennzeichneten Feldern in der richtigen Reihenfolge zusammen. Schreiben Sie den Lösungssatz auf eine Postkarte, Absender und Briefmarke drauf und adressieren an:
IPA/RTL Freiherr-vom-Stein-Str. 58 · 6000 Frankfurt · Kennwort: RTL-Star-Rätsel. Einsendeschluß ist der 30. Juni 1977.
Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir ein Wochenende für zwei Personen mit Jürgen Marcus und 100 LP's – von Jürgen Marcus handsigniert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Radio Luxemburg RTL

MW 1439 kHz, KW 49,26 m, UKW Kanal 6 oder 33

Get Your Kicks On Route 66...



Von Frank Taeger

„...get your kicks on route 66." Mitte der fünfziger Jahre schrieb Jack Kerouac, literarischer Vater der Freak-Generation, seinen weltberühmten Roman „On The Road". Die Odyssee zweier Außenseiter quer durch die USA. Anfang der sechziger Jahre rockten die Rolling Stones über die „route 66". Was seitdem in den Vereinigten Staaten für einen großen Teil der jungen Generation zum „Way of Life" geworden ist, wird durch die sozialen Veränderungen der letzten fünf Jahre auch bei uns als Trend sichtbar.

Die bunten Wagen der modernen Zigeuner – wohlausgerüstet für das Leben auf der Straße

Als wir auf den *bus trip* gingen, haben wir nicht gewußt, daß es unser totales Ding wird. Seit drei Jahren sind wir Reisende, wie die Zugvögel. Wir düsen viel umher und freuen uns, daß wir alles, was wir mögen, bei uns haben."

Wolf ist 29. Er war Apotheker. „Eigentlich war ich nur Valium-Verkäufer. Ich hatte keinen Bock mehr. Morgens Speed, abends Downer, damit man pennen kann. Nee." Grit wollte auch nicht mehr. Sie war Schwester in einem Kreiskrankenhaus. „Die Arbeit hat mir schon Spaß gemacht, aber erstens wollte ich, daß wir mehr Zeit für uns haben, und zweitens konnte ich nicht mit ansehen, was wir mit dem vielen Geld gemacht haben, das wir verdient haben. Wir haben es wirklich für Tünnef aus dem Fenster geworfen."

Wolf lacht. „Anfang '73 war's. Wir haben unsere Wohnung, eigentlich alles, was wir hatten, versilbert. Damals haben wir uns einen fast neuen VW-Camper gekauft und sind losgefahren. Wir wußten nicht, was uns erwartet, was da überhaupt auf uns zukommt, auf so engem Raum über längere Zeit zusammenzuleben. Aber im Sommer ist das alles easy, wir waren in Portugal, dann Marokko, die übliche Touristentour. Aber eigentlich wußten wir schon damals, daß das noch nicht das Ding ist, was wir wollen – einfach nur so konsumieren. Aber es ergab sich halt so, geile Musik im Auto, immer high, Sonne, genug Geld in der Tasche. Im Herbst waren wir dann wieder in Deutschland. Das war schon etwas komisch. Das Auto wurde zu eng mit all den Winterklamotten und so.

Damals lernten wir eine Landkommune bei München kennen. Dort konnten wir den November über leben. Den VW-Bus habe ich verkauft und bei einer Polizeiversteigerung einen alten Hanomag Mannschaftswagen gekauft. Wir fahren ihn noch heute.

Anfang Dezember sind wir damit dann in die Türkei gefahren. Dort haben wir in einem kleinen Dorf im Süden, in der Nähe von Mersin, unsere Zelte aufgeschlagen. Wir trafen einen Türken, der mal bei Ford in Köln gearbeitet hatte. „Du Kolläge, welche Stadt Deutschland?" Er lud uns in seine Familie ein, und wir lernten seine *arkadesch** kennen, mit denen wir in den folgenden Wochen den Bus innen und außen fertigmachten. Nach einem Monat hatten wir ein Fahrzeug mit einer Inneneinrichtung genau nach unseren Bedürfnissen, zu einem Preis, von dem man in Deutschland nur träumen kann."

Grit erzählt weiter. „Wir sind dann weiter nach Afghanistan und Indien gefahren und kamen im Sommer '74 wieder zurück. Völlig blank, aber diesmal fest entschlossen, das Leben *on the road* weiter zu leben. Das tun wir jetzt halt immer noch. Wir brauchen sehr wenig Geld, und was wir zum Leben und zum Unterhalt des Busses brauchen, verdienen wir uns, manchmal allerdings auf sehr komische Art und Weise. Einmal, das war in Stuttgart, fuh-

*arkadesch (türkisch): Freunde

Fotos: Frank Taeger

ren wir durch eine dieser amerikanisierten Vorstädte, mit Bungalows und Gärten. In einem der Gärten stand das Gras unheimlich hoch. Wolf schlug vor, doch einfach mal zu fragen, ob wir nicht den Rasen schneiden sollen. Wir klingelten also und trugen unser Anliegen vor. Die Frau, die uns aufgemacht hatte, schaute uns ganz erschreckt und ungläubig an und schlug dann, ohne uns auch nur eine Antwort zu geben, die Tür vor der Nase zu. Wir lachten, weil wir das schon öfter erlebt hatten, und gingen zu unserem Bus, um erstmal einen Tee zu kochen.

Einige Minuten später klopfte es, und die Frau, die uns so schroff abgewiesen hatte, stand vor der Tür. Sie entschuldigte sich vielmals für ihre unfreundliche Reaktion und erzählte uns, nachdem wir sie eingeladen hatten, doch mit uns im Bus einen Tee zu trinken, daß ihr Mann im Krankenhaus sei und sie wegen eines Rückenleidens den Rasen nicht mähen könne. Eigentlich sei sie ungeheuer froh, wenn wir ihr die Arbeit abnehmen könnten. Als wir am Abend fertig waren, gab sie uns mehr Geld, als wir verlangt hatten, lud uns zum Essen ein, telefonierte mit ein paar Nachbarn und besorgte uns für die nächsten Tage soviel Arbeit, daß wir am Ende der Woche 400 Mark verdient hatten, überall zum Essen eingeladen worden waren, hervorragend komfortabel geduscht oder gebadet und zumindest in dieser Gegend den Leuten die Angst vor den *Zigeunern* genommen hatten."

Leute wie Wolf und Grit trifft man mittlerweile immer häufiger. In Amsterdam an den Grachten, in Hamburg bei der Uni, in Istanbul vor dem Pudding Shop und in Nigeria auf dem Campingplatz. Für viele ist dies nur ein Abenteuer auf Zeit, einige aber leben bereits in dieser selbstgewählten Freiheit. Bedingt durch die veränderte soziale Realität, in der die *Sicherung des Arbeitsplatzes* nur ein aufgeblasenes Wortgebilde wählerheischender Politiker ist, durch Numerus Clausus, Arbeits- und Perspektivenlosigkeit und totalen Leistungsdruck ergibt sich die Notwendigkeit neuer Lebensformen. Mobilität ist eine der Möglichkeiten, wobei denjenigen, die ihre Wohnung auf vier Räder gestellt haben, ihre persönliche Freiheit mehr wert ist als der konsumorientierte Lebensstil der Leistungsgesellschaft. Sie transportieren Möbel, reparieren Autos, helfen bei der Ernte, tischlern, nähen, fertigen Dinge. Der Phantasie, wie der Lebensunterhalt bestritten werden kann, sind durch die ständig wechselnden Erfahrungen keine Grenzen gesetzt.

Hat man erst einmal die Schwellen des Sicherheitsdenkens und der Existenzangst überschritten, stellt sich die Frage nach der Auswahl des Fahrzeugs. Was für einen selbst als Heim am geeignetsten ist, stellt sich erfahrungsgemäß allerdings erst im Lauf der Zeit heraus. Grundsätzlich geeignet sind jedenfalls alle Fahrzeuge, die etwa Stehhöhe haben. Das fängt beim VW-Bus für den Solisten oder die intakte Zweierbeziehung an und reicht bis zum großen Überlandbus für die rollende

Wohngemeinschaft, wie von Ken Kesey, dem Autor von „Einer flog über das Kukkucksnest", mit den Merry Pranksters in den Staaten Mitte der sechziger Jahre praktiziert. Wofür man sich entscheidet, ist eine Frage der Bedürfnisse und des Geldbeutels.

Der Wagenkauf

Wer die nötige Erbschaft gemacht hat oder sonstwie zu Geld gekommen ist, kann sich bei VW, Ford, Mercedes oder Peugeot ausgebaute Campingfahrzeuge bestellen. Die Preise liegen zwischen 16 000 und 60 000 DM.

Wem das nötige Kleingeld fehlt, der sollte weiterlesen, um zu erfahren, wie er auch mit bescheideneren Mitteln zu einem geeigneten Fahrzeug kommt. Besonders günstig sind Versteigerungen des öffentlichen Diensts. Bei Post, Polizei etc. Auch bei der Bundeswehr kann man kaufen. Man läßt sich das Bundesausschreibungsblatt von der VEBEG in Frankfurt schicken. Dort werden Fahrzeuge und andere brauchbare Geräte angeboten, manchmal auch eine Kollektion günstiger Starfighter. Adressen, wo man die Sachen besichtigen kann, stehen dabei. Wenn man sich das Fahrzeug angesehen hat, schickt man ein geschlossenes Angebot nach Frankfurt und erhält den Zuschlag oder nicht. Ein paar freundliche Worte mit dem Fahrzeugmeister geben Auskunft über Zustand und etwaigen Preis.

Termine für die öffentlichen Versteigerungen bei Post, Polizei und Feuerwehr erfährt man durch einen Anruf bei der Fahrzeugmeisterei. Ein Tip für diese Versteigerungen ist, möglichst eins der ersten Fahrzeuge zu kaufen, zum Schluß der Versteigerung klettern die Preise immer weiter hoch.

Firmen mit großem Fuhrpark, Warenhäuser, Autoverleihe u.ä. sind ebenfalls geeignete Quellen. Es lohnt sich manchmal, die Fahrer direkt anzusprechen, sie wissen sehr oft, wann neue Wagen angeschafft und die alten abgestoßen werden.

In der Regel sind die Fahrzeuge TÜV-fällig, es ist daher sinnvoll, auf ein möglichst rostfreies Fahrgestell zu achten. Sehr oft ist es einfacher, eine gebrauchte Achse oder einen Motor zu wechseln, als komplizierte Schweißarbeiten an Rahmen oder Karosse durchzuführen. Wer ein wenig technisches Geschick hat, sollte erwägen, zwei Fahrzeuge gleichen Typs zu kaufen. Einzeln gekaufte Ersatzteile sind auch auf dem Schrottplatz teuer und nicht immer leicht zu beschaffen.

Ob der Wagen Fenster haben sollte oder nicht, ist unter anderem eine Gewissensfrage. Beide Versionen haben ihre Vorteile. Mit Fenstern kann man besser raussehen, aber auch besser rein, was in manchen Gegenden sehr lästig werden kann. Außerdem unterbrechen Fenster die Isolierung. Wer allerdings sein Fahrzeug als sogenanntes Sonderfahrzeug zulassen will, der muß mindestens ein seitliches Fenster im sogenannten Campingteil haben. Außerdem müssen feste Einbauten vorhanden sein. Ein Bett, eine Kommode oder ein Kocher reichen aber bereits. Das alles lohnt sich aber: erstens, weil man im Gegensatz zu einer Zulassung als LKW nur alle zwei Jahre zum TÜV muß, und weil die Versicherungsgesellschaften einen besonderen Tarif für Campingfahrzeuge eingeführt haben, der unabhängig von der Größe des Fahrzeugs bei ca. 400 Mark pro Jahr liegt, als weit unter dem Traif für LKW's.

Um genaue Zulassungsbestimmungen zu erhalten, wendet man sich am besten an seinen zuständigen TÜV, der ein entsprechendes Informationsblatt zur Verfügung stellen kann. Abnahmepflichtig sind in jedem Fall alle äußerlichen baulichen Veränderungen wie Ersatzreifenhalter, Anhängerkupplung, zusätzliche Stauräume, veränderte Reifenformate u.ä.

Die Isolierung

Wie beginnt man mit der Planung des Innenausbaus? Grundsätzlich würde ich sagen, daß man sich am Anfang möglichst wenig festlegen sollte. Man kann zwar versuchen, professionelle Ausbauten von Wohnwagen nachzubauen, aus meiner Erfahrung erscheint es mir aber am sinnvollsten, erst einmal eine Weile provisorisch im Wagen zu leben und die eigenen Bewegungen und Handgriffe zu beobachten. Nach einer Weile findet sich aus den Bedürfnissen ein geeigneter Platz für alles, was man so bei sich hat. Keiner der selbstausgebauten Busse, die ich gesehen habe, glich dem anderen, weil die Bedürfnisse der einzelnen Bewohner verschieden waren.

Eine der Grundübungen ist in jedem Fall die richtige Isolierung, nicht nur bei Kälte, sondern erst recht bei Hitze. Wer bereits ein isoliertes Gefährt gekauft hat, einen Kühlwagen für Fleischtransporte z.B., braucht sich natürlich keine Gedanken zu machen. Den anderen würde ich empfehlen, erst einmal alle Blechteile im Inneren des Wagens mit Rostschutzfarbe zu streichen, besser zu spritzen, denn Kondenswasserbildung ist ein Übel, das ständig auftritt. Erst danach sollte man sich an die Isolierung und Verkleidung machen.

Als sehr geeignete Kombination erweist sich Styropor und Holz. Dielenbretter im rollenden Heim sehen zwar manchmal etwas lächerlich rustikal aus, haben aber den Vorteil, daß das Holz atmungsaktiv ist und entstehende Feuchtigkeit aufnehmen kann. Die Isolierung ist allerdings erst voll wirksam, wenn sie rundherum geht, also Dach und Fußboden ebenfalls sorgfältig isolieren.

Zur Isolierung gehört auch das Thema Fenster. Grundsätzlich ist zu sagen, daß jedes Fenster die Isolierung verschlechtert. Wer es sich leisten kann, sollte Isolierglas (Thermopen) einbauen. Ein lüftbares Dachfenster ist fast ein Muß; wer das nötige Geschick hat, kann sich auch die Dachfenster-Partie eines PKW aufs Dach schweißen. Der Phantasie sind auch hier nur wieder die Grenzen des TÜV gesetzt, also sicherheitshalber vorher Erkundigungen einholen.

Wer das Problem der Isolierung im Griff hat, ist eigentlich schon abfahrbereit – wenn er keine Ansprüche an Wohnkomfort stellt. Fehlender oder schlecht zugänglicher Stauraum kann allerdings zum Ärgernis werden. Hier muß man einfach ein bißchen experimentieren. Stapelbare Holz- oder Kunststoffkisten, die durch einen einfachen Rahmen am Umfallen gehindert werden, gefielen mir besser als richtige Schränke. Man muß zwar ab und zu kramen, aber eine „Totalaufräume" nach jeder Bremsung ist nicht notwendig. Selbstverständlich kann, wer über das handwerkliche Geschick verfügt, auch Nobelschränke mit Schiebetüren oder verschließbaren Klappen bauen. 10 bis 13 mm wasserfestes Sperrholz ist ein sehr geeignetes Material dazu. Praktisch, stabil und leicht zu verarbeiten finde ich auch gelochte Metallwinkelprofile (Dexion). Mit ihnen kann man in Verbindung mit Holz hervorragende Bettuntergestelle bauen, wobei es praktisch ist, das Bett klappbar zu machen, weil man dann darunter all die Dinge, die man nicht so häufig braucht, hervorragend verstauen kann.

Schlafen & Waschen

Die Matratze sollte sich nach den Schlafgewohnheiten richten. Ich habe eine feste Schaumgummimatratze mit Laken, Bettdecke und Kopfkissen immer als sehr angenehm empfunden. Eine gute Luftmatratze mit Schlafsack tut's aber auch und hat den Vorteil, vielseitiger verwendet werden zu können. Einmal habe ich sogar Amerikaner getroffen, die nicht auf ihr Wasserbett verzichten wollten und es gleichzeitig als Wasserreservoir benutzten. Allerdings sollte, wer mit diesem Gedanken spielt, sich die Zuladung für sein Fahrzeug ansehen. Ein Kubikmeter Wasser wiegt eine Tonne!

Neulich erzählte mir Ruth, eine kanadische Freundin, daß sie sich als erstes ein Spülbekken mit einer Fußpumpe für fließendes Wasser in ihren VW-Bus gebaut hat, ein Bett erst, nachdem sie schon zwei Monate auf dem Fußboden geschlafen hatte. Jeder hat so seine Prioritäten, Ruths Reihenfolge ist allerdings nur für Menschen mit einer Körpergröße bis 155 cm eine empfehlenswerte Lösung. Aber eigentlich wollte ich ja vom Bett zum Bad kommen. Als sehr praktisch fand ich eine Batterie von Kanistern auf dem Dach. Wenn man einen

Schlauch durch das Dach legt und unten eine Schlauchklemme aus dem Chemieunterricht, hat man fließendes, manchmal warmes Wasser zum Spülen und Waschen.

Für das Trinkwasser gibt es 10-Liter-Kanister mit Abflußhahn, die im Wagen aufgehängt oder in die Ecke gestellt werden können. In Ländern, in denen die Gefahr verseuchten Wassers besteht, sollte man zumindest das Trinkwasser chemisch desinfizieren.

Ob man eine feste Spüle verwendet oder lose Plastikschüsseln, ist eine Frage des Komfortanspruchs. Lose Schüsseln sind ohne Frage vielseitiger. Wer ein Klo einbauen will, der soll es tun; obwohl ich es nicht für notwendig halte, denn entweder ist man in der Natur, dann ist der Stoffwechsel sowieso kein Problem, und überall woanders gibt es Toiletten, die man benutzen kann. Für Perfektionisten gibt es jedenfalls ganz gut funktionierende tragbare Chemieklos, denen man allerdings einen umfallsicheren Platz im Auto geben sollte.

Kochen & Heizen

Ebenfalls umfallsicher sollten die Gasflaschen untergebracht sein. Aus Sicherheitsgründen in einem verschlossenen Gehäuse, das ein Abflußloch im Wagenboden hat. Flüssiges Propangas ist nämlich schwerer als Luft und kann dann, sollte die Flasche mal undicht werden, nach unten abfließen. Die Größe der Flasche wird durch die Zahl der Verbraucher bestimmt. Da gibt es Heizung, Kühlschrank und natürlich den Kocher. Wer nicht nur Tee kochen will, sollte einen zweiflammigen nehmen, ihn fest einbauen und mit einer Klappe zudeckbar machen. Mit einem entsprechenden Umbausatz, den man bei den Herdherstellern beziehen kann, ist auch die Verwendung eines normalen Haushalts-Gasherdes möglich.

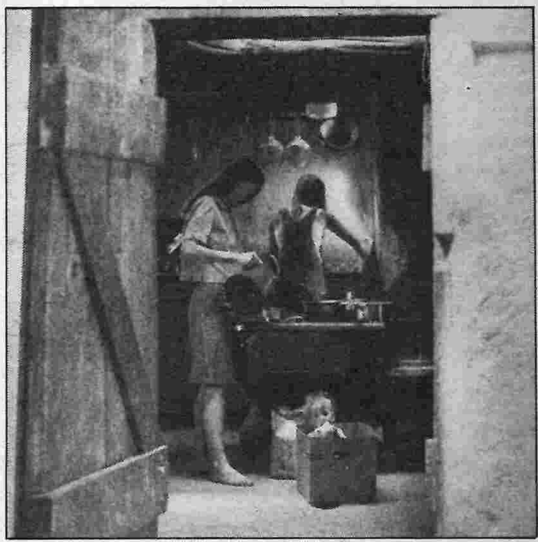
Zur Heizung des Wagens eignen sich speziell für Campingzwecke entwickelte Gasheizungen, bei denen die Abgase durch einen Kamin nach außen geleitet werden. Sie werden thermostatisch gesteuert und haben einen relativ günstigen Wirkungsgrad. Meiner Meinung nach die günstigste Art zu heizen, allerdings ist der Anschaffungspreis hoch, er liegt zwischen 350 und 700 Mark. Gut funktionieren auch benzin-elektrische Heizungen. Sie verbrauchen, wie der Name bereits verrät, Benzin (ca. 1 l/h) und Strom. Wer ein paar Tage, ohne zu fahren, die Heizung benutzt, hat schnell eine leere Batterie.

Ein heißer, aber in Deutschland aufgrund des Gesetzes zur Besteuerung von Treibstoffen leider illegaler Tip ist, das Fahrzeug auch mit Propangas anzutreiben. Das wird in einigen Ländern des europäischen Auslands (Holland, Dänemark, Österreich) auch schon lange legal praktiziert, weil Propangas weitaus umweltfreundlicher ist (kaum schädliche Abgase) als Benzin. Der Umbau ist sehr einfach, ein kleines Zusatzgerät zwischen Vergaser und Ansaugkrümmer ist alles, es kostet einige hundert Mark, erlaubt aber wahlweise durch einfaches Umschalten die Verwendung von Benzin und Propan. Also, im Ausland darf man, bei uns ist es illegal, da Propangas nicht als Treibstoff besteuert ist und daher nur ca. 1/3 von Benzin kostet.

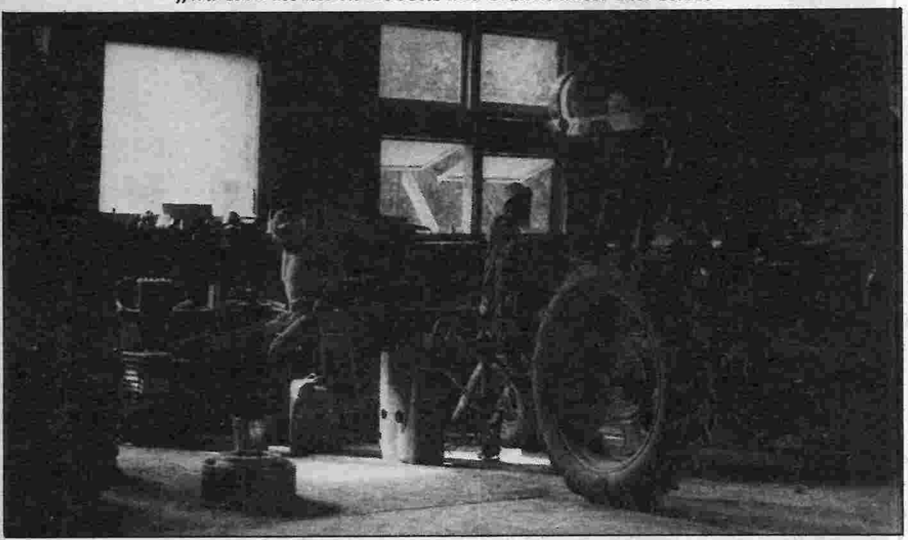
Wie bereits am Anfang erwähnt, kann dieser Artikel nur Anregungen geben, er soll ein Denkanstoß sein und keine Bauanleitung. In den vielen Gesprächen, die ich mit Wolf, Grit und anderen *Zigeunern* geführt habe, herrscht nicht nur eitel Sonnenschein. Ein Auto zu kaufen, auszubauen und loszufahren ist der erste große Schritt, weiter geht es mit vielen kleinen; manchmal, wie es scheint, auch rückwärts. Was aus der Flucht vor der *gelebten Realität* wird, die unterschwellig wohl immer das Motiv für eine derartige Entscheidung ist; wie es gelingt, diese neuen Erfahrungen zu erleben, d.h. mit Leben zu füllen; die gemachten Erfahrungen zu verarbeiten und zu einem neuen Lebensgefühl zu kommen, das auf Zeit gesehen nicht *besser* sein wird als das alte, sondern einfach nur anders; das alles kann man nur schwer vermitteln, diese Erfahrungen muß jeder für sich selbst machen und irgendwann die Entscheidung fällen, ob das Leben auf der Straße sein Ding ist oder nicht. ✱

Landkommunen in den

„Wir sind die neuen Hobbits und brauen unser Bier selbst"



Essen, vom Acker frisch auf den Tisch



Ausgedropte Techniker verhelfen zu technischem Know-how

Kommune-Kinder lernen, was sie interessiert

Von Klaus-Bernd Vollmar

In mancher Hinsicht sind die USA und Kanada noch immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Wenn die Leute, die eine Kommune bilden wollen, etwa ein Jahr arbeiten und sich das Geld sparen, sind sie zumeist ohne Schwierigkeiten in der Lage, eine Farm zu kaufen mit Land und eventuell einigen gebrauchten Maschinen. Die Leute der Walden Two Kommunen haben dies getan, und dieses Vorbild wird eifrig wiederholt.

Durch die Industrialisierung der Landwirtschaft ist die Landflucht in den USA größer, und da die Maschinen unter riesigem Rentabilitätsdruck schnell veraltern, sind Land, Gebäude und Maschinen relativ leicht, für unsere Verhältnisse märchenhaft billig zu bekommen. Ausserdem unterstützt noch eine Art „Wild-West-Erste-Siedler"-Mentalität diese Jungbauern, und immerhin hat es hier schon seit eh und je die skurrilsten Kommunemodelle gegeben, die Bevölkerung hat sich daran gewöhnt. Da man dazu noch in Nord-Amerika in Einzelhöfen siedelt, ist der nächste Nachbar sowieso meist so weit entfernt, daß er gar nicht mitbekommt, wenn die Kos nackend ins Heu gehen und auf Trip ums Lagerfeuer tanzen.

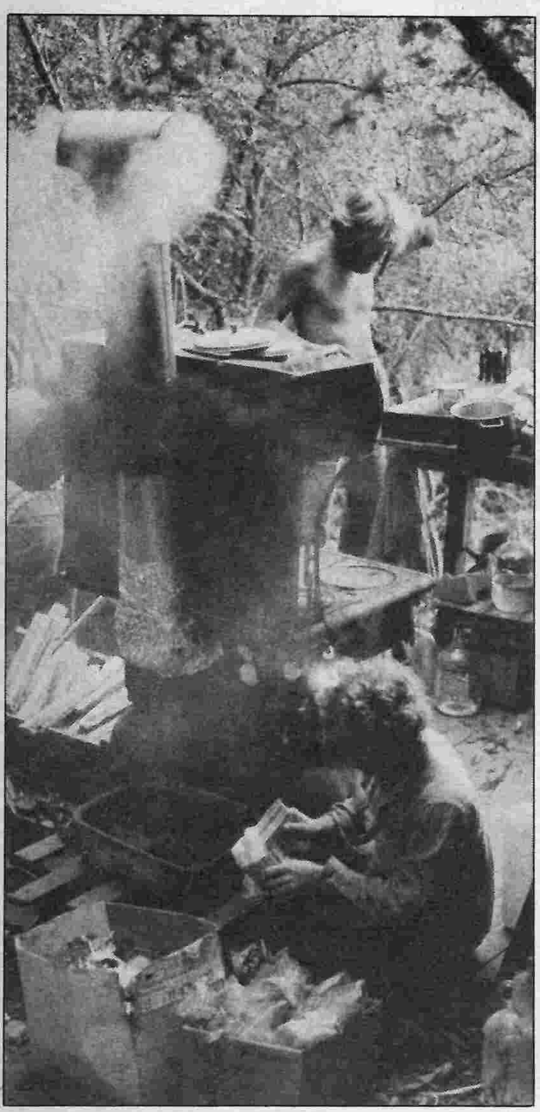
Als ich in Frog Run in Nord Vermont lebte, war der nächste Nachbar etwa 50 Meilen entfernt, und wir sahen ihn fast nie. Kam er mal vorbei, war das immer sehr lustig, wir machten Musik und tranken einen zusammen, und er hielt uns für harmlose religiöse Spinner, aber ganz nette Leutchen. Er lieh uns Maschinen, wir reparierten ihm Geräte, denn wir lebten im Bewußtsein, aufeinander angewiesen zu sein.

Der größte Fehler der amerikanischen Landkommunebewegung der sechziger Jahre war ihre Abgrenzung von der „straight society", das machte Feinde und hatte wenig mit Love und Peace zu tun. Da wurden auch Hippies in kukluxklanartiger Weise vom Land vertrieben. Aber heute haben sich die Wellen geglättet, und der Sheriff kommt selten vorbei.

Durch die soziale Unsicherheit in den Staaten – du kannst heute geheuert, morgen gefeuert werden – gibt es nicht dieses alberne Arbeitsethos, womit sich „die Deutschen" überall sehr beliebt machen. Aus allen Schichten hören die Leute zu arbeiten auf und droppen auch wirklich aus. Dadurch ist das Durchschnittsalter in den Gruppen höher als

Fotos: Walter-Archeion Moritz

USA – Der sanfte Westen



Auf der Wheeler's Ranch in Kalifornien

hierzulande, das Know-how viel größer: Techniker bauen Anlagen zur alternativen Energiegewinnung, Lehrer bilden eigene Schulen wie „Nether's Community School" in Virginia, in „Northern Mountain" gibt's Buchführungsspezialisten.

Als ich von Vermont nach Virginia trampte und im Freak-Bus hinten auf der Matratze lag, mußte ich an die letzten Monate denken, in denen ich in einer Frauenkommune in Nord-Quebec war, wo ich so wenig Leistungsdruck wie noch nie gespürt hatte; an völlig ausgefreakte Jesus-People, die, mit Drogen vollgeknallt, dachten, Jesus würde ihnen andauernd erscheinen und bei jedem die Aura sahen; an die Krishna-Leute, bei denen es heißt: shanten oder sterben, und getanzt wird, bis der Schwanz nicht mehr steif wird, und dann noch eternal food, schrecklich süßes Zeug geschlürft; an eine ökologische Gruppe, die in New Mexico mit Sonnenzellen sich selbst ihre Energie herstellte, und wenn keine Sonne schien – ich erlebte es nie – wurden die Windgeneratoren eingeschaltet; an eine therapeutische Gruppe, die selbst auf dem Feld noch ihr Psychodrama oder besser ihre Psychopantomime durchführte und an Typen, die auf dem Land wohnten, aber außer zur Gartenarbeit nie hinausgingen, immer im Zimmer saßen, kifften und über sich, Gott und die Welt sinnierten und die Fenster schwarz gestrichen hatten.

Und nun war ich in „Wooden Shoe", Alice hatte mir schon in Frog Run viel davon erzählt, und da stand Mary draussen am Herd und umarmte mich, und das war sehr herzlich, freundlich. Ich blickte in ihre großen blauen Augen (schön kitschig, nicht?) und wußte, hier wirst du was bleiben. Ich war eigentlich hier, um Käsemachen zu lernen, was ich wiederum den Leuten in Frog Run beibringen wollte.

„Wooden Shoe" liegt mitten im Wald und besteht aus einem großen alten Farmhaus mit hölzerner Terrasse, auf der Jim vor sich hin schaukelte und gerade in einem Know-how-Buch – der Rettung vieler Hips auf dem Lande – über den frühesten Termin der Salataussaat nachlas. Jim, das war sein Gruppenname, wie er richtig hieß, hatten die meisten schon vergessen, war früher übrigens politischer Aktivist gewesen und jetzt Spezialist für Gartenbau, obwohl es hier eigentlich keine Spezialisten gab – jeder lernte den anderen/die andere an. Drinnen im Gemeinschaftsraum machten Robert und Sue gerade in einer großen Mülltonne Bier, und Robert war ein Lachen, er mußte sich wohl schon sehr auf das Bier freuen. Sue hatte einen Sohn mit in die Gruppe gebracht, „Darkness", der wohl eigentlich David hieß. Darkness ging in einer anderen Gruppe in die Schule, denn mehrere Kommunen zusammen hatten in einer Landkommune eine Schule gebildet. Was nur hieß, daß hier, um dem Gesetz Genüge zu tun, als Lehrer ausgebildete Kos wohnten, die den Kindern aber außer etwas Rechnen und Schreiben keinen Unterricht gaben. Die Kinder wurden einfach mit zur Arbeit genommen und bekamen gezeigt, was sie wollten. Und wenn sie keine Lust hatten, irgendetwas mit den Erwachsenen zu machen, war es auch nicht schlimm. (Diese Kinder wirkten sehr selbständig und klug im Vergleich zu Schulkindern in der BRD.)

Mit dem alten Trecker baute ich gleich nach dem Mittagessen mit Robert einen Zaun, daß die Ziegen nicht in den Garten laufen konnten, und irgendwie wunderte ich mich, wieviel Spaß mir die Arbeit machte (ich empfand sie als pathetisch, wichtig). Und Robert und ich machten, wenn es sich ergab, eine Pause, und er erzählte mir, wie er vorher in New York City als Reporter der New York Times gelebt hatte und wie er dann Landkommunen kennenlernte und mit Mary, die jetzt woanders in einer Gruppe lebt, sich eine Hütte im Wald baute, dort überwinterte, wie neue Leute hinzukamen und sie dann hier miteinander „Wooden Shoe" aufbauten. Er sprach offen über seine Schwierigkeiten, hier in die Führungsrolle gedrängt zu werden, da er handwerklich sehr geschickt war, und wie er aus einer Landkommune mit hohem Emanzipationsanspruch ausziehen mußte, da er durch seine Fähigkeiten zu initiativ wurde, was die anderen Kos und besonders Mary, seine frühere Frau, hemmte.

Als die Sonne über den grünen Bergen von Vermont unterging, tranken wir beide noch vom alten, selbstgemachten Bier, das wirklich noch nach Bier schmeckte, und waren einfach still.

Und abends ging ich mit Linda und George und Gorm an einen versteckten See hinter dem Ahornzuckerhaus, und wir sprachen über Castaneda und warum „man" aufs Land zieht.

Zwerge und Politikos

Der Weg aufs Land ist der aus der „commonsense reality" heraus, heraus aus den sozialen Konventionen. Der Weg aufs Land ist vergleichbar einem Striptease, wir ziehen alle unsere alten Erfahrungen, Erklärungen und Begriffe aus, die unsere Gefühle und Wahrnehmungen eingeengt haben, wir sind die neuen Hobbits, leben ohne Erklärungen und versuchen, den Fluß unserer normalen Wahrnehmung zu stoppen. Und wir merken, daß uns das Land die Kraft und Energie gibt, das zu tun.

Ich weiß nicht, wieweit ich das richtig verstehen konnte, aber immerhin erinnerte mich das an psychoanalytische Erfahrungen, die ich in Europa gemacht hatte. Und auf Psychoanalyse, asiatische Mythologie und Philosophie, Ökologie und den modernen Anarchismus beruft sich ja die amerikanische Alternativkultur.

Daß diese Landkommunen auch praktisch politische Ansichten vertreten, mag hier eine Selbstdarstellung der „People's Farm" in Alabama (da habe ich mich erst gar nicht hingewagt, das ist das Bayern Amerikas) zeigen:

„Es wäre kriminell von uns, hier zu seitzen und Yoga zu treiben, Gras zu rauchen und rumzuficken, Trips einzuwerfen, auf unseren Miniäckern rumzuackern, die neuesten Hip-Zeitungen und -Bücher zu konsumieren, Rock-Festivals

zu besuchen und über den desolaten Zustand der Welt rumzuspinnen. Weil wir uns mit unseren Nachbarn identifizieren, müssen wir unsere Gemeinschaft verändern und das System als Ganzes. Wir müssen eine Vorstellung von der Welt gewinnen, in der wir leben wollen. Wir müssen Leute organisieren, um den Kreislauf von Furcht und Apathie zu zerschlagen."

Die meisten Gruppen auf dem Lande in Nord-Amerika ziehen jedoch nicht diese Konsequenzen, sie wollen zuerst einmal relativ abgeschieden ihr eigenes Modell solidarischer Formen angstfreien und erotischen Lebens ausprobieren. Die konventionelle Politik war ihnen eine Sackgasse, weil Politik und alltägliche Lebensform so weit auseinanderklafften, daß sie nicht mehr zu verbinden waren. Nun ging es darum, nicht mehr weltrevolutionäre Konzepte zu entwerfen, Vertreter in Sachen Weltrevolution zu sein, sondern Politik zu leben. Die abstrakten Forderungen: Solidarität, Abschaffung entfremdeter Arbeit, Selbstbestimmung, gegenseitige Hilfe und Emanzipation der Unterdrückten sollten nun erst einmal mit Leben gefüllt werden. So sehen es die Politikos, die anderen, in der Überzahl, haben erst einmal gar keinen politischen Ehrgeiz, sondern wollen ganz spontan sich retten, befürchten den ökologischen Zusammenbruch, psychologische Verelendung in den Städten, die Gewalt dort – aber alle sind geeinigt in der Ablehnung des „Konsumterrors".

Anders als in der BRD gibt es in den USA und Kanada inzwischen so viele Gruppen auf dem Land und eine solche Kommunikation der Gruppen untereinander, daß für jeden, der interessiert ist, eine passende Landkommuneform vorhanden ist. Ehe ein Ko in eine Gruppe zieht, sieht er sich sowieso erst einmal die vielen bestehenden Gruppen an und entscheidet sich dann, wo er bleibt. In der BRD muß man zumeist sehr froh sein, wenn einen eine Gruppe auf dem Land aufnimmt – obwohl alle hier nach Leuten suchen, sind sie doch sehr pingelig in der Auswahl, daß nichts Schlechtes in die Familie kommt. In Amerika wird die Neuaufnahme viel lässiger und nicht als der große Akt gesehen. Es geht eben gut, solange es gut geht – und wenn nicht, dann wird sich schon was ergeben.

Die am ehesten den BRD-Landkommunen zu vergleichenden Gruppen sind die „Walden Two"-Kommunen nach dem Psychologen Skinner. Hier wird von der sicherlich richtigen Idee ausgegangen, daß kein Individuum zum Leben in einer Gruppe erzogen sei und daß nur mit psychologischen Techniken der einzelne in die Gruppe integriert werden kann. Die Prinzipien des Zusammenlebens in diesen Landkommunen sind: Gemeineigentum, Primat der Landwirtschaft bei gleichzeitigem Aufbau kleiner handwerklicher Betriebe (Twin Oaks fabriziert Hängematten, Nether's hat einen Bautrupp, Northern Mountain eine Bauschreinerei etc.), Gründung weiterer Landkommunen von den erwirtschafteten Überschüssen. Diese Landkommunen wie Twin Oaks sind derart „effektiv", daß sie in permanenter Diskussion stehen, ob sie noch mehr Land kaufen sollen, um ihre Gruppen zu vergrößern, oder ob sie es sich komfortabler einrichten sollen, mit Swimming-Pool und Farbfernsehen.

Diese Gruppen mit ihren verbindlichen Arbeitsplänen praktizieren meines Erachtens einen effektvolleren Kapitalismus: Die Warenproduktion wird bei ihnen zum Selbstzweck, schon allein weil sie zumeist mit teuren Maschinen arbeiten, die sich amortisieren müssen. Es war in den „Walden Two"-Kommunen selten die Rede davon, ob nicht bei dem hohen Profit weniger gearbeitet werden sollte. Dennoch gehören die Walden Two-Kommunen zu der amerikanischen Kommunenlandschaft dazu, und sie können vielleicht als Übergang zu Landkommunen mit weitergehenden Ansprüchen gesehen werden. Viele Kos, mit denen ich sprach, fühlen sich dort wohl, und das ist letztlich, was zählt. Typischerweise findet man gerade in dieser Kommuneform viele der alten dogmatischen Linken, denen die Organisiererei noch im Blut liegt. Und die es auch gar nicht befremdlich finden, wenn in solchen Kommunen von 60 Leuten immer zwei damit beschäftigt sind, das Arbeitspunktesystem zu errechnen. Das ist so wissenschaftlich gerecht!

In einer Walden Two-Kommune in Virginia, die auf Erdbeeranbau spezialisiert ist, habe ich schöne Erdbeerferien verbracht, aber integriert wurde ich da nie so richtig, vielleicht auch deswegen meine Skepsis jetzt.

Groß-Gemeinschaften

Im Unterschied zur BRD-Szene auf dem Lande gibt es in Nord-Amerika riesige Gruppen: Die Farm in Tennessee wird von zwischen 800 und 1000 Kos bewohnt, mit einer Zahl von 200 Kos und mehr gibt es Walden Two-Kommunen in den gesamten USA, und annähernd 100 Kos haben schon eine ganze Menge Landkommunen. Ich selber halte solche Größen einesteils für sehr gut, da viele Probleme hierbei besser, das heißt aus mehreren Aspekten beleuchtet werden können und das einzelne Ko eine größere Auswahl an verschiedenen Gruppen, in denen es lebt, hat (hier entstehen natürlich Untergruppen). Der Nachteil liegt darin, daß einmal die ganze Landkommunebewegung in die Nähe von Staatsmodellen kommt, indem bei solchen Größen Repräsentanten für die verschiedenen Aufgaben gewählt werden müssen und nicht alle Beschlüsse mehr im face-to-face-Kontakt zustande kommen. Ferner wird der einzelne/die einzelne in solch großen Gruppen nicht so in Frage gestellt wie in kleineren Gruppen, wo jeder jedes Gefühl des anderen Kos mitbekommt.

Ich habe mich am wohlsten in Gruppen mit etwa 20 Leuten gefühlt. Dort wird jede Entscheidung noch persönlich gefällt, es sind genügend Kos für die landwirtschaftliche Arbeit vorhanden, und auch psychologische Experimente sind in solch einer Gruppe noch gut mit allen durchzuführen.

Als in der „Farm" in Tennessy etwa 500 Kos morgens gemeinsam bei Sonnenaufgang meditierten, kam ich mir eher wie in einem Stadion bei einer spirituellen Großveranstaltung vor. Und als Steve Gaskin, der Führer des Ganzen, dann noch per Tonband eine Ansprache aus dem Knast schickte, konnte ich mir so etwa vorstellen, wie es auf Billy Grahams Tourneen zugeht.

Da so viele Gruppen auf dem Lande bestehen, verbunden mit „food conspiracies" und „coops" in den Städten (Stadtkommunen besprechen mit Landkommunen, was angebaut wird, wieviel und für welchen Preis sie es abnehmen), Werkstätten und „People's Banks", die auch an solche Gruppen zinslose Kredite verteilen, hat der einzelne, der in eine solche Gruppe zieht, eine bestimmte Sicherheit, daß dieses Modell nicht im nächsten Jahr oder nach einer Mißernte wieder zusammenbricht. Außerdem sieht er, wenn es ihm dort nicht mehr gefällt, wenn er sich anders als die Gruppe entwickelt hat, daß er andere Seiten bei sich und andere Fähigkeiten in anderen Gruppen entwickeln kann.

In der BRD wurschteln die einzelnen Gruppen auf dem Land und in der Stadt noch zu isoliert voneinander herum, und Ansätze wie der Schwarzmarkt in Hamburg und München erreichen noch zu wenig Gruppen. Dazu besteht hier ja ein großer Wahnsinn darin, daß sich verschiedene Gruppen noch befehden und manche spirituellen nicht mit denen anderer Richtung zusammenarbeiten wollen, wie einige politische nicht mit spirituellen. Solch elitäre Vorstellungen traten in Amerika nur in den allerersten Anfängen der Bewegung auf.

Was heute teilweise in der Szene diskutiert wird: daß es blödsinnig sei, gegen Berufsverbote zu kämpfen, da doch wohl keiner der Kämpfenden sein Leben in einem bürgerlichen Job aufgeben will, stattdessen Alternativ-Berufsbilder zu entwickeln seien – das wurde in den USA schon in den sechziger Jahren zugunsten alternativer Berufe und Lebensformen beantwortet.

Der Unterschied zwischen Amerika und der BRD besteht darin, sagte mir einmal Bookchin: „In der BRD pocht Ihr auf Euer Recht auf Scheiße, wir scheißen auf dieses Recht hier in den Staaten!" ✸

Paice, Ashton & Lord: Es muß "Groll" gewesen sein, als sich im Herbst '76 diese Supergroup formierte, um **"Malice In Wonderland"** einzuspielen. Ein wahrhaft tierisches Album. Ein Werk von profilierter Faszination, dessen orgastischen Eruptionen voller diffiziler Rhythmik und modulationsreicher Textstrukturen zeigen, wo es nun nach Deep Purple lang geht.

Polydor/Oyster ⊙ 2417 313 ▭ 3189 813

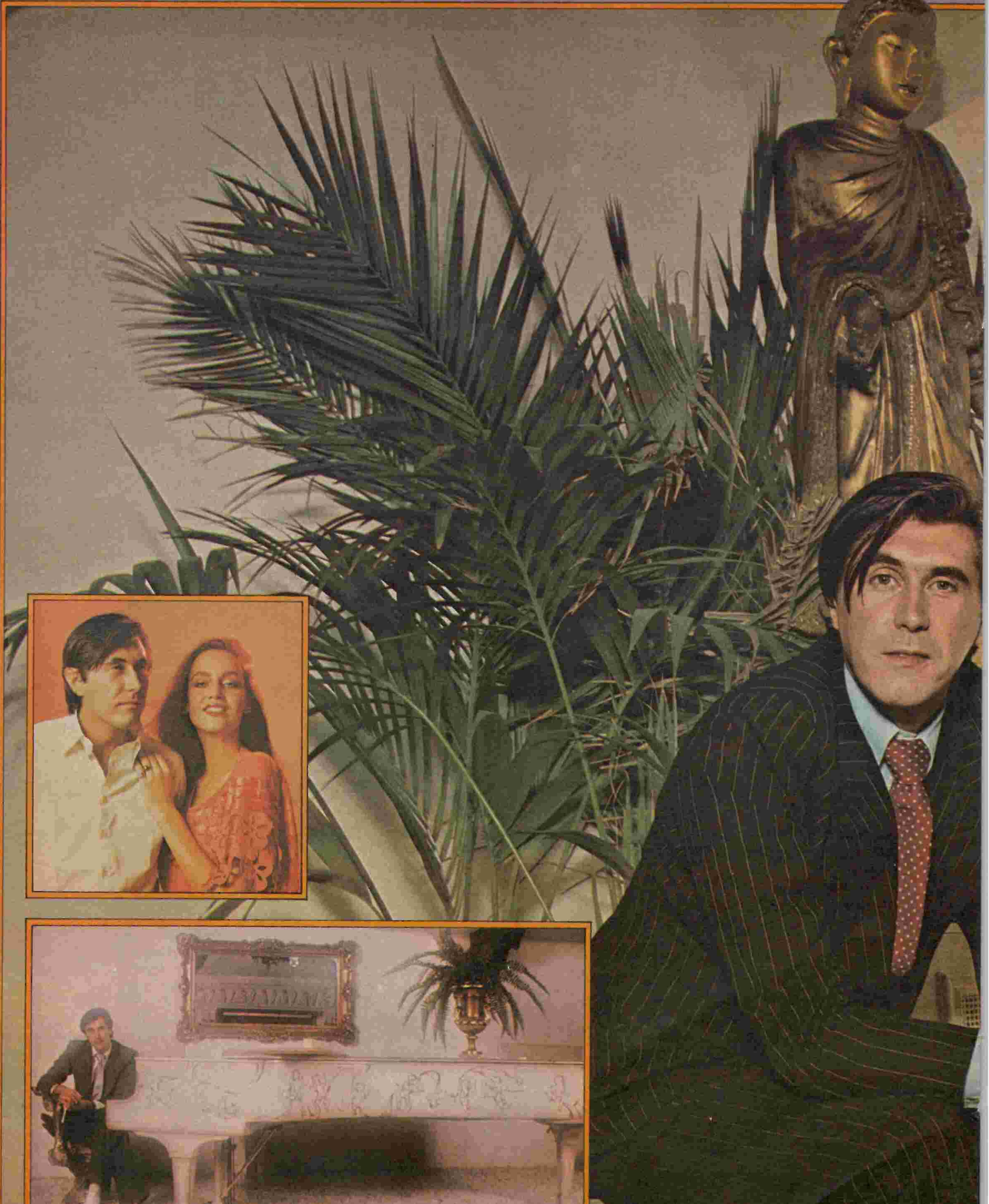
Paice, Ashton, Lord · Malice In Wonderland

Side 1: Ghost Story · Remember The Good Times · Arabella · Silas & Jeroma · Dance With Me Baby ·
Side 2: On The Road Again, Again · Sneaky Private Lee · I'm Gonna Stop Drinking · Malice In Wonderland

Personnel: Ian Paice (dr, perc), Paul Martinez (b), Jon Lord (Keyboards, Synthesizer), Tony Ashton (voc, Keyboards), Howie Casey (ts), Dave Caswell (tp, fl-h, tb), Reg Brooks (tb, b-tb), Gilbert Dall'enese (as, bs, b-cl), Sheila McKinley, Jeanette McKinley (voc), Bernie Marsden (g, voc)

polydor Oyster **"Rock-Spitzen"**

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft



Kritik an der Dekadenz und Emotionsleere des Nachkriegs-Europa – Bryan Ferry (mit Freundin Jerry Hall)

Fotos: LFI, Sunshine Int., Stockcolor

Bryan Ferry minus Roxy • It's My Party

Von Steve Strange

Bryan Ferrys Erfolg, sowohl als Solo-Künstler wie als Designer von Roxy Music's kaleidoskopischem Rock'n' Roll-Konzept, und seine Profilierung als einer der einfluß-

reichsten Einzelgänger in der englischen Rock-Musik sind von eigentümlicher Widersprüchlichkeit. Er steht damit konträr zu den „klassischen" Gesetzen der Branche.

Man bedenke: Nach populärer Annahme kann der Rock'n' Roll nur dann ein breites und gemischtes Publikum erreichen, wenn er sich ständig an den Prinzipien orientiert, auf denen der ursprüngliche Erfolg seinerBegründer basiert. Diese Prinzipien kennzeichnen den Rock'n 'Roll als Ausdruck der Aggression und der Fantasie von Teenagern.

Wenn man die klassische Rock-Attitüde betrachtet, wie sie von jungen englischen Bands noch immer ausgenutzt wird, zum Beispiel von den Sex Pistols oder Clash – sogar von gegenwärtigen amerikanischen Favoriten wie der Holzhammer-Gruppe Aerosmith oder Lynyrd Skynyrd (Boogie-auf-Teufel-komm-raus!) – stellt man fest, daß sie kaum von der Blaupause gewalttätiger Aggressivität und Eitelkeit abweicht, die von den Rolling Stones stammt. Eine derartige Attitüde opfert unausweichlich die Möglichkeit für Neuerungen und komplexere Ideen dem eher oberflächlichen Glanz unkontrollierbarer Spontaneität.

Man vergegenwärtige sich daher die Empörung der Rock-Welt, als Roxy Music wie aus heiterem Himmel 1972 mit ihrem Debüt-Album und der klassischen Single „Virginia Plain" ins internationale Rampenlicht trat.

Ferry, kompromißlos von Anbeginn, bot keine Entschuldigung für den musikalischen und intellektuellen Eklektizismus der Gruppe, noch machte er den Versuch, Roxys kollektiven Hang zum Prunk und Flitter des Rock-Spektakels zu verhehlen, den sie ebenso listig wie scharfsinnig einsetzten, um ein einprägsames Image zu kreieren.

Roxy, so erinnert man sich, wurden kritisiert und sogar verhöhnt, weil sie sich dem Standard-Zuschnitt des Rock'n' Roll verweigerten und versuchten, die Sprache der Musik zu erweitern und neue Möglichkeiten zu entwickeln, ausgeklügelter und phantasievoller als das, was bisher gewesen war. Ihre Bewunderer waren überzeugt, daß sie talentiert genug seien, dies ehrgeizige Ziel zu erreichen, und drückten voller Enthusiasmus alle Roxy-Alben an ihr Herz. Ihre Kritiker andererseits, von Ignoranz und Neid getrieben, sagten der Gruppe nur eine kurze Lebensdauer voraus und verkündeten den baldigen Niedergang.

Ferry jedoch hatte die Situation fest genug im Griff, um sich den Einfluß und die Popularität zu erhalten, die er mit Roxy erreicht hatte. Er brachte seine Kritiker in Wut, weil er ihre Attacken unbeschadet überstand und auch heil aus den Reibereien herauskam (dem Rausschmiß von Eno zum Beispiel), die zu einem bestimmten Zeitpunkt die Gruppe bedrohten, bevor sie sich voll als kommerzielle Kraft etabliert hatte.

Zum weiteren Unbehagen seiner Kritiker begann Ferry außerdem eine höchst erfolgreiche Solo-Karriere und brachte zwei Alben heraus, THESE FOOLISH THINGS und ANOTHER TIME, ANOTHER PLACE, die sich weltweit besser verkauften als die Alben von Roxy Music.

Es gab und gibt sicherlich einige Leute, die es am liebsten gesehen hätten, wenn er an seinen elegant geschnittenen Jackett-Revers am nächsten Laternenpfahl aufgeknüpft worden wäre.

Das Aufregendste an der Kontroverse war überdies, daß sich Bryan Ferry total unbußfertig erwies. Ganz und gar nichts schien er zu bereuen.

Ferrys drittes Solo-Album, das bril-

lant konzipierte und interpretierte IN YOUR MIND, erschien kürzlich zu einer ausgedehnten Tournee durch Großbritannien, die er mit seiner neuen und aufregenden Band unternahm (Chris Spedding, der gegenwärtig beste britische Gitarrist, ist mit von der Partie).

Absolute Klassiker

Roxy Music scheinen für Ferry von zweitrangigem Interesse geworden zu sein, das wird immer deutlicher. Sein Hauptziel ist es anscheinend, sich international als Solo-Künstler einen Namen zu machen. IN YOUR MIND sowie seine gegenwärtigen Konzerte sind wichtige Schritte auf diesem Weg. Das Album ist mindestens so stark und unterhaltsam wie alles, was er mit Roxy Music aufgenommen hat. „One Kiss" und der Titelsong sind zwei absolute Klassiker.

IN YOUR MIND hat nichts mehr von der schicken Nostalgie, welche Ferrys vorangegangene Solo-Werke auszeichnete. Alle Titel sind von ihm selbst geschrieben und können sich in Bezug auf ihr originelles Konzept durchaus mit seinen frühen Roxy-Kompositionen messen.

Außerdem ist es das am eindrucksvollsten musizierte Album, das er bisher aufgenommen hat. Mit dieser Behauptung kann er durchaus überzeugen. Bei Roxy gab es unausweichlich Kompromisse: Eigene Vorstellungen mußten aufgegeben werden, um dem Gruppenkollektiv und den Ideen der anderen Mitglieder gerecht zu werden.

„Es ist schwer zu sagen, ob ich dasselbe mit Roxy hätte erreichen können", sagt er. „Ich glaube eigentlich nicht. Ich hätte diese Songs mit Roxy aufnehmen können, aber sie wären anders realisiert worden. Es gab da gewisse Sachen, denen sich die Roxy-Musiker nicht hätten anpassen können. Ich bin nicht sicher, daß die individuellen Persönlichkeiten von Roxy weit genug über ihre Grenzen hätten hinausgehen können, um auf einem Album wie diesem zu spielen."

„Eine Gruppe von fünf Musikern kann nur beschränkt über ihre Grenzen hinausgehen, und auf diesem Album haben wir einen sehr großen musikalischen Bereich abgedeckt, den Roxy meiner Meinung nach aus den verschiedensten Gründen nicht hätte abdecken können. ▶

Bryans Partygeflüster

Von John Ingham aufgezeichnet

„Ich bin immer auf der Suche nach neuen Menschen..."

***

„Ich habe nie eingesehen, warum es nur eine Version von einem Song geben soll, und weil niemand sonst andere Versionen meiner Songs aufnimmt, muß ich's wohl lieber gleich selber machen..."

***

„Ich glaube, wenn ich ein bißchen mehr auf Karriere aus wäre, müßte ich mich auf nur eine Sache beschränken und nicht so vielseitig arbeiten... Aber ich habe mir immer alle Möglichkeiten offengehalten, und das verwirrt die Leute manchmal: ‚Er kann sich einfach nicht entscheiden!' Aber das stimmt nicht. Es wäre mein Tod, völlig festgelegt zu sein."

***

„Ich glaube nicht, daß ich hart genug arbeite, um ein Star zu werden, ganz ehrlich..."

***

„Ich bin mehr an meiner Arbeit interessiert als daran, ein Star zu werden. Ich bin nicht müde geworden, Platten zu machen, denn das tue ich gern. Und wahrscheinlich kann ich das am besten. Aber ich werde mich nicht darauf beschränken, für den Rest meines Lebens Platten zu machen."

***

„Ich bin nicht der größte Party-Besucher. Ich gehe ebenso gern auf Parties wie jedermann, aber ich mache daraus keine Hauptbeschäftigung. Ich glaube, manchen Leuten komme ich ziemlich übertrieben und schrill vor, andere wiederum finden wohl, daß ich untertreibe. Ich glaube, wahrscheinlich stelle ich meine Persönlichkeit nicht weit genug in den Vordergrund..."

***

„Ich habe mein Privatleben immer gern von meiner Arbeit getrennt, als eine Art Flucht. Ich habe immer gemeint, daß die Aussage, die in meiner Arbeit steckt, reichen soll, daß ich nicht viel Worte darum machen sollte. Aber jetzt rede ich schon wieder darüber. Das beweist, was für ein Spinner ich bin..."

***

„Ich denke, mein Herz schlägt noch immer auf der Straße, aber mein Körper ist nicht da, denn wenn man berühmt ist, wird es schwierig, den Kontakt mit dem Mann auf der Straße zu erhalten..."

***

„Manchmal sehe ich gelangweilter aus, als ich wirklich bin..."

***

„Ich sehe mich immer als eine Art ewiger Student, denn ich meine, daß ich nie genug über eine Sache weiß... Ich sollte analytischer denken. Ich bin unglaublich faul, ständig bleibe ich hinter den Ansprüchen zurück, die ich mir selbst setze. Weil das Leben so kurz ist, habe ich immer das Gefühl, noch mehr tun zu müssen. Ich finde es zum Verzweifeln, daß man acht Stunden schlafen muß. Ich bin viel mit Tagträumen beschäftigt, und daher rechtfertige ich meine mangelnde Aktivität damit, daß ich wohl einer der Menschen bin, die lange dasitzen und nichts tun und plötzlich eine ganze Menge in kurzer Zeit schaffen... Ich könnte niemals um neun Uhr früh aufstehen und mich dazu zwingen, einen Song zu schreiben..."

***

„Ich mag nicht gern fotografiert werden. Lieber stehe ich neben dem Fotografen und mache ein Bild, gleichsam mit den Augen eines anderen..."

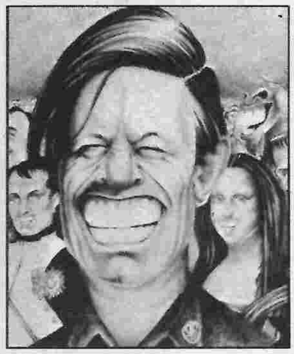
***

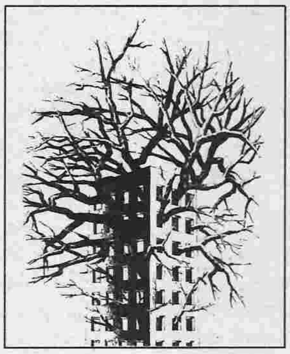
„An der Schauspielerei habe ich kein echtes Interesse. Man hat mir im vergangenen Jahr viele Drehbücher geschickt, aber noch ist nichts darunter gewesen, was ich machen möchte. Ich hatte schon immer den Ehrgeiz, einen Film zu machen, aber die Filmindustrie ist so spießig. Das viele Geld verdirbt alles... immer wenn Geld ins Spiel kommt... das ist der größte Nachteil der kommerziellen Kunst... aber die Plattenindustrie war flexibel genug, mir immer absolute künstlerische Freiheit zu lassen... im Film hätte ich das nie. Da ist es nur das alberne Geld... unter zwei Millionen fängt man gar nicht erst an... Und dann kommen all die spießigen Leute, die das Geld aufbringen für etwas, das sie nicht verstehen und an dem sie kein Interesse haben, außer Profit. Wenn ich die nötige Zeit hätte, würde ich gern einen Film machen. Der Film ist immer noch das umfassendste Medium. Es würde ein Musikfilm..."

***

„...diese modernen Kunstformen, die werden von Experten im Team gestaltet. Als ich noch Kunst machte, war mir die Vorstellung verhaßt, mit anderen Leuten zusammenarbeiten zu müssen. Aber jetzt erkenne ich, wie schön es sein kann, mit anderen zu arbeiten..."

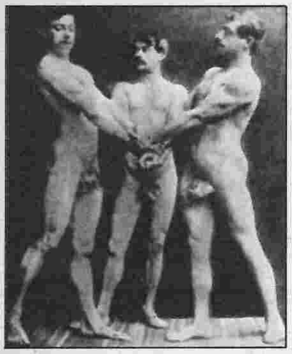
Wenn Sie pardon kaufen, kaufen Sie zwölf Zeitschriften:


Eine Spaß-Zeitschrift


Eine Grafik-Zeitschrift

Das Organ der Königstreuen

Das Nonsens-Zentralorgan


Ein Männer-Magazin

Ein Freiheits-Manifest

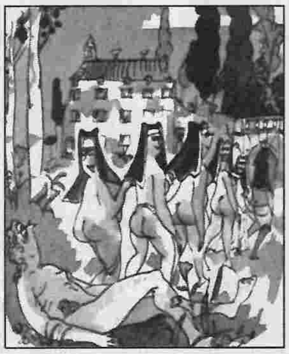
Unter anderem mit Beiträgen von:

Mitscherlich ● Härtling ● Lettau ● v. Weizsäcker ● Rühmkorf ● Kluge Lenz ● Zwerenz ● Steffen ● Fetscher

Eine Literatur-Zeitschrift

Ein Film-Magazin

Ein Organ für Durchblicker


Ein Emanzipationsblatt

Ein Cartoon-Weltblatt

Ein Foto-Magazin

...und eine Menge Spaß!

Gleichzeitig ist es uns gelungen, die persönlichen Eigenarten aller Beteiligten herauszustellen."

Die Musiker, die Ferry an seinem Projekt beteiligt hat, sind ebenso verschiedenartig wie versiert. Von Roxy blieben der Schlagzeuger Paul Thompson und der Bassist der Tournee 1974, John Wetton (früher King Crimson und Uriah Heep). Phil Manzanera macht bei einem Titel mit und war bei der Großbritannien-Tournee dabei. Ferry ist jedoch unsicher, ob sein ehemaliger Roxy-Kollege weiterhin bei dieser Unternehmung bleibt: „Phil und ich arbeiten immer noch gern zusammen, und ich hoffe, wir werden in Zukunft so oft wie irgend möglich gemeinsam arbeiten. Aber er hat seine eigenen Vorstellungen, seine eigenen Pläne."

Weiterhin spielen auf dem neuen Album Neil Hubbard, der Gitarrist der bedauerlich unterschätzten englischen Band Kokomo, sowie die drei Sänger(innen) der Gruppe: Frankie Collins, Dyan Birch und Paddy McHugh. (Eine Liste der Gruppen, bei denen diese hervorragenden Musiker gespielt haben, wäre seitenlang.) Dann sind da noch: John Porter, der auf den beiden ersten Ferry-Alben schon Gitarre spielte, Ann Odell, eine brillante Arrangeurin und Keyboard-Spielerin, sowie Ray Cooper, der bei Elton die Percussion gemacht hat.

Ziemlich eindruckssvolle Besetzung, oder?

Bryan Ferry stimmt zu.

Kritikerschelte

„Es würde mir gar nicht behagen", sagt er, „wenn jemand das Album kritisierte mit der Behauptung, es sei mit einer Gruppe gesichtsloser Session-Musiker aufgenommen und hätte daher keine Atmosphäre, sei wie aus der Retorte... diese Vorstellung möge sich jeder sofort aus dem Kopf schlagen. Denn auf dieser Platte haben alle mit ungemein viel Feeling gespielt. Jede Kritik an der Musik, die dies nicht einbezieht, ist mir unerträglich."

Das erste Anzeichen, Roxy Music sei als Gruppe am Ende, kam im letzten Jahr nach den überaus erfolgreichen Tourneen durch Großbritannien und Amerika. Es wurde verkündet, die Gruppe werde für längere Zeit weder Plattenaufnahmen machen noch auftreten. Man hatte gerade die Mischung vom Live-Album ROXY MUSIC abgeschlossen, das dem letzten und wahnsinnig eindrucksvollen Studio-Album SIREN folgte. Trotz seiner absoluten Perfektion und der ungemeinen Qualität seiner Songs meint Ferry, dies Album bewiese keine wesentliche Erweiterung im Vergleich mit seinem Vorläufer COUNTRY LIFE. Er bestätigt, daß es sich bei COUNTRY LIFE wahrscheinlich um Roxys bestes Werk überhaupt handele: ein bitterer und gelegentlich erbarmungsloser Kommentar zur Dekadenz und Emotionsleere des Nachkriegs-Europa, der in seiner Intensität und seinem Engagement nur von Bowies auf geradezu kriminelle Weise unterbewerteten DIAMOND DOGS erreicht wird.

„Ich war enttäuscht", gesteht Ferry, „daß COUNTRY LIFE nicht mit demselben Enthusiasmus aufgenommen wurde, wie ihn die Gruppe in das Album eingebracht hat. Die Besprechungen waren teilweise verantwortungslos. Die Komplexität des Albums wurde nicht gewürdigt, und das enttäuschte mich. Eine ausdrucksstarke und seltsame Platte. Ich weiß, wieviel wir in sie hineingesteckt haben, und ich weiß, wieviel sie mir bedeutete, deswegen ist es traurig, daß die Kritiker manche Dinge, die ausgesagt wurden, offensichtlich nicht bemerkt haben. Dennoch, in Amerika verkaufte sie sich sehr gut, vielleicht weil die Leute dort zu jener Zeit noch nicht soviel Vorurteile gegenüber Roxy hatten."

Roxy ade

Um zum Ausgangspunkt zurückzukehren: Ferry hatte ebenso wie die restlichen Mitglieder von Roxy das Gefühl, es sei künstlerische Heuchelei, dem Publikum sein erwartetes Album pro Jahr abzuliefern, wenn die Gruppe nicht in der Lage war, über SIREN hinaus fortzuschreiten. Lobenswertweise entschloß man sich, als Gruppe zu schweigen, wenn man nichts mehr zu sagen hatte, sich auf Solo-Projekte zu konzentrieren und nach einem Jahr wieder an die Gruppenarbeit zu gehen, wenn man erholt und voller neuer Ideen sein würde (so hoffte man jedenfalls).

Bestimmte Ereignisse ließen jedoch den Schluß zu, Roxy sei am Ende (wenn auch bis jetzt noch nicht endgültig klar ist, ob die Gruppe aufgelöst wird): Zuerst schloß sich Eddie Jobson – der 1973 an Enos Stelle getreten war – der gegenwärtigen Band von Frank Zappa an. Es war Ferry klar gewesen, daß Jobson es später bedauern würde, wenn er dies Angebot nicht angenommen hätte, und deswegen ermutigte Ferry ihn geradezu, Zappas Einladung nachzukommen. Jetzt ist ungewiß, ob Jobson (der von den anderen Roxy-Mitgliedern nicht gleich als Enos Ersatz akzeptiert wurde) überhaupt zur Gruppe zurückkehren möchte. Ferry bleibt gefaßt bei dieser Aussicht: Trotz seines Rufs als musikalischer Diktator (den er ganz ungerechtfertigt trägt) respektiert er die Individualität aller Musiker, mit denen er zusammengearbeitet hat.

Die Roxy-Reunion ist jedoch durch ein Ereignis erheblich in Frage gestellt: Andy Mackay (Roxys Saxophonist) griff Ferry im letzten Sommer öffentlich an, weil er (Ferry) behaupte, Roxys Erfolg sei allein seinem Konzept der Gruppe zuzuschreiben. Ferry macht keinen Hehl daraus, daß er sich von dieser Kritik persönlich verletzt fühlte.

Ferry diskutiert die Affäre nur widerwillig, obwohl es offenkundig ist, daß er im Augenblick einer Reformierung von Roxy in der alten Besetzung (einschließlich Mackays) sehr kühl gegenübersteht: „Ich beschimpfe nicht gern Leute hinter ihrem Rücken oder in der Presse", sagt er. „Was soll ich sagen? Ich hielt es einfach für unprofessionell. Es war für die anderen Bandmitglieder äußerst peinlich. Phil war besonders unangenehm berührt, denn wir kommen sehr gut miteinander aus. Wir schätzen die Situation sehr realistisch ein... ich habe nicht die Zeit, mich auf derartiges Gezänk einzulassen."

„Es gibt soviele positive Sachen, die ich vorhabe, daß ich mich nicht um alberne Streitereien kümmern will. Ich ziehe es vor, die ganze Sache zu vergessen. Ich brauche mir all das von Andy nicht anzuhören... und daher habe ich im Augenblick keine positiven Pläne, was Roxy betrifft. Seit der letzten Tournee habe ich ihn nicht mehr gesehen. Er kam vielleicht ein paarmal ins Studio, als wir an VIVA arbeiteten. Aber höchstens ein paarmal, denn er hat sich an dem Album nicht sonderlich beteiligt."

„Daher kann ich seine Kritik daran auch nicht verstehen. Es war wirklich kindisch von ihm. Und natürlich hat es in mir einen Widerwillen erweckt, mich an einem neuen Roxy-Projekt zu beteiligen. Erstmal sind meine Solo-Alben durchaus keine Hobbies gewesen, die ich so nebenbei betrieben hätte, um mich zu amüsieren, wenn es mit Roxy eine Pause gab. Das geht daraus hervor, daß sie sich besser verkauft haben als die Roxy-Platten."

„Es ist nicht so, daß ich Roxy Music brauche. Mit meinem neuen Album ist für mich eine sehr, sehr angenehme Situation entstanden und ich kann mit einer Menge Leute zusammenarbeiten, die liebend gern mit mir arbeiten wollen. Auf der anderen Seite, was Roxy betrifft: Das ist eine Gruppe von Leuten, mit denen ich manchmal gern arbeite, die mir aber von Zeit zu Zeit unglaublichen Widerstand bieten. Es ist sehr seltsam. Ich habe jedoch niemals gesagt, daß Roxy endgültig passe ist. Ich lasse es offen."

Sollte es den Anschein haben, daß Roxy genügend kreative Energie sammeln, um ihre vielversprechende Arbeit wieder aufzunehmen und fortzuführen, dann werden sie vielleicht wieder arbeiten: „Ich nehme an, es kommt darauf an, wie kreativ und erfindungsreich man sein will. Ich will nicht darauf festgelegt sein, Platten zu veröffentlichen, die nach einer voraussagbaren Formel zusammengebastelt sind. Ich persönlich möchte vorwärts gehen und neue Dinge ausprobieren."

„Und wenn ich das nicht mit Roxy tun kann, dann werde ich es mit anderen Leuten tun." ✸

David Coverdale: Die Stimme **Deep Purples** im Alleingang. Creativer Neubeginn eines Vollblutmusikers. Synthese von bestehender musikalischer Form und neu eingebrachten Ideen. **"Whitesnake",** ein verdammt starkes Werk. Ein "Keim guter Musik", das Zeugnis einer sensiblen Musiker-persönlichkeit.

polydor Oyster **The Voice Of Deep Purple**

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

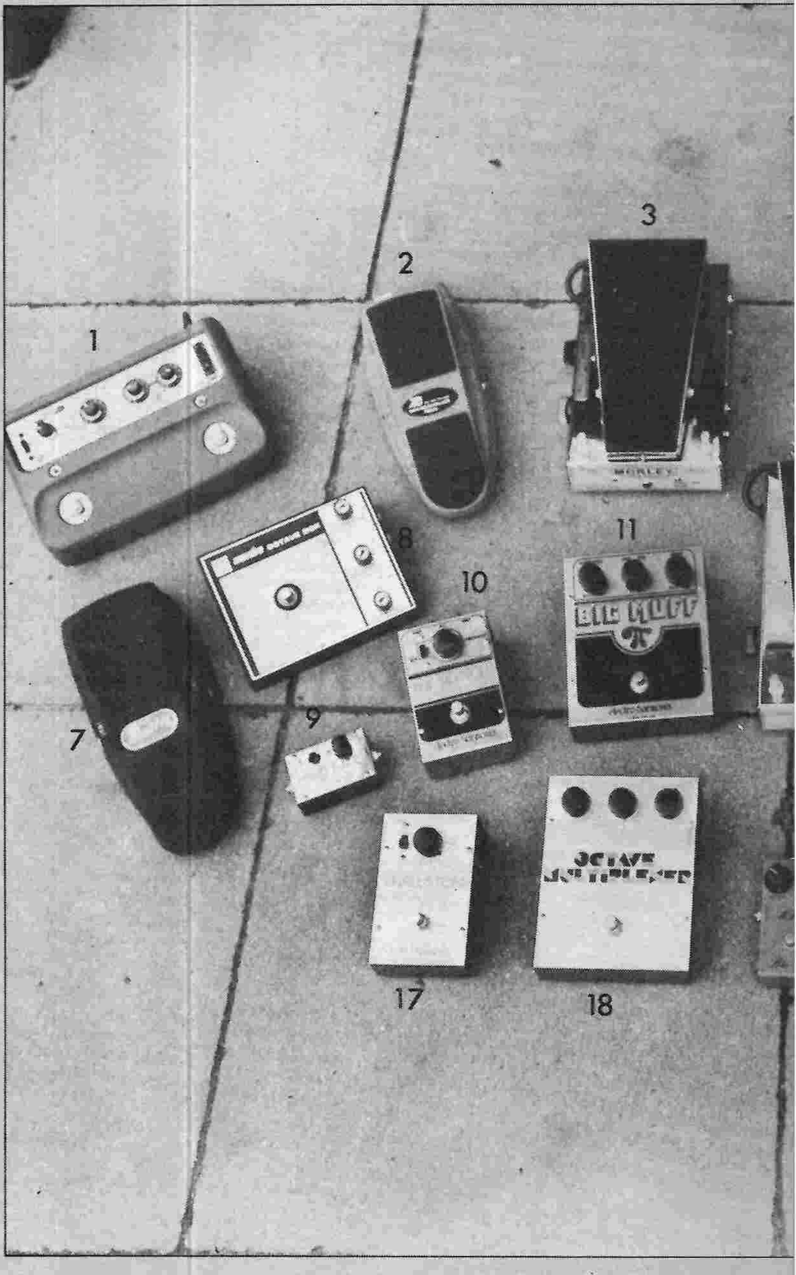
SOUNDS SPECIAL

Gitarren-Zubehör

While My Guitar Gently Weeps

Von Peter Matthes, Jörg Gülden und Frank Taeger

Wenn Mr. Clapton seine Gitarre singen läßt, Jeff Beck oder Joe Walsh die ihrigen sprechen lassen oder Tony Iommi seine Klampfe herzzerreißend zum Jaulen bringt, dann hocken Amateure wie Profis Gehör bei Fuß vor den Boxen und fragen sich die Frage aller Fragen: „Wie zum Kuckuck machen die das bloß?" – Das Ganze hat etwas von der knisternden Spannung, die vor dem Start eines Autorennens an den Boxen herrscht: „Wie hat der wohl seinen Vergaser eingestellt? Was für Reifen wird er wohl heute fahren?" – Nur, um Eurer Klampfe *den* Sound zu geben, braucht Ihr weder Industriespion zu werden, noch müßt Ihr einen Millionär zum Vater haben. Das ganze Geheimnis steckt in den vielen, vielen kleinen Kästchen, die's teilweise schon für nur fünfzig Mark gibt und deren vielfältige Klangmöglichkeiten wir Euch nun enthüllen wollen.



Zunächst jedoch etwas Grundsätzliches zu den tatsächlichen Effektmöglichkeiten, denn die Masse der oft unter den irrsinnigsten Phantasienamen angebotenen Gadgets (= Effektgeräte) ist für Profi wie Laie unüberschaubar. Starten wir mit dem Phaser. Das „Phasing" ist eine Technik, die seit etwa zwanzig Jahren angewandt wird, die jedoch, was den Effekt anbelangt, schwer zu beschreiben ist. Nur soviel sei gesagt, daß das Phasing eine regelbare Frequenzverschiebung in puncto Intensität und Schnelligkeit bietet. Typische Phaser-Sound-Beispiele sind etwa „You Don't Love Me" auf der SUPERSESSION-LP mit Steve Stills' und Jackson Brownes Version von „Take It Easy".

Apparat nummero zwei ist das Wah-Wah-Pedal, das z.B. Clapton bei „White Room" benutzte und das seine Gitarre wie das Schreien eines Babys klingen läßt. Dieses mit dem Fuß zu bedienende Klang-Kontrollelement ermöglicht es, den Gitarrenton mühelos von sattem Baß zu knallhartem Tremble wechseln zu lassen.

Der Octavider oder auch Octave Divider ist ein Effektgerät, das die Frequenz des Signals nicht nur halbiert, sondern zu dem tatsächlich gespielten Ton der Gitarre auch noch wahlweise den Ton eine Oktave höher oder tiefer liefert.

Kommen wir zu den Verzerrern, auch als Fuzz Boxes oder Sustain Units bekannt. Diese simplen, batteriegespeisten Dinger lassen Euer japanisches Hackbrett zur singenden Kreissäge werden; mit anderen Worten: Ein Fuzz verzerrt das Signal, indem es die sich normalerweise eben ausbreitende Welle zerhackt.

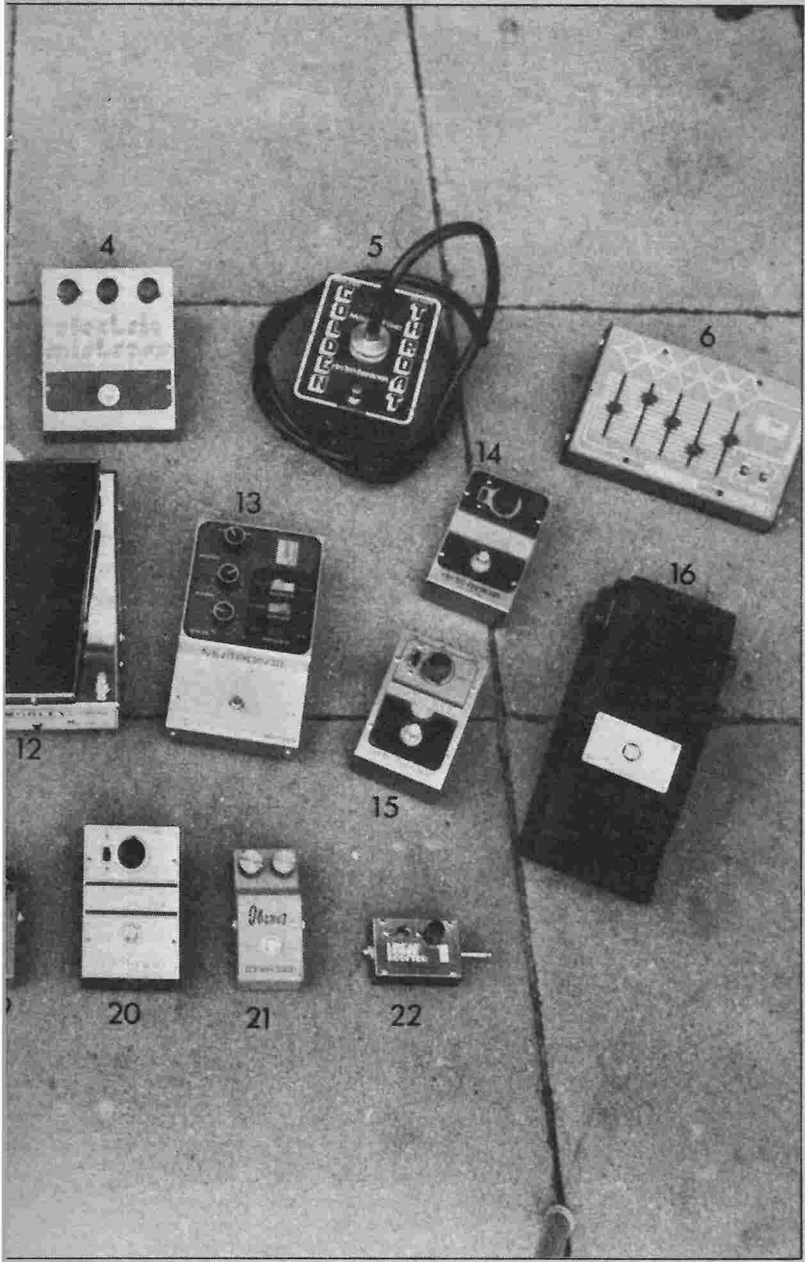
Ein relativ neues Effektgerät ist der Flanger, ein kleines aber feines Kästchen, das eine Phasenverschiebung scheinbar ohne Begrenzung ermöglicht.

Der Voice- oder Talking-Bag, ein besonders von Jeff Beck und Joe Walsh bevorzugtes Gadget, ist das Ding, womit Ihr Eure Gitarre zum Sprechen bringen könnt: Der Ton Eurer Gitarre kann durch einen Schlauch vor dem Mund beliebig moduliert werden. Sollte jemand trotz dieser einleuchtenden Erklärung noch nicht wissen, wie's dann klingt, so dürfen wir Joe Walshs „Rocky Mountain Way" als Hörprobe empfehlen.

Zuguterletzt sei noch die Gadget-Familie der Mutrons erwähnt. Ein Mutron ermöglicht kurz und knapp gesagt eine Anschlagveränderung.

Doch genug der grauen Theorie, denn wir haben uns der Aufgabe „Wer zählt die

– MUSIK MACHEN



Firmen, nennt die Namen?" gestellt und unter den von rund 50 (!) verschiedenen Firmen angebotenen Gadgets die derzeit gängigsten ausgewählt. Bliebe nur noch zu sagen, daß man beim Kauf eher seinen eigenen Ohren als den blumigen Versprechungen des Verkäufers trauen sollte und diese teuflischen Kästchen in jedem Fall selbst antesten muß!

1) Boss Chorus/Roland Corp.: Doppler-Effekt Vibrato. Klingt konstant schnellem und leichtem Phasing ähnlich. Doppelt den Sound des Instruments. Preis: ca.320,– DM.

2) ATD Wah-Wah-Pedal: Gutes Wah; in der Wirkungsweise dem „Boomerang" (7) ähnlich. Preis: ca. 170,– DM.

3) Morley PWB-Pedal: Wah mit extremem Boost (Verstärkung); arbeitet mit Fotozelle statt Potentiometer zur Bewegungsübertragung. Langer Pedalweg. Preis: ca. 360,– DM.

4) Electric Mistress/Electro Harmonix: Der Flanger-Effekt klingt wie erweitertes Phasing mit ungleich größerer „Drehung". Preis: ca. 300,– DM.

5) Golden Throat/Electro Harmonix: bei uns als Voice-Bag bekannt. Bringt über einen Lautsprecher (Horntreiber) und einen Schlauch den Gitarrenton in den Mund, um ihn dort modulierbar zu machen. Preis: ca. 260,– DM.

6) Renometer/Ibanez: Preisgünstiger Equalizer zur Hervorhebung oder Unterdrükkung von Frequenzbändern. Preis: ca. 170,– DM.

7) Boomerang/Maestro: Wohl das bekannteste Wah-Wah-Pedal, von allen bekannten Gitarristen mal gespielt; hat jetzt allerdings reichlich Konkurrenz (u.a. 2, 3, 12, 16) bekommen. Preis: ca. 200,– DM.

8) Octave Box/Maestro: Bringt zum eingespielten, *nicht* gezogenen Ton die obere oder untere Oktave. Preis: ca. 360,– DM.

9) Muff-Fuzz/Electro Harmonix: Verzerrer mit geringen Regelmöglichkeiten; nur Lautstärke. Preis: ca. 30,– DM.

10) Silencer/Electro Harmonix: Verringert Rauschen, das durch vorgeschaltete Effekte entsteht. Preis: ca 90,– DM.

11) Big Muff/Electro Harmonix: Verzerrer mit sehr guter Regelung und daher kontrollierbarem Ton. Preis: ca. 100,– DM.

12) Morley PWF-Pedal: Der gleiche Effekt wie bei 3), aber mit zusätzlichem Fuzz und Wah. Preis: ca. 390,– DM.

13) Mutron III/Musitronics: Gibt dem Ton im Ansatz (attack) einen „Kick" nach oben oder unten, der zusätzlich noch in Höhe und Intensität regelbar ist. Preis: ca. 370,– DM.

14) Doctor Q/Electro Harmonix: Eine Kopie des Mutron, allerdings mit wesentlich eingeschränkten Möglichkeiten. Preis: ca. 100,– DM.

15) Little Big Muff/Electro Harmonix: Wie der Name schon sagt, der kleine Bruder des Big Muff, auch preislich. Preis: ca. 50,– DM.

16) Crying Tone Pedal/ Electro Harmonix: Wah-Pedal mit Vorwahl des Arbeitsbereiches und Reverse-Schaltmöglichkeit; d.h. das Pedal arbeitet nach oben oder unten, je nach Fuß. Preis: ca. 170,– DM.

17) Small Stone/Electro Harmonix: Phaser, umschaltbar auf Phasen des ganzen Tones oder nur eines Anteils (einmal völliges An- oder Abschwellen, einmal „silbern"). Die Geschwindigkeit ist regelbar. Preis: ca. 180,– DM.

18) Octave Multiplexer/ Electro Harmonix: Bringt wie 8) die Oktave zum gespielten Ton. Gute Kontrollmöglichkeiten. Preis: ca. 165,– DM.

19) Blue Box/MXR: Arbeitet wie 8) und 18), hat aber zusätzlich noch Verzerrung auf dem Oktavton. Preis: ca. 280,– DM.

20) LPB 2/Electro Harmonix: Booster für die Verstärkung des Gitarrensignals zum Übersteuern des Verstärkers. Preis: ca. 50,– DM.

21) Compressor/Ibanez: Macht den Ton länger, indem der Pegel des Eingangssignals so verstärkt bleibt, daß der Ausgang möglichst lange Zeit konstant bleibt, obwohl der Eingang nachläßt. Wegen des technischen Aufwands, der notwendig ist, um diesen Effekt zu erzielen, gibt es bei Compressoren erhebliche Preis- und Qualitätsunterschiede. Preis: ca. 140,– DM.

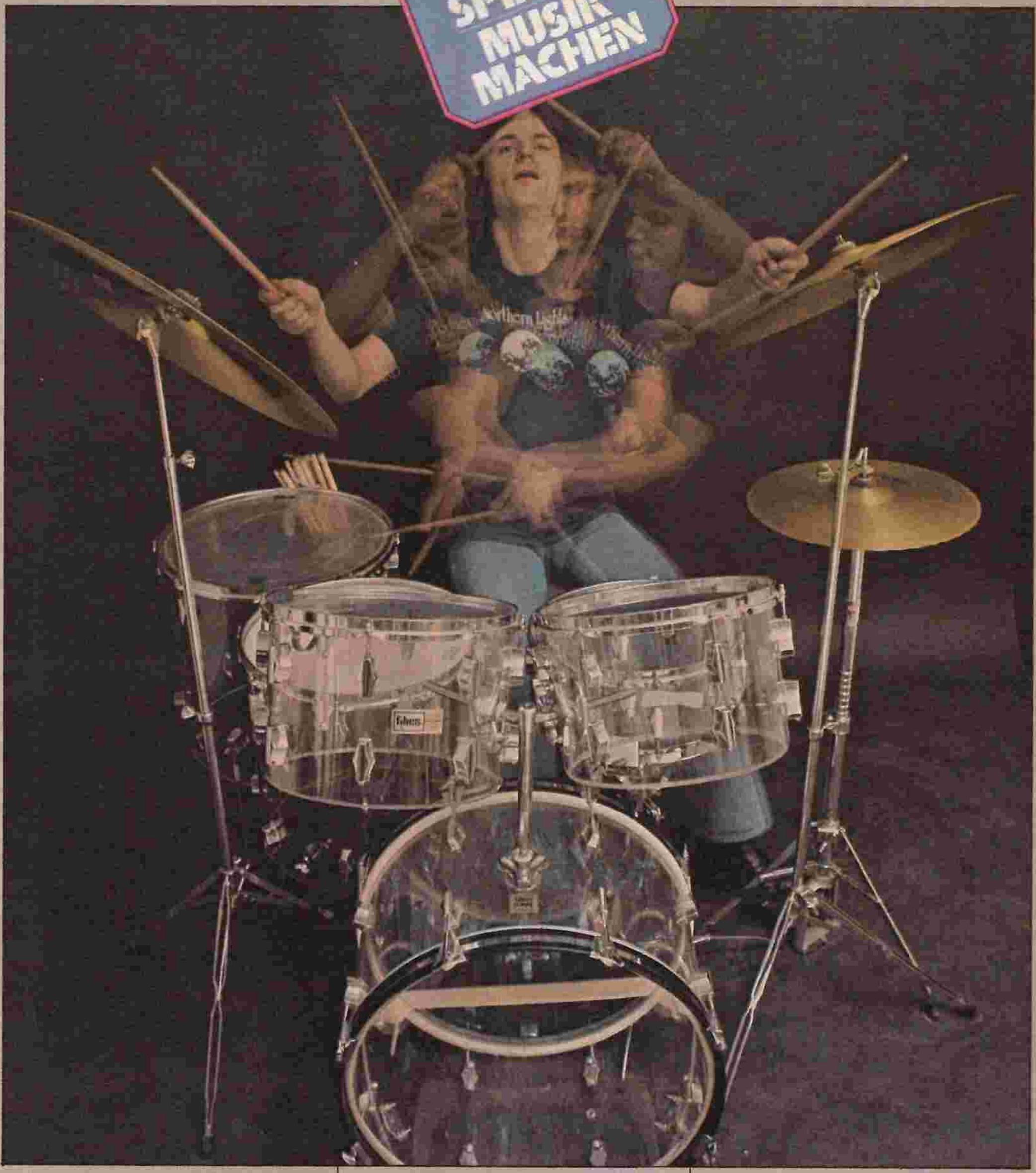
22) Linear Power Booster/ Electro Harmonix: Eine „Sparversion" der Nummer 20). Preis: ca. 40,– DM.

Zuguterletzt noch ein Tip, der jedoch nur für Leute mit großem Geldbeutel gedacht ist: Schließt man all diese und noch viel mehr Gadgets zwischen seine Gitarre und den Verstärker, so klingt's wieder ganz normal (oder überhaupt nicht); d.h. das eine Kästchen hebt den Effekt des anderen auf. Aber sieht sehhhrrr gut aus!!! ✱

Let There Be Dru

SOUNDS SPECIAL MUSIK MACHEN

Von Carsten Bohn



Von den heute verwendeten Trommeln in einer Schlagzeugkombination hat die Snare-Drum eine kriegerische Vergangenheit, die zurückgeht bis ins 14. Jahrhundert. Damals noch mit Zickzack-Verschnürung und Naturfell bestückt, begleitete sie die Feldzüge der Kriegsherren, um zusammen mit Pauken und Fanfaren den entsprechenden Background für Schlachten und Dauermärsche zu liefern.

Im Laufe der Jahrhunderte ging dann der Fortschritt auch an den Trommeln nicht vorbei, ohne daß eine Reihe umwerfender Veränderungen vorgenommen werden mußten. Die wichtigste war sicherlich die Einführung der Fellbespannung durch Schrauben Mitte des 18. Jahrhunderts, wodurch es erstmals möglich wurde, Trommeln auf verschiedene Tonhöhen zu stimmen und diese Stimmung über längere Zeit zu halten, was für die Komponisten eine willkommene Neuerung war. Gleichzeitig veränderte man auch das Material des „zylindrischen Schallkörpers", auch Zarge genannt, indem man vernickeltes Messing benutzte, während frühere Trommeln aus mehrfach verleimtem Holz gebaut wurden.

Die heutige kleine Trommel ist erst nach 1900 durch Verkleinerung der Zargenhöhe entstanden und wird in Holz und Metall gebaut.

Die große Trommel (bassdrum) hat ihren Vorläufer in der „türkischen Trommel" und wurde erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Europa eingeführt und zum festen Bestandteil der Militärkapellen. Sie wurde ebenfalls in Orchesterwerken verwendet, so etwa in Haydns „Militärsymphonie";

Erst in der orchestralen Musik des 19. Jahrhunderts begann man verschiedene Trommeln zu Schlagzeugkombinationen zu vereinen, und die heutige Zusammenstellung von kleiner und großer Trommel mit den „Tom-Toms" (sprich: Tam-Tams) ist noch keine 77 Jahre alt. Das Tom-Tom ist eine Weiterentwicklung der früheren sogenannten Jazztrommel, deren Fell auf eine Holzreifenzarge genagelt war und die heute ebenfalls Schraubenspannung hat.

Aufbau eines Sets

Soviel zur Geschichte der einzelnen Trommeln. Die Kombination verschiedener Trommeln brachte dann auch solche Geräte wie Fußpedal, Hi-Hat, Beckenständer und Tom-Tom-Halter. Damit hätten wir dann eigentlich alle grundlegenden Bestandteile eines Sets zusammen: *Bass-Drum (+ Fußpedal/Schlegel, Becken- und/oder Tom-Tom-Halter), Snare-Drum (+ Ständer), Tom-Toms (zum Befestigen auf der Bass-Drum), Floor-Tom-Toms (+ die entsprechende Anzahl Füße), Hi-Hat (+ ein Paar Becken), Becken (+ die entsprechende Anzahl Ständer).*

Da die Zusammenstellung eines Sets eine ganz individuelle Sache ist, kann ich nur allen Anfängern den Tip geben, mit wenigen Trommeln anzufangen und dann mit der Entwicklung einer persönlichen Spieltechnik schrittweise weitere hinzuzufügen.

Zwar haben einige bekannte Schlagzeuger manchen Anfänger dazu angeregt, mit zwei Bass-Drums und unzähligen Trommeln, diversen Becken und anderen Zusatzinstrumenten zu spielen, aber damit haben sie bei vielen jungen Gruppen ernste Probleme aufge-

Foto: Frank Taeger

ums!

Membranophone – griech./= Haut... so werden alle Instrumente genannt, deren wesentlicher, d.h. die Tonhöhe bestimmender Klangerreger eine gespannte Membran – Tierhaut, Blase oder Papier – ist, gleichgültig, ob diese durch Schlagen, Zupfen oder Ansingen bewegt wird. *Aus einem 60 Jahre alten Handbuch für Musikinstrumentenkunde.*

worfen, weil die Schlagzeuger in den Übungsraum mit einem Haufen Koffern kamen und dem Gitarristen vor Schreck die Saiten gerissen sind. So geschehen zu der Zeit, als Ginger Baker mit den Cream auftauchte und andere Gruppen ebenfalls in Trio-Besetzung spielten. Der dauerhafteste Einfluß geht wohl von Billy Cobham aus, der „instrumentarisch" und spieltechnisch „Meilensteine in der Entwicklung des Schlagzeugspiels" gesetzt hat, wie mir viele Musiker erzählt haben. Möglich, nur sollte das nicht dazu führen, daß sich junge Schlagzeuger einen dieser Steine ans Bein binden und sich wundern oder ärgern, weil es ihnen einfach nicht gelingt, innerhalb eines Breaks über alle Trommeln zu sausen und dann zusammen mit all den anderen Instrumenten die „Eins" des neuen Taktes zu erwischen.

Bei allen Kombinationen ist es wichtig, die Größen der einzelnen Trommeln aufeinander abzustimmen, z.B. bei zwei Bass-Drums 20" und 22" oder 24" zusammen, bei den Tom-Toms im Einzelset 9"/13" und 10"/14", und bei den Floor-Toms 16"/18" und 18"/18".

Ich benutze absichtlich die englischen Inch-Maße, da diese allgemein üblich sind, sowohl unter Musikern als auch im Handel. Ich werde oft gefragt, welche Bass-Drum-Grösse denn am besten ist. Das ist sehr abhängig von der Musikrichtung und der Auftrittsweise der Gruppe, ob mit oder ohne P.A. gespielt wird, in erster Linie jedoch wieder eine individuelle Entscheidung. Bei Gruppen ohne P.A. ist es oft sehr schwer für den Schlagzeuger, sich zu hören und damit zu kontrollieren, so daß große Trommeln zweckmäßig sind. Wenn, wie sicherlich bei den meisten inzwischen der Fall, die Gruppe P.A. benutzt und auch Monitore, wird das schon mehr eine Soundfrage, wobei die Tonleute im Studio und bei Live-Konzerten fast immer begeistert sind, wenn sie 'ne kleine Bass-Drum aussteuern müssen, weil der Klang manipulierbarer ist, denn eine große Bass-Drum hat einen sehr hohen Pegelwert, der Spielraum ist hier sehr gering. Man kann zwar mit Decken oder Schaumgummi ausgleichen, aber häufig ist dann der Eigenklang soweit verfälscht, daß es gleichgültig ist, ob man eine kleine oder große Bass-Drum benutzt. Ähnlich ist es bei den Tom-Toms, wo große Klangkörper eine sehr starke Eigenresonanz haben und so gegenseitig in Schwingungen versetzt werden, daß Einzelschläge fast nicht mehr hörbar sind. Wie stark und wo man in solchen Fällen abklebt, ist eine Sache des Klangbilds.

Bei der Snare ist die Unterscheidung ziemlich einfach. Die flache Ausführung (5"/14") hat einen sehr hohen und knallenden Sound, während die tiefe (6 1/2"/14") voller und dumpfer klingt. Sehr klangbeeinflussend ist nicht zuletzt auch die Art, das Schlagzeug zu stimmen, z.B. Abstufung zwischen Schlag- und Resonanzfell.

Holz und Metall, das waren bis Ende der sechziger Jahre die Grundmaterialien für die Herstellung von Trommeln, wobei Metall beinahe ausschließlich für die Snare-Drum verwendet wurde.

Holztrommeln werden aus mehrfach verleimten Holzschichten gebaut, welche in verschiedenen Stärken angeboten werden, von 3fach bis 9fach verleimten Schichten verschiedenster Holzarten. Leider werden in den meisten Fällen die Holzkessel ab Werk mit den merkwürdigsten Kunststoffen beklebt, die ausser einem Show-Effekt keine Vorteile haben. Im Gegenteil, der Klang wird dadurch häufig verschlechtert. Bei lackierten Kesseln treten solche Nachteile nicht auf. Es soll natürlich auch Schlagzeuger geben, die Wert darauf legen, Auto und Schlagzeug in der gleichen Metallic-Ausführung zu haben.

Schlagzeuge aus Metall müßten eigentlich Pflichtteil für Heavy-Metal-Gruppen sein. Ich kenne bis jetzt nur einen Trommler, der ein Metall-Schlagzeug besitzt, und der macht Free-Jazz. Allgemein hat sich das Metall-Drum nicht durchgesetzt, warum, ist mir nicht bekannt, ich habe auch noch nie Gelegenheit gehabt, drauf zu spielen und kann daher auch nichts über die Klangeigenschaften sagen.

War es Absicht oder Zufall, daß ausgerechnet mit dem „Mahavishnuismus" ein „Durchblick"-Schlagzeug allen Trommlern die Pupillen beschlug? Das erste transparente Schlagzeug, hergestellt aus Fiber-Glass, kombiniert mit transparenten Fellen, war der Knüller für Gruppen mit Lightshows und anderen Projektionen (man weiß auch von Trommlern, die sich auf Acid an den Metallringen ihres Schlagzeugs festhalten mußten, um sicher zu sein, daß sie am Instrument sitzen und nicht einfach ins Leere hauen). Fiber-Glass-Trommeln sind aus einem Guß, was leider zur Folge hat, daß die Kessel leicht einreißen, vor allem dann, wenn, wie heute vielfach praktiziert, die Resonanzfelle weggelassen werden, ohne die Spannringe wieder anzubringen. Es gibt inzwischen von verschiedenen Firmen transparente Schlagzeuge, die alle eins gemeinsam haben, nämlich einen etwas synthetischen, aber sehr cleanen Sound, was sie zunächst bei den Studioleuten sehr beliebt machte. Der Trend hat sich inzwischen beruhigt, viele ziehen wieder den weicheren, wärmeren Ton der Holztrommeln vor. Außerdem hat es sich wohl herumgesprochen, daß ein Fiber-Glass-Drum-Set noch keinen Billy Cobham macht.

Accessoires

Wer sich eine komplette Kombination kaufen will, sollte sich die sogenannten Hardware gut ansehen, denn hier stecken bei vielen Marken die Schwächen. Häufig werden Fußpedale oder Hi-Hats angeboten, die schon nach mehreren Konzerten den Geist aufgeben oder sich beim Spielen selbständig machen. Zahnkranzmechaniken sind besonders verschleißanfällig, ebenso winzig kleine Flügelschrauben, die man manchmal nur mit Hilfe einer Zange so befestigen kann, daß sie einen Auftritt lang halten. Welcher Schlagzeuger hat nicht schon fluchend das Ende eines Stückes herbeigesehnt, weil ihm der

Carsten Bohn *(28) zählt zu den bekanntesten und profiliertesten deutschen Schlagzeugern. Er erhielt bereits mit fünf Jahren Klavierunterricht. Mit 15 sattelte er auf Schlagzeug um. Spielte mit Hamburger Amateurbands wie The Rebels, London Mods und Sunshine Highway. Wurde '69 Profi, als er Udo Lindenberg bei den City Preachers ablöste. Gründete im Januar '70 mit einem Teil dieser Band die Gruppe Frumpy. Stieg im September '72 aus und startete mit Thomas Kretschmer unter dem Namen Dennis. Zog mit dem Kern dieser Band im Juni '73 aufs Land nach Graue und formierte im April '74 mit Ex-Guru Uli Trepte die Kickbit Information. Verbrachte '76 längere Zeit in den USA und will im Sommer dieses Jahres mit Carsten Bohn's Bandstand ein multimediales Projekt autobiographischen Charakters der (garantiert!) staunenden Öffentlichkeit präsentieren.*

Schlegel der Fußmaschine weggeflogen ist, während der Gitarrist gerade seinen solistischen Höhenflug hat und nichts bemerkt. Man sollte sich nicht scheuen, auf Kombinationsteile zu verzichten, wenn sie nicht stabil genug erscheinen oder, was für Beckenständer wichtig ist, ein zu geringes Eigengewicht haben. Vorteilhaft für Ständer aller Art sind weitauslegende Füße, vor allem bei Verwendung von Schrägstellern. Bei Fußmaschinen und Hi-Hats werden oft Zugstücke aus Leder oder Kunststoff verwendet, haltbarer sind in jedem Fall Metallzüge. Für die Fußmaschine hat man die Wahl zwischen Holz-, Filz-, Kork- und Lederschlegeln, je nach gewünschter Anschlagstärke.

Becken

Bei den Becken ist die Auswahl nicht so zahlreich wie bei den Drums. Immerhin gibt es zur Zeit ungefähr zwanzig verschiedene Schlagzeughersteller, während bei den Becken nur zwei Hersteller brauchbares Material liefern. Hier zu entscheiden ist schwierig, weil beide ein reichhaltiges Programm von Größen und Klangfarben bieten. Zur Grundausstattung gehören ein paar Hi-Hat-Becken, ein oder zwei „Crash"- und ein „Ride"-Becken. Die Bezeichnungen wie z.B. „heavy" und „medium" stehen für die Stärke des verwendeten Materials. Deshalb sei allen Schlagzeugern mit starkem Anschlag empfohlen, keine „thin"- oder „paperthin"-Ausführungen zu kaufen, da es dann häufig zu Rissen und Brüchen kommt.

Stöcke

Bei den Stöcken ist die Auswahl schon verzwickter, zumal es immer wieder vorkommt, daß man den gewohnten Stick nicht mehr bekommt, weil das Programm geändert wurde, was dann zu den bekannten Schwielen an den Händen führt. Abraten kann ich nur von Sticks mit Nylonkopf, da diese in den meisten Fällen schon im ersten Stück wegfliegen und die darunterliegende Spitze stumpf ist und man dann keinen Anschlag mehr hört oder die Felle durchhaut. Ansonsten selber ausprobieren, welcher Stock am besten in der Hand liegt, wo der Schwerpunkt ist. Und vor allem beim Kauf darauf achten, daß die Dinger gerade sind, das kann man prüfen, indem man sie über eine glatte Fläche (Glasscheibe) rollen läßt. Billige Marken verwenden häufig Splitterholz, das merkt man jedoch immer erst später beim Gig.

Es hat in den letzten Jahren viele Neuheiten gegeben. Das fing an mit „obertonfreien" Schlagfellen, bis hin zu „doppelbeschichteten, ölgefüllten" Transparentfellen. Die transparenten folgten zwangsweise dem Fiber-Glass-Schlagzeug (wegen des Durchblicks). Die normalen und die transparenten Felle klingen ähnlich hell und haben einen knackigen, knallenden Anschlag, während die doppelschichtigen und/oder ölgefüllten einen trockenen und dumpferen Ton erzeugen, weshalb sie für Studioarbeit oder bei P.A.-Benutzung sehr beliebt sind, denn hier sind Obertöne fast völlig reduziert worden.

Studio und Bühne

Wer schon mal im Studio gearbeitet hat, kennt sicherlich die Probleme mit den unerwünschten Nebengeräuschen von scheppernden Beckenständern und klappernden Schrauben etc. Jeder Trommler sollte die kleinen Hilfsmittel wie Ölflasche (für Fußmaschine und Hi-Hat), kleine Gummischläuche für die Beckenhalter (oben) und Klebeband zum Abkleben immer dabei haben, die Tonleute werden dankbar sein. Auch eine Kombi-Zange hat schon vielen Schrauben den richtigen Halt gegeben – vor allem an den Innenseiten der Kessel lösen sich sehr häufig die Schrauben der Spannblöcke, und manchmal dauert es eine ganze Weile, bis man die Ursache entdeckt hat.

Die Frage, ob mit oder ohne Podest, ist allgemein nicht zu beantworten. Vorteil des Podestes ist sicherlich, daß wenig Nebengeräusche auftreten, denn bei viel Bühnenaction kommt es häufig zu Poltereffekten auf den Drum-Mikros. Ansonsten ist die Benutzung eines Podestes natürlich auch von der Größe der Bühne abhängig in hiesigen Clubs ist das ja meistens gar nicht möglich.

Bei der Benutzung von Mikros sollten die verschiedenen Charakteristiken berücksichtigt werden, ihre Verwendbarkeit für die verschiedenen Bereiche wie Snare-, Bass-Drum, Becken etc. Es gibt darüberhinaus auch sehr krasse Unterschiede zwischen den einzelnen Marken bei gleicher Charakteristik. Am besten zusammen mit Roadie testen, denn er hat nachher mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, die ein falsches Mikro mit sich bringt. Bei der Verwendung von mehreren Mikros empfiehlt es sich, die Bass-Drum auch am Schlag-Fell abzunehmen, auf diese Weise kann man den Anschlag gut aussteuern.

Tja, und dann hat der Jörg noch zu mir gesagt: „Schreib doch auch mal was über Triole und Paradiddle", und ich hab ihn gefragt, wer das denn sei. Aber ernsthaft, ich habe immer erst hinterher erfahren, daß ich soeben eine Triole getrommelt habe, denn ich habe nie daran gearbeitet, technisch perfekt zu sein, aber besagte Bezeichnungen stehen für Doppel- bzw. Mehrfachschläge, die von Grundfiguren ausgehend rhythmische Variationen bewirken (oh, ich hör sie schon stöhnen, die Musikschulabsolventen). Jedenfalls kann man durch Üben dieser Figuren, es gibt deren noch einige mehr, eine Unabhängigkeit der beiden Körperseiten erreichen, eine Eigenschaft, die vielen fehlt. Für sehr wichtig halte ich es, bei *allen* Übungen darauf zu achten, daß man sich nicht überanstrengt, indem man auf den Herzschlag achtet, gleichmäßig atmet und die Körperhaltung entkrampft. Was nützen die größten technischen Kunststücke, wenn man nach dem ersten schon nicht mehr genug Puste hat, um das einen Auftritt lang durchzuhalten?

Gruppenfunktion

Mir ist beim Hören vieler deutscher Gruppen aufgefallen, daß es zum Teil krasse Unterschiede zwischen den einzelnen Musikern gibt: Der Trommler vergöttert Cobham, der Gitarrist kennt keinen größeren als Hendrix, und der Bassist läßt auf Stanley Clarke nichts kommen. Daß der Pianist auf Chick Corea steht, ist fast selbstverständlich.

Tja, und dann hört das alles zusammen sich an, als wenn verschiedene Schallplatten gleichzeitig abgespielt werden, weil jeder so beharrlich die Stilrichtung seines Favoriten kopiert, daß es einfach keinen gemeinsamen Klang gibt... Der Trommler läßt keinen Break aus, ohne einen Wust von Zwischenschlägen einzuwerfen, dann wird das Crash-Becken im Vorbeirauschen noch kurz angeschlagen, und weiter geht die Hatz, die Achtel-Schläge wischen über die Snare, von Hi-Hat-Spielereien bis zu unbewältigten Funk-Figuren. Die wenigsten gaben soviel Drive, eine Komposition ihrer Gruppe zum Schwingen zu bringen. Vielen scheint das auch gar nicht so wichtig zu sein, Hauptsache ist, ihnen gelingt dieser Wahnsinns-Schlag von was-weiß-ich-wer-jetzt-gerade-angesagt-ist. Man könnte doch auch mal das proben, was dem Entwicklungsstand der Gruppe tatsächlich entspricht. Aber vielen scheint der einfachste Beat derartig gegen den Strich zu gehen, daß sie es sich nicht verkneifen können, hier und da einen dieser Vorzieher anzubringen, die nur selten effektiv sind, es sei denn, die Komposition ist danach ausgerichtet.

Fast hätt ich's vergessen: Man sollte, wenn man den Wert des Schlagzeugs noch eine Zeit erhalten will, und den Zustand natürlich auch, sich mit den passenden Koffern versorgen, wobei es ziemlich egal ist, welche Marke man nimmt. Es handelt sich meistens um Fiber-Cases, was natürlich besser ist als eine Planenhülle oder ähnliches. Für Leute, die viel reisen, empfiehlt es sich, besonders die Becken sorgfältig zu verpacken, da diese sehr empfindlich sind und leichte Stöße häufig winzige Risse zur Folge haben, die, zunächst kaum sichtbar, schon bald weiter einreißen und so das ganze Becken wertlos und natürlich unspielbar machen, es sei denn, man will damit einen ganz speziellen Effekt erreichen. ✸

JANE LIVE!

. . . auf Tournee

10. 3.	Koblenz	Rhein-Mosel-Halle
11. 3.	Düsseldorf	Philipshalle
12. 3.	Osnabrück	Halle Gartlage
13. 3.	Hamm	Zentralhallen
15. 3.	Wuppertal	Stadthalle
16. 3.	Mannheim	Rosengarten
18. 3.	Stuttgart	Siegle-Haus
19. 3.	Emden	Nordseehalle
20. 3.	Zetel	Wilkenjohanns
21. 3.	Cloppenburg	Münsterlandhalle
22. 3.	Bremen	Stadthalle
24. 3.	Bremerhaven	Stadthalle
25. 3.	Marburg	Stadthalle
26. 3.	Würzburg	Frankenhalle
27. 3.	Rottweil	Stadionhalle
29. 3.	Tübingen	Mensa der Uni
30. 3.	Zürich (CH)	Limmerthaus
31. 3.	Friedrichshafen	Festhalle
1. 4.	Brig (CH)	Simplonhalle
2. 4.	Lugano (CH)	Kongreßhalle
3. 4.	Nässels (CH)	Sporthalle
7. 4.	Offenbach	Stadthalle
10. 4.	Nürnberg	Messehalle
11. 4.	Ludwigshafen	Friedrich-Eberthalle
13. 4.	Kassel	Stadthalle
15. 4.	Münster	Halle Münsterland
16. 4.	Cuxhaven	Allmershalle
17. 4.	Gütersloh	Sporthalle
18. 4.	Minden	Sporthalle
19. 4.	Düren	Stadthalle
20. 4.	Leverkusen	Forum
22. 4.	Soest	Schulzentrum
23. 4.	Uelzen	Theater
25. 4.	Bielefeld	Audimax
26. 4.	Paderborn	Paderhalle
27. 4.	Buxtehude	Stadthalle

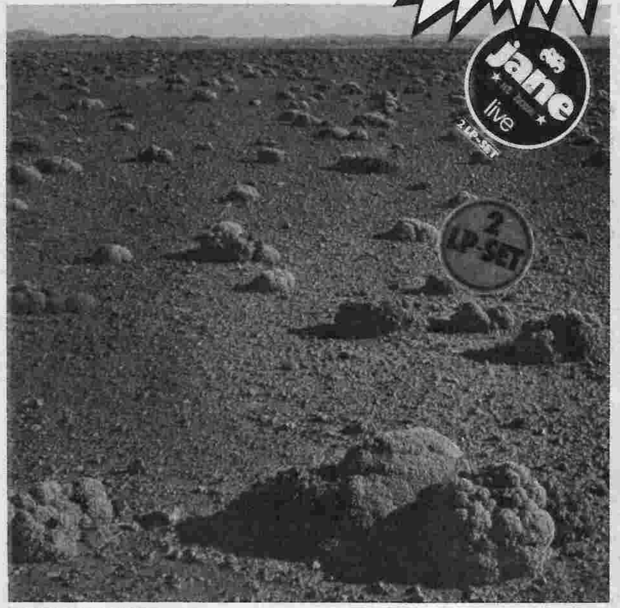
wird fortgesetzt, Änderungen vorbehalten

SWP

MUSIKVERLAGE GÜNTHER B. MERKEL
Höhenweg 22 6901 Wilhelmsfeld
Telefon 0 62 20/13 06-7

. . . auf LP

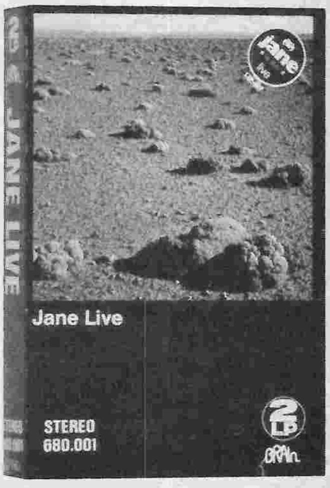
schon über 50 000 verkaufte LP's



JANE LIVE Metronome Brain 80.001-2

. . . und jetzt auch auf MC

BRAIn
im Vertrieb der METRONOME



JANE LIVE
Metronome Brain 680.001

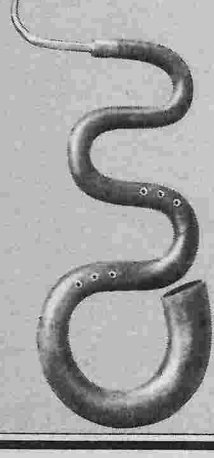
Wieder die alte (Dreh-

SOUNDS SPECIAL MUSIK MACHEN

Neue Filme („Herz aus Glas" von W. Herzog) mit alten Musikinstrumenten

Es war einmal ein König, der suchte, was es noch nicht gab: ein Kästchen, in das man hineinlachen und hineinweinen kann und aus dem das Lachen und das Weinen als Musik wieder herauskommt.

Ludvik Askenazy hat sich in seinem Märchen-Hörspiel „Was es noch nicht gab" Gedanken darüber gemacht, wie die Geige erfunden wurde – was niemand so genau weiß. Denn musiziert wurde schon in prähistorischer Vorzeit. Und Instrumente wurden niemals „zufällig" erfunden, sondern synchron zum jeweiligen Zeitgeschmack entwickelt.



Serpent (um 1600)

Der Zeitgeschmack des Jahres 1977 steht eindeutig auf Rückbesinnung. Unzählige Folk-, Rock-, Politgruppen besinnen sich derzeit aufs Liedgut ihrer Väter und bedienen sich eines längst vergessen geglaubten Instrumentariums. „Fortschrittliche" Musik ist heute bevorzugt auf alten Instrumenten zu hören (was aber nur seltsam klingt, wenn man den Fortschritt-Begriff der Technologie zurechnet). Drehleier, Krummhorn und Psalterium gehören zum gewohnten Bild auf allen Folk-Festivals und in den städtischen Musikkneipen. Werkstätten historischer Instrumente fertigen bereits die Einzelteile in Serie. Und der Landeskonservator des Germanischen Museums in Nürnberg erklärte mir während der Vorbereitungen zu diesem Artikel sehr deutlich, daß Journalisten-Bitten seinem Hause inzwischen eher lästig seien.

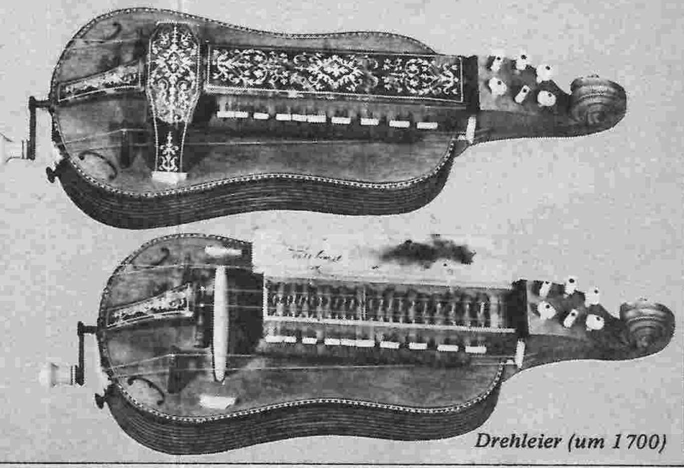
Bei den Initiatoren des Rückbesinnungs-Booms gibt es zumindest zwei verfeindete Fraktionen. Museumsdirektoren verbannen Folk-Instrumente in die den Besuchern unzugänglichen Archive, veranstalten Klassik-Konzertreihen „Musica antiqua" und haben von Tom Kannmacher und Ougenweide noch nie etwas gehört. Ihr Anliegen: die größtmögliche Authentizität, die perfekte Kopie.

Die neue Volkslied-Bewegung will vor allem gefallen, zum Bierkonsum animieren, im günstigsten Fall auf progressive deutsche Liedgut-Traditionen verweisen. Liederjan scheut nicht davor zurück, auf einer Platte Landsknechtlieder und Langhoffs „Moorsoldaten" zu bringen (Elektra ELK 52 042). Der PR-Covertext verweist auf die Marschrichtung: „Ehe der Zuhörer jedoch seine Gänsehaut richtig verwunden hat und die Anspannung sich gelegt hat, wird ein bäuerliches Tanzstück von der Bühne gefetzt, daß man am liebsten mittanzen würde."

Man muß schon bis zu mittelalterlichen Kompositionen zurückgreifen, wenn Folk- und Klassik-Musikanten sich treffen sollen. Da Instrumente aus dieser Zeit ohnehin nicht erhalten sind (aber nachgebaut werden können nach zahlreichen Überlieferungen in Bild und Schrift), und da die alten Liedermacher selbst ihre Vorträge gern variierten, ist die freie Bearbeitung nicht gar so umstritten. Und auch Neusiedlers Welscher Tanz ist auf Polydors Klassik-Label (TANZMUSIK DER RENAISSANCE, Ulsamer-Collegium, Archiv 2533 111) ebenso lustig wie auf dem Pop-Label (EULENSPIEGEL, Ougenweide, Polydor 2371 714).

Es wäre also ganz schön, wenn man sich darauf einigen könnte, daß die Wiedergabe überlieferter Melodien auch etwas mit den Zuhörern hier und heute zu tun haben sollte. Und daß es dreist und dumm ist, Minne/Folk-Rockgruppen die Berechtigung abzusprechen, historische Melodien, Texte und Instrumente zu verwenden.

Das tun sie inzwischen alle fleißig. Gryphon musiziert mit Krummhorn, Joni Mitchell spielt die Dulcimer, Ougenweide kurbelt eine Drehleier, Rolling Stones machten einst die Sitar populär. Die Wiederentdeckung hi-



Drehleier (um 1700)

Leier?

Joni Mitchell spielt die Dulcimer, Gryphon musiziert mit Krummhorn, Ougenweide kurbeln eine Drehleier. Historische Musikinstrumente sind stark im Kommen. – Ein Überblick von Eric Oluf Jauch.

storischer Musikinstrumente findet eindeutig in der Rockmusik statt.

Bauernlieder

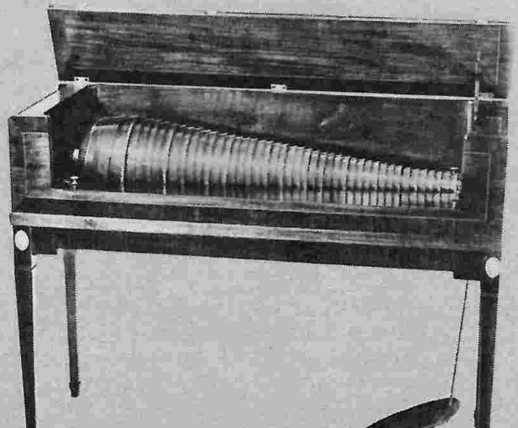
Der Trend kommt aus Frankreich, Irland, England. Pläne hat ein paar französische und irische Aufnahmen im Vertrieb, die ahnen lassen, wie kommunikativ Volksmusik sein kann. Die mit Abstand schönsten, weil sehr individuell arrangierten und mit ungewöhnlichen Instrumenten (Drehleier, Fideln, Gitarren) vorgetragenen französischen Bauernlieder und Tänze sind allerdings nur als Importe zu beschaffen und stammen von Musikern um Phil Fromont: LA MAUMARIEE (mit Emmanuelle Parrenin, Soundpresse 36600), CHATEAU DANS LES NUAGES (mit Emmanuelle Parrenin und Claude Lefebvre, Cezame CEZ 1016), MUSIQUE D'AUVERGNE (mit Gentile, Cezame CEZ 1007). Kontaktadresse Phil Fromont: 13, rue Ramey, 75018 Paris.

Streng an überlieferte Vorlagen richtet sich Thomas Binkley. Sein Studio der frühen Musik produzierte die ersten Schallplatten, die sich ausschließlich dem deutschen Minnesang und der deutschen Spruchdichtung annahmen. Werner Herzog hat seinen letzten Film „Herz aus Glas" dem britischen Ensemble gewidmet, für den das Studio die Musik auswählte und auch interpretierte. „Herz aus Glas" ist einer der wenigen Filme, die alte Musik überzeugend einsetzen. Harfenklänge (!) gibt es zum Ritualmord. Im Wirtshaus wird das Prachtexemplar einer Drehleier gespielt. Auf der Felsinsel Skellig Rock sind „Die Wogen des Meeres" von 1270 zu den visionären Schlußszenen zu hören.

Manchmal ist es ganz reizvoll, Binkleys Einspielungen mit neueren Adaptionen zu vergleichen. Das „Tempus est

Kupferstich, 1700

iocundum" aus „Carmina Burana" etwa wird von Binkley (CARMINA BURANA II, Telefunken SAWT 9522-A) als auch von Ougenweide (auf EULENSPIEGEL) interpretiert; während Andrea von Ramms sphärenhafter Mezzosopran nur durch Rebec und Zitole begleitet wird, ist Ougenweide mit Vollton dabei.



Glasharmonika (um 1800)

Analog zu Binkley sei hier noch die repräsentative Tanzmusik-Serie der Archiv-Produktion erwähnt. Hit der drei LP's ist TANZMUSIK DER RENAISSANCE (2533 111) mit bäuerlicher, bürgerlicher und höfischer Tanzmusik des 15. und 16. Jahrhunderts. Wer erst einmal hineinhören will, sollte das mit dieser Platte beginnen. Fortgesetzt wird die Serie durch TANZMUSIK DES FRÜHBAROCK (2533 150), die die Zeitspanne 1570 bis 1620 umfaßt. Auf TANZMUSIK DES HOCHBAROCK (2533 172) schließlich gibt es vor allem hinreißende Drehleier-Passagen. Die Einspielungen des Ulsamer-Collegiums sind angenehm zu hören, kein bißchen muffig und führen nie gehörte Instrumente vor.

Deutsches Liedgut, von „braunen Horden totgeschrien, Stiefeln in den Dreck gestampft" (Degenhardt), weckt schlimme Erinnerungen und kann sich nur zögernd über eine Renaissance des Dialekts, der mittelhochdeutschen Lyrik oder der Politlieder etablieren.

So. Mag sein, daß Euch inzwischen all die Drehleiern, Sitars, Rebecs, Zitolen, Krummhörner, Dulcimers, Psalterien auf den Geist gehen. Keine Angst, es kommt noch schlimmer.

Wer sich erstmals für historische Instrumente interessiert, sollte mit dem Abhören der entsprechenden Musik beginnen. Sodann wäre der Besuch eines der interessanteren Museen von Vorteil. In Wien gibt es eine tolle Sammlung alter Musikinstrumente im Kunsthistorischen Museum. Berlin hat eine kleinere Sammlung, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zugehörig. Münchens Musiksammlungen sind leider dezentralisiert – da empfiehlt sich eher ein Besuch des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg.

Nürnberg besitzt über 2000 Instrumente, die zum Teil – in Konzertveranstaltungen – auch öffentlich gespielt werden. Besonders attraktiv ist das Museum für Instrumentebauer: Man kann hier von vielen Exemplaren technische Zeichnungen im Maßstab 1:1 erstehen (als Lichtpausen), von einigen Instruemten auch Röntgenaufnahmen, d.h. Kontaktkopien mit umgekehrten Helligkeitswerten. Attraktiv ist vielleicht auch ein Restaurator-Praktikum, das allerdings nicht bezahlt wird. Falls

Klavier vorm Bauch...

Ihr Anfragen habt, hier die Adresse: Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11.

Wer über Musikinstrumente schreibt, stellt normalerweise erst einmal gewagte historische Thesen auf und ordnet dann, nicht weniger abenteuerlich, die Instrumente irgendwelchen Obergruppen zu. Katalogisiert zum Beispiel in Streich- und Zupfinstrumente, obwohl alle Streichinstrumente auch gezupft werden können. Bei Harfencister und Lyragitarre versagt dann des Musikbürokraten Kunstfertigkeit.

Das ist, zumal auf wenigen Seiten, an dieser Stelle nicht

Fotos: E.O. Jauch

Die Gruppe Gentile mit Phil Fromont (ganz rechts)

zu leisten. Was ich Euch hier über Instrumente erzähle, ist also weder besonders methodisch noch vollständig.

Marmorgeigen

Im Mittelalter unterschied man praktischerweise zwischen „haut" (Freiluftmusik mit z.B. Trommel, Trompete, Schalmei) und „bas" (höfische Musik; Saiteninstrumente, Blockflöte etc.). Dann gab es Zeiten, zu denen man mehr in die Instrumente als in die Musik verliebt war, und man begann auf die dekorative Wirkung zu achten. Im Extrem waren solche Instrumente dann nur noch Schmuck, z.B. Violinen aus Marmor.

Es gab „Zwitterinstrumente" und Instrumente mit „Zweitnutzen". In Fellinis „Casanova"-Film wird lange Passagen lang eine Glasharfe gespielt, die einmal auch im Bild ist: Ausdruck einer Zeit, die nach überzüchteten Harmonien in Form und Ton strebte. Zur Biedermeierzeit erfand man die Stockgeige, damit der musikalische Wanderer an Ort und Stelle auf die Natur reagieren konnte. Der Hohlraum des Stocks diente als Resonator, der Griff wurde zum Spielen abgeschraubt – zu besichtigen in den Münchner Sammlungen.

Die Zeit der Wiener Klassik (Mozart, Haydn, Beethoven) züchtete auf der Suche nach zarten Klängen seltsame Blüten. Zwei Beispiele aus dem Nürnberger Museum: Die Nadelgeige bestand aus einer Reihe abgestimmter Metallstifte und wurde mit einem Violinbogen gestrichen. Die Glasharmonika reihte Glasschalen auf einer Achse aneinander, die per Tretvorrichtung zum Rotieren gebracht wurden und durch Fingerdruck ertönten.

Viele dieser Instrumente können heute nicht mehr gespielt werden, weil die letzten Exemplare in Museen unter Verschluß gehalten werden. Ohnehin wirken sie oft nur noch kurios.

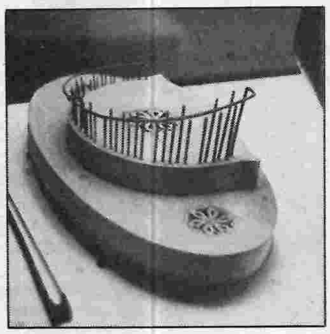
Katzenmusik

Unter den lange Zeit gebräuchlichen Instrumenten ist die Wiederkehr der Drehleier am deutlichsten zu beobachten. Das Instrumente wird mit rechter Hand gekurbelt, links gegriffen. Es funktioniert wie eine mechanisierte Geige: Statt eines Bogens streicht ein Kurbelrad die Saiten; die Griffe werden durch Anschlag einer Tastatur ersetzt. Ein Schnarrsteg sorgt für Rhythmus. Die Drehleier hat zwei Melodie- und mehrere Bordunsaiten. Solltet Ihr glauben, der Klang würde dem der Geige ähneln, täuscht Ihr Euch. Die Drehleier kann in Eurem Orchester den Dudelsack ersetzen. Abbe Carbassus beschrieb 1739 ihren Klang als „permanente Katzenmusik, begleitet vom Gekrächze der Frösche und als Baß das vom Rad eines Messerschleifers erzeugte Surren und Rattern".

Michael Wichmann

Wenn Ihr Euch nun für Drehleier-Bauer interessiert, können wir da zwei Adressen nennen. Kurt Reichmann (Waldschmidtstraße 48, 6000 Frankfurt) erhebt den Anspruch, die einzig authentischen Modelle zu bauen. Er läßt sich sein spezielles Wissen mit 1500 bis 2800 DM gut bezahlen. In Hamburg fertigt Michael Wichmann (Karolinenstraße 4, 2000 Hamburg 6) für 1700 DM ein Modell, das Reichmanns höheren Preisgruppen nicht nachsteht. In Gerd Zänkels TV-Streifen „Dokumente deutschen Daseins" tritt Ougenweide mit einem Wichmann-Modell auf.

Das Trumscheit ist ein Streichinstrumente mit meist nur einer Saite. Das menschen-



Nadelgeige

große merkwürdige Etwas wurde angeblich in Nonnenklöstern als Trompetenersatz verwendet, weshalb es auch Nonnengeige heißt. Für 3200 Mark hat Kurt Reichmann das Instrumente in seinem Programm.

Tanzmeistergeigen (auch: Pochettes oder Taschengeigen) sind Winzig-Geigen, die, der Name sagt's, der Musiker nach dem Spiel in die Tasche stecken konnte. In Nürnberg gibt es Exemplare mit eingebautem Fächer.

Renaissance-Streich- und Zupfinstrumente (Fideln, Violen, Gamben) bauen Dieter Möckel (Obergasse 9, 6369 Nidderau/Hessen) und Jörn Erichson (Am Hahnen 1, 3500 Kassel-Wilhelmshöhe).

Laute, Cister, Harfe, Psalterium, Dulcimer sind Zupfinstrumente, die alle relativ häufig verwendet werden. Das Psalterium ist eine Zitherart; auf MINNESANG UND SPRUCHDICHTUNG (Studio der frühen Musik, Telefunken 6.41208 AW) gibt es einige sehr schöne Passagen. Ebenfalls bei Binkley wird die Cister (mit birnenförmigem Korpus) verwendet. Im Kunsthistorischen Museum Wien gibt es die möglicherweise einzige Harfencister, die je gebaut wurde: eine Cister mit harfenförmigem Bügel und 42 Saiten.

Flöten, Schalmeien, Dulziane (Vorgänger des Fagott), Krummhorn, Zinken gehören zu den historischen Holzblasinstrumenten. Der Gryphon-Titel RAINDANCE (Transatlantic MLP 15.938) ist ein starkes Beispiel für Krummhorn/Flöte/Fagott. Besonders beliebt war in der Renaissance das Schnarren der Doppelrohrblattinstrumente. Bauer-Adressen: Firma Moeck (Postfach, 3100 Celle); Günter Körber (Filandastraße 29, 1000 Berlin 41); Rolf Westenberg (Bahnhofstraße 15, 5670 Obladen). Preise: Zinken 200 bis 300 DM, Krummhorn 300 bis 700 DM, Fagott 3000 DM. Rolf Westenberg baut auch – nach Stichen des 14. bis 16. Jahrhunderts rekonstruiert – einen deutschen Dudelsack (1900 Mark).

Die Orgel geht auf die Antike zurück. Ein Instrument des 10. Jahrhunderts im Kloster von Winchester hatte 400 Pfeifen und 26 Bälge. Da das Ding keine Klaviatur, sondern eine Reihe von Schiebern hatte, brauchte man 70 Mönche zur Bedienung. Das Portativ, die tragbare Orgel, ist ein Instrument des Mittelalters.

Geige mit Fächer

Klar, das Musikinstrument im Musem ist nur eine Krücke zur weitergehenden Beschäftigung. Wie ja auch das Abhören einer Schallplatte nur ein schwacher Ersatz für die Teilnahme am Konzert sein kann. Spaß und Freude an Musik hat mit lebenden Personen und mit den Situationen zu tun. Da für die Verwendung sehr alter Instrumente keine verbindlichen, einengenden Maßgaben bestehen, ist einer fröhlichen Experimentierfreudigkeit Tür und Tor geöffnet.

SOUNDS SPECIAL MUSIK MACHEN

Messeübersicht Frühjahrsmesse

Neues und weniger Neues aus Halle 5

Von Peter Matthes

„In Halle 5 nichts Neues, aber davon reichlich". Wieder war in Frankfurt Messe, und wieder mußten in Halle 5 alle ausstellen, die schon lange ihren Messestand gebucht hatten. Für alle Musikmacher und an Musiksachen Interessierte kann ich gleich am Anfang zusammenfassen: Etwas richtig Neues, so einen heißen Favoriten aller Besucher gab es nicht.

Man merkt eben jedes Jahr, daß die Messe für Aussteller Verkaufsroutine ist und für die Musikhändler aus dem Bayrischen und anderen Wäldern eine Chance, in die grosse Welt – sprich Frankfurt – zu kommen und dort die fälligen Einkäufe zu machen. Doch so schrecklich, wie sich das anhört, ist es nicht. Einige kleine feine Entwicklungen sind doch immer aufzutreiben. Um nun aber nicht wahllos aufzuzählen, habe ich je ein Bonbon für die Gitarristen, die Schlagzeuger und die Tastenleute ausgesucht. Auf diese Bonbons möchte ich mich (fast) beschränken.

Mich hat am meisten die „Syntoba" beeindruckt (ca. 1900,– DM), und alle Schlagzeuger werden mir da beipflichten. Die „Syntoba" ist eine Bongotrommel auf einem Ständer, ausgestopft und mit einem Tonabnehmer versehen. Etwas weiter unten am Ständer ein Kasten, so groß wie ein Kassettenrecorder, auf dem Boden eine Leiste mit vier Fußschaltern zur Fernbedienung. Schlägt man nun auf das Fell des Trömmelchens, so wird das als Impuls dem Kästchen zugeführt. Dieses Kästchen enthält einen Synthesizer, der mit dem Impuls einen Ton erzeugt, dessen Höhe, Länge und Klangfarbe man bestimmen kann. Tonhöhe wird auch durch unterschiedlich starken Anschlag verändert. Die Fußschalter erlauben, den Ton abzublenden, aus einem beißenden Geräusch etwa ein flötenähnliches zu machen. Auch Nicht-Schlagzeuger hat das Ding fasziniert, man soll auch nach längerem Training tonal richtig und nicht nur rhythmisch in einer Gruppe mitspielen können.

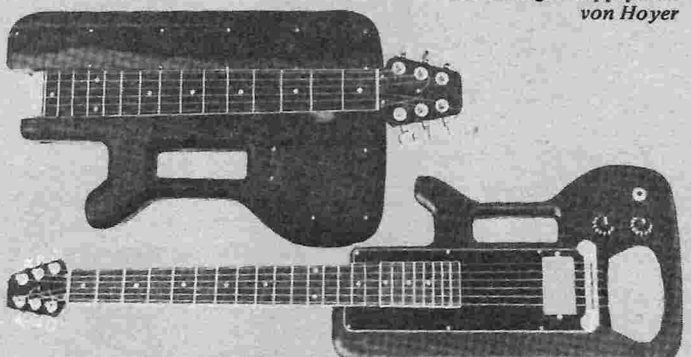
Sonst, liebe Drummer: Schlagzeuge mit Expotröten an den Trommeln (North), für Jazzer (Camco), Becken, Sticks, Felle – wie gehabt.

Für Gitarristen (und Tastendrücker) war das Digitalecho Trumpf. Leider aber wurden Prototypen über Prototypen vorgestellt, die alle Hersteller „selbstverständlich" noch verbessern wollen (und müssen), weil das Echo bei den Geräten unter einem Tausender nur einen geringen Frequenzumfang hat. Hört man sich nur das Echo an, so klingt das wie übers Telefon. Die teuren Digitalechos sind allerdings wirklich gut, man kann aber auch spielend 10 000 DM ausgeben. Neu ist das Ganze deshalb, weil es keine beweglichen Teile in den kleinen Echogehäusen gibt. Der eingehende Ton wird von den Schaltungen als Spannung gespeichert, die dann beliebig oft abgegeben werden kann, wenn die Teile nur gut genug sind. Es gibt daher viele gleichlaute Echos praktisch ohne Verlust gegenüber dem Original und kein Bandrauschen und -reißen.

MXR und Electro-Harmonix haben schon gute und halbwegs günstige Sachen vorgestellt (ca. 700,–), aber hier wird sich Ungeheures noch tun. Ich würde mir jetzt noch keins kaufen.

Gitarren sonst noch: eine Klappgitarre von Hoyer, bei der der Hals auf den Körper geklappt wird und die sich beim Wiederaufklappen nicht verstimmt. (Warum ist das Ding nicht hohl, dann könnten die Gitarristen sich ganz einfach noch was zum Trinken mitnehmen!) Jede Menge neue (alte) Modelle von Ovation, Gibson, Gretsch, Ibanez (hoffentlich habe ich keinen vergessen) und reichlich Effekte, aber nichts Neues. Aber zuguterletzt: Pick-ups, die noch mehr Power haben, macht „Mighty Mite", auch Schlagbretter für Gibson/Fender aus Messing, dolle Knöpfe und andere Sachen für unsere Gitarrenfreaks.

Der Polymoog, und der 6saitige Klappspaten von Hoyer



Doch nun nicht länger umsonst gelesen, liebe Synthi-Spieler! Der Polymoog ist da – ein Synthesizer zum Akkordespielen von Moog; ihm zur Seite stehen die Yamahas mit einer ganzen Reihe von polyphonen Synthesizern, auch Japan kann mithalten (Korg). Von Yamaha außerdem, und als Tasteninstrument alles überragend, war der elektronische Flügel, der in zwei mittelgroße Kisten verpackt werden kann. Triumvirat haben den Flügel und das neue Piano in ihrer Musik vorgeführt; drei- oder viermal am Tag haben sie im Yamaha-Studio in der Halle gespielt, und das Ding war von einem Flügel und Fender Rhodes nicht zu unterscheiden, wenn „Porky", der Tastenmann, es wollte.

Neben diesen wirklich dominierenden Sachen fiel tastenmäßig nichts mehr auf. Das Angebot für Sänger(innen) erschöpfte sich in Wiederholungen. Zu den Mikrofonen ist wohl nun wirklich nichts mehr zu sagen, es gibt wirklich viele sehr gute Mikros, nur sind die auch nicht billig. Das wäre mal eine echte Messeneuheit, ein Mikro wie ein Shure SM 58 für 100,– DM brutto. Leider nur ein Traum. Auch AKG, die ja enorm viele Gruppen ausgerüstet haben, sind ganz schön teuer (300,– für ein gutes Gesangs-Mikro muß man anlegen), wohl aber auch so gut wie Shure. An Gesangsanlagen siehe oben: nichts. Für Großanlagen einige schöne Sachen: Sound Analyser von Shure zum Ausmessen der Raumakustik durch rosa Rauschen; Verstärker für professionelle Anwendung von Turner mit getrennten Netzteilen für die Stereoseiten (bis 2 x 350 W sin) und von Yamaha Verstärker, die in der Leistung dem Crown DC 300A und D 150 entsprechen; sie sind nur – dem empfohlenen Preis nach – ca. ein Drittel billiger (der P 2200 mit 2 x 400 W für 2400,– gegenüber 3200,– bei Crown). Neben den preisgünstigen Mischpulten, die MM anbietet, und dem oberen Ende der Preisskala, hier durch Zoot-Horn vertreten, waren nur wenig Mixer ausgestellt, davon braucht keiner erwähnt zu werden. Schade, daß nicht Soundcraft aus England ausgestellt hat, oder andere, die direkt über einen Vertragshändler kommen und deshalb nicht zu teuer werden. Vielleicht aber ein Glück, daß nicht alle in der Halle Platz haben, sonst ginge das hier noch endlos weiter. ✱

FILME

Fellinis „Casanova": Aufwand mit Phantasie verwechselt

Federico Fellini Casanova

Von Burkhard Bütow

Federico Fellini, der im italienischen Hollywood Cinecitta wie ein barocker Fürst residiert, hatte für sein Projekt „Casanova" die stattliche Summe von 18 Millionen Dollar, einige tausend Darsteller und die besten Techniker, Stylisten, Designer, Schneider und Bühnenbildner zur Verfügung. Das Ergebnis steht dazu in keinem Verhältnis.

Fellinis Intention war die Deklassierung einer der großen Figuren der erotischen Literatur zum schweißtreibend gestreßten Sexualmechaniker, zum bigotten Schwätzer und Schnorrer, der am Vorabend der Französischen Revolution die dekadenten, verrotteten Aristokraten Europas abkochte. Doch statt Phantasie bietet Fellinis Casanova lediglich Aufwand, eine gigantische Orgie aus Pappe, eine unablässige Folge von opulenten optischen Sensationen, mit denen Fellini glaubt, die verbrauchten Augen eines unersättlich gefräßigen Publikums füttern zu müssen. Dabei hat der Film bereits nach einer halben Stunde sein zentrales Thema, den zum Hochleistungssportler verkommenen romantischen Liebhaber, restlos verschlissen.

Was bleibt ist, abgesehen von einer Handvoll inszenatorischer Kabinettstückchen, langatmiges, oft peinlich ins Kunstgewerbliche abrutschendes, auf surreale Effekte schielendes Episodenkino, zu dem Cinecittas Besetzungsbüros ganze Hundertschaften von Debilen, Verwachsenen, Krüppeln, Zwergen, Riesen und offensichtlich sämtliche schielenden Frauen Roms engagierte. Und was die Beischlafszenen des Films angeht – Fellini hätte gut daran getan, sich vorher in römischen Bahnhofskinos zweitklassige Pornos anzuschauen. Casanovas Bumsereien sind gefilmt, als habe Alois Brummer einen Kostüm-Porno inszeniert.

Wünschte man sich bei Stanley Kubricks „Barry Lyndon", dieser kalten, fernen, unendlich sorgfältigen Rekonstruktion desselben Zeitalters, sie möge zehn Stunden dauern – von „Casanovas" 150 Minuten mag man gern 75 missen.

Larry Peerce Zwei Minuten Warnung

Von Burkhard Bütow

Noch ein Katastrophenfilm. – Nach zoologischen, seismischen, nautistischen und pyrotechnischen Desastern beutet die Universal diesmal die Angst des Zeitgenossen vor ballistischen Amokläufern aus.

Während eines Footballspiels im vollbesetzten Memorial-Colosseum von Los Angeles lauert ein offensichtlich geisteskranker Killer mit einem Schnellfeuergewehr auf dem Turm des Stadions. Während die ahnungslose Menge das Spiel verfolgt, wird der Attentäter im Übertragungswagen eines Fernsehteams auf dem Monitor entdeckt. Die Polizei wird alarmiert, eine martialisch bewaffnete Spezialeinheit bezieht günstige Positionen zum Todesschuß, im Stadion anwesende Prominente werden blitzschnell evakuiert. Inzwischen hat der Film, wie es in diesem Genre so üblich ist, ein Dutzend möglicher Opfer der dräuenden Katastrophe vorgestellt: eine junge Kleinfamilie, ein Team von Taschendieben, einen verschuldeten Spieler, dessen Existenz vom Spielergebnis abhängt, ein attraktives, aber zerrüttetes Paar. Und dann, in den letzten beiden Spielminuten, die das Publikum in einen wahren Rausch versetzen, schlägt der verstörte Unhold zu. Zwei der Polizisten, die Hälfte der liebenswerten Chargen und eine größere Zahl sonstiger Zuschauer sterben im Kugelhagel. Und während im Stadion eine mörderische Panik ausbricht, erschießt der Sicherheitschef den Mörder, ohne daß das Publikum auch nur das Geringste über seine Identität oder seine Motive erfährt.

Die Katastrophen-Typologie ist hier zwar sorgfältiger und differenzierter angelegt als in vergleichbaren Produktionen des Genres – doch der Super-Thriller, als den ihn die Verleihwerbung großspurig ankündigt, ist „Zwei Minuten Warnung" keineswegs, dazu ist Larry Peerce's Inszenierungsstil zu sehr vom Fernsehen geprägt. Die Montage aus Footballspiel-Totalen, halbnahen Aufnahmen des Publikums, Großaufnahmen der potentiellen Opfer und dem subjektiv fotografierten Blick des Killers aufs Geschehen ist in ihrem gleichförmigen Rhythmus statisch, ermüdend, spannungsarm, schlicht langweilig. Lediglich die Schlußpanik ist in ihrem hautnahen Realismus ein ingeniöses Meisterstück der Massen-Choreografie.

Was an diesem Film abstößt, ist seine undemokratische Law And Order-Botschaft, ein unverhohlenes Plädoyer für den Todesschuß. Erschießt sie nur alle, egal ob sie nun Terroristen, Bankräuber, Geiselnehmer oder nur überdrehte Freaks sind, die einen kaputten Gag ablassen! Ich mag nur hoffen, daß John Cassavetes, einer der liberalsten und besten Filmemacher der USA, der den Führer des staatlichen Tötungskommandos bemerkenswert ekelhaft verkörpert, sein Honorar für diese Rolle in eines seiner eigenen Filmprojekte steckt. Dann wären die „Zwei Minuten Warnung" wenigstens zu etwas von Nutzen.

„Zwei Minuten Warnung": Plädoyer für den Todesschuß?

John Sturges
Der Adler ist gelandet

Von Klaus Möller

Mit dem Film „Erdbeben" fing es an, dann „Flammendes Inferno", „King Kong", „Exorzist", „Schlacht um Midway"... Katastrophen-Horror-Kriegsfilme gehen nahtlos ineinander über. Hollywood sucht sich seinen Weg zu einem Publikum, das kaum noch aus dem Fernsehsessel zu reißen ist. Action, Brutalität, Blut und Mord sind Dinge, die erwartet werden, wenn man einen Kriegsfilm sieht. Die meisten Filme in diesem Genre liefern dies reichlich.

„Der Adler ist gelandet" hebt sich da zumindest zu Beginn wohltuend ab – seine Sprache ist unaufdringlich, die historischen Figuren sind glaubwürdig dargestellt, Donald Sutherland und Michael Caine tragen das ihre dazu bei.

Oberst Steiner (Caine) beweist Zivilcourage, als er versucht, einer Jüdin, die mit anderen Leidensgenossen von SS-Soldaten in Waggons gepfercht wird, das Leben zu retten. Er beleidigt einen ranghöheren SS-General und riskiert damit das Kriegsgericht. Schon abgeurteilt und degradiert, werden er und der Rest seiner Truppe damit beauftragt, Winston Churchill in einem Himmelfahrtskommando aus England zu entführen oder aber ihn zu ermorden. Was nicht gelingt, Steiners Truppe wird aufgerieben, er selber schafft es, den Mann, den er für Churchill hält, zu erschießen. Am Ende des Filmes erfährt des Zuschauer, daß es sich nur um einen Doppelgänger handelte. Das Unternehmen war also von Beginn an durchschaut und somit sinnlos.

John Sturges, der Regisseur des Films, versteht sein Handwerk. Gute Kameraführung und eine ruhige Montage, erst gegen Ende des Streifens kommt dann die vorauszusehende Konzession an die Actionlaufbahn von Sturges, der selber im Auftrag der Armee viele Dokumentar- und Werbefilme gedreht hatte. Hier wird dann getötet, geschossen und gestorben, so wie es sich für einen Profitstreifen gehört. Suspense in Perfektion.

Die totale Fernsehgesellschaft: „Network"

„Cannonball": Pistentour mit Mord und Totschlag

Trotz einer fast perfekten Inszenierung und einer nicht minder guten Story war mir bei dem Film nicht recht wohl. Den Krieg, gleich wo er spielt, als ein Transportmittel für Action und Unterhaltung zu sehen, scheint mir, auch wenn es sich dabei um einen gut gemachten Film handelt, nicht legitim.

Sidney Lumet
Network

Von Josette Stöcker-Cagli

Das Studio ist bis zum letzten Hocker besetzt, hauptsächlich Jugendliche, auch ein paar seriöse Mittvierziger, Schwarze, Althippies, ein Querschnitt durch Amerikas Bevölkerung. Sie sind nicht ins TV-Studio hineingepfropft worden, um die Show eines Popstars oder irgendeines Quizmasters zu beleben, sondern um die Worte des „großen Propheten des Fernsehens" zu hören.

Der große Prophet, Howard Beale (Peter Finch), ist ein erfolgloser Nachrichtensprecher, der aufs Abstellgleis geschoben wurde, das nicht verkraften konnte und in seiner vorletzten Nachrichten-Sendung ankündigte, er werde sich in der folgenden Woche vor der Kamera erschießen. Aber da – oh Wunder! – steigen plötzlich wieder die Einschaltquoten: Die Zuschauer wollen wissen, ob Beale Ernst macht. Die Fernsehmagnate, vor allem die ehrgeizige Programmchefin Diana (Faye Dunaway), sind schlau und kaltblütig genug, um den Sensationstrend zu erkennen, der die Sendung wieder auf Vordermann bringt.

Der alternde Programmsprecher wird als „Gewissen Amerikas" emporstilisiert, er bekommt ein Podest und elektrischen Blitz und Donner, um die Massenmenschen vor der Mattscheibe ordentlich zu rütteln und ihnen die göttlichen Anweisungen zu geben: „Ihr könnt mich alle am Arsch lecken..."

Bald glaubt der Prophet selbst an seine Mission und ist aus seiner Depression gerettet. Die roten Zahlen der Nachrichten-Sendung verwandeln sich in ansehnliche Gewinne, die Zuschauer jubeln dem Frustrationskatalysator zu. Als die Anweisungen des Propheten sich aber gegen die Wirtschaftsinteressen der TV-Bosse wenden, wird's den Fernsehdrahtziehern doch zu brenzlig. Der Prophet wird abgedämpft, was leider die Einschaltquoten wieder sinken läßt. Also wird der Fernseh-Prophet fernsehgerecht vor der laufenden Kamera erschossen: ein würdiges Ende, das dem Sensationsdurst der Zuschauer und den finanziellen Interessen des Senders gleichermaßen Rechnung trägt.

Das klingt wie eine überspitzte Satire, und satirisch ist auch die Intention des Drehbuchautors, Paddy Chayefsky, der mit seiner Geschichte die Geld-, Intrigen- und Interessen-Mafia durchleuchten will, die das US-Fernsehen beherrscht.

Unter Sidney Lumets Regie („Hundstage") läuft der Film glatt und fast undramatisch ab. Wie eine Fernsehsendung: auf Facts und angebliche Neutralität konzentriert. Die menschlichen Tragödien, die in „Network" dargestellt werden, laufen parallel zum Geschehen innerhalb des Senders ab, aber die Auseinandersetzung mit diesen Problemen ist oberflächlich, oft sogar zynisch.

Paul Bartel
Cannonball

Von Eric Oluf Jauch

Der amerikanische B- (Low B-udget) Film wird allgemein als „Unterleib Hollywoods" bezeichnet – weil er ohne die Ausschmückung des teuren und deshalb gefälligeren A-Films grenzenlos destruktiv und schamlos bösartig sein darf. Die Produktionsweise läuft im Normallfall wie „geschmiert" ab: spezialisiert, koordiniert, penibel genau determiniert. Die technische Qualität dieser „billigen" Filme ist deshalb fast zwangsläufig perfekt. Die Stories entwerfen ein unkaschiertes Amerika-Bild.

Paul Bartels Film „Cannonball" erzählt den Ablauf eines illegalen Trans-Amerika-Autorennens. Dem Gewinner winkt neben dem Ruhm eine Geld-

prämie, so attraktiv, daß die Teilnehmer sich mit Gangstermethoden den Sieg abjagen. Für die meisten von ihnen endet das mörderische Spiel tödlich. Höhepunkte in Bartels Aggresions-Story sind eine Keilerei zwischen den Hauptkontrahenten in einem Highway-Drugstore und eine chaotische Massenkarambolage kurz vor dem Ziel, dem die Mehrzahl der Teilnehmer optisch wirkungsvoll zum Opfer fällt.

Die Pistentour wird manchmal – auch für den Zuschauer – zur ermüdenden Tortur, wenn die Strecken lang sind und Bartel nicht flüssig genug erzählt. Das nun mit Dialog-Geschwätzigkeit zu überdekken, ist allerdings das untauglichste Mittel, um Spannung zu erzeugen.

„Cannonball" zeigt Alltags-Typen, keiner der Fahrer ist Profi. David Carradine spielt die Titelrolle. Auch die weiteren Rollen sind so angelegt, daß der Durchschnitts-Kinogänger sich wiedererkennen wird. Paul Bartel agiert als sein eigener Gangsterboß und spielt ein sanftes Klaviersolo, wenn seine Killer zuschlagen. Die Winzig-Rollen werden reihenweise von derzeitigen Kult-Regisseuren verkörpert: Roger Corman („The Trip") spielt den Staatsanwalt, Martin Scorsese („Taxi Driver") einen Mafioso, Jonathan Kaplan („Straße der Gewalt") einen Tankwart.

Rock Film Club

Der rührige Münchner Filmverleiher Gerd Stein brachte im letzten Jahr „Stardust" nach Deutschland, investierte auch beachtlich in Synchronisation und Werbung – doch kein Mensch wollte den David Essex-Film sehen. Das soll mit seinem „Rock Film Club" nun anders werden. Mit minimaler Werbung, in Originalfassungen und jeweils nur einer Kopie kommt hier eine Lichtspiel-Serie, die für Stein „das beste zur Zeit mögliche Rockmusik-Filmprogramm" darstellt.

Jeder der bislang fünf fest terminierten Streifen kommt durch 16 Städte (siehe Tabelle), und zwar:

1. „Heart Of The Sun" von Peter Clifton, mit Pink Floyd, Rod Stewart und der Turner Revue; im Vorprogramm „Ride A Rock Horse" mit Roger Daltrey;

2. „The London Rock And Roll Show" mit Bill Haley, Chuck Berry, Little Richard, Jerry Lee Lewis, Bo Diddley; dazu ein Kurzfilm über die Rocker von 1957;

3. ein 60-Minuten-Film mit Rod Stewart und The Faces; im Vorprogramm Pink Floyd mit „Echoes" aus „Voyager";

4. ein mittellanger Film mit Bob Marley und The Wailers und ein Kurzfilm von Jimmy Cliff;

5. „Too Old To Rock, Too Young To Die" mit Jethro Tull und „Argent Circus" im Vorprogramm.

Für die Folgemonate ist geplant: „Christmas Concert" mit Elton John, „Cracked Actor" mit David Bowie und Filme mit den Beach Boys, mit Bob Dylan, Status Quo und Rory Gallagher.

	1	2	3	4	5
Karlsruhe, Schauburg		9.4.	14.5.	11.6.	9.7.
Münster, Neuer Krug		13.4.	18.5.	15.6.	13.7.
Köln, Savoy		16./17.4.	21./22.5.	18./19.6.	16./17.7.
München, Cinema		18./19.4.	23.&24.5.	20./21.6.	18./19.7.
Nürnberg, Meisengeige		22. - 24.4.	27. - 29.5.	24. - 26.6.	22. - 24.7.
Krefeld, Royal		26.4.	31.5.	28.6.	26.7.
Freiburg, Kamera	1. - 3.4.	29.4. - 1.5.	3. - 5.6.	1. - 3.7.	29. - 31.7.
Bremen, Atlantis	15.4.	13.5.	17.6.	16.7.	12.8.
Frankfurt, Harmonie	18.4.	16.5.	20.6.	18.7.	15.8.
Duisburg, Filmforum	21,/22.4.	19./20.5.	23./24.6.	21./22.7.	18./19.8.
Braunschweig, Lupe	25.4.	23.5.	27.6.	25.7.	22.8.
Hamburg, Magazin	28.4.	26.5.	30.6.	28.7.	25.8.
Hannover, Apollo	29./30.4.	27./28.5.	1./2.7.	29./30.7.	26./27.8.
Heidelberg, Fauler Pelz	7./8.5.	4./5.6.	9./10.7.	6./7.8.	3./4.9.
Berlin, Kant-Kino	14.5.	11.6.	16.7.	13.8.	10.9.

Wuppertal: wann und wo steht noch nicht fest

WAS SONST NOCH LÄUFT

UNORDNUNG UND FRÜHES LEID von Franz Seitz. Die heiter-ironische Thomas Mann-Verfilmung spielt im Inflationsjahr 1923. Zeitgeschichte im Reflex aufs Private: Die porträtierte Bürgerfamilie ist Thomas Manns eigene... Und eine weitere Regiearbeit des gleichen Regisseurs: ABELARD – DIE ENTMANNUNG beginnt wie eine romantische Liebesgeschichte und endet (siehe Titel) schrecklich... DEUTSCHLAND, DEUTSCHLAND ÜBER ALLES?, Dokumentarfilm aus Fox-Wochenschauen von 1900 bis 1976... KINDER DES OLYMP, der Klassiker von Marcel Carne, kommt wieder in den Einsatz. Empfehlenswert... ICH KANN ALLES versichert Marty Feldman in einem Film von Jim Clark... BADLANDS, Regie Terence Malik, erzählt die Geschichte zweier Jugendlicher, die einen Mord begehen und dann quer durch Dakota vor der Polizei flüchten. Nur in Programmkinos zu sehen... DER MARATHON-MANN, Regie John Schlesinger, ist die Story eines jungen Mannes (Dustin Hoffman), der durch die Verkettung unglücklicher Umstände den Weg eines weltweit gesuchten Massenmörders kreuzt... VERDAMMT ZUM LEBEN, VERDAMMT ZUM STERBEN. Italo-Western von Lucio Fulci mit Fabio Testi und Tomas Milian... CASSANDRA CROSSING von George Pan Cosamtos. Ein ferngesteuerter Transcontinental-Expreß wird für 1000 Reisende zum rollenden Sarg. 15 Millionen Mark-Thriller mit einem runden Dutzend Weltstars... HOLLYWOOD! HOLLYWOOD! von Gene Kelly. That's Entertainment Teil 2... KALIBER 38 GENAU ZWISCHEN DIE AUGEN. Polizeifilm von Massimo Dallamano... MOSQUITO DER SCHÄNDER lebt in einem heimeligen Zimmer und liebt seine wunderschöne Puppensammlung. Doch nachts treibt es ihn in die Leichenhallen wo er mit dem Blut der Toten seinen Namen an die Wände malt. Werner Pochath spielt den taubstummen Blutsauger in einem Film von Mario D'Alcala...

TV

2.4., 20.15 Uhr, NDR/RB/SFB/WDR III
10.4., 20.15 Uhr, HR III
DIE WANDERSCHAUSPIELER
Spielfilm

Anhand der Geschichte einer Provinztheater-Truppe (und Elemente der antiken Mythologie einbeziehend) schildert Theodoro Angelopoulos' 4-Stunden-Film die politische Entwicklung Griechenlands zwischen 1939 und 1952.

3.4., 20 Uhr, ZDF
4.4., 21.15 Uhr, ZDF
6.4., 21.15 Uhr, ZDF
10.4., 21.35 Uhr, ZDF
ULENSPIEGEL
4teiliger Fernsehfilm

De Costers Ulenspiegel ist der listige und verschlagene Rächer eines geknechteten Volkes. Für viele Belgier ist sein Werk „die" Nationaldichtung schlechthin, auf jeden Fall eine epische Verklärung Flanderns.

3.4., 21 Uhr, ARD
KALTBLÜTIG
Spielfilm

Dies ist die Anatomie eines Verbrechens, das im November 1959 die Gemüter der Amerikaner erregte. Der Film von Richard Brooks entstand nach dem minutiösen Kriminalreport von Truman Capote; zweifellos eine Top-Arbeit des Regisseurs.

3.4., 22 Uhr, HR III
ACTION
Dokumentation

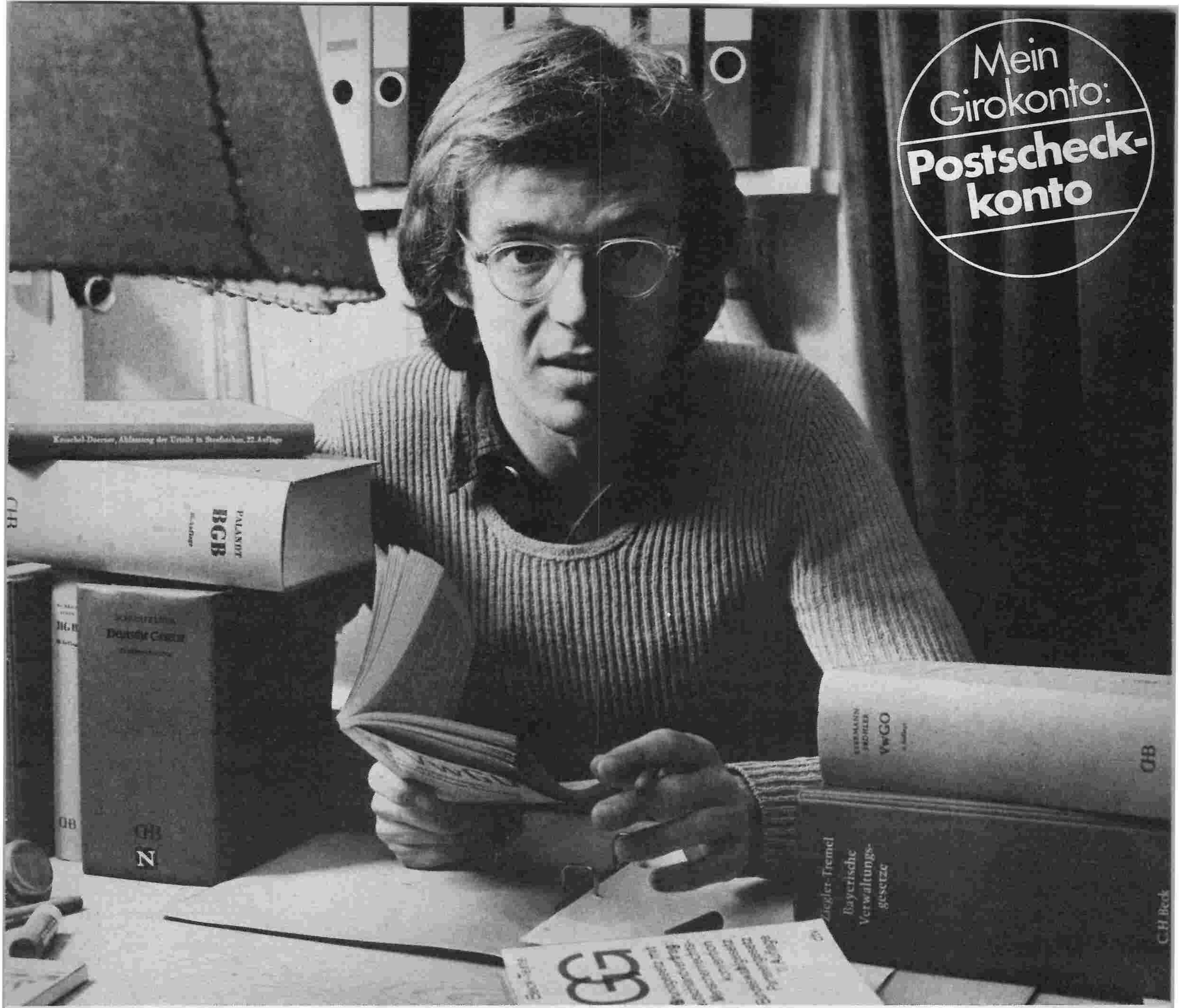
„Is was, Doc?"-Regisseur Peter Bogdanovich war Filmkritiker und -publizist, bevor er selbst inszenierte. Hier sein Porträt des Hollywood-Altmeisters Howard Hawks.

3.4., 22.15 Uhr, NDR/RB/SFB/WDR III
ROCKPALAST
Musiksendung

Heute: Chicago mit Ausschnitten aus einem Konzert in der Gruga-Halle in Essen.

6.4., 22.05 Uhr, NDR/RB/SFB/WDR III
ROCKPALAST
Musiksendung

Mit Kate und Ann McGarrigle.



„Ganz klar: Meinen monatlichen ‚Wechsel' möchte ich einfach schnell haben. Deshalb hab' ich ein Postscheckkonto."

Für einen Studenten ein wichtiges Argument. Damit die ‚Ebbe' in der Kasse nicht zu lange anhält, braucht man eben ein schnelles Girokonto. Das Postscheckkonto ist schnell. Da brauchen Überweisungen von Postscheckkonto zu Postscheckkonto nur 1 bis 2 Tage. Das ist nur ein Vorteil. Es gibt noch eine ganze Menge mehr – fragen Sie doch mal bei Ihrer Post.

Noch eine Bitte: Die Post möchte gern wissen, wieviel junge Leute ein eigenes Konto haben. Wenn Sie den Coupon ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und einschicken, nehmen Sie an einer Verlosung von Postsparbüchern im Wert von 20 DM bis zu 1000 DM teil. Mitmachen können alle 14- bis 25jährigen. Den Coupon schicken Sie an das Posttechnische Zentralamt, Information Post-Bankservice, Postfach 11 80, 6100 Darmstadt. Einsendeschluß: 15. 9. 1977. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Coupon

Ankreuzen und mitgewinnen. Postsparbücher im Gesamtwert von 50.000 DM werden verlost.

	ja	nein
Haben Sie schon		
• ein eigenes Girokonto?	☐	☐
• ein eigenes Sparbuch?	☐	☐
Ich interessiere mich		
• für ein Postscheckkonto	☐	
• für ein Postsparbuch	☐	
• fürs prämienbegünstigte Sparen bei der Post	☐	

Name

Straße

PLZ Ort

Alter

PostGiro

7.4., 22.50 Uhr, ARD
MOSES UND ARON
Spielfilm

Jean-Marie Straub und Daniele Huillet haben nach der Oper von Arnold Schönberg einen brillant fotografierten Film gedreht. Gefilmt wurde zum größten Teil in der Ruine einer in den Abruzzen gelegenen römischen Arena.

8.4., 20.15 Uhr, ZDF
JEDER FÜR SICH UND GOTT GEGEN ALLE
Spielfilm

Werner Herzogs Version des Kaspar-Hauser-Stoffes gehört zu den schönsten Werken des neuen deutschen Kinos. Herzog interessiert nicht der kriminologische oder zeitgeschichtliche Aspekt des mysteriösen Falles. Er beobachtete den Menschen, der, sein Lebtag lang in einem Kellerloch eingesperrt, im Erwachsenenalter beginnt, begrifflich zu denken, zu sprechen, sich mitzuteilen.

9.4., 17 Uhr, WDR III
ROCKPALAST
Musiksendung

Linda Ronstadt in einem Konzert-Mitschnitt aus der Offenbacher Stadthalle vom 16.11.1976.

10.4., 16.30 Uhr,
NDR/RB/SFB III
HALL & OATES
Musiksendung

Live-Session mit den neuesten Titeln von Daryl Hall und John Oates. Aufzeichnung vom 7. Februar 1977.

10.4., 17.15 Uhr, ZDF
11.4., 17.15 Uhr, ZDF
DIE WELT DER STAUFER
Dokumentation

Peter von Zahns Zweiteiler erzählt über die Politik und die Herrschaft Friedrich Barbarossas und Friedrich II., aber auch von fahrenden Musikanten, Turnieren und Hoffesten. Mit Ougenweide.

11.4., 22.50 Uhr,
NDR/RB/SFB/WDR III
ROCKPALAST
Musiksendung

Heute: The Rolling Stones live in einem Konzert in Paris 1976.

12.4., 21.45 Uhr, BR III
SECHS VON EINER SORTE
Spielfilm

Wesley Ruggles und Mary Boland haben ein Gaunerpaar mit im Auto und werden deshalb sowohl vom genarrten Bankräuber als auch der Polizei verfolgt. Richtig verzwickt wird's aber erst, als sie in Nuggetville/Arizona auf W. C. Fields als Sheriff treffen.

14.4., 21.15 Uhr,
NDR/RB/SFB III
ALL THE FUN OF THE FAIR
Musiksendung

David Essex in concert mit Orchester und der Gruppe The Real Things. Originalfassung.

16.4., 20.30 Uhr,
NDR/RB/SFB III
MARILYN
Dokumentarfilm

Vielleicht kein guter Dokumentarfilm über die Monroe, aber die Möglichkeit, 15 ihrer Filme in Ausschnitten kennenzulernen.

16.4., 18.30 Uhr, BR III
JUGENDTREFF
Musiksendung

Die dritte Folge dieser neuen Musiksendereihe bringt Messengers, PFM (Kulisse: Venedig), Leo Sayer und als Studiogast Konstantin Wecker.

18.4., 21.45 Uhr, WDR III
ROCKPALAST
Musiksendung

Heute mit Epitaph.

18.4., 22.15 Uhr, WDR III
20.4., 20.15 Uhr,
NDR/RB/SFB III
CAT BALLOU
Spielfilm

Elliott Silversteins herrlicher Westernulk mit Lee Marvin und Jane Fonda.

20.4., 20.30 Uhr, WDR III
SOLANGE ES MENSCHEN GIBT
Spielfilm

Vier Frauen stehen im Mittelpunkt dieses letzten Films von Douglas Sirk. Gemeinsam ist ihnen die leidenschaftliche Jagd nach dem Glück. Versuche, das Glück zu zwingen, schlagen dann aber fehl. Lang, pompös und tränenreich beschließt das Zeremoniell der Beerdigung einer schwarzen Frau den Film. Mahalia Jackson singt dazu „Trouble Of The World".

21.4., 22.30 Uhr, BR III
LEKTION IN KINO
Dokumentation

Enno Patalas machte sich über Ernst Lubitsch Gedanken. Seine Dokumentation ist der Auftakt zu einer BR-III-Retro dieses Regisseurs mit fünf Titeln: „Engel" (27.4.), „Ärger im Paradies" (18.5.), „Serenade zu dritt" (8.6.), „Sein oder Nichtsein" (22.6.), „Blaubarts 8. Frau" (6.7.).

BÜCHER

Pelieus „Amphetamin Cowboy": Moderne Trivialmythologien

Claude Pelieu
Amphetamin Cowboy

Von Jürgen Ploog

Ich habe Erfahrung mit dem, was das Amerika-Syndrom im deutschen Leser auslöst, der plötzlich statt Autobahn *Highway* liest, statt Opel *Packard*, statt Kaffeehaus *Coffeeshop*. Für die geschlossene Arena des europäischen Kulturzirkus war die moderne, die neue Welt weit entfernt, wenn nicht non-existent. Für Daheimgebliebene und Nichtwanderer haben Grenzen den Sinn, alles Jenseitige zu ignorieren, und das, scheint mir, rächt sich jetzt.

Wer hier als *Cowboy* (ein Amerikanismus für einsamer Individualist etwa) von jenseits der zivilisatorischen Prärien daherkommt, ist Franzose. Ein Translinguist, dem die bodenständige Sprache unter den Füßen weggerissen wurde. Moderne Welt: hier der Algerienkrieg, den Pelieu als Legionär miterlebte wie anderswo Auschwitz, Hiroshima oder Vietnam. Auslöser dafür, einigen Ballast über Bord zu werfen. Drogen mögen da eine gewisse Fluchthilfe sein oder nicht. Jedenfalls, glaube ich, kann man heute niemand wirklich zuhören, der auf dem Gebiet des Psychoexperiments, dem Gebiet der psychotropen Erfahrung nicht einiges hinter sich gebracht hat.

Es war folglich auch kaum Zufall, daß sich die Wege von Pelieu und Burroughs kreuzten. Schriftlich zunächst: Pelieu veröffentlichte einen wilden dissoziativen Exkurs mit dem Titel *With Revolvers Aimed... Finger Bowls* und kam prompt in den Geruch, einiges von Burroughs' Schreibweise gekupfert zu haben. Tatsächlich kriegte Pelieu erst später etwas von Burroughs in die Finger, was zeigt, daß die Auseinandersetzung mit Materialien der Moderne eine bestimmte Richtung nach Inhalt und Form festzulegen scheint, ganz gleich, ob da nun Whitman, Dos Passos, Miller oder Baudelaire, Artaud und Celine im Spiel sind. „Mir ist aufgefallen, daß wir eine gemeinsame Quelle von literarischem Material und Gedanken haben", sagt Burroughs dazu.

Amphetamin Cowboy ist ein schnelles Buch, bei dem der Schnitt eine wichtige Rolle spielt. Ein versprengtes Ich wird mit einer Gruppe ausgeflippter Archetypen aus den Annalen der modernen Trivialmythologie durch typische Szenen jüngster Geschichte gehetzt: Berlin kurz vor 45,

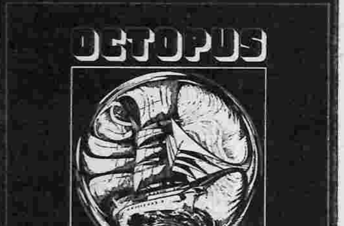
"Hinter jeder Ecke lauern ein paar Richtungen", sagt der polnische Schriftsteller und Philosoph Stanislav Jerzy Lec (1909-1966).
Informieren Sie sich, wohin sie führen.
Empfiehlt DER SPIEGEL.

Der SPIEGEL, das einzige deutschsprachige Nachrichten-Magazin, ist in mehr als 100 Ländern verbreitet und hat in Deutschland 4,66 Mio. Leser wöchentlich.

sky Rock

MICHAEL ROTHER NEU!
Flammende Herzen
(Best.-Nr. sky 007)
Nach drei erfolgreichen NEU!-LP's nun die erste Solo-LP mit Jaki Liebezeit von der CAN: Noch ideenreicher — noch perfekter — noch einprägsamer. D.J.W. Trenkler im MUSICJOKER: „Ein starkes Werk!"

HARLIS NEU!
Night meets the day
(Best.Nr. sky 008)
Die zweite LP - Eine Konzeptplatte, die durch eine Kunstkopfabmischung ein dreidimensionales Klangerlebnis vermittelt und eine märchenhafte Seefahrergeschichte erzählt.
Noch mehr Melodien — noch mehr Farbe — noch mehr Eigenständigkeit!



OCTOPUS NEU!
The boat of thoughts
(Best.Nr. sky 009)
Die Debut-LP. 1976 gab Octopus über 60 Konzerte. Der Erfolg bestätigt die konzertante Musikrichtung!

sky-LP's gibt es in jedem guten Fachgeschäft und in allen GOVI-Läden und -Versand.
sky — Qualität zum guten Preis

Saigon während des Indochinakriegs, Tanger irgendwann, schließlich Paris, New York und Los Angeles. Eine Zivilisation, die sich geographisch nicht mehr fixieren läßt, *Fords, Coofeeshops, Sex,* Supermärkte überall. „Fragwürdige Poeten werden von der Lokomotive der Erinnerung gerammt... landen in einem ferngesteuerten Amerika, das auf den Knien durch seine eigene Scheiße rutscht..." Wohin man auch schaut, *Pelieu was here.* „Was sich ‚ereignet', ist nicht länger von Bedeutung, nicht halb so interessant wie das, was man durchs Schlüsselloch sieht, ehe die Luft entweicht und der Raum zusammensackt wie ein kaputtes Sauerstoffzelt." Zeit, die Dimension zu wechseln, wenn man nicht hängenbleiben will zwischen den Kulissen einer verstaubten Wirklichkeit.

Expanded Media Editions, Pociao's Bookshop, Herwarthstr. 27, 5300 Bonn. 86 Seiten, DM 9,80.

Eckhard Henscheid
Geht in Ordnung — sowieso — genau —

Von Otto A. Böhmer

Henscheid erregte vor Jahren Aufsehen, weil er einen Roman zustande brachte, indem er sich von seinen Freunden Geld zusammenkratzte. Das Werk, das so entstand, hieß „Die Vollidioten" und wurde ob seiner Lustigkeit gelobt.

Henscheids zweiter Roman „Geht in Ordnung – sowieso – genau" ist nun nicht mehr durch „Bittfinanzierung im Selbstverlag" entstanden, wie man bei Zweitausendeins anmerkt, sondern auf dem üblichen Weg. Lustig geht es auch in diesem Werk zu, dessen Inhalt von Henscheid selbst so beschrieben wird:

„Ein Frührentner kommt mit sich und zwei Teenagern nicht zurecht, lacht sich deshalb einen alten lauten und einen jüngeren leisen Trinker an und erliegt zunehmend beider Faszination. Der laute überlebt, der leise kratzt die Kurve. Der Frührentner aber schreibt alles auf."

Dieser Frührentner ist Henscheid selbst, der, soweit ich informiert bin, tatsächlich als „Privatier" in jenem „fiktiven Örtchen Seelburg" lebt, in dem dem auch der Roman spielt. Henscheid gelingt es, bemerkenswerte Figuren auf ebenso bemerkenswerte Art und Weise zu schildern. Besonders der „junge Trinker" Alfred Leobold entpuppt sich als ausgesprochen liebenswerter Mensch, dem in Henscheids Erzählung streckenweise fast heilige Züge innewohnen. Zu den sympathischen Typen des Buches gehört auch der Autor selbst; während des Lesens bekam ich oft Lust, mit diesem Henscheid mal einen trinken zu gehen.

Was mir an dem Roman nicht so gefällt, ist die manchmal aufdringliche Geschwätzigkeit, mit der Henscheid seine im Grunde handlungsarme Story garnieren zu müssen glaubt. Zweifel an seiner Schreibe kommen dem Autoren erfreulicherweise selbst. Auf Seite 20 bekennt er selbstkritisch, daß er oft Zweifel verspüre, ob er „zur großen Prosa befähigt genug" sei.

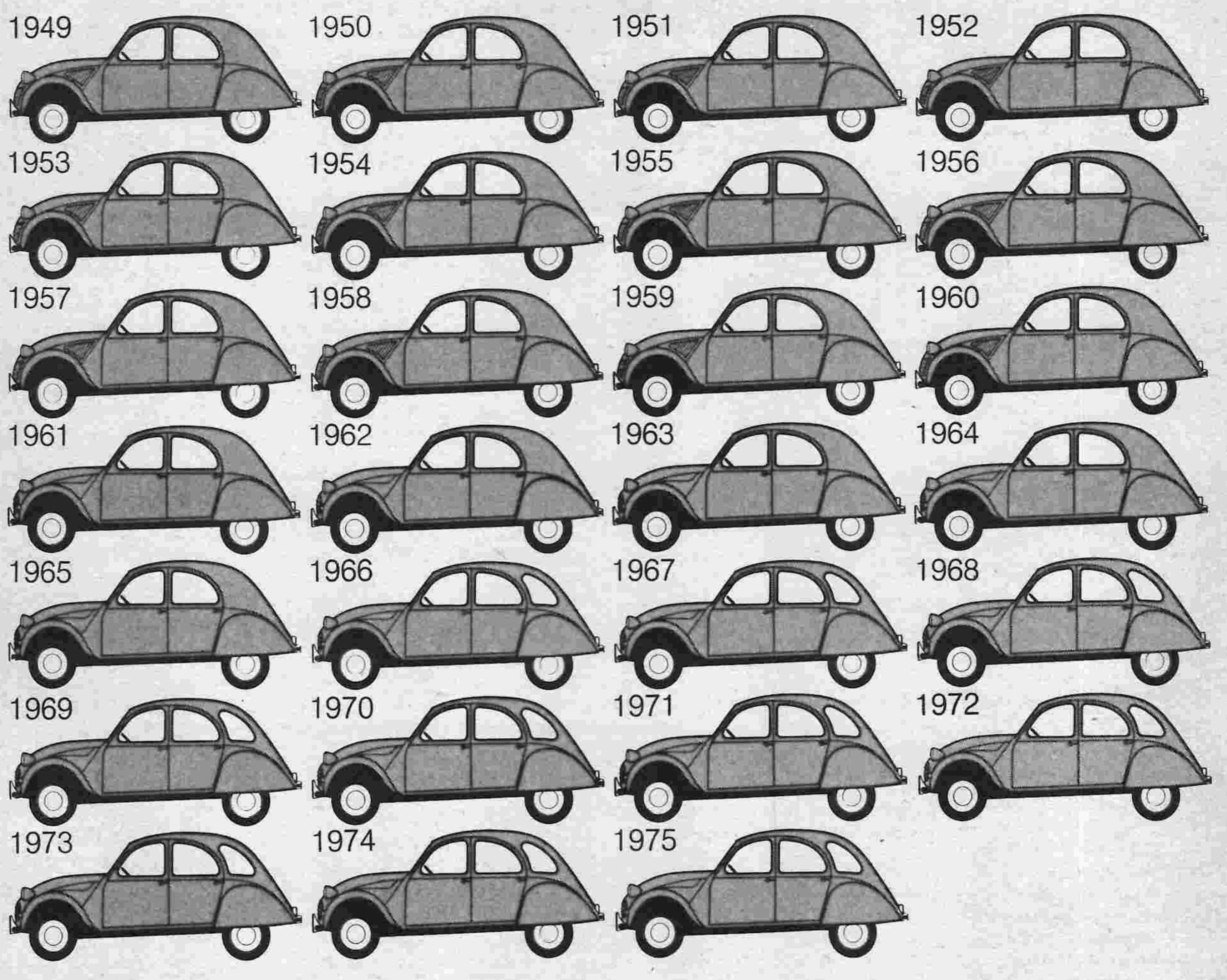
Für „große Prosa" halte ich „Geht in Ordnung – sowieso – genau" nicht, aber für ein Stück unterhaltsame Literatur mit Stärken und Schwächen, wobei die Stärken insgesamt überwiegen. Henscheid gehört zu den Leuten, die einem wieder Spaß beim Lesen vermitteln können, ohne daß platte Witzchen auf Kosten anderer serviert würden. Und das ist doch schon was, oder?

Zweitausendeins Versand, Hahnstr. 54, 6 Frankfurt 71. 399 Seiten, 17 DM.

AUF DIE SCHNELLE

Wie kommt Ihr an **englischsprachige Ausgaben der neuen amerikanischen Literatur**, an Beat- und Cut-up oder Patti Smiths frühe Gedichte „Seventh Heaven"? Im Zweifelsfalle über Pociao's Book Shop, Herwartstr. 27, 5300 Bonn. Dort bekommt Ihr auch das rundherum gut gemachte **Soft Need 9**, von Pociao selbst herausgegeben: Texte von Pelieu, Burroughs, Gysin, Weissner, Ploog und und und & Collagen von Hartmann. Ein Verzeichnis der lieferbaren Titel von Pociao's gibt es auf Anfrage umsonst... Ebenfalls kostenlos ist die erste Nummer der **Nachtmaschine**. Herausgeber Matthyas Jenny (Casa Aprile, CH-6914 Carona TI) hat noch knapp 300 Exemplare, schickt ihm einen internationalen Antwortschein als Rückporto, und Ihr kriegt ein Heft ab. In jeder Ausgabe liegt ein Bestellschein für die folgende, denn, so schreibt uns Jenny: „Ich gebe keine Abonnements, weil ich Nachtmaschine nur drukke, wenn tatsächlich experimentelle und neue Literatur vorliegt." In Nachtmaschine Nr. 1 sind unter anderem einige Auszüge von neuen Büchern nachgedruckt, Anmacher auf die kompletten Texte... Noch 'ne neue Zeitschrift: **Lied** (Fredi Balz, Norhöferstr. 9, 6524 Guntersblum). Geplant sind sechs Themenhefte pro Jahr. Nummer 1, kürzlich erschienen, geht um Kinderlieder. Weiter dann mit Deutsch-Rock; Songfestivals; Volksliedern. Jahresabo zehn Mark... Der Willi Stünings Verlag hat uns komischerweise seinen Drei-Marks-Führer **Links + Rechts der Autobahn** zugeschickt. Nach einigem Blättern fanden wir dann, daß das Ding ganz nützlich sein kann für Gruppen und sonstige Leute on the road, weil da unter anderm viele Hotels in Autobahn-Nähe lokalisiert sind, mit Preisangaben... Als Bettlektüre zwei gelungene Science Fiction-Romane: Laurence Mannings **Der Jahrtausendschläfer** (Heyne 3529; 3,80 DM) ist eine spannende Reise durch die vor uns liegenden Epochen der Menschheitsgeschichte, und in Erich Kochs **Die Freizeit-Revoluzzer** leitet ein vermiefter Ex-Nazi in den USA das Institut für soziale Kontrolle, bis es ihm von Maos Fünfter Kolonne trickreich aus den Händen genommen wird; ein ziemlicher Jux... **Reportagen** (Reclam, 3,20 DM) von Kisch bis Wallraff sammelt der Band mit dem bündigen Titel. Wer sich für diese journalistische Form interessiert, findet hier reiches Material...

Was von Anfang an gut ist, muß man nicht ständig verändern.



Natürlich sieht auch der 2 CV heute ein bißchen anders aus als der erste vom Jahrgang 1949. Denn schließlich wurde er in vielen Details verbessert. Doch seine Konzeption ist unverändert geblieben. Es gibt nach wie vor kein anderes Auto, in dem vier Personen so komfortabel mit so wenig Benzin so weit fahren können wie im 2 CV. Und das hat Zukunft.

2 CV Er wird von Jahr zu Jahr mehr das Auto des Jahrhunderts

Citroën: Jahresgarantie ohne km-Begrenzung.

Citroën Automobil AG, Postfach 90 30 80, 5000 Köln 90. In Europa 9.000 Service-Stationen. Citroën empfiehlt TOTAL.

CITROËN 2CV

PLATTEN

Ein Tresor voller Oldies und Goldies

Die NGDB-Cowboys, in allen Country- und Folk-Sätteln gerecht

The Nitty Gritty Dirt Band
DIRT, SILVER & GOLD
United Artists
LA 670-L3 (30031 XFT)

Von Michael Schlüter

Öffnet man die schmuckvolle Tür des Safes des Ute City Banque in Aspen, Colorado, so findet man Dreck, Silber und Gold. In weniger bildhafter Sprache: Das tresorverzierte Cover des neuen Albums der Nitty Gritty Dirt Band enthält auf drei Langspielplatten einen (eindrucksvollen) Überblick über die Karriere dieser Gruppe, mit Aufnahmen, die vom Dezember 1966 bis zum Juni 1976 datieren.

Immer deutlich in der amerikanischen Musiktradition verwurzelt, umspannt das Repertoire der NGDB Country-, Folk-, Bluegrass- und Cajun-Musik, deren unterschiedliche Stilelemente häufig in zwangloser und unpuristischer Weise mit Rock- und Pop-Ingredienzen vermengt werden. Songs von Randy Newman, Kenny Loggins, Mike Nesmith oder Jerry Jeff Walker interpretiert die NGDB mit ebensoviel Einfühlungsvermögen und Charme wie Titel von Hank Williams, Earl Scruggs und A. P. Carter.

Übermäßige Popularität ist der NGDB nicht gerade zuteil geworden, vielleicht gerade wegen der eklektischen Songauswahl, die sie bisweilen auf ihren LP's vorstellte, aber bekanntlich ist Popularität nicht unbedingt ein Maß für Qualität. Angefangen hat die Formation, zu deren Kern John McEuen (bj, g, fiddle, acc, voc), Jeff Hanna (g, dr, voc), Jimmie Fadden (dr, harp, g, voc) und Jim Ibbotson (b, harp, acc, g, voc) gehören, als Jug-Band mit Songs im Vaudeville-Stil, wie man sie auf der ersten Plattenseite dieses Triple-Albums findet. Bemerkenswert unter den Wiederveröffentlichungen „Melissa", eine sehr untypische Komposition von Jackson Browne (der auch einmal NGDB-Mitglied war), und „Buy For Me The Rain", der erste Single-Hit für die Gruppe, ein Pop-Song in bester Byrds-Manier.

Alle Songs von Seite 2 stammen von UNCLE CHARLIE AND HIS DOG TEDDY (1970). In den ersten Rillen fordert der olle Charlie sein gutes Tier auf, „The Old Rugged Cross" zu singen, bevor die Band eine glänzende Version von „„Mr. Bojangles" liefert, ein weiterer großer Single-Erfolg ebenso wie „Some Of Shelley's Blues" und „The House At Pooh Corner". Randy Newmans „Living Without You" und Earl Scruggs' „Randy Lynn Rag" ergänzen die Plattenseiten zu einer der stärksten des Albums.

Zu Beginn von Seite 3 folgen drei Titel von ALL THE GOOD TIMES (1972): „Sixteen Tracks", ein ironischer Kommentar zu Nashville-Produktionen, „Fish Song", eine mit Banjo, Mandoline, Fiedel und Mundharmonika typisch in Szene gesetzte Country-Ballade, und „Creepin' Round Your Back Door", einer von insgesamt elf Instrumentaltiteln.

1971 veröffentlichte die NGDB den Dreier-Set WILL THE CIRCLE BE UNBROKEN?, auf dem sie mit den Country-Veteranen Maybelle Carter, Merle Travis, Doc Watson, Roy Acuff und Earl Scruggs musizierte. Drei Songs dieses Albums beschließen die Seite 3 von DIRT, SILVER & GOLD, je einer ist auf den Seiten 4 und 6 enthalten. Ebenfalls über 4 und 6 sind vier Songs von der vorletzten LP, DREAMS, verteilt, darunter Jim Ibbotsons Country-Pop-Ballade „Ripplin' Waters" und der elektrische Rocker „Bayou Jubilee".

Ausschließlich neue Stücke gibt's auf Seite 5: neben zwei Instrumentals („Doc's Guitar"!) das im Reggae-Rhythmus wiegende „Jamaica Lady", sowie ein Soft-Rocker a la CSNY, „Mother Earth", und „Bowlegs" mit C&W-Aroma. „Rocky Top" und Casey Kellys „Visiting An Old Friend" gehören auch noch zu den bisher nicht veröffentlichten Songs, die alle sehr vorteilhaft den auf einer der Innentaschen abgedruckten Slogan unterstreichen: „The Dirt Band lives on!"

Das optisch ansprechende Plattenpaket ist zum offiziellen Richtpreis von 39 DM im Handel, was natürlich ein reichlicher Happen ist, aber in Discount-Läden oder bei Importeuren wird man wahrscheinlich einige Märker einsparen können.

Eddie & The Hotrods
TEENAGE DEPRESSION
Island 28 302 XOT

Von Klaus Plaumann

Eddie & Co. gehören zu jener Kategorie von Pub-Punks, die garantiert jedes halbvolle Bierglas noch zum Überschwappen bringen. Rotzfrecher Riff-Rock, undifferenziert heruntergeschrammelt, vorwärtsgehetzt vom nervösen Schlagzeug, darüber ab und an ein uninteressantes Gitarrensolo, das ist alles, was die Herren zu bieten haben. Der Titelsong ist noch das beste Stück (obwohl das Riff verdammt nach Altmeister Mickey Jupp's „Cheque Book" klingt), trotzdem macht sich auch hier schon nach spätestens einer Minute Langeweile breit. Durch Sam Cook's „Shake" hetzen die Typen, als wäre ihnen der Leibhaftige persönlich auf den Fersen. Aber wer auf Geschwindigkeit steht, kann sich dann lieber gleich AC/DC anhören, die können das viel besser.

Obendrein läßt die Abmischung sehr zu wünschen übrig. Merkwürdigerweise klingen die beiden Live-Aufnahmen aus dem Londoner Marquee-Club („Been So Long" und „The Kids Are Alright", die alte Who-Nummer) noch am klarsten. Aber das bringt's auch nicht. Wenn man das z.B. mal mit den Who so vor 12, 13 Jahren vergleicht, dann kann man nur sagen, die Kids heute können einem leid tun, wenn sie sich sowas anhören. Zum Glück gibt es wenigstens noch Dr. Feelgood.

Electric Light Orchestra
A NEW WORLD RECORD
UAS 30017

Von Teja Schwaner

Klassik-Rock ist wirklich nicht mein Fall, aber wenn das klassische Diebes- und Beutegut so gut rockt wie bei Jeff Lynne und seinen Orchester-Mitgliedern, dann hör' ich gern zu.

Der neue Weltrekord – die neue Weltplatte – des ELO unterscheidet sich nicht besonders von ihren Vorgängern. Nach dem alten Rezept wird ein Bombasto-Sound gekocht, der – besonders per Kopfhörer – in die Birne geht. Der alte Move-Hit „Do Ya", den Todd Rundgren, das sei nebenbei erwähnt, so exzellent gecovert hat, ist auch auf dieser Scheibe enthalten, alles Material stammt wiederum von Jeff Lynne, die Arrangements sind ausgetüftelt eingängig, und die Stimme des Maestro Jeff klingt verschleiert wie eh und je.

In den USA und in England erreichte die LP schnell Plätze ganz oben in den Charts, und bei der Vorliebe, die in unseren Landen für derartige Klänge herrscht, läßt sich wohl prophezeien, daß das neue ELO-Werk auch hier gut einschlagen dürfte.

Zusätzlich zu der eindrucksvollen Vielfalt von Instrumenten, die hinter den Musikernamen auf der Innenhülle aufgeführt sind – allein was Richard Tandy spielt, dürfte eine ganze Rezensionsspalte füllen – sind noch ein Chor und Orchester von Louis Clark dirigiert worden. Aufgenommen und abgemischt wurde die LP in den Musicland Studios, München.

Das ELO rollt weiter über Beethoven; Verdi, Wagner und Puccini rocken mit

Holde Fee
MALAGA
Music Container (Wolfgang Jentsch, Kieler Straße 1 3300 Braunschweig)

Von Teja Schwaner

Das Vergnügen – oder Mißvergnügen – an meinem MALAGA-Rezensionsexemplar ist durch technische Mängel getrübt – oder hervorgerufen.

SUNDOWN IMPORTE

DIE PLATTEN DES MONATS:

ROGER McGUINN
Thunderbird 17.50

EARTHQUAKE
I. auf A & M 19.50

IGGY POP
The Idiot 16.00

IAN MATTHEWS
Hit And Run 17.50

MIKE WILHELM/Ex Charlatans
Legendäre „Zig Zag" Veröffentl. 19.50

BERSERKLEY
Modern Lovers/+ J. Richman 17.00
Jonathan Richman + M. Lovers 17.00
Earthquake – 8.5 19.00

ACE
No Strings/Neueste 16.00

THE ALLMAN BROTHERS
Wipe The Windows/Neu, Live DoLP 19.00
I. The Allman Brothers Band 16.50
II. Idlewild South 17.50

AMERICA
Harbour/Neueste 15.50

ASLEEP AT THE WHEEL
The Wheel/Neueste 17.50

THE BAND
The Islands/Neueste 17.00

BE BOP DELUXE
III. Modern Music 16.50

THE BEACH BOYS
The Beach Boys Loves You/Neu 16.00

JEFF BECK & JAN HAMMER GROUP
Live 17.00

CLIFF BENNETT + MICK GREEN
Shanghai – Fallen Heroes 16.50

BIG WHA-KOO
Ex Pan + Steely Dan 17.00

BOSTON
Boston 16.50

JACK BRUCE
How's Tricks 17.00

JIMMY BUFFET
Changes In Latitudes/Neueste 16.00

BURLESQUE
Acupuncture/Live + Billy Jenkins 17.50

BLONDIE CHAPLIN + R. FATAAR
Ex Beach Boys 17.50

CHARLIE AND THE PEP BOYS
Daddy's Girl/prod. v. N. Lofgren 17.00

CHILLIWACK
Dreams, Dreams/Neueste 17.50

GENE CLARK
Two Sides To Every Story 17.00

RY COODER
Into The Purple Valley/US Press. 17.50
Chicken Skin Music/Neueste 16.50

COUNTRY JOE McDONALD
Goodbye Blues/+ Marty Balin 17.50

KEVIN COYNE
In Living Black + White/Live-DoLP 21.00

CREAM
Wheels Of Fire/Orig. DoLP 20.00
Fresh Cream/Orig. I. LP 17.00

CUBY + THE BLIZZARDS
Groeten U. Grollo + Desol. DoLP 23.90

DAMNED
Damned/auf Stiff 17.50

CHARLIE DANIELS
High Lonesome/Neueste 17.00

DOCTORS OF MADNESS
Figments Of Emancipation 17.00

THE DON HARRISON BAND
Red Hot/Ex Creedence 17.00

BOB DYLAN
Blonde On Blonde/Orig. DoLP 23.90

DAVE EDMUNDS
Get It/Neueste 17.50

JONATHAN EDWARDS
Sailboat/Neueste 17.50

PHIL EVERLY
Brother Jukebox/Neueste 17.50

FLEETWOOD MAC
Heroes Are Hard To Find 16.00
Rumors 17.00

FREE BEER
Nouveau Chapeau/Neueste 17.50

ANDREW GOLD
I. Andrew Gold 17.00
II. What's Wrong 17.00

GONG
You 17.00
Angels Egg 17.00
Gazeus/Neueste 16.00

GRATEFUL DEAD
I. Grateful Dead(WB) US Press. 18.00
Anthem Of The Sun 16.90
Aoxomoxoa 16.90
Grateful Dead (Skull + Roses) DoLP 21.00
Working Mans Dead 16.90
Steal Your Face DoLP 18.00

HENRY GROSS
Show Me To The Stage/Neueste 17.50

ARLO GUTHRIE
Hobo's L./City Of New Orleans 16.50
Amigo/Neueste 16.00

GROUNDHOGS
Black Diamond/Neueste 14.50

EMMYLOU HARRIS
Luxury Liner/Neueste 17.00

HEARTSFIELD
Collectors Item/Neueste 17.50

HOODO RHYTHM DEVILS
Save In Their Home/Neueste 17.50

JOURNEY
Next 17.00

KALEIDOSCOPE
When Scopes Collide 16.00

JORMA KAUKONEN
Quah/US Press. 17.50

ALBERT KING
Albert 16.50

KINGFISH
Alive + Kicking/Neueste 17.00

KINKS
Sleepwalker/Neueste 17.00

MAGMA
Üdü Wüdü/Neueste 17.50

MARSHALL TUCKER BAND
Carolina Dreams/Neueste 17.00

KATE & ANNA McGARRIGLE
I. Kate & Anna McGarrigle 17.00
II. Dancer With Bruised Knees 17.00

ELLIOTT MURPHY
Just A Story From America/Neu 17.50

MICHAEL NESMITH
From A Radio Engine/Neueste 16.00
The Best Of Mike Nesmith/Sampler 16.00

NEW RIDERS
Who Are Those Guys/Neueste 17.00

NITTY GRITTY DIRT BAND
Dirt, Silver % Gold/Neueste 3er LP 30.00

TED NUGENT
Ted Nugent 16.00
Free For All 16.00

PHIL OCHS
Chords Of Fame DoLP 18.00

PABLO CRUISE
A Place In The Sun/Neueste 16.00

GRAHAM PARKER
Heat Treatment 17.00

HERB PEDERSON/Ex Dillards
Southwest/+ Emmylou Harris!!! 18.00

TOM PETTY HEARTBREAKERS
Tom Petty Heartbreakers/Punk 17.50

MADDY PRIOR & JUNE TABOR
Silly Sisters 17.50

RAMONES
I. Ramones 16.00
II. Leave Home 17.00

LINDA RONSTADT
Don't Cry Now 17.50

THE EARL SCRUGGS REVIEW
Live! From Austin City Limits/Neu 17.50

BOB SEEGER
Night Movies/Neueste 16.50

SHAKTI + JOHN McLAUGHLIN
Handful Of Beauty/Neueste 17.50

SMALL WONDER
Growin'/Neueste US Press. 17.50

PATTI SMITH
Horses 17.00

STILLS - YOUNG BAND
Long May You Run 15.50

STREETWALKERS
Vicious But Fair/Neueste 16.00

TELEVISION
Marquee Moon 17.00

JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 11.00

TONY JOE WHITE
Eyes/Neueste 17.00

GAY & TERRY WOODS
Renowned/Neueste 17.50
Backwoods 17.50
The Time Is Right 17.50

YESTERDAY AND TODAY
Heavy Westcoast 17.50

JESSE COLIN YOUNG
Love On The Wing 16.00

WARREN ZEVON
Warren Zevon/+ David Lindley 17.50

Z. Z. TOPS
Tejas/Neueste 17.00

NUR GERINGE STÜCKZAHL

ERIC ANDERSEN
Be True To You 17.50

ATLANTA RHYTHM SECTION
A Rock And Roll Alternative 17.00

BEAVERTEETH
Beaverteeth 17.50

ARTHUR BROWN
I. The Crazy World Of/US Press. 21.00

CHEECH & CHONG
Sleeping Beauty 15.50

FRUMMOX
Here To There 19.00

HIGH COTTON
High Cotton 17.50

ASHLEY HUTCHINGS
Morris On/+ R. Thompson 16.00

THE INCREDIBLE STRINGBAND
The 5000 Spirits 15.50

McKENDREE SPRING
I. McKendree Spring 19.50

BARRY MELTON
The Fish/Ex Country Joe + Fish 16.00

PURE FOOD & DRUG ACT
Choice Cuts/+ H. Mandel, S. Harris 17.50

MITCH RYDER + DETROIT WHEELS
II. Sock It To Me 19.50

THE SEEDS
I. The Seeds 21.00
III. Future 21.00
IV. Full Spoon Of Seedy Blues 21.00
V. Raw And Alive 21.00

RICHARD THOMPSON
Henry The Human Fly 14.50

THE YOUNGBLOODS
Elephant Mountain 19.50

RARITÄTEN

AMBOY DUKES + T. NUGENT
Marriage - Rock Bottom US Press. 17.00

THE AMERICAN BREED
Pumpkin, Powder, Scarlet 12.00

BEAVER & KRAUSE
In A Wild Sanctuary/US Press. 17.50

DAVE BERRY
Remembering Dave Berry 14.00

BLIND FAITH
Original Cover + Texte 17.00

MIKE BLOOMFIELD + AL KOOPER
Super Sessions/US Press. 14.50

MARS BONFIRE
Faster Than Speed/Ex Steppenwolf 17.50

DAVID BROMBERG
II. Demon In Disguise/US Press. 17.00
How Late 'll Ya/Neueste DoLP 18.00

TIM BUCKLEY
II. Goodbye And Hello 17.50
III. Happy Sad 17.50

BUFFALO SPRINGFIELD
I. Buffalo Springfield/US Press. 18.50
II. Again/US Press. 18.50
III. Last Time Around/US Press. 18.50

CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica DoLP 21.00

VALERIE CARTER
Just A/+ H. Pedersen, J. Browne 17.00

CARTOON
Cartoon/+ Jimmie Page 17.50

CATFISH HODGE
Soap Operas/+ Sneaky Pete, US Pr. 17.50

THE CHAMBERS BROTHERS
Shout/US Press. 15.50
Live In Concert/Neueste US Press. 16.50

BRUCE COCKBURN
In The Falling Dark 18.00

THE COLLECTORS
What Is Love/Midi 14.00
Grass And Wild Strawberries/Midi 14.00

THE COUNT BISHOPS
Good Gear 18.00

DAVID CROSBY
If I Could Remember/US Press. 18.00

CUBY + BLIZZARDS
Trippin' Thru' A Midnight 17.50

CHARLIE DANIELS
Te John, Grease + Wolfman 14.00

THE DILLARDS
Live! Almost!/US Press. 18.00

NICK DRAKE
Five Leaves Left 16.00
Bryter Layter 16.00
Pink Moon 16.00

RON ELLIOTT/Ex Beau Brummels
Pan 17.00

ELEPHANTS MEMORY
Our Island Music 19.00

DAN FOGELBERG
I. Home Free 17.50

JOHN FRED & THE PLAYBOYS
I. John Fred And The Playboys 14.50
II. 34:40 Of John Fred 14.50
IV. Permanently Stated 14.50

MAC GAYDEN
Sehr guter Gitarrist/Ex Area Code
Skyboat 17.50
Hymn/+ Randy Meisner 17.50

THE GRASSROOTS
Move Along 14.00
A Lotta Mileage 14.00

THE GREAT SOCIETY
Grace Slick + G. Society DoLP 21.90

ELLIE GREENWICH
Let It Be Written/schrieb: River Deep, Mountain High, Klassiker 14.00

STEFAN GROSSMAN
Yazoo Basin Boogie 17.50
Hot Dogs 17.50

ARLO GUTHRIE
Alice's Restaurant 16.50

TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE
Part 2/mit Country Joe, T. Paxton 14.50

HARPERS BIZARRE
As Time Goes By/Neueste 16.50

RONNIE HAWKINS
The Hawk/mit Duane Allman 18.50

TIM HART & MADDY PRIOR
Summer Solstice 17.00

HEARTSFIELD
Foolish Pleasures/guter Countryrock 17.50

THE JIMI HENDRIX EXPERIENCE
Electric Ladyland/Or. Cov. DoLP 21.00

Zahlungsbedingungen:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Inland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,- DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

Dennoch seien ein paar Worte zur Gruppe Holde Fee und deren Werk gesagt. Aus der Bio geht folgendes hervor: Lothar Brandes, Tasteninstrumente und Gesang, und Hartmut Frenk, Gitarre und Leadgesang, haben die Gruppe 1971 gegründet, inzwischen haben sich Reinhard Lewitzki, Schlagzeug, Gerd Reulecke, Bass, und Thomas Ruhsdorfer, Percussion und Leadvocals, dazugesellt. – Ende. –

Im Spätsommer 1976 spielten sie, nach einer Demo-Single (März '75), ihre erste LP ein. Auf Seite 1 vier Stücke mit englischen Texten, Gemeinschaftswerke von Holde Fee. Einflüsse aus Latino-Rhythmen, Funk und Jazz prägen den Rockstil der Gruppe. Leider läßt sich nicht recht ausmachen, wovon die Texte handeln, denn der englische Gesang ist ebenso wie der deutsche auf Seite zwei schlecht verständlich.

Seite 2 ist eine Suite namens „Malaga", in vier Stücke aufgeteilt: „Reisefieber", „Unterwegs", „Sierra" und „Malaga".

Die Gruppe, die Sessions mit Jack De Johnette, Alexis Korner und Steve Marriott gespielt hat, ist bei regionalen Live-Gigs sehr erfolgreich, und das ist nicht schwer verständlich, denn ihre Rhythmusbetonte Musik bringt die Leute sicherlich auf die Beine.

Für ein Erstlingswerk deutscher Produktion außerhalb der großen Plattenfirmen können sich die Töne der Holden Fee durchaus hören lassen.

Dem soft-rockenden und durchaus melodischen Stil der Holden Fee hört man an, daß er in konzentrierter Arbeit durchprobt ist. Bleibt nur zu hoffen, daß sich nur die LP, die bei mir auf dem Teller gelandet ist, so unsauber anhört.

The Runaways
QUEENS OF NOISE
Mercury SRM 1-1126

Von Hans „made in Switzerland jodelioh" Keller

Ich steh' vor meinen Platten und überleg', was ich denn nun aus neuerer Zeit wirklich und ehrlich scharf find' und gern hören mag, was mich bei guter Laune hält. Meine Sammlung schrumpft auf'n paar wenige Scheiben zusammen, die ich spontan rausziehen würde, etwa AC/DC, der CBGB-Live-Mitschnitt, den alten Lou Reed immer und bestimmt die zwei Runaways-LP's.

Man hörte, die Rock Mädchen hätten sich mit ihrem Gruppen-Geburtshelfer Kim Fowley (einer der irrsten Vögel, die der Sunset Strip hervorgebracht hat) zerstritten. Wie auch immer, er hat nun doch auch die zweite LP produziert und auch 'nen happigen Anteil am Songschreiben genommen. Und raffiniert produziert – es hört sich an, als wäre die Scheibe an einem feuchten, nebligen Tag irgendwo zwischen Waschküche und Heizungskeller aufgenommen worden.

QUEENS OF NOISE beweist für mich, daß es zum ersten Mal 'ne weibliche Gruppe wirklich geschafft hat, die Macker in die Ecke zu rocken. Ich betone „Gruppe" Einzelne Frauen haben es immer wieder geschafft bisher – Janis Joplin, Elkie Brooks, Grace Slick usw. – aber nie ist eine reine Frauengruppe über die 2. Riege hinausgekommen. Was die fünf Mädchen aus Süd-Kalifornien bringen, ist aber absolut erste Liga. Ein Trost übrigens für alle diejenigen, die dachten, mit dem Absterben der Eagles würde aus dieser Ecke der Welt nun wohl nichts mehr kommen. Queens of noise!

Allerdings, nicht alle Stücke haben den rechten Biß, Seite eins fängt mit dem Titelstück recht schlapp an, spätestens ab „Midnight Music" hakt's dann aber ein. Die meisten Stücke haben 'ne gewisse „schwere", „punkige" Monotonie, ein typisches Charakteristikum für die Musik der Runaways. Sandy West ist eine sichere Drummerin, das gibt dem Sound präzise, intensive Power. Die Tiefe von Bass und Schlagzeug erinnern macnhmal sogar an „heavy" Detroit. Darüber exponiert sich Cherrie Curries helle, kreischende Stimme, oder es wälzt sich ein scharfer, stöhnender Sprechgesang darauf („California Paradise", „Born To Be Bad", „Heartbeat", 'ne besondere Perle!). Ebenso oft wie Cherrie übernimmt Joan Jett Lead-Gesang („Born To Be Bad") – eine Bereicherung. Ein Hammer aber sind die Beiträge der Lead-Gitarristin Lita Ford, sie ist der eigentliche Star der Platte. Was sie macht, ist praktizierte Emanzipation, Jungs! Mit einer heißen und spontanen Gitarre spielt sie jeden vergleichbaren männlichen Kollegen an die Wand. Ihr gehört auch der Slapstick (ähnlich wichtig wie „Dead End Justice" auf der ersten LP) am Schluß der Platte – sieben Minuten „Johnny Guitar", was sie da rausläßt, geht mir echt das Rückgrat hoch. Der Song ist auch ein gutes Beispiel für die nicht ungeilen Texte. Pröbchen?

„My fingers roll his body/ Making him scream/And I'm lost in a metal dream/Hot hands on his wet neck/I'm a hunter, he's my gun/Go for it Johnny/That's where I'm coming from."

Rock on, Girls! Und zwar so, daß gewissen Männlichkeits-Chauvinisten in diesem Metier endlich die Hosen schlattern.

Die Junioren-Damenringerriege von RSV Wandsbek-Gartenstadt

Foto: London Features

Pink Floyd
ANIMALS
EMI 1C 064-98 434

Von Hans-Peter Richter

Daß Pink Floyd nicht mehr die „Avantgardegruppe der Sechziger" sind, müßte eigentlich so langsam auch dem letzten der „ewig Progressiven" aufgegangen sein – und den Nostalgikern mag dabei das Wasser in den Augen stehen. Aber Nostalgie allein war noch nie eine gute Elle für das „Hier und Jetzt", oder um's mit einem etwas abgewandelten Satz aus ANIMALS zu sagen: „Mögen die Nachweiner ersaufen in ihren Tränen – heruntergezogen von ihrer eigenen Ignoranz". Alles klar?

Zugegeben, bisher hab ich die Floyd-Produktionen auch (fast) immer nur als Musik mit Texteinlage betrachtet. Musik, die mich einlud zum Träumen und Sichtreibenlassen oder mich ganz einfach Abstand gewinnen ließ zu den Dingen, die verhärten. Deshalb war meine Enttäuschung über ANIMALS anfangs groß. Musikalisch betrachtet werden nur noch alte Floyd-Schablonen serviert, ohne die Tiefe vergangener Tage. Verdrängt man aber mal die Nostalgie und die damit verbundenen Ansprüche, dann erscheinen Pink Floyd in einem Wandlungsprozeß begriffen, in dem sie seit DARK SIDE OF THE MOON stecken, der auf WISH YOU WERE HERE deutlicher wurde und auf ANIMALS seinen vorläufigen Höhepunkt findet. Dieser Wandlungsprozeß läuft weg von der rein musikalischen Aussage, hin zu realitätsbezogeneren, aggressiveren Texten, wobei die Musik in erster Linie eine die textliche Aussage unterstützende Funktion bekommen hat. Und das ist legitim.

Jeder der Songs enthält eine Spiegelung typischer menschlicher

Charakterzüge, die jedem von uns nur allzu gut vertraut sind und uns nur hier in Gestalt von „Animals" vor Augen geführt werden.

Es geht los mit „Drei verschiedene Schweine". Schweine-Menschen sind die, die ihre Gefühle unterdrücken, das „Gefühl von Stahl" lieben oder sich um die Moral anderer (zu viel) sorgen. Die englische Anti-Porno/Pro-Religionskämpferin Marry Whitehouse wird hier direkt beim Namen genannt, und irgendjemand wird ein paar Zeilen vorher als „...alte abgefickte Hexe" bezeichnet. Ob da eine Beziehung besteht?

Die zweite Kategorie sind die Schafsmenschen: Sheeps. Wer kennt sie nicht, die Menschen, die den Schafen gleich harmlos auf einer Wiese ihr Leben fristen und ohne rechtes Bewußtsein und auf alten, ausgetrampelten Wegen sanftmütig und gehorsam dem Leittier folgen? Schau dich mal um, dann wirst du sie sehen – und vielleicht feststellen, daß du mittendrin bist. Das Bindeglied zwischen Seite 1 und Seite 2 ist „Fliegende Schweine". Ein geteilter (Part 1 & 2), kurzer, eindringlicher Song. Hier ist die so oft vernachlässigte, belächelte oder aus falscher Selbstüberschätzung heraus ignorierte Nächstenliebe das Thema. Ein Aufruf, sich zusammenzutun zum Schutz gegen „Fliegende Schweine" – weil der Einzelne allein verloren ist.

Hunde = Dogs ist der von der Aussage her aggressivste Song. Ein Song über Arschkriecher, Punktesammler, die nach „oben" strebenden Karrieremenschen, die mit „...dem gewissen Blick in den Augen und dem gewinnenden Lächeln", und über jene, die glauben, „...daß jeder austauschbar ist und keinen wirklichen Freund hat". Denen wünschen die Floyd ein gutes Ertrinken, heruntergezogen vom Stein, an den sie sich selbst angebunden haben.

Bedauerlich ist nur, daß es auf dem Cover keine deutsche Übersetzung der Texte gibt. So wie es bei Genesis vorbildlich der Fall war. Ohne Übersetzung werden sich viele wahrscheinlich sehr schwer tun, hinter die Bedeutung zu kommen. Schade.

Thin Lizzy
JOHNNY THE FOX
Vertigo 6360 138

Von Peter Urban

Jahrelang waren Thin Lizzy Stiefkinder, und nicht nur in der SOUNDS-Redaktion, sie waren eben nur so 'ne britische Rockgruppe, die auch mal einen Hit („Whiskey In The Jar") gehabt hatte. Seit den Umbesetzungen vor einigen Jahren (zwei neue Gitarristen kamen für Gary Moore) und den Alben NIGHTLIFE und FIGHTING begannen Thin Lizzy sich unaufhaltsam in den Hinterkopf zu spielen, bis sie mit der letztjährigen JAILBREAK und dem Hit „The Boys Are Back In Town" voll da waren. Mit eigenständigem, unverwechselbarem Sound.

Thin Lizzy, das ist vornehmlich Phil Lynott – seine kehlige, verzweifelt hingeworfene Stimme, die an Hendrix, Seger, Van Morrison erinnert. Ja, sie ist irgendwie irisch, keltisch, und wenn es nicht so blöd klänge, könnte man sagen, von Wasser, Sturm und Whiskey geprägt.

Thin Lizzy, das sind Lynotts Stücke, oft düstere, geheimnisvolle Songs, die meist von Außenseitern, Verfolgten, Unglücklichen, Enttäuschten, Suchenden erzählen; das sind auch die beiden Gitarren, die lange Akkorde und einprägsame Phrasen zu Lynotts Gesang erklingen lassen, schöne Doppelpassagen und fliegende Solostimmen spielen. Das alles wird auf der neuen Lizzy-LP JOHNNY THE FOX brillant fortgeführt. „Johnny", „Rocky" und „Massacre" sind stürmische Rocker, aber daß ich die fließenden ruhigeren Nummern schöner finde, ist ja wohl mein Problem. Das sind „Fools Gold" und „Old Flame", da sind „Borderline" und „Sweet Marie", Songs, in denen Lynott über runden Harmonien seine Worte singen, sprechen, jammern, brechen lassen kann – und das mit einer Überzeugungskraft, die der von Bob S. und Van M. um nichts nachsteht.

Thin Lizzy und besonders ihre letzten beiden Platten JAILBREAK und JOHNNY THE FOX verdienen ein weites, weites Publikum.

Vermuten wir richtig? Herr Bowie?

Foto: Neil Preston/Andy Kent

David Bowie
LOW
RCA PL 120030

Von Ingeborg Schober

Wäre nicht sein Name auf dem Cover gestanden, ich hätte David Bowie nicht so schnell erkannt. Was er auf STATION TO STATION ganz versteckt ankündigte, vollzieht er hier konsequent. Eine neue Metamorphose ist angesagt. Bowie hat der angloamerikanischen Musik den Rücken gekehrt und machte sich nach Europa auf, genauer nach Deutschland, Berlin. Während andere Superstars – und das ist Bowie nach diesem Album mehr denn je, weil er Format be-

SUNDOWN IMPORTE

JOHN HERALD, BILL KEITH, HAPPY TRAUM, JIM ROONEY
Mud Acres 19.50
THE HOLY MODAL ROUNDERS
Alleged In Their Own/Neueste 19.50
MICHAEL HURLEY
Long Yourney/Neueste + gut 19.50
THE KINKS
The Live Kinks(Kelvin Hall) US LP 19.00
Arthur 17.50
JIM KWESKIN
Jump For Joy 13.00
LAMB
Bring Out The Sun 14.50
LOVE SCULPTURE
Blues Helping/mit Summertime 18.00
Forms And Feelings 18.00
MANFRED MANN'S EARTH BAND
Manfred Mann's Earth Band 18.50
DELBERT McCLINTON
Love Rustler/Neueste US Press. 18.00
MC FIVE
I. Kick Out The Jams 21.00
III. High Time 20.00
AUGIE MEYERS
The Quintet/Sir Douglas Band 14.00
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21.00
Absolutely Free 16.00
Ruben And The Jets 16.00
Lumpy Gravy 16.00
Uncle Meat DoLP 21.00
Burnt Weany Sandwich 16.00
Just Another Band From L.A. 16.00
We're Only In It For The Money 16.00
Weasels Ripped My Flesh 16.00

DON NIX & A. STATE TROOPERS
Road Show/+ Goin D./US Pr. DoLP 14.00
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES
Call Of The Wild/US Press. 19.00
Survival Of The Fittest/Live US Pr. 19.00
LAURY NYRO
Gonna Take A Miracle 17.00
PHIL OCHS
I Ain't Marching Anymore 19.50
THE OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS
Men From Earth/Neueste 17.00
THE PENTANGLE
I. The Pentangle 17.50
II. Sweet Child DoLP 21.00
V. Reflections 17.50
JEAN-LUC PONTY + ZAPPA
King Kong 18.00
PURE PRAIRIE LEAGUE
I. Pure Prairie League 17.50
II. Bustin Out 17.50
III. Two Lane Highway 17.50
QUESTION MARK + MYSTERIANS
96 Tears 19.50
REDWING
Beyond The Sun/Neueste, US Pr. 18.00
ANDY ROBERTS
Everyone/Ex Ian Matthews Band 12.00
MITCH RYDER + DETROIT WHEELS
V. Sings The Hits 18.00
VIII. Detroit - Memphis Experim. 17.00
SAN FRANCISCO ROOTS
Beau Brummels, Mojo Men u.a. [illegible]
BUFFY SAINTE MARIE
Quite Places/US Press. 12.50
THE SIEGÉL SCHWALL BAND
R.I.P./US Press. 16.50

BEN SIDRAN
Feel Your Groove 15.50
P. F. SLOAN
Measure Of Pleasure/US Press. 15.00
THE SONS OF CHAMPLIN
The Sons/US Press. 14.50
SPANKY & OUR GANG
Change/US Press. 14.00
STEEL RIVER
A Better Road/US Press. 12.00
CHIP TAYLOR
Gasoline/mit Angel Of The Morn. 16.50
THEM
Angry Young Them/I. Or. LP, Mono 17.50
Them Again/II. Orig. LP, Mono 17.50
THE UNITED STATES OF AMERICA
Original I. LP 17.50
U.S. RADIO BAND
Don't Touch That Dial/Neu 15.00
VAN DYKE PARKS
I. Song Cycle 18.50
III. Yankee Reaper 17.50
VELVET UNDERGROUND
I. The V. U. & Nico (Banane) 18.00
LOUDON WAINWRIGHT
Album III/US Press. 16.50
WEST COAST POP ART E. BAND
I. auf Midi 15.00
WET WILLIE
Keep On Smilin 15.50
THE YOUNGBLOODS
Good And Dusty 10.00

JAZZ

MOSE ALLISON
Word From Mose/Parchman Farm 16.00

B. COBHAM - G. DUKE BAND
Live In Europe 16.50
JOHN COLTRANE
The Gentle Side/Impulse DoLP 21.00
Turning Point 16.50
LARRY CORYELL
The Lion/Neueste US Press. 17.50
MILES DAVIS
Water Babies/Neueste 16.00
RICHARD DAVIS & CHICK COREA
With Unterstanding/auf Muse 17.50
HERB ELLIS - RAY BROWN SEXTETT
Hot Tracks/+ Jake Hanna, US Press. 17.00
CHARLIE HADEN
Closeness/+ K. Jarrett, O. Coleman 17.00
HERBIE HANCOCK
Secrets 16.50
KEITH JARRETT
Shades/Neueste 16.50
JOHN McLAUGHLIN, JACK BRUCE, GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3er LP 25.00
PAT METHENY
Bright Size Life/+ J. Pastorius 17.50
OREGON + ELVIN JONES
Together 16.50
FLORA PURIM
Nothing Will Be/Neueste 17.00
PHAROAH SANDERS
Live At The East/Impulse 12.00
JIMMY SMITH
Portuguese Soul/+ Thad Jones 15.00
SUN RA
Atlantis/Impulse 15.00
CEDAR WALTON
Firm Roots/+ Sam Jones, auf Muse 17.50

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

weist – ihr altes Süppchen immer wieder neu aufwärmen und nachwürzen, hat er den Topf samt Inhalt über Bord gekippt und probiert ein neues Rezept. Daß dabei ein paar Gramm zu viel oder zu wenig von manchen Zutaten hineingeraten sind, nehme ich ihm nicht übel.

Es ist ein mutiger, heutzutage fast waghalsiger Schritt, den ihm so mancher Fan nicht verzeihen wird. Allein die Auswahl der Musiker läßt staunen, bis auf Brian Eno und Iggy Pop, der einmal singt, alles unbeschriebene Blätter, die nicht in die Hierarchie der üblichen Sessiongarde passen. Dadurch hat es Bowie geschafft, in kein Klischee abzurutschen. Er selbst hält sich bewußt im Hintergrund, läßt den anderen, vor allem Brian Eno, den Vortritt. Vielleicht deshalb der englische Understatement-Titel LOW.

Auf Seite 1 sind die kürzeren, freundlicheren und „verträglicheren" Stücke, darunter als Bowie-Identifikation „Sound And Vision", ein untypischer Single-Song, und „Always Crashing In The Same Car". Einflüsse von 801, durch Enos Anwesenheit verständlich, Velvet Underground, vor allem aber europäischen Avantgardisten sind unüberhörbar. Frisch, aufregend, stellenweise chaotisch und verwirrend macht sich hier eine etwas morbide, geisterhafte Stimmung breit. Das Frappante aber ist der Gesang, manchmal so eckig-ironisch wie von Zappa, z.B. auf „What In The World". Seite 2 aber fordert wirklich Geduld. Die ist beim ersten Hören nicht zu fassen, die muß man einlaufen wie einen neuen Schuh. Die vier Kompositionen sind von großer Gegensätzlichkeit, aber atmosphärisch gehen sie ineinander über. Hier sind eindeutig Grundstrukturen von Tangerine Dream und Kraftwerk, Bowies Lieblingsbands, verwendet worden. Ganz deutlich wird das bei „Weeping Wall", einem Bowie-Alleingang. Auf „Warszawa", einer Bowie/Eno-Kompsition, werden beängstigende, bedrohliche, ja beunruhigende Visionen einer leeren utopischen City heraufbeschworen. Das bizarrste, widersprüchlichste Stück der LP aber ist „Subterraneans", wo der Bass in drohenden Molltönen einen seelischen Tumult auslöst und Bowies Saxophonphrasen melancholisch-verloren im Raum zu schweben scheinen.

Exzellent auf der ganzen LP die Rhythmus-Parts von Bass, Schlagzeug und vor allem Carlos Alomars Rhythmusgitarre. Zusammen mit den fast orchestralen Chören ergibt das eine sehr filmische, flächige Musik, wobei Bowie es auch hier schafft, eine klare Trennung von Schwarz und Weiß zu erzielen.

Trotz der vielen Zitate und Bowies Begeisterung, die bisweilen mit ihm durchzugehen scheint, ist es überhaupt kein imitatorisches Album. Es ist aber auch kein abgeschlossenes, in sich stimmiges LP-Werk, wohl aber eines der wichtigsten der letzten Zeit. Ähnlich wie bei 801 zeigt es, wohin einige der zeitgemäßen Musiker drängen, und wie sie sich mit diesem Entwicklungsprozeß auseinandersetzen.

Peter Gabriel
Charisma 6369 978

Von Manfred Gillig

Kein anderes Liedchen – ausgenommen Bob Segers „Night Moves" – hat mich in den letzten Monaten so angetörnt und vom Stuhl gelupft wie Gabriels „Solsbury Hill" auf Seite 1 dieser Platte – 's ist eines der heutzutage leider viel zu seltenen Meisterwerke, aus der Hüfte heraus ins Schwarze getroffen; ich sag's in aller Bescheidenheit. Mit Abstand, doch immer noch first class, „Moribund The Bürgermeister" und „Humdrum", die den Synthesizerarrangements des einfallsreichen Larry Fast (der SYNERGY machte) viel zu verdanken haben.

Peter Gabriel hat bei seinem ersten Alleingang nach der Trennung von Genesis einige erlesene Spielgefährten gefunden, z.B. Robert Fripp, Steve Hunter und Dick Wagner an diversen Gitarren.

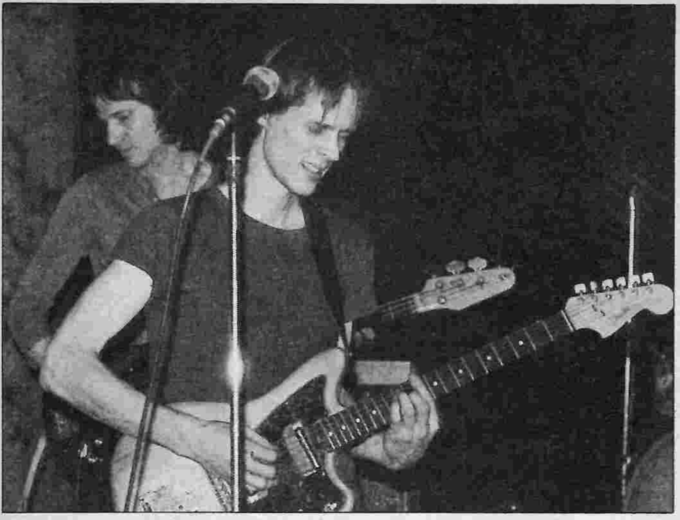
Dieses Album ist sehr einfallsreich und musikalisch und textlich erfrischend und sehr heterogen. Und letzteres ist seine vielleicht einzige Schwäche: Gabriel schmeißt hier die verschiedensten Stimmungen und Aussagen in einen Topf; präsentiert sich als musikalisches Chamäleon – kein einziger der neun Songs paßt zu den anderen acht, da ist kein thematischer oder musikalischer roter Faden wie bei den Genesis-Aufnahmen. Mal dominieren Steve Hunters Hard-Rock-Riffs, mal das Londoner Symphonie-Orchester, mal Fasts Synthesizer, mal Honky-Tonk. Gabriels Erstling besteht aus einigen Aufreißern und vielen guten Ideen, die alle noch nicht so recht zusammenpassen; aber insgesamt ist er doch verdammt reizvoll.

Television
MARQUEE MOON
ELK 52 046

Von Dr. Gonzo

Television stammen aus dem sagenumwobenen New York, aus der magischen Bannmeile zwischen CBGB's und Max Kansas City's. Sie gehören zu dem, was man den amerikanischen Teil der Punk-Bewegung nennen könnte, wenn nicht in England dieser Begriff inzwischen völlig sinnentleert und mit musikalischem Unrat angefüllt zum bloßen Mode-Schlagwort in den Dreck getrampelt worden wäre. In den USA hat dieser Begriff und die damit verbundene Musik Tradition, eine interessante und starke zugleich. Television befindet sich da in bester Gesellschaft mit solch erlauchten Geistern wie Velvet Underground, Stooges, Doors bis hin zu Patti Smith. Selbst etablierte Stars wie Bruce Springsteen rechnen es sich als Ehre an, hier ihre Wurzeln zu haben.

Tom Verlaine, der Sänger, Gitarrist und Poet der Band, ist sich dieser Tradition bewußt. Er ist befreundet mit Patti Smith und John



Was? Bei dem Brustumfang Hendrix und Dylan in einer Person?

Cale, was man der Platte anhören kann. Wie sie schöpft er seine Songs aus dem Chaos in ihm und um ihn, ohne allerdings bis zur letzten Konsequenz zu gehen, wie etwa die Smith. Während für sie die Form nur existiert, um zerstört zu werden, spielt Verlaine relativ souverän mit den Klangmöglichkeiten, die in der Rockmusik in den letzten 10 bis 15 Jahren erarbeitet wurden. Dabei beweist er fast zuviel Geschmack, er wendet seine Farben gezielt an, seine stark reduzierten Pop-Schnörkel ergeben zusammen mit der gewollt starren rhythmischen Form einen sehr distanzierten Sound. Die Monotonie darin läßt sich in direkter Linie auf die Velvets zurückführen, erreicht aber nicht die gleiche archaische Intensität, die mich dort so nachhaltig beeindruckte und die die Smith so treffend aufnahm. Es tönt eher wie eine Fälschung, eine nachempfundene Campbell-Suppendose.

Diese Art von Raffinesse ist so etwas wie ein Markenzeichen der New Yorker Bands, kalte, glatte Popeffekte reflektieren den täglichen Affenzirkus abseits von oberflächlich dekorativen gesellschaftlichen oder politischen Manifestationen. Hier geht's um mehr, es geht um Tom Verlaine, Television, Dich und mich und Rest der Welt. Nichts mehr und nichts weniger. Und da liegt das Wesentliche, Television könnten Innovatoren werden, Erneuerer, mit ihnen könnte endlich der Punkt erreicht werden, wo's losgeht. Wer weiß, vielleicht ist Tom Verlaine der Dylan und der Hendrix der achtziger Jahre in einer Person.

Kraan
WIEDERHÖREN
EMI 1C 064-32 110

Von Axel H. Lockau

Da haben wir's! Kraan sind nicht totzukriegen, und jedesmal, wenn keiner mehr einen Pfifferling für sie gibt, machen sie eine Platte, die ganz anders ist als die Vorgänger, und die Kritikerhäme von wegen „Agonie" und „kreativem Loch" ist verflogen.

WIDERHÖREN zeigt mal wieder eine neue Kraan-Musik. War LET IT OUT den Antikommerzialisten zu brav, so wird die neue manch altem Kraan-Freund zu wenig wintrup'sch sein. Nicht nur wegen der neuen Besetzung, sondern weil hier so viele neue Ideen eingeflossen sind, daß so mancher Kenner bei einem Blind-Fold-Test bös danebengehauen hätte. Zum Beispiel „Rendezvous In Blue", da gingen die Meinungen von Camel bis Tasavallan Presidentti. Oder „Rund um die Uhr": eine perfide Mischung von Rockjazz und rollender Mainstreamgitarre. Und dann Stücke, die bei Kraan früher sofort den Touch von Diskothekenfetzern gekriegt hätten. Doch „Let's Take A Ride" ist eine so herrlich unterkühlte Hendrix-Reminiszenz, daß sie allen Metallocholerikern und Kopfjazzspezis ein Schnippchen schlägt. Jede Komposition, und sei sie vordergründig noch so eingängig wie „Vollgas Ahoi" oder eben „Wiederhören", hat ihre spitzfindigen Haken und Ösen, so daß ich mir beim ersten Durchhören mehrere Male den Kopfhörer abgenommen habe, weil ich glaubte: „Moment, da stimmt doch was nicht." Aber es stimmte. Und jeder vertrackte Titel ist so schön nachsingbar, daß auf dieser Tournee mit Sicherheit wieder ein oder zwei Stücke sich zu zukünftigen Wunschkonzerttiteln entwickeln werden.

Ja, und vor allen Dingen – Power; dies ungestüme Vorwärtsdrängen vom Live-Doppelalbum, das haben sie wieder drauf. So wie sie bei den Live-Konzerten die alte Spielfreude tatsächlich wiedergefunden haben, so scheint mir WIEDERHÖREN ein neuer Anfang zu sein. Wenn auch das bewußte Aufgreifen von Rockjazz-Tendenzen noch manchmal deutlich wird, so glaube ich doch, daß die Richtung, die WIEDERHÖREN angibt, die Musik ist, die ihnen immer vorgeschwebt hat. Und damit das ganze nun auch objektiv wird: Bei den Improvisationen, finde ich, wäre weniger mehr gewesen. Daß Peter Wolbrandt schon seit drei, vier Jahren „fastest hand in the west" ist, wissen wir alle. Ein bißchen mehr Zurückhaltung und Wärme wäre das I-Tüpfelchen auf WIEDERHÖREN gewesen.

Foto: Kate Simon

Fleetwood Mac is back

Nach dem sensationellen USA-Erfolg back in Europe:

14. 4. Frankfurt – Jahrhunderthalle
15. 4. München – Circus Krone
16. 4. Hamburg – Congress Centrum

WB RECORDS

1976 war für Fleetwood Mac das bisher erfolgreichste Jahr. Von ihrer letzten LP wurden weltweit über 3 Millionen verkauft. Drei Singles kamen an die Spitze der amerikanischen Hitparaden. Jetzt heiß erwartet: Die neue LP „Rumours."
LP WB 56 344
MusiCassette 456 344

MICK FLEETWOOD
Hält seit 1966 die Fleetwood-Mac-Fahne hoch. Drummer, psychisches Rückgrat und Geschäftsmann der Gruppe.

JOHN McVIE
Zupft den elegantesten Bass der Welt. Peter Green holte ihn von John Mayalls 'Bluesbreakers'.

CHRISTINE McVIE
Kam 1969 von der Gruppe 'Chicken Shack'. Ihre Autorenarbeit, ihr Keyboard-Spiel und ihre sinnliche Stimme prägen seitdem den Sound der Gruppe.

STEVIE NICKS
Ist seit der LP 'Fleetwood Mac' dabei. Wurde in Kalifornien zusammen mit ihrem Partner Lindsey Buckingham entdeckt. Sängerin, Autorin und Bühnenattraktion bei Live-Auftritten.

LINDSEY BUCKINGHAM
Kam 1974 zu Fleetwood Mac und kann sich dem Vergleich zu seinem Vorgänger Peter Green als Gitarrist und Songschreiber ohne weiteres stellen.

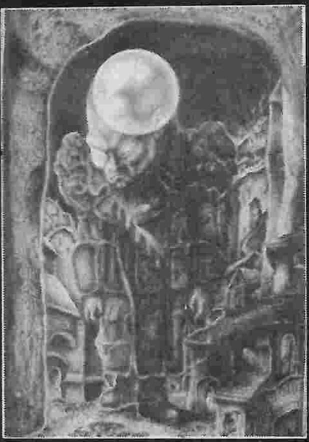
Fleetwood Mac
So gut wie nie zuvor

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

EIN
PHANTASTISCHER
ALPTRAUM?

EINE PSYCHEDELISCHE
REISE ZU DEM ZIMMER
OHNE ZUGANG?

BILDER EINER ANDEREN
REALITÄT?



Sehen Sie selbst die

GESICHTE
DES
ATHANASIUS
PERNATH

Ein Zyklus in Bildern von
HELMUT WENSKE
Herausgegeben und eingeleitet
von
RÜDIGER M. KAMPMANN

Bildband (20 x 18 cm)
60 Seiten, 11 Abbildungen
davon 9 in Farbe
in Leinen gebunden mit
eingeprägtem Titel und
farbigem Schutzumschlag.

BUCH m. 1 SERIGRAPHIE
(vom Künstler handsigniert)
zusammen nur DM 29.80

Der Versand erfolgt per
Nachnahme zuzügl. Porto +
Verpackungskosten

Außerdem sind lieferbar:
PHANTASTIC ART POSTER
(z.Zt. 17 verschiedene Motive)
Preis per Stück DM 5.–

H.WENSKE AHASVERUS
Bildband 110 Seiten, 42 Abb.,
davon 35 in Farbe, Leinen m.
farbigem Schutzumschlag
DM 19.80

Bitte fordern Sie unseren
neuen kostenlosen Farbkata-
log gegen Voreinsendung
von DM ,-40 in Briefmarken
(Rückporto) direkt vom
Kurt Frohberg Verlag
Postfach 1305,
6454 Bruchköbel (BRD)

Aber, was immer sich die Wintrup-Family beim Titel auch gedacht haben mag, ich habe ihr neuestes Kind wieder und wieder gehört, und meine anfänglich zwiespältigen Gefühle sind einer fast uneingeschränkten Wertschätzung gewichen.

Gong
GAZEUSE!
Ariola 28 423

Von Ingeborg Schober

Für das siebte Album GAZEUSE! ist die neue Gong-Besetzung noch um ein weiteres Mitglied erweitert worden. Mit Mino Cinelou ist die Rhythmus-Sektion damit auf vier Leute angewachsen. Dadurch wird der neue Gong-Sound schon klar bestimmt. Was sich bereits auf SHAMAL ankündigte, wird hier eindeutig: Gong bewegt sich immer mehr zum Jazz-Rock hin, und zwar zum rhythmischen, instrumentalen. Der Gesang, ein letzter Überrest aus den Mystik-Tagen, ist nun auch noch unter den Tisch gefallen. Das einzige, was ich an diesem neuen Konzept bedauere. Dafür aber rollt Gong einen ebenmäßigen, mit Polyrhythmen übersäten Teppich aus, der weich und schwebend federt. Und das trotz ein wenig zu strenger Disziplin und exakter Tonführung. Die vier Perkussionisten spielen einander die Melodien zu, so daß eine Art Rundumlauf entsteht. Darüber erheben sich die Improvisationen von Gitarre – wobei Allan Holdsworth geschickt zwischen tragendem Rock und inspiriertem Jazz manövriert – und Didier Malherbes sensibles Saxophon- und Flötenspiel. Asiatische, besonders balinesische, Einflüsse sind hier noch stärker als auf der vorhergehenden LP.

Gong scheinen nun endgültig einen neuen Weg gefunden zu haben, und diese Phase läßt gespannt auf die nächste Platte warten und darauf hoffen, daß bis dahin genügend Selbstsicherheit auch wieder mehr Improvisation und Zufall erlaubt.

Aera
HAND UND FUSS
Erlkönig ERL 2002

Von Manfred Gillig

Ja, da schau her: Aus Franken kommt da eine Platte, die zu den angenehmsten, sympathischsten und erfreulichsten Überraschungen gehört, die mir in den letzten Monaten aus deutschen Landen zu Ohren gekommen sind.

Die „Musikgruppe" Aera macht wirklich nur Musik – weder Rock noch Jazz, ganz einfach Musik, und zwar Musik, die sich international sehen (und hören) lassen kann, Musik, die in den Kopf und in den Körper geht. Das sind melodische Spielereien, bisweilen symphonisch angehaucht, manchmal mit einem Touch von Kammermusik, mit einem soliden Rhythmus-Background und mit viel Interaktion zwischen den Musikern, sehr locker und manchmal schön frei; aber immer zusammen und nie verkrampft. Da hat man das Gefühl, daß hier eine Gruppe tatsächlich ihr recht fröhliches und ein bißchen verrücktes Gruppenleben in Musik umsetzt. Da wird nicht von irgendwelchen angloamerikanischen Vorbildern abgekupfert, aber auch nicht krampfhaft versucht, originell zu sein. Diese Musik lebt einfach aus und mit den Musikern, z.B. mit den Wechselgesprächen zwischen Flöte und Geige und Saxophon und mit den Einfällen von Muck Groh an der Gitarre, der sehr viel von der Musik dieser LP geschrieben hat und seinerzeit bei Ihre Kinder sein Brot verdiente.

Der langen Rede kurzer Sinn: Diese zweite LP von Aera hat Hand und Fuß und ist als eine der besten deutschen Produktionen der letzten Monate wärmstens zu empfehlen.

HAND UND FUSS gibt's im Eigenverlag bei Aera, Heckenweg, 8722 Sulzheim.

Nitzinger
LIVE BETTER
ELECTRICALLY
Phonogram 6370 251

Von Dr. Gonzo

„...*You can tell me that man's from Texas, you can smell the '+§& on his boots*", singt John Nitzinger mit 'ner guten Portion Selbstironie. Wobei '+§& in diesem Falle für Shit steht und womit beinahe alles über John Nitzingers Herkunft und Musik gesagt wäre. Aber eben nur beinahe, denn Nitzinger ist nicht Euer Stetson-behüteter Jodler, der, Hackbrett unterm einen und Fiedel unterm anderen Arm, Schmonzetten über die Schönheiten des Landlebens zum besten gibt. Nee, amigos, dieser John hier ist ein Gitarrenhalswringer erster Güte und wohl im weitesten Sinne mit Ted Nugent zu vergleichen.

LIVE BETTER... ist Nitzingers dritte LP unter eigenem Namen, in den Staaten kennt man ihn als Komponist und Autor des Heavyrock-Sextetts Bloodrock. – Da der Name Nugent nun mal gefallen ist, kann ich auch loswerden, daß bei mir das Spiel „Nitzinger contra Nugent" beim Stande von 12:0 wegen Aufgabe des letzteren abgebrochen wurde. Nitzinger spielte einfach besser, schneller und mit mehr macho... Zurück ans Tabellenende, Herr Nugent!

Nehmen wir z.B. mal „Control", das Stück Schwerstmetall, mit dem die LP anfängt, da hört man den Unterschied schon nach drei Umdrehungen: Was Nugent überhaupt nicht kann, kann Nitzinger dagegen reichlich; singen nämlich. Oder besser noch: selig schreien, daß sich die Nackenhaare sträuben. Und arrangieren kann er obendrein. Da wirst Du nicht wie bei Freund Ted in 'nem Swimmingpool voller Feedback ersäuft oder monoton zur tauben Nuß geklopft, sondern bekommt abwechslungsreiche Instrumentierung geboten, und wenn, wie bei der Ballade „Vagabond", gar Streicher erklingen, dann brauchst Du auch nicht gleich schluchzend zum Taschentuch zu greifen.

In einem Wort: John Nitzinger spielt Heavyrock mit Köpfchen und Zutaten wie besagten Streichern, Chören und Keyboards und Bläsern. Er spielt rasend schnell und sicher Gitarre und weiß auch mit Gadgets wie Wah-Wah, Fuzz und Phaser umzugehen.

Wo Nugent *(ich erwähn ihn zum letzten Mal, ehrlich)* zur Zirkusattraktion verkümmerte und aus Schwermetall hauchdünne Alufolie kloppt, produziert Nitzinger Edelstahl aus einem Guß. Findet's selbst raus und bald!

Fleetwood Mac
RUMOURS
WB 56 344

Von Dr. Gonzo

Die neue Fleetwood Mac-Platte, nach all den Gerüchten mit Spannung erwartet. Wie bei allen letzten Mac-Alben muß man auch hier alle Erinnerung, die man mit dem Namen verknüpfen mag, vergessen, um auf seine Kosten zu kommen.

Schöne Lieder, schöne Stimmen, stark akzentuierter Rhythmus, alles schön ineinander verwoben mit viel musikalischem Geschick und Einfühlungsvermögen, hinterläßt sie eine angenehme Stimmung, die etwas in die bittersüße Richtung geht. Denn trotz jeder Menge positiver Impulse und verbalem Trost zur Überwindung zwischenmenschlicher Probleme ist die Musik eher verhalten, mit einer Spur gepflegter Tristesse.

Interessant ist vielleicht noch, daß man anhand der Credits sehen kann, daß bei den Macs im Moment die Frauen das Sagen haben. Die Dominanz von Stevie Nicks und Christine McVie ist weder zu überhören noch zu übersehen. Sieben der elf Songs stammen aus ihren Federn, einen haben sie mit den Jungs zusammen geschrieben.

Die Nummer allerdings, die für die Charts ausgekoppelt wurde, „Go Your Own Way", stammt von Lindsay Buckingham. Mein persönlicher Favorit, „Don't Stop", dagegen ist von Christine McVie, die ein todsicheres Gespür für den Grat zwischen zuviel und zuwenig hat. Ihre Stimme begeistert mich jedesmal wieder genauso wie ihre Fähigkeiten als Musiker und Songschreiber.

Stevie Nicks dagegen läßt mich recht kalt, ihre Stimme ist mir zu struppig und direkt, in diesem Rahmen, ihr musikalisches Material etwas zu glatt. Lindsay Buckingham dagegen hat sich sowohl mit „Go..." als auch mit „Second Hand News" und vor allem mit dem fast akustisch eingespielten „Never Going Back" als gleichwertiges Talent eingeführt. Der Rest der Macs bleibt im Hintergrund. Da allerdings sind sie König. Ihre Rhythmusarbeit ist vehement und körperlich.

Hoffentlich hält die Fleetwood Mac-Tour, was diese Platte verspricht. Ich drück' die Daumen, daß die Band zusammenbleibt und bei uns genauso erfolgreich wird.

KURZ & GUT

Gasolin'
WHAT A LEMON
Epic EPC 81436

Von Gasolins fünfter LP hat im letzten Jahr nachweislich jeder siebzehnte halbwegs erwachsene Däne ein Exemplar nach Hause getragen (friß Deine Stiefel, Lindenberg!), und damit unsereins sich endlich auch mal ein Bild von den textlichen und musikalischen Qualitäten der dänischen Top-Band machen kann, sind auf WHAT A LEMON zehn der besten Titel, englisch gesungen, zusammengestellt worden. – Mal knochenharter Rock, mal softes Country-Flair.

Leute, macht die Fenster auf und laßt mal diese frische Brise aus dem Norden durchs Zimmer wehen!

AC/DC
DIRTY DEEDS DONE
DIRT CHEAP
Atlantic ATL 50 323

Und wenn Du endlich festgestellt hast, daß dieser ganze Punk-Rock-Scheiß nichts anderes ist als der letzte Versuch, musikalische Inkompetenz vermarktbar zu machen, dann können wir wieder von Rock-Musik reden. Z.B. von AC/DC, die zwar auch als Punks verbraten werden, aber 'ne E-Gitarre nicht unbedingt für ein Phon-MG halten. O.K., mag zwar der musikalische Horizont der rockenden Känguruhs auch nicht 'nen Deut breiter sein als sagen wir mal Status Quo, so sorgen AC/DC dennoch für unverfälschten geilen Rock'n'Roll-Spaß. Drum glaubt man Sänger Bon Scott auch, daß er „Big Balls" hat, ein „Rocker" ist und daß er keinen Bock hat „Waiting Round To Be A Millionaire". Eine Fünf-Sterne-Produktion aus dem Hause Vanda/Young!

Chris Stainton/Glen Turner
TUNDRA
Nova 6.22902

Eine Hammond, wie sie sein soll, schön singend aus dem Leslie, gespielt von Chris Stainton. Glen Turner mit einer Stimme wie der Zwillingsbruder von Steve Winwood und mit flinken Gitarrenfingern. Dazu Charlie Harrison mit einem satt pluckernden Baß und Spinettis Henry an 'nem Doppelzentner allerhärtesten Schlagwerks. Summa summarum: TUNDRA! Zwar 'ne recht betagte Wiederveröffentlichung, steht auch schon 'ne Zeit bei uns im Schrank rum, aber immer noch ein guter und empfehlenswerter Tip für alle Leute, die gutem britischem Blues-Rock a la Spooky Tooth oder Juicy Lucy nachtrauern.

The Best Of Grin
Featuring Nils Lofgren
Epic EPC 81544

Klein Nils ist „in", oder nicht? Aber zumindest hat sich rumgesprochen, daß sein Können in umgekehrtem Verhältnis zu seiner Größe steht; blumig gesprochen also „ein kleiner Mann, ganz groß"! Nur, seit unser Nils groß ist, hat ihn die Ariola, und die CBS kann nur noch Wiederveröffentlichungen und „Best Of"-Kopplungen aus Nils' Grin-Zeit hinterherwerfen.

Schade, liebe CBS, damals habt Ihr geschnarcht, und dabei waren viele Sachen von Grin weitaus besser als so manches auf Lofgrens Solo-Alben. Aber da Ihr nun wach seid, dürfen wir Euch 'nen „Guten Morgen" wünschen und Euch für diese Platte danken, denn die alten Nümmerchen sind immer noch superb.

Und beim nächsten Mal besser aufpassen, gell...

Sherbet
HOWZAT!
Epic 81 623

Der Titel „Howzat", der in England die Charts erreichte, war wohl aher an die Teenager unter uns gerichtet. Damit ist aber noch nichts über das musikalische Spektrum dieser Band gesagt. Die kann nämlich noch viel mehr. Die LP birgt einige Leckerbissen, die musikalische Ader reicht von soliden Popnummern für gehobene Ansprüche bis zu saftigen kleinen Rockern.

Sensational Alex Harvey Band
(without Alex)
FOURPLAY Vertigo 6370 421

SAHB – ohne Alex Harvey. Schade zwar, aber es geht auch ohne den Boß sehr gut. Dynamischer Hard-Rock und mächtig fließende Sound-Wirbel im Wechsel mit ruhigen und kraftvollen Melodie-Passagen in erstklassig durchsichtiger Stereo-Abmischung.

James Booker
THE PIANO PRINCE FROM
NEW ORLEANS
Aves 69.031 (Metronome)

James Booker ist wohl der talentierteste jüngere Sänger/Pianist des New Orleans R&B (in der Tradition von Prof. Longhair, Huey Smith, Fats Domino etc.). Diese in Hamburg aufgenommenen hervorragenden Live-Aufnahmen präsentieren einen Mann, der genauso schmerzerfüllt singen kann wie der alte Ray Charles. Die Auswahl des Materials (Eigenkompositionen wie „One Helluva Nerve" neben Klassikern wie „Junko Partner" und „Atormy Monday") läßt das ganze Spektrum seines Könnens erkennen.

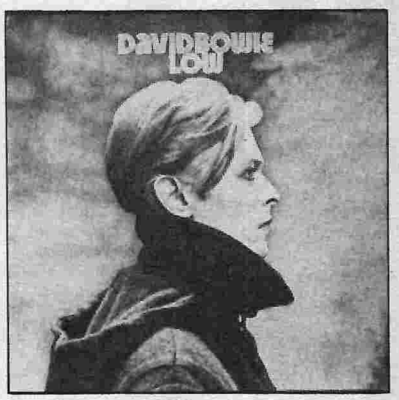
Buckacre
MORNING COMES
MCA 62 046

Eine Platte mit einem (in Ziffern 1) schönen Stück auf der ersten Seite und einer erträglichen Seite zwei. „Red Wine" ist eine rocki-

Zwei Fliegen mit einer Klappe

Kraan: WIEDERHÖREN

Fleetwood Mac: RUMOURS



David Bowie: LOW

...schlägt man so: Man abonniert SOUNDS für ein Jahr (Fliege Nr. 1) und kriegt dazu eine der drei abgebildeten LP's (Fliege Nr. 2)! – Und die Klappe? Einfach DM 35,– auf unser Postscheckkonto Hamburg 398419-201 überweisen. Abo ohne LP DM 30,–. Denkt an den Vermerk auf der Zahlkarte: SOUNDS-Abo (und LP). Und vergeßt Eure Adresse auf der Zahlkarte (links) nicht! Bei einem Auslands-Abo erhöht sich der Betrag um DM 5,–. Das Plattenangebot gilt nicht für Leute, die ihr Abo verlängern. Wer trotzdem eine der Platten will, muß DM 10,– zulegen, also DM 40,– zahlen! Noch ein Hinweis: Die Lieferung der LP's dauert ungefähr vier Wochen, kann aber bei manchen Platten auch etwas länger dauern. Geliefert wird die Platte aber auf alle Fälle. Das erste Abo-Heft kommt meistens auch erst nach vier Wochen. Ihr wißt schon, die Post kann nicht schneller. Ist also das neue Heft schon im Handel, kauft's nochmal, dann kommt erst das nächste per Post.

ge Country-Nummer, die gut losgeht. Der Rest der Seite eins dafür lückenlos mit Zuckerguß (sprich Geigensätze ohne Ende) zugeschmiert. Seite zwei löst dann das Versprechen von „Red Wine" etwas ein, schöne Vocals, viel akustische Gitarren, lockerer Country-Rock.

Incredible String Band
SEASONS THEY CHANGE
Island 28 500 XCT

Neun Jahre Incredible String Band: Vom ersten Album 1966 bis HARD ROPE & SILKEN TWINE (1974) sind auf diesem Doppelalbum 17 Titek versammelt. Also eine gute Gelegenheit, das ganze Spektrum dieser englischen Gruppe kennenzulernen.

Alexander Harvey
PRESHUS CHILD
Buddah 67.009

Nicht zu verwechseln mit dem sensationellen Alex aus England: Dieser Herr Harvey kommt aus North Carolina in den VS von A und macht Country & Western mit Rock-Einschlag. Songs aus eigener Feder mit einprägsamen Melodien, rockig-swingend instrumentiert. Nicht schlecht, aber auch nicht sehr aufregend.

Hollies
RUSSIAN ROULETTE
Polydor 2374 124

Jesses, ich glaub' mich reißt's, die Hollies auf dem Disco-Schlamm-Pfad: „Wiggle That Wotsit". Für den Schnitzer müßten sie zur Strafe eigentlich drei Monate Vorprogramm bei Barry White machen, aber glücklicherweise hat's Plättchen noch neun weitere Stücke. Und die sind prima-primissima-Pop, wie man ihn von den Hollies kennt: leicht, locker, ideenreich, trotz der gelegentlichen Messerspitze Schmalz. Aber denkt dran, ihr Hollies: Wer sich in die Disco begibt, kommt darin um!

KURZ & SCHLECHT

Don Harrison Band
RED HOT
ATL 50 340

Dieses ist der zweite Versuch der D.H.B. zu beweisen, daß sie eine Rock-Band ist. Der Sänger gibt sich Mühe zu schreien, der Gitarrist quält sich, aggressiv und laut zu spielen, Baß und Schlagzeug sind reichlich um Heavyness bemüht. Auch einige Titel lassen auf diese Ambitionen schließen: „Red Hot (Ready To Go)" und „Rock 'n'Roll Lady" z.B. Na ja, dennoch klingt alles so, als wenn der Sänger lieber säuseln, der Gitarrist lieber akustisch spielen würde usw... Wer zum Teufel zwingt die Jungs, 'ne Rock-Band zu sein? Es gibt doch auch noch andere musikalische Möglichkeiten.

Ginger Baker & Friends
ELEVEN SIDES OF BAKER
Vertigo 6370 419

Elf Seiten (gleich elf Songs) des musikalischen Abstiegs einer einstigen Schlagzeugergröße zur Schlagerniete. Allen, die selbst bei 'ner James Last-LP noch Kicks kriegen, wärmstens empfohlen.

Bread
LOST WITHOUT YOUR LOVE
ELK 52 044

Ein Titel („Lay Your Money Down") dieser LP der gerade frisch re-formierten Bread ließ mich aufhorchen. Der Rest war dann aber auch wieder verlorene Liebesmüh'. Auch die Neuauflage mit den alten Zutaten wird sich mit dieser Platte nicht stärker profilieren können als vor dem Split. Die typische Westcoast-Krankheit: zuviel Technik auf der einen, zuwenig Risiko auf der anderen Seite. Was dabei rauskommt, ist immer der gleiche wohlklingende erlesene Musik-Müll.

Gary Wright
THE LIGHT OF SMILES
WB 56 278

Der ehemalige „Spooky Tooth"-Gary Wright – selig sind die Zeiten, da er rockte – hat mit seinem Nachfolge-Album zu „Traumweber" in dieselbe Synthesizer-Kerbe geschlagen. Metaphysische Meditationen und kosmische Gesänge – Paramahansa Yogananda stand zu alledem Pate.

Nett isser, der Gary, und seine Augen leuchten blau. Aber „Keyboard Pur" geht auf Kosten von „(W)right On The Rocks". Schade. Der synthetische (Moog-) Bass droht, aus Dr. Gonzos Innereien Götterspeise zu machen. Aber vielleicht ist das die Absicht des leuchtenden Lächlers?

Joan Baez
GULF WINDS
A&M 28134 XOT

Nachfolger ihrer sehr guten LP DIAMONDS AND RUST, der nicht überzeugen kann. Baez hat diesmal alle Songs des Albums selbst geschrieben und ihre Fähigkeiten damit deutlich überschätzt, denn den allzu gleichförmigen Melodien fehlt ausnahmslos das gewisse Etwas, das sich in den Gehörgängen festsetzt. Reichlich laues Lüftchen, diese Golfwinde.

Andrew Gold
WHAT'S WRONG WITH
THIS PICTURE?
AS 05 352

Das Cover zeigt zahllose optische Ungereimtheiten. Ich kenn' Leute, die entdecken täglich neue 12... 21... 37.

Über den musikalischen Inhalt dieser Platte ist nicht soviel Interessantes zu berichten. Es ist die Fortsetzung des Westküsten-Inzest mit ein paar weniger bekannten Leuten. Trotz bekannter technischer Brillanz treten dieselben akustischen Mißbildungen auf. Spaß gibt's wenig, dafür aber reichlich Schmalz und Pathos, viel falsches Sentiment und bombastischen Quark.

Ausgenommen bei zwei der drei Fremdtitel, „Learning The Game" (Buddy Holly) und „Stay" (Maurice Williams). Der dritte („Do Wah Diddy", die alte Manfred-Mann-Klamotte) wird mit Vehemenz unangespitzt in den weichen kalifornischen Sand gedonnert.

David Laflamme
WHITE BIRD
AMH 1007

Der Plattentitel zusammen mit dem Aufkleber „...It's A Beautiful Day" grenzt an grobe Irreführung: Zwar bringt Herr Laflamme hier noch einmal die beiden grossen Hits der Gruppe, „White Bird" und „Hot Summer Day", aber in einer Version, die einem das Wasser in die Augen treibt, wenn man die Originalversionen kennt und liebt. Die zusätzlichen fünf Rock-Titel dieser Platte sind völlig uninteressant.

NEU IM REGAL

Ariola

Donald Byrd's BEST, Blue Note BN 84 561; Free FREE & EASY, ROUGH & READY, Island 28 243; Cado Belle, Anchor 28 487; Robert Palmer SOME PEOPLE CAN DO WHAT THEY LIKE, Island 28 145; Puhdys, Hansa 28 481; Al Kopper ACT LIKE NOTHING'S WRONG, United Artists, UAS 30 020; B.B. King KING SIZE, abc Rec. 28 552; Mallard IN A DIFFERENT CLIMATE, Virgin V 2077; Ace NO STRINGS, Anchor 28 486; Johnny Clarke AUTHORIZED VERSION, Virgin V 2076; Rufus ASK RUFUS, abc Rec. AB 975; Jack Lad JACKPORT, United Artists 29 999; Billie Jo Spears I'M NOT EASY, United Artists UAS 30 021; Supercharge HOROZONTAL REFRESHMENT, Virgin V 2067; Symphonic Slam, A & M 28 333; The Mighty Clouds Of Joy TRUTH IS THE POWER, abc Rec. 28 562; Uriah Heep FIREFLY, Ariola 28 520; Styx CHRYSTAL BALL, A & M 28 135; The Ozrak Mountain Daredevils MEN FROM EARTH, A & M 27 963; Billy Preston, A & M 27 464; Peter Baumann ROMANCE '76, Vrigin 28 311; Jimmy Buffett CHANGES IN LATITUDES, CHANGES IN ATTITUDES, abc Rec. 28 546; Harold Melvin And The Blue Notes REACHING FOR THE WORLD, abc Rec. 28547; Kevin Coyne IN LIVING BLACK AN DWHITE, Virgin 28 426; Incredible String Band SEASONS THE CHANGE, Island 28 500;

Deutsche Grammophon/ Polydor

Count Basie BASIE JAM 2, Pablo 2310 786; Zoot Sims HAWTHORNE NIGHTS, Pablo 2310 783; Ella Fitzgerald THESE ARE THE BLUES, Verve 2332 083; The Intimate Duke Ellington, Pablo 2310 787; Stan Getz & Dizzy Gillespie DIZ AND GETZ, Verve 2332 084; Harry Edidon BLUES FOR BASIE, Verve 2332 082; Dizzy Gilliespie DIZZY'S PARTY, Pablo 2310 784; Ben Webster And Friends, Verve 2332 086; Charlie Parker THE VERVE YEARS (1950-51), Verve 2615 042; Bill Evans MEPHATY, Verve 2332 087; The Oscar Peterson Trio AFFINITY, Verve 2332 088; Lalo Schfrin BLUES FOR JOHANN SEBASTIAN, Verve 2332 089; Paulinho Da Costa AGORA, Pablo 2310 785; Jimmy Smith THE SERMON, Verve 2332 085; Paice, Ashton, Lord MALICE IN WONDERLAND, Polydor 2417 313; Atlanta Rythym Section A ROCK AND ROLL ALTERNATIVE, Polydor 2391 255; David Coverdale WHITE SNAKE, Polydor 2391 272; Gloria Gaynor GLORIUS, Polydor 2417 314; Herbert Joos DAYBREAK, Japo 60015; Jack DeJohnette PICTURES, ECM 1079; Arild Andersen SHIMRI, ECM 1082; The Marschall Tucker Band CAROLINA DREAMS, Capricorn 2429 149;

EMI

The Kinks SLEEPWALKER, 064-98763; NASHVILLE BREAKOUT (Sampler), 050-85025; Syreety ONE TO ONE, 066-98 683; Ruby Starr SCENE STEALER, 062-82288; Thelma Houston ANY WAY YOU LIKE IT, 064-98431; Sammy Hagar, 064-85079, Kraan WIEDERHÖREN, 064-31110; Smokey Robinson DEEP IN MY SOUL, 066-98713; Silver, 062-98410; Jackie Lomax LIVIN' FOR LOVIN', 062-85020;

WEA

Passport IGUACU, ATL 50341; Shaun Cassidy THAT'S ROCK'N 'ROLL, WB 56342; The Winters Brothers Band, ATL 50343; The Best Disco In Town (3 LPs Set) WEA 68014 E; Kate & Anna McGarrigle DANCER WITH BRUIESD KNEES' WB 56356; Ceronne LOVE IN C MINOR, ATL 50334; Rashann Roland Kirk KINKATRON, WB 56313; Alice Coltrane RADHA – KRSNA NAMA SANKIRTANA, WB 56333; George Benson IN FLIGHT, WB 56327; David Blue CUPID'S ARROW, AS 53056; Brian Auger's Oblivion Express HAPPINESS HEARTACHES, WB 56326; Michael Franks SLEEPING GYPSY, WB 56346; Taj Mahal MUSIC FUH YA', WB 56324; The Undisputed Truth METHOD TO THE MADNESS, K 56289; The Trammps DISCO INFERNO, ATL 50339; Pat Martino JOYOUS LAKE, WB 56340;

Levi's zeigt Ihre beste Seite am besten

Levi's®

Teldec
Jah Woosh DREADLOCKS AFFAIR, 622957; Jon Mark SONGS FOR A FRIEND, 622427; Big Mouth GET UP, STAND UP, 622958; The Enid IN THE REGION OF THE SUMMER STARS, 622929; The Salsoul Orchestra NICE AND NASTY, 622962; THAT'S SALSOUL, 622961;

CBS
Neil Diamond LOVE AT THE GREEK, 95001; Red Baron TWO WINGS, 81681; Journey NEXT, 81554; Starcastle FOUNTAINS OF LIGHT, EPC 81665; Streisand/Kristofferson A STAR IS BORN, 86021; Roy Orbison REGENERATION, MNT 81808; Billy Swan FOUR, MNT 81867; Janis Ian MIRACLE ROW, 86 024; The Complete Duke Ellington Vol. 10, 88220; Johnny Nash WHAT A WONDERFUL WORLD, EPC 81783; Miles Davis WATER babies, 81741; Ina Deter ICH SOLLTE EIGENTLICH EIN JUNGE WERDEN, 81723; The Miracles LOVE CRAZY, 81696; The Three Degrees STANDING UP FÜR LOVE, EPC 81694; Kolonovits LIFE IS JUST A CARNIVAL, 81613; The Best Of Birth Control, 81362;

METRONOME
The Best Of Brewer & Shipley, 87004-2; The Essential Paul Anka, 87002-2; Seawind, CTI 63009 The Guitar of Bert Jansch, 44 002; Grover Washington Jr. THE INNER CITY BLUES, 63015; Fresh GET FRESH, 62073; Law BREAKIN' IT, 62027; John Hartford NOBODY KNOWS WHAT TO DO, 69044; Sonny Terry & Brownie McGhee I WAS BORN WITH THE BLUES, 59 009; Gate LIVE, 60043; Deodato FIRST CUCKOO, 62021; Steve Young SEVEN BIRDGES ROAD, 60010; Tuchel und Stantin, 60048; Emsland Hillbillies ENDLICH, 60049; Thomas Vogel LIEDER, 60042; Neil Sedaka SOUNDS OF, 60075;

Phonogram
The Babys, 63-7952; Status Quo LIVE, 6441690; AFT AUTOMATIC FINE TUNING, CAS 2122;

RCA
The Ritchie Family LIFE IS MUSIC, PL 30009; Waylon Jennings LIVE, PL 1108; Magma ÜDÜ WÜDÜ, BUL 1-1730; The Best Of John Denver, PL 42120;

PLÄNE
The Sands Family LIVE, S 16 F 601;

Intercord
The Dubliners LIVE AT MONTREUX, INT 160054; OLD GOLD RETOLD 1-4, INT 453 0600-604;

Diverses
David La Flamme WHITE BIRD, Amherst AMH-1007; Kyrie Eleison THE FOUNTAIN BEYOND THE SUNRISE, Merlin Records, 1040 Wien, Margarethenstraße 39/1;

IM NÄCHSTEN HEFT

16 Seiten Reise-Journal 77 – Wieder mal tief durchatmen

Wieder mal tief durchatmen: beim Drachenfliegen und Bergsteigen, Segeln und Windsurfen. Raus in die Natur! In Griechenland oder auf Bali, oder einfach nur am nächsten Strand. Viele praktische Tips, wie Ihr auch mit kleinem Geldbeutel aus Eurem Urlaub das Beste machen könnt.

Relaxing With Sweet Emmylou (Harris)

Wie sie sich drängelten. „Ich will mit Emmylou reden!" „Nein, ich!" „Ich war der erste!" „Darf ich ihr wenigstens den Gitarrenkoffer tragen?" „Nein, du bist erst nächstes Mal dran!" usw. usw. Nun, als sich das Schlachtgetümmel gelegt hatte und sich 27 Schreiberlinge die Wunden leckten, da sah man die Nr. 28 süffisant lächelnd durch die Tür verschwinden. Ausgerechnet Rastamann Schwaner zog das große Los. Er darf nicht nur ins Konzert, nicht nur mit der schönen Emmylou reden, sondern sogar drüber schreiben.

Billy Joel – Im Dickicht der Vorstädte

Billy Joel singt vom Leben in den Vorstädten, den Frauenvereinen, Grillparties am Sonntag, Schmusereien im Drive-In-Kino. Geschwätz über Barbecue und TV-Programme, bis der Sohn aufsteht und durchlädt, bereit zum Amoklauf. Billy Joel, einer aus der Menge, der bloß lauter träumt und leidet als die andern? Oder einer, der unser Leben ironisch spiegelt?

SOUNDS 5/77 erscheint am Donnerstag, 28. April

Ach als indirekte Beleuchtung zu benutzen!

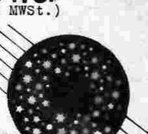
effekte!

IMPULS

Impuls-Lichttechnik bietet an:
Lichteffekt-Projektor, 150 W!
VDE-konform, mit vielen Effektmöglichkeiten zum Einführungspreis - im Monat April + Mai incl. Halogenlampe + Ölscheibe
DM 175.-- (+ MWSt.)

Einmalig in Deutschland:
WELTRAUMATMOSPHÄRE IM PARTYRAUM

Spezial-Katalog anfordern:
Impuls-Lichttechnik
Thomas + Figge
Gladbacher Straße 27
4000 Düsseldorf 1
Tel. 0211/30 73 02



Bitte DM 2,00 in Briefmarken beilegen
(Wird beim Kauf angerechnet)

★ MUSIKISTE ★ Musik für Selbermacher

Spielst Du **Gitarre** oder **Klavier?**
Etwa Folk, Pop, Rock, Jazz, Blues oder Chanson?
Dann laß Dir den ausführlichen **Gratiskatalog** für
preiswerte **Songbücher, Noten und Schulen schicken!**
Er enthält **über 300 Titel.**

Schreib' an die MUSIKISTE
Westfalenweg 54/S – 4830 Gütersloh 1

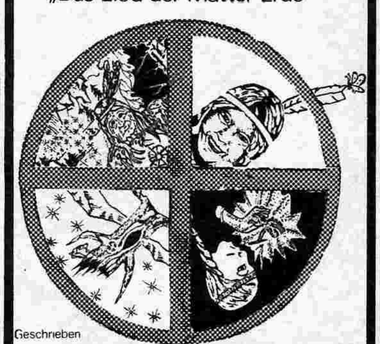
POP-ART? COMICS?
PHOTOREALISMUS?
T-SHIRT-ART
Neue Designs aus USA in fantastischen Farben

Glitters

500 weitere Designs in unserem großen Katalog für 1,50 (in Briefmarken). T-Shirts 12,95 + 2 DM Versandkosten, Best.-Nr. + Größe angeben. Bezahlung im voraus auf Postscheckkto. Hmb. 297 704-203 B.Finkler od. per Nachnahme (+ 2,40 Gebühr). Bei T-Shirt-Bestellung Katalog gratis.

PLASTIC-FANTASTIC-SERVICE.
Eppendorfer Weg 256, 2 Hamburg 20

DIE GEBETSFLÖTE
„Das Lied der Mutter Erde"



Geschrieben und bebildert von Tony Shearer

Eine Kahlenberg Geschichte

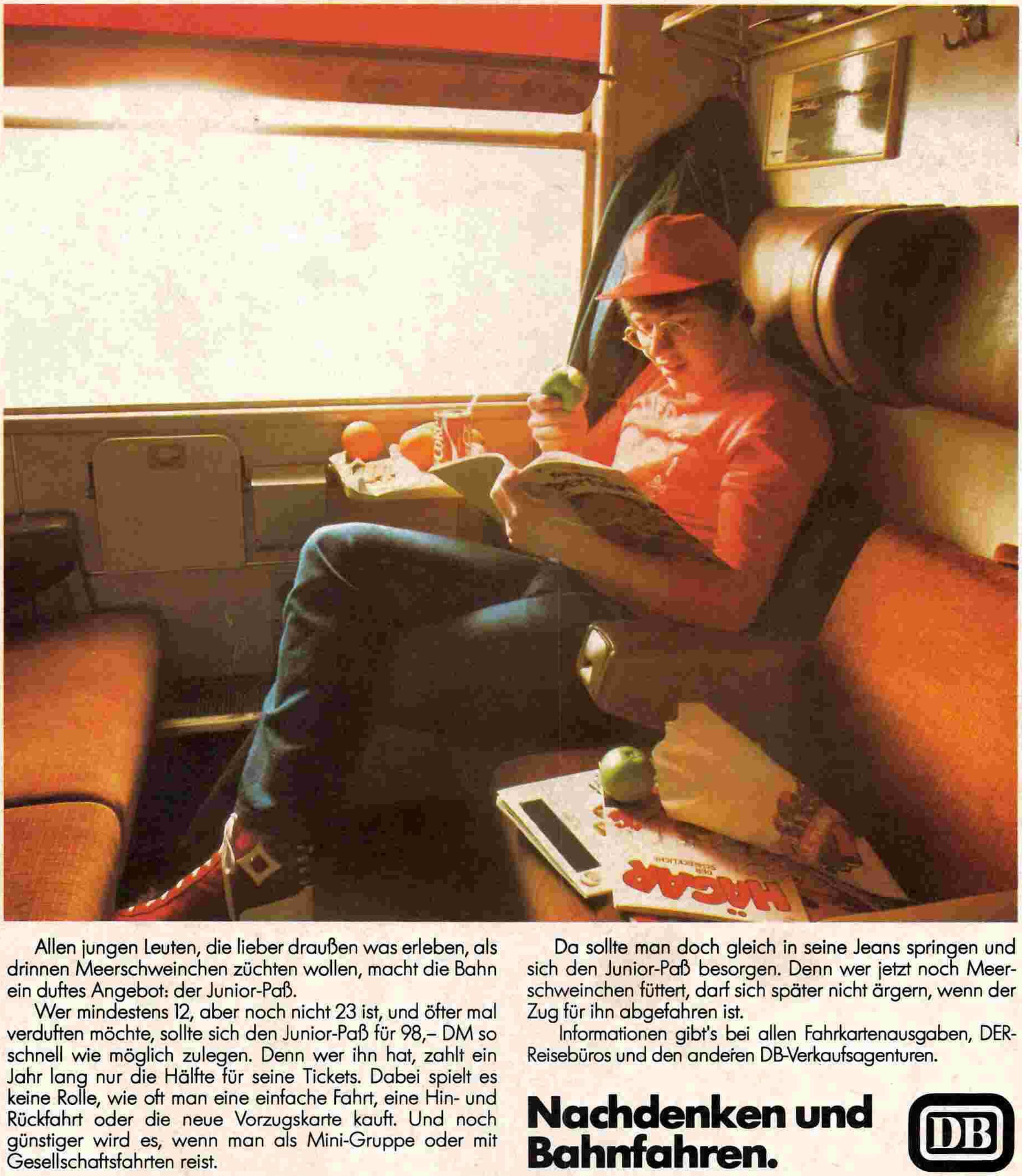
Haben Pflanzen, Flüsse und Berge ein Empfinden und eine Seele?
Dieses Buch sagt "ja" - und eröffnet damit eine neue Dimension des erwachenden Umweltbewußtseins.
"Kleines Mädchen" ist dazu ausersehen, auf ihrer Flöte für die Erhaltung der lebendigen Natur auf der Erde zu beten. Doch die Menschen zerstören mehr und mehr den natürlichen Lebensraum und verschließen sich der Stimme der Natur. "Kleines Mädchen" wird alt und will sterben - gibt es noch eine Rettung?
Dieses Buch sagt "ja".

DIE GEBETSFLÖTE von Tony Shearer
Din A 4, 88 S., DM 16,80
Verlag des Vereins Mutter Erde

Dieses Buch ist in jeder guten Buchhandlung erhältlich oder durch den MESCAL VERSAND - Andreas Lentz Erikastr. 150 - 2000 Hamburg 20

Dort gibt es auch kostenlos eine BUCHLISTE ZUM THEMA:
INDIANER
Gleich anfordern! Postkarte genügt!!

Ein dufter Zug der Bahn.



Allen jungen Leuten, die lieber draußen was erleben, als drinnen Meerschweinchen züchten wollen, macht die Bahn ein duftes Angebot: der Junior-Paß.

Wer mindestens 12, aber noch nicht 23 ist, und öfter mal verduften möchte, sollte sich den Junior-Paß für 98,– DM so schnell wie möglich zulegen. Denn wer ihn hat, zahlt ein Jahr lang nur die Hälfte für seine Tickets. Dabei spielt es keine Rolle, wie oft man eine einfache Fahrt, eine Hin- und Rückfahrt oder die neue Vorzugskarte kauft. Und noch günstiger wird es, wenn man als Mini-Gruppe oder mit Gesellschaftsfahrten reist.

Da sollte man doch gleich in seine Jeans springen und sich den Junior-Paß besorgen. Denn wer jetzt noch Meerschweinchen füttert, darf sich später nicht ärgern, wenn der Zug für ihn abgefahren ist.

Informationen gibt's bei allen Fahrkartenausgaben, DER-Reisebüros und den anderen DB-Verkaufsagenturen.

Nachdenken und Bahnfahren. DB

Der Juniorpaß für 98 Mark: Ein Jahr Tickets für die Hälfte. So oft man will.

Ford Modell 1936 in Los Angeles, Kalifornien.
Wir machen unser eigenes Ding.
Die Stuyvesant-Generation geht ihren Weg.
Peter Stuyvesant
AROMATISCH 20
FILTER
TOP INTERNATIONAL QUALITY
Aromatischer ist keine.
Nikotin 0,8 mg Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte)